

37.4

KARL MARX

MANUSKRIPTE ÜBER DIE POLNISCHE FRAGE

QUELLEN UND UNTERSUCHUNGEN ZUR
GESCHICHTE DER DEUTSCHEN
UND ÖSTERREICHISCHEN ARBEITERBEWEGUNG

HERAUSGEGEBEN VOM

INTERNATIONAAL INSTITUUT VOOR
SOCIALE GESCHIEDENIS, AMSTERDAM

DIREKTOR: PROF. DR. A. J. C. RÜTER

IV

MOUTON & CO - 1961 - 'S-GRAVENHAGE

KARL MARX
"
MANUSKRIPTE ÜBER DIE
POLNISCHE FRAGE
(1863–1864)

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET
VON
WERNER CONZE
UND
DIETER HERTZ-EICHENRODE

MOUTON & CO – 1961 – 'S-GRAVENHAGE

DK 414
M35

© COPYRIGHT RESERVED

PRINTED IN THE NETHERLANDS BY BATELJEE EN TERPSTRA, LEIDEN

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung, von Werner Conze	7
Entstehung und Beschaffenheit der Manuskripte, von Dieter Hertz-Eichenrode	42
I. Die Entstehung der Manuskripte	43
II. Marx' Arbeitsmethode	51
III. Die Beschaffenheit der Manuskripte	53
IV. Die von Marx benutzte Literatur	77
V. Erklärungen zur Textgestaltung	83

KARL MARX

MANUSKRIPTE ÜBER DIE POLNISCHE FRAGE

Polen, Preußen und Rußland	91
Polen und Frankreich	165
1) The so-called Polish Succession War	166
2) The Seven Years' War (1756–1763)	168
3) Erste Teilung Polens	174
4) French Republic. Vom 21. September 1792 to 11. November 1799	176
5) Consulate	181
6) Empire. May 1804 (Crowned 2. Dezember 1804) until 1815	182
7) Restauration	188
8) Louis Philippe	190
9) Republic of 1848	194
Personenregister	197
Sachregister	201

EINLEITUNG

Im Kampf der revolutionären Bewegung gegen das beharrende europäische Staatensystem zwischen der napoleonischen Zeit und den beiden europäischen Nationalstaatsbildungen der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts hat die polnische Frage stets einen hervorragenden Platz eingenommen. Die Sache Polens schien mit der Verwirklichung der Freiheit in Europa untrennbar verbunden zu sein. An den Polen war durch die Teilungen schweres Unrecht verübt worden. In der restaurativen Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß war Polen aufs neue dem Staatsinteresse der drei Teilungsmächte zum Opfer gebracht worden. Die landschaftlichen Sonderstellungen, die den Polen in Preußen, Österreich und Rußland zunächst gewährt wurden, konnten die Wünsche der stolzen und verwundeten Adelsnation, deren Nationalbewußtsein allmählich in immer breitere Schichten des polnischen Volkes auszustrahlen begann, nicht befriedigen. Die auf ihre Wiedervereinigung hoffenden polnischen Patrioten waren der Sympathien aller Liberalen Europas gewiß. Die Wiederherstellung Polens konnte nur gegen die drei großen Monarchien durchgesetzt werden, die der nationalen und konstitutionellen Bewegung des Liberalismus entgegenstanden. Als Ende November 1830 in Warschau der polnische Aufstand gegen Rußland ausbrach, da wurde die Warschauer Losung „Für unsere und eure Freiheit“ weithin in Europa, nicht zuletzt in den deutschen Staaten, aufgenommen, und die Begeisterung für die Polen als Kämpfer für die Freiheit steigerte sich bis zu emphatischen Kundgebungen.¹ In den folgenden Jahren konspirativer Tätigkeit national-revolutionärer Emigrantengruppen aus allen europäischen Ländern, in denen die Fragen nationaler Einheit und konstitutioneller Freiheit nicht gelöst waren, spielten die Polen stets eine Hauptrolle. Freilich blieb es nicht aus, daß die Verbundenheit in der als einheitlich empfundenen revolutionär-freiheit-

¹ Vgl. neuerdings den ertragreichen Aufsatz von Hans Roos, „Die Tübinger Romantik und die Polen. Ein Beitrag zur Geschichte der europäischen Konspiration von 1819—1833“, *Tübinger Blätter*, 45 (1958), S. 33—54. Ich danke Herrn Dr. Roos für einige wichtige Hinweise und Anregungen aus seinen umfangreichen Studien zur nationalen Frage in Ostmitteleuropa im 19. Jahrhundert.

lichen Gesinnung und Zielsetzung sich aufsplitterte, je mehr die soziale Bewegung in den Gesichtskreis der Progressiven trat und demokratische oder gar sozialistische Gedanken entwickelt wurden. Dazu kam die allgemeine Gefahr, daß nationale Bewegungen, auch wenn sie eine Internationale der Völkerfreiheit erstreben, mit Notwendigkeit in den Antagonismus der nationalen Ziele geraten. Solche Aufsplitterung war bereits 1848 sowohl bei den aktiven polnischen Nationalrevolutionären wie auch bei Liberalen und Demokraten anderer Nationen gegenüber der polnischen Frage wirksam, so sehr auch die alte Gleichung von „unserer und eurer“ Freiheit noch vorherrschte. Nach 1848 und besonders in den 60er Jahren ging diese Gleichung immer mehr verloren. War Napoleon III. wirklich der Bundesgenosse für die polnische Freiheit? War von England noch etwas zu erwarten? Mündete der deutsche Liberalismus nicht mehr und mehr in den kommenden kleindeutschen Nationalstaat ein und gab, selbst wenn gegenüber der Bismarckschen Politik noch Zurückhaltung geübt wurde, seine frühere Polenfreundschaft auf? Und vor allem: war das Ziel sozialer Emanzipation, besonders der vielberufenen „Bauerndemokratie“ wirklich mit der nationalpolnischen Sache eng verbunden? Hatte sich nicht schon im Krakauer Aufstand 1846 und dann wieder im Aufstand von 1863 gezeigt, daß die polnischen Bauern keineswegs in ihrer Mehrheit davon überzeugt waren, mit den polnischen adligen Herren in einer Front gegen die drei Teilungsmächte zu stehen? Sozialisten wie Proudhon oder Bakunin setzten nicht auf die polnische Karte. Das Ziel der nationalen Wiederherstellung Polens stand nicht mehr nur im Gegensatz zu den konservativen Monarchien, sondern geriet in Konflikt mit politischen Leitbildern und Grenzvorstellungen deutscher und russischer Nationalbewegung. Und vom Gesichtspunkt einer die nationalen Grenzen überspringenden Sozialrevolution war es sehr fragwürdig, ob gerade die doch vorwiegend aus der Szlachtatradition stammenden polnischen Freiheitskämpfer noch geeignete Bundesgenossen waren. Wenn etwa Rußland nicht von außen besiegt zu werden brauchte, sondern von innen revolutioniert werden konnte, dann sank die Bedeutung Polens in den Augen demokratisch oder sozialistisch gesinnter Sozialrevolutionäre.

Gerade in jenen zwei Jahrzehnten zwischen der Revolution von 1848 und der Bismarckschen Reichsgründung, als die „Bewegungspartei“, wie die Liberal-Progressiven im Vormärz genannt worden

waren, sich aufsplitterte und die polnische Frage in den Widerstreit der national- und sozialrevolutionären Gegensätze geriet, haben sich Marx und Engels wiederholt mit Polen auseinandergesetzt. Es ist selbstverständlich, daß die polnische Frage ihr besonderes Interesse erregen mußte; denn wie auch immer Polen in die revolutionäre Rechnung eingesetzt werden mochte, so war es doch zweifellos einer der empfindlichsten neuralgischen Punkte Europas, dessen Landkarte, wie Engels sagte, noch zu verändern war. Polen behielt daher für Marx und Engels solange seine hervorragende Bedeutung, wie sie Europa durch die ihnen eigene Kombination von Krieg und Revolution nationalstaatlich und demokratisch-sozialistisch umzuwandeln strebten. Das heißt: Polen blieb bei ihnen lebenslang mit im Zentrum ihrer politischen Hoffnung, wenn auch der Optimismus und Schwung ihrer Frühzeit im Laufe langer, enttäuschender Jahre abnahmen.

Die durch die nachfolgende Edition zum ersten Mal bekannt gemachten Manuskripte von Marx zur polnischen Frage aus den Jahren 1863–64 verdanken ihre Entstehung dem Ereignis des polnischen Aufstandes vom Januar 1863. Noch einmal standen Marx und Engels unmittelbar unter dem Eindruck einer politischen Entscheidungssituation, die sie ihren Wünschen ein Stück näher bringen konnte, ähnlich wie 1848, aber schwächer als damals, als sie die weltgeschichtliche Wende geradewegs auf sich zukommen sahen. In seinem Brief an Engels, in dem er vom Wiederbeginn der Revolutionsära sprach, setzte Marx daher einschränkend hinzu: „Die gemütlichen delusions und der fast kindliche Enthusiasmus, mit dem wir vor Februar 1848 die Revolutionsära begrüßten, sind zum Teufel.“² So nahm zwar offenbar die polnische Frage bei Marx noch den gleichen Platz ein wie im Jahre 1848; nur hatte Marx seitdem 15 Jahre bitterer Erfahrungen und harter Ernüchterung durchgemacht. Er ließ sich nicht mehr von der eingebildeten geschichtlichen Logik einer scheinbar reifen revolutionären Situation so weit hinreißen, daß er das Gelingen für sicher hielt. Er wußte vielmehr, „welche Rolle die Dummheit in Revolutionen spielt und wie sie von Lumpen exploitiert werden“.² Der alternde Skeptiker blickte zurück auf die Naivität des Beginns. Aber er hatte nicht resigniert. Das Ziel war geblieben, nur weit hinausgerückt; und die polnische Frage war offenbar noch immer an ihrem alten Platz.

² MEGA (dtsh), III, 3 (1930), S. 127. Marx an Engels 13.2.1863.

Von Haus aus standen beide Freunde dem polnischen Land und Volk völlig fern. Es war nichts anderes als das Interesse an der großen Revolution, was sie zur Beschäftigung und zur Stellungnahme veranlaßte. Polen selbst ist ihnen zeitlebens unbekannt geblieben. Der lebendige Kontakt kam allein durch die Bekanntschaft mit polnischen Emigranten zustande. Es ist bekannt, daß solche Beziehungen schon vor 1848 bestanden haben. Von größerer Bedeutung scheint allerdings nur die Bekanntschaft mit dem Historiker Joachim Lelewel, dem ehemaligen Professor der Universität Wilna und gescheiterten Führer der demokratischen Richtung im Aufstand von 1831 gewesen zu sein. Marx und Engels kannten ihn seit Mitte 1845, sind aber wohl erst im Winter 1847—48 in eine intensivere Arbeitsverbindung mit ihm gekommen.³ Damals waren Marx und Lelewel im Vorstand der 1847 nach älteren Zusammenschlüssen neu gebildeten Internationalen Demokratischen Gesellschaft in Brüssel. Dazu kam, daß in jener Zeit hochgespannter revolutionärer Erwartung der Krakauer Aufstand Aufsehen erregt hatte, sodaß Marx und Engels nicht nur Belehrung über Polen suchten, sondern zum ersten Mal auch öffentlich zur polnischen Frage auf der Gedächtnisfeier zum polnischen Aufstand von 1830, die von den „Fraternal Democrats“ in London veranstaltet wurde, Stellung nahmen.

Lelewel vertrat bereits eine soziale Konzeption der polnischen Geschichte. Er verwarf den Gedanken einer Wiederherstellung Polens in Anknüpfung an die alte Adelsrepublik. Die Entwicklung konnte seiner Meinung nach nur zu einer Volksrepublik führen, die auf die Masse der Bauern gestützt sein sollte. Voraussetzung dazu war für ihn die Befreiung der Bauern aus aller persönlichen und grundherrlichen Abhängigkeit, wie sie bisher allein im preußischen Teilgebiet Polens durchgeführt worden war. Die staatliche Freiheit schien ihm nur auf dem Wege von der Adelsnation zur Volksnation erreichbar zu sein. Nur freie oder zur Freiheit drängende Bauern konnten zum großen Volksaufstand in eigener Sache eingesetzt werden. „Car ce sont eux qui constituent réellement la nation.“⁴ „La Pologne ne

³ „Erinnerung von Jenny Marx“, in *Vospominanija o Markse i Engelse* (Moskau, 1956), S. 204 ff.; hier und für alle weiteren biographischen Angaben bes. Celina Bobińska, *Marks i Engels a sprawy Polskie* (Warschau, 1955). Dt. übers.: *Marx und Engels über polnische Probleme* (Berlin (O.), 1958), S. 68 ff.

⁴ Joachim Lelewel, *Histoire de Pologne*, I (Paris, 1844), S. 340.

pourra être rétabli que par le peuple et en s'appuyant sur ses propres forces.“⁵

Diese Auffassung Lelewels entsprach radikalen Ideen, wie sie in den carbonarisch-demokratischen Geheimbünden entwickelt wurden, mit denen Marx sich nie befreunden konnte. Deren demokratischen Nachfolgeorganisationen nach 1848 standen Marx und Engels sogar mit Haß und Verachtung gegenüber. Es war daher sicher nicht zufällig, daß die räumliche Trennung von Lelewel seit dem Frühjahr 1848 auch eine innere Trennung herbeiführte, ohne daß Marx und Lelewel sich allerdings ganz aus den Augen verloren hätten. Der idealistische Historiker, der die Geschichte Polens verklärte, obgleich er den polnischen Verfall in der Zeit vor den Teilungen brandmarkte, war von panslawischen Gefühlen mit Zugeständnissen an die zwischen Russen und Polen siedelnden Nationalitäten nicht frei. Er genügte der Marxschen Härte nicht und wußte wenig von Marxens sozialökonomischer Interpretation der Geschichte. Auch schreckte der von der Mehrzahl der polnischen Emigranten als zu radikal verdächtige Lelewel vor einer Identifizierung seiner Person mit den Kommunisten zurück.

Aber trotzdem ist die Berührung mit den polnischen Demokraten für Marx und Engels von großer Bedeutung gewesen. Sie wurden über das ihnen fremde Polen unterrichtet. Vielleicht hat Marx schon damals – später gewiß – Arbeiten Lelewels zur polnischen Geschichte gelesen. Die Reden von Marx und Engels zur polnischen Frage im November 1847 in London und im Februar 1848 in Brüssel sowie der kurze Abschnitt über Polen im Kommunistischen Manifest weisen auf den Einfluß Lelewels hin. Die Bauerndemokratie war der entscheidende Berührungspunkt. Dieser Grundgedanke Lelewels wurde von Marx und Engels übernommen und im Zusammenhang ihrer Revolutionslehre umgewertet. Sie bezeichneten im Jahre 1848 die „agrарische Revolution“ als den Kern der polnischen Frage. 1830 sei das agrарdemokratische Element im Aufstand noch zu schwach gewesen.⁶ Der Krakauer Aufstand von 1846 jedoch, in dem die Erbitterung oder mindestens die Zurückhaltung der Bauern gegenüber

⁵ *Ebenda*, S. 382.

⁶ Engels am 22.2.1848 in seiner Brüsseler Rede: „Der Aufstand 1830 war weder eine nationale Revolution (sie schloß drei Viertel von Polen aus) noch eine soziale oder politische Revolution; sie änderte nichts an der Lage des Volkes im Innern; sie war eine konservative Revolution.“

den adligen Grundherrn ihrer Nation drastisch zum Ausdruck gekommen war, schien den beiden Freunden gezeigt zu haben, daß der „Kampf für die Unabhängigkeit Polens zugleich der Kampf der agrarischen Demokratie“ sei, „der in Osteuropa einzig möglichen gegen den patriarchalisch-feudalen Absolutismus“.⁷ Stellen wir daneben den Satz im letzten Abschnitt des Kommunistischen Manifests, daß die Kommunisten in Polen die Partei unterstützten, „welche eine agrarische Revolution zur Bedingung der nationalen Befreiung macht“, so sind wir zum Kern der Marxschen Auffassung über Polen vorgegangen der im Grunde unverändert geblieben ist, wenn auch das Bild sich seit den 60er Jahren für Marx ein wenig veränderte, sowohl mit Rücksicht auf die Entstehung eines polnischen Industrieproletariats als auch wegen der agrarischen Bewegung in Rußland nach der Bauernbefreiung.

Zweierlei wurde in der Marxschen Auffassung vereinigt. Auf der einen Seite war es nach der im Kommunistischen Manifest ausgesprochenen revolutionären Prognose für Marx und Engels unzweifelhaft, daß nur hochindustrialisierte Gebiete, das hieß damals vor allem England, reif waren für den letzten entscheidenden Akt der Revolution. Dem englischen Proletariat wurde daher die führende Rolle des Vorangehens zugewiesen. Wenn es darum ging, die Eigentumsverhältnisse innerhalb der Nationen umzustürzen und damit die „Exploitation der Völker unter sich“ aufzuheben,⁸ um damit das „Befreiungssignal aller unterdrückten Nationen“ zu geben und die nationalen Schranken zu überwinden, so war damit in erster Linie an England gedacht. „Der Sieg der englischen Proletarier über die englische Bourgeoisie ist daher entscheidend für den Sieg aller Unterdrückten über ihre Unterdrücker. Polen ist daher nicht in Polen, sondern in England zu befreien.“ Marx schloß daran die Aufforderung an die Charisten: „Schlagt eure eigenen inländischen Feinde, und ihr dürft dann das stolze Bewußtsein haben, die ganze alte Gesellschaft geschlagen zu haben.“ Auf der andern Seite aber stand trotz dieses der englischen Avantgarde des Proletariats eingeräumten Vorranges die Überzeugung, daß das in England zu befreiende Polen

⁷ *Neue Rheinische Zeitung*, Nr. 81 (20.8.1848), „Die Polendebatte in Frankfurt“, S. 1.

⁸ N. Rjasanoff, „Karl Marx und Friedrich Engels über die Polenfrage“, *Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*, 6 (1916), S. 179.

nicht untätig warten dürfe, sondern selbst zum gewaltsamen Klassenkampf übergehen müsse — nur allerdings zu einem Klassenkampf, der der vorbourgeois, feudal-agrarischen Stufe der polnischen Gesellschaft entsprach, d.h. dem Kampf der Bauern gegen den grundbesitzenden Adel. Da es Marx und Engels nicht um das Interpretieren, sondern um die Veränderung der Welt ging, wie Marx in den Thesen gegen Feuerbach gesagt hatte, waren sie nicht gewillt, sich selbst zu Gefangenen einer Theorie des geschichtlich-revolutionären Prozesses zu machen. In der Praxis ging es ihnen um den Sieg der Revolution in Europa. Diese Revolution sollte gewiß im Endergebnis eine proletarische sein, und sie sollte vom Proletariat geführt werden. Aber die Bundesgenossen sollten sowohl im Bürgertum wie unter den Bauern und der ländlichen Unterschicht aufgesucht werden. Denn es kam darauf an, den großen Zusammenbruch der europäischen Ordnung *auf einmal* herbeizuführen. Dazu waren alle zerstörenden und aufständischen Kräfte willkommen. Waren die Dinge erst einmal in Bewegung geraten, dann mußte die Entwicklung notwendig in der Richtung des technisch-ökonomisch bedingten Prozesses weitertreiben. Indem Marx und Engels so das Ziel einer allgemeinen revolutionären Bundesgenossenschaft verfolgten, in der die eigentlichen Proletarier keineswegs in der Mehrheit waren, ballten sie praktisch in einem einzigen historischen Moment zusammen, was in ihrer Geschichtstheorie sich in Stufenfolgen erst allmählich vollzog. Mit andern Worten: sie sahen sich gezwungen, den politischen Zusammenhang Gesamteuropas einschließlich Rußlands als geschichtliche Realität anzuerkennen, obgleich die Reife einer proletarischen Revolution nur für Großbritannien und allenfalls für Teile West- und Mitteleuropas zutraf. Marx und Engels waren viel zu stark von der aktuellen politischen Aufgabe gepackt, als daß sie Neigung verspürt hätten, diese Synchronisierung diachronisch gedachter Phasen theoretisch vollkommen zu verarbeiten. Sie sahen sich im Zusammenhang einer großen revolutionären Bewegung, deren sozialökonomische Voraussetzungen in dem wirtschaftlich entwickelteren industriellen Europa anders waren als im agrarischen Europa, vornehmlich des Ostens. Sie erlebten zudem die sich in den folgenden Jahrzehnten immer wiederholende Enttäuschung, daß ausgerechnet in dem ihrer Theorie nach revolutionsreifsten Lande, in England, die proletarische Revolution ausblieb. Das Unbehagen darüber ist immer wieder im Briefwechsel der beiden Freunde zu spüren. Es hat jedoch allenfalls zu verborgener

Mißstimmung gegenüber der eigenen Theorie, nie jedoch zu deren Aufgeben oder zu einer neuen Grundlegung geführt. Zu realistischer Revision der aus den 40er Jahren stammenden Theorie, die später nur noch ausgearbeitet, befestigt und sozialökonomisch fundiert worden ist, war Marx nicht fähig und nicht willens. Allerdings soll mit dieser These, die wohl nur nach einer genauen Edition der unveröffentlichten Teile des Marx-Nachlasses, insbesondere einer kritischen Ausgabe des *Kapital* auf Grund der Manuskripte begründet, bestätigt oder korrigiert werden kann, nicht einer eingeengt sozialökonomischen Interpretation der Marxschen Lehre das Wort geredet werden. Das „ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft“, von dem Marx im Vorwort zur ersten Auflage des *Kapital* spricht, wurde von ihm nicht endogen deterministisch verstanden, mochte auch vom „Naturgesetz“ der gesellschaftlichen Bewegung die Rede sein. Er wußte und bejahte es, daß nicht nur technische und wirtschaftliche Änderungen, sondern nicht minder Entscheidungen und Konflikte der Staaten den geschichtlich notwendigen Prozeß vorantrieben. Das ökonomische Bewegungsgesetz mit den Kämpfen der Klassen schloß die politische Realität der Staaten im Staatensystem sowie des Interesses der im Nationalstaat geeinten oder zum Nationalstaat verlangenden Nationen nicht aus. Im Gegenteil: die Nationen und Staaten waren wesentliche Rollenträger des großen Prozesses. Sie waren dem ökonomischen Bewegungsgesetz impliziert. Marx und Engels stießen, indem sie sich praktisch-empirisch und prinzipiell der Bedeutung von Nation und Staat, insbesondere in Verbindung mit der revolutionären Bewegung ihrer Gegenwart, bewußt waren, durchaus zu gewissen Grundlinien einer politischen Theorie vor. Das erhöhte die Wirklichkeitsnähe ihrer Sicht, setzte sie von den vielfältigen Spielarten liberaler und auch sozialistischer Ideologien ab und beließ sie bis zu einem bedeutenden Grade tatsächlich immer noch auf dem Boden einer Gemeinsamkeit deutscher Philosophie und Politik, von der sie einst als Junghegelianer ausgegangen waren.⁹

Die Revolution von 1848 schien Marx und Engels die große Erfüllung zu bringen. Die englischen Arbeiter sollten in Groß-Britannien den Brand entfachen. Ganz Europa sollte revolutioniert werden, wo

⁹ Hierzu die noch immer richtungweisende Studie von Hans Rothfels, „Marxismus und auswärtige Politik“, in: *Deutscher Staat und deutsche Parteien. Friedrich Meinecke zum 60. Geburtstag dargebracht*, hrsg. von Paul Wentzke (München-Berlin, 1922), S. 308 ff.

immer es möglich war, auch dort, wo nur bürgerliche und bäuerliche, d.h. noch keine industrieproletarischen Energien ausgenutzt werden konnten. Wo aber die Gegenrevolution herrschend blieb oder gar die Sache des Fortschritts militärisch bedrohte, da sollte die Entscheidung durch den Krieg der revolutionierten Nationen gegen die letzten Bollwerke der Reaktion erzwungen werden. Daraus folgte das Programm des großen Krieges gegen Rußland. Sieg über die gegenrevolutionäre Großmacht im Osten aber hieß notwendig zugleich Wiederherstellung der Freiheit Polens, die als wichtiges Teilstück einer revolutionären Neugliederung Europas in großen Nationaldemokratien angesehen wurde. Besonders Engels nahm den allgemein demokratischen Gedanken von der Gemeinschaft der um ihre Freiheit kämpfenden Nationen mit Entschiedenheit auf. Deutsche und Polen erschienen hier, gemäß einer seit 1830 nicht abgerissenen demokratischen Vorstellung, vereint im Kampf um ihre künftigen Nationalstaaten gegen Rußland, Preußen und Österreich. So wurde ein deutsches und ein polnisches Nationalinteresse — freilich bei Ablehnung des Nationalegoismus, aus dem Unterdrückung anderer Nationen folge — mit der sozialökonomisch begründeten Revolutionsauffassung im Sinne eines notwendigen „Rechts der geschichtlichen Entwicklung“, ¹⁰ mit dem die Revolutionäre aller Richtungen argumentierten, verbunden. Wenn sich Marx und Engels also der These näherten, daß die Entwicklung des Proletariats jeweils auf dem Boden einer als geschichtlich anerkannten großen Nation am besten befördert werden könnte, so wurde damit die Verbindung zum bestehenden Staatensystem und den es zugleich bedrohenden wie neu konstituierenden Nationalbewegungen wirklichkeitsnah hergestellt. Damit war der bereits erwähnte Ansatz zu einer politischen Theorie gegeben, die der sozialökonomisch begründeten Revolutionstheorie nicht ohne weiteres impliziert war. Zwar entsprang diese Anerkennung der Nation weder einem theoretischen Interesse noch einer Abhängigkeit von Vorstellungen bürgerlicher Demokraten, vielmehr vorwiegend oder allein dem Bestreben, alle möglichen und wirksamen Vehikel für die politisch-soziale Veränderung zu finden und sie zum Zwecke der vorwärtsrollenden Revolution zu benutzen. Doch gemäß der Marxschen

¹⁰ *Neue Rheinische Zeitung*, Nr. 99 (10.9.1848), S. 2. Zur Problematik des „Rechts der Geschichte“ im Gegensatz zum „historischen Recht“ s. W. Conze, „Staat und Gesellschaft in der frührevolutionären Epoche Deutschlands“, *Hist. Zschr.*, 186 (1958), S. 28 f.

Veranlagung und entsprechend der vorwiegend nur publizistischen Außenseiterrolle, zu der die beiden Freunde verurteilt waren, entstand gleichsam wie von selbst aus Vorschlägen oder Meinungen in der jeweils gegebenen konkreten Situation eine wenigstens in den Umrissen erkennbare politische Theorie zu den Fragen der Nation, der nationalen Bewegung und der Nationalitäten in der revolutionären Epoche Europas. Mitten darin stand die Auseinandersetzung mit der polnischen Frage.

Marx und Engels begaben sich freilich damit auf ein schlüpfriges und unsicheres Gebiet. Nicht nur waren die geschichtlichen Voraussetzungen der nationalen Probleme überall sehr verschiedenartig, sondern sie waren auch unaufhaltsam in Bewegung geraten. Sie waren damit wie nie zuvor ins Zentrum der politischen Machtkämpfe gerückt, deren Austragung nicht mehr auf die Diplomatie der Kabinette beschränkt, sondern auf die zum Mithandeln bereite „Öffentlichkeit“ übergegangen war. Während in Westeuropa, in Frankreich, in den Niederlanden, in der Schweiz die Nation durch historische Grenzen bestimmt wurde und damit relativ unproblematisch als „une et indivisible“ anerkannt werden konnte, mußten in der Mitte und im Osten Europas bestehende Staaten erst beseitigt werden, damit Nationen ihre noch garnicht vorhandenen politischen Grenzen erringen konnten. Ansätze zu staatsnationaler Bewußtseinsbildung etwa im Sinne einer bayerischen, preußischen, österreichischen oder sächsischen Nation waren zwar vorhanden, hatten sich aber gegenüber dem übergreifenden Anspruch einer deutschen Nation, die mehr sein sollte als nur eine „Kulturnation“, nicht durchsetzen können. Dementsprechend hatte es nach 1815 auch nicht mehr dazu kommen können, daß die in drei Staaten aufgeteilten Polen im Laufe der Zeit zu Angehörigen einer preußischen, österreichischen oder russischen Nation wurden. Das, was bei polnisch sprechenden Menschen in Ostpreußen oder in Oberschlesien in langer Geschichte zur Einpreußung und zur bejahenden Staatsgesinnung geführt hatte, konnte bei den neu hinzu gekommenen Polen in der preußischen Provinz Posen nach 1815 nicht mehr wirken. Denn dazwischen lag die Zäsur der revolutionären Epoche. Durch sie wurden prinzipiell alle Staaten und Grenzen des mittleren und östlichen Europa in Frage gestellt. Während die in vorrevolutionärer Zeit geschichtlich entstandenen Nationen Frankreichs, der Schweiz und der beiden Niederlande nach den Wirren der französischen Revolution und der napoleonischen

Herrschaft neu bestätigt und ihre modernen Nationalstaaten auszubilden in die Lage versetzt worden waren, wurden in Deutschland, in Italien und in Ostmitteleuropa nach den polnischen Teilungen, nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches und nach den französischen Eingriffen die bestehenden Staaten, aller Restauration zum Trotz, der nationalrevolutionären Anfechtung ausgesetzt. Viele der daraus folgenden Streitfragen wurden 1848 akut.

Marx und Engels sahen sich also, ohne daß sie darauf im einzelnen vorbereitet gewesen wären, in den Gesamtzusammenhang dieser neuen Probleme gestellt, da sie hofften und forderten, daß ganz Europa in einem einzigen großen revolutionären Ansturm würde verändert werden können. Sie mußten Stellung nehmen, wo die Ansprüche der neuen und alten Nationen aufeinanderstießen, wo Grenzfragen zugleich Nationalitätenfragen waren und diese am Ziel der großen sozialen Revolution zu messen waren. Im einzelnen war die Entscheidung oft schwierig; doch im Gestrüpp der Kontroversen gab es kein Ausweichen für die aufs Ganze sehenden beiden Revolutionäre. Auch die aus der Marxschen Lehre folgende Behauptung, „mit dem Gegensatz der Klassen im Innern der Nation fällt die feindliche Stellung der Nationen gegen einander“, genügte nicht als Wegweiser im konkreten Fall.¹¹ Wie sollte z.B. die deutsch-polnische Grenzfrage gelöst werden, wenn ein deutscher und ein polnischer Nationalstaat gebildet wurden? Oder wie verhielt es sich mit der Forderung, daß Polen in den Grenzen von 1772 wiederhergestellt werden sollte, obgleich das polnische Volk in weiten Gebieten vor allem des litauisch-ruthenischen Ostens nur in Minderzahl ansässig war? Ähnliche Fragen vervielfachten sich, wenn an die Aufteilung des österreichischen Kaiserreichs gedacht wurde. Marx und Engels sahen sich einer Fülle von Zielen, Programmen, Meinungen und Ideologien gegenüber, die ihnen nicht nur bei einzelnen Revolutionären wie bei Bakunin und Lelewel, sondern 1848 vor allem im Prager Slawenkongreß begegneten. Angesichts dieser verwirrenden Vielfalt, durch die die Revolution in ihren nationalen, sich widersprechenden Konsequenzen selbst ad absurdum geführt wurde, setzte sich Engels in der *Neuen Rheinischen Zeitung* mehrfach scharf gegen einen Nationalitätenstandpunkt ab, der der Sache der großen Revolution nur schaden konnte, da er unnötig Energien für aussichtslose und gewissermaßen geschichtsstörende Kleinziele frei-

¹¹ Manifest der Kommunistischen Partei (II). *MEGA*. (dtsh.), I, 6 (1932), S. 543.

gab. Für Engels und Marx gab es keine Gleichheit der Völker, wie Bakunin sie für seine slawische Konföderation forderte. Gegen Bakunin und unter ausdrücklichem Bezug auf Hegel wurden vielmehr einige „notwendige“, große Nationen herausgehoben, die ihr politisches Lebensrecht in der Geschichte bewiesen hätten.¹² Zu ihnen zählten im mittleren Europa die Deutschen, die Italiener und die Madjaren. Unter den Slawen sollten nur Polen und Russen solche Geschichtsnationen sein; mit einem gewissen Abstand sollte allenfalls noch Serben und Bulgaren ein geschichtliches Recht zugebilligt werden. Demgegenüber hätten alle andern Slawen nichts zu beanspruchen. Engels nannte Tschechen, Kroaten und „ähnliches Lumpengesindel“ „Völkerabfälle“, die eine erbärmliche Rolle in der Geschichte gespielt hätten. Dies sahen Marx und Engels zuletzt mit Erbitterung in der Geschichte des Jahres 1848 bestätigt, als die „Austro-slawen“ sich im Gegensatz zu den revolutionären Deutschen und Madjaren als Stützen der Habsburger Monarchie und damit der Gegenrevolution erwiesen hatten. Damit hatten sie in den Augen der beiden Freunde ihr Lebensrecht verwirkt. Am Schluß des Artikels über Ungarn und den Panslawismus (Januar 1849) steigerte sich Engels bis zum revolutionären Ausrottungskomplex, indem er prophezeite, daß im nächsten (revolutionären) „Weltkrieg“ nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, sondern auch reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden würden, und das würde Fortschritt bedeuten.

Damit war die große historische Nation zum konstitutiven Prinzip einer revolutionär begründeten europäischen Neuordnung gemacht worden. Das Hochgefühl, selbst einer der größten dieser Geschichtsnationen anzugehören, ist bei Engels deutlich spürbar, und auch Marx war nicht frei davon. Mochte auch die Klasse als entscheidender Bewegter der Revolution erkannt worden sein, so war doch nun auch die Nation in diesem weltgeschichtlichen Sinne als Träger des geschichtlichen Fortschritts der revolutionären Konzeption eingefügt worden. Innerhalb der großen Nationen und ihrer Nationalstaaten sollte die revolutionäre Bewegung sozial vorangetrieben, nicht aber durch die „Beibehaltung einer absurden Nationalität mitten in frem-

¹² *Aus dem literarischen Nachlaß von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle*, hrsg. von F. Mehring, (Stuttgart, 1902), Bd. 3, S. 233 ff. In englischer Übersetzung bei Karl Marx und Friedrich Engels, *The Russian Menace to Europe*, ed. by P. W. Blackstock and B. F. Hoselitz (London, 1953).

dem Lande“¹³ gehindert werden. Die Verachtung gegenüber den Kleinen, nicht Geschichtsfähigen steigerte sich bei Marx und Engels sogar zur Ablehnung bereits gefestigter Kleinstaaten wie der Schweiz, deren Untergang eine Folge ihrer „feigen Neutralität“ sein werde. Marx sah darin „das frappanteste und hoffentlich letzte Beispiel davon, was die angebliche ‘Unabhängigkeit‘ und ‘Selbständigkeit‘ kleiner Staaten mitten zwischen den modernen, großen Nationen zu bedeuten hat“.¹⁴

Auch der Panslawismus paßte nicht in das Europa der geschichtswürdigen Nationen. Scharf gegen Bakunin gewendet schrieb Engels 1849: „Die panslawistische Einheit ist . . . entweder eine reine Schwärmerie oder aber — die russische Knute.“¹⁵ Das hieß allgemein, daß eine Föderation nicht auf das angeblich gleiche Recht geschichtlicher Nationen und geschichtsloser Völkerschaften begründet werden konnte; und das hieß speziell in der gegebenen Lage von 1848—49, daß die russische Militärmacht im Bunde mit obrigkeitstreuen Austroslawen die Revolution bedrohte und schließlich niederschlug. Nicht sentimentale Phrasen einer Fraternalisierung von Völkersplittern, die unter demokratischem Deckmantel zur nationalen Gleichberechtigung gehoben werden sollten, sondern nur der Krieg der Völker in den Fronten der Heiligen Allianz und der Revolution konnte zum Ziele führen. Gerechtigkeit, Humanität, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Unabhängigkeit waren für Marx und Engels Kategorien, die in wirklichen politischen Entscheidungssituationen nicht ausschlaggebend sein sollten. Völkerverbrüderung und Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten, wie sie von Demokraten der Zeit gefordert wurden, paßten nicht in das Konzept der Revolution, wie Marx und Engels sie verstanden. An die Stelle dessen setzten die beiden Freunde die historische Größe und die Stufe der sozialen Entwicklung bei den einzelnen Völkern, denen die Geschichte das „Recht“ gab, sich über Schwächere hinwegzusetzen, wenn dadurch der geschichtliche „Prozeß“ und die „Zivilisation“ befördert werden konnten. So wurde z.B. der Sieg der Vereinigten Staaten über Mexiko bejaht; mochte

¹³ Aus dem literarischen Nachlaß, Bd. 3, S. 239.

¹⁴ *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*, redigiert von Karl Marx, zweites Heft, Februar 1850. Neuausgabe (Berlin, 1955), S. 123.

¹⁵ Aus dem literarischen Nachlaß, Bd. 3, S. 240. Vgl. zu Rußland Maximilien Rubel, „La Russie dans l'oeuvre de Marx et d'Engels. La Nouvelle Gazette Rhénane et la Russie 1848—1850“, *La Revue Socialiste, Nouvelle Série*, 48 (1951), 219 ff.

„Gerechtigkeit“ dabei verletzt worden sein, was bedeutete das gegenüber derartigen „weltgeschichtlichen Ereignissen“. Demgemäß hofften Marx und Engels 1848 auf den deutschen Krieg gegen Dänemark, der ein erster deutscher Revolutionskrieg sein sollte, da er das „Recht der Zivilisation gegen die Barbarei, des Fortschritts gegen die Stabilität“ für sich habe.¹⁶ Und selbst als nach dem Waffenstillstand von Malmö zwischen Preußen und Dänemark alle realen Möglichkeiten verloren waren, steigerten sich die Artikelschreiber der *Neuen Rheinischen Zeitung* am 10. September 1848 zu rasender Lust am Spiel mit dem Feuer: nun müsse ein großer Krieg der Deutschen entfacht werden, der nicht nur gegen Dänemark, sondern gegen Preußen, England und Rußland gehen werde. Die große Stunde sei gekommen, d.h. der Krieg, „der das Vaterland in Gefahr bringt und gerade dadurch rettet, indem er den Sieg Deutschlands vom Sieg der Demokratie abhängig macht“.¹⁷ Nur die großen Nationen waren für Marx und Engels die Vehikel des Fortschritts auf dem Weg zur großen sozialen Revolution; nur in ihnen konnte sich der Fortschritt vollziehen, weil es in ihnen über den engen „Nationalismus“ – ein von Engels bereits 1848–49 gebrauchter Begriff – hinausgehen könne, während die kleinen Völkerschaften ohne geschichtliches Recht seien, einen bornierten Nationalismus entwickelten und mit ihrer Kleinkrämerei den großzügigen und notwendigen Prozeß der Geschichte hemmten.

Diese politische Theorie der Nation und der Nationalität wurde besonders bevorzugt auf Polen angewandt. Die Polen standen für Marx und Engels 1848 einzigartig an der Spitze aller Slawen. Die österreichischen Slawenvölker waren für sie klein, zersplittert, geschichtsunwürdig und unfähig, zudem Werkzeuge der Gegenrevolution; mit Recht sollten sie von Deutschen und Madjaren beherrscht oder gar assimiliert werden. Die Russen seien zwar ein großes Volk, denen das Prädikat einer historischen Nation zukomme. Doch seien sie noch zu wenig entwickelt und daher gleichfalls gegenrevolutionär einsetzbar. Das galt jedenfalls für die Gegenwart, mochte auch den Russen als einer großen Nation eine Zukunft innewohnen, sofern sie eines Tages in Bewegung geraten und zivilisatorisch entwickelt werden würden. Die Polen aber seien allein eine historische Nation, deren geschichtliches Recht zum nationalen Staat nicht bestritten werden

¹⁶ *Neue Rheinische Zeitung*, Nr. 99 (10.9.1848).

¹⁷ *Ebenda*.

könne. Die Polen könnten keine Panslawisten sein, da sie von Slawen, d.h. Rußland und Österreich, geteilt worden seien und noch immer ihrer Freiheit beraubt würden. Rußland sei der größte Feind der Polen. Die Befreiung der Polen sei mit der Sache der Revolution und dem Kampf gegen Rußland untrennbar verbunden. Was die Grenzen des neuen Polen betraf, so machten sich Marx und Engels keine Skrupel, „wenigstens“ die Grenzen von 1772 für erwünscht zu halten. Deutschland wurde dadurch ihrer Meinung nach nicht empfindlich berührt, sondern nur Preußen; dieser Staat aber sollte ohnehin der politischen Interessengemeinschaft des deutschen und polnischen Nationalstaats weichen. Deutsch-polnische Grenzstreitigkeiten sollten großzügig erledigt werden. Die Deutschen sollten sich nicht über ein zu Polen gehörendes Danzig beklagen, da das polnische Reich des Meeres bedürfe und die Mündungen seiner großen Ströme zu eigen haben müsse; umgekehrt sollten die Polen sich aller Forderungen nach Grenzerweiterung in Oberschlesien enthalten.¹⁸ Die Meinung, daß dort und anderswo Polen durch Deutsche bedrückt und germanisiert worden seien, wurde wiederum mit dem Hinweis auf den geschichtlichen Fortschritt zurückgewiesen. Deutsche in Polen und Polen in Deutschland durften in der demokratischen oder der sozialistischen Zukunft kein Anlaß zum Streit mehr sein. Das waren Lapalien, die zweier großer geschichtlicher Nationen nicht wert seien. Über Germanisierung in Deutschland und über Polonisierung in Polen brauchte man sich hinkünftig nicht aufzuhalten. Daß aber im weiten Osten die litauisch, weißruthenisch und ukrainisch besiedelten Gebiete des alten polnisch-litauischen Reiches zu Polen gehören müßten, das schien selbstverständlich zu sein, da sie geschichtlich zu Polen oder genauer zur polnisch-litauischen Union unter polnischer Führung gehört hatten; keinesfalls durften sie russisch werden; und den litauischen oder ruthenischen Bauernvölkern stand kein eigener Platz als Nation im Prozeß der Geschichte zu.¹⁹ Es schien Marx und Engels durchaus ungereimt und unerlaubt zu sein, Nationalitätenbewegungen noch unbewußter Völker in Osteuropa zu entfachen. Wo sie sich zeigten, sollten sie unterdrückt werden im Namen des „Rechts der Geschichte“. Damit billigten Marx und Engels prinzipiell den Polen dasselbe zu, was sie den Deutschen und Madjaren gegenüber allen österreichischen Slawen – außer den galizischen Polen,

¹⁸ *Neue Rheinische Zeitung*, Nr. 99 (10.9.1848), S. 2.

¹⁹ *Ebenda*.

die selbstverständlich ins neue Polen zurückkehren sollten — zusprachen: den „revolutionären Terrorismus“.²⁰ Wenn sie sich darüber freilich nicht ausdrücklich weiter verbreiteten, so mag das z.T. mit darin begründet gewesen sein, daß an dieser Stelle ein innerer Widerspruch in der eigenen Konzeption steckte, der nicht leicht überwindbar war. Denn die polnische Herrschaft in den weiten Ostgebieten war Adelsüberschichtung über nicht polnischen Bauern gewesen. Da aber das revolutionäre Ziel, wie wir sahen, eine Bauerndemokratie war und in den Grenzen von 1772 ja nicht die Adels Herrschaft wieder hergestellt werden sollte, so mußte im Osten des Reichs nichtpolnischen, z.T. sogar nicht-römisch-katholischen Bauern die Verantwortung übergeben werden. Dann aber noch von Polen zu sprechen, war kaum möglich, es sei denn unter der Voraussetzung, daß den litauischen, weißruthenischen und ukrainischen Bauern aufgegeben wurde, polnisch, d.h. antirussisch zu fühlen, also das Nationsbewußtsein ihrer alten adligen Herren zu übernehmen. Die näherliegende Reaktion der Bauern, die im übrigen den ostmitteleuropäischen Verhältnissen angemessen gewesen wäre, mit der Verschiedenartigkeit der Schicht auch die der Volkszugehörigkeit und der Religion zu empfinden, mußte demnach verhindert werden. Es wäre also unter solchen Voraussetzungen darauf hinausgelaufen, daß nach Ausschaltung der polnischen Aristokratie eine revolutionäre Minderheit von Polen oder von Polonisierten den notwendigen „Terror“ ausgeübt hätte, um den litauischen und ostslawischen Mutterboden polnisch zu machen, obwohl nie dieser Boden, sondern nur die soziale Spitze, die Adelsrepublik, polnisch gewesen war. Doch bis zu so weiten Konsequenzen scheinen Marx und Engels 1848 noch nicht gedacht zu haben. Dazu fehlten ihnen wohl noch die genauen Kenntnisse über den europäischen Osten, und vor allem waren sie damals nur an dem Ausbruch der großen Revolution in möglichst weitem Umfang, nicht aber an später möglichen Schwierigkeiten interessiert, die sich aus den nationalen Fragen ergeben konnten.

Hier liegt nicht der einzige Widerspruch in der geschichtlichen Theorie und der revolutionären Lagebeurteilung von Marx und Engels in jenem Jahr der unaufhörlichen großen Erwartung. Zu solchen Widersprüchen in der polnischen Frage gehörte z.B. auch, daß Engels in seinem Aufsatz über demokratischen Panslawismus die

²⁰ Aus dem literarischen Nachlaß, Bd. 3, S. 261.

mittelalterliche deutsche Ostausbreitung zwischen Ostsee und Adria bejahte, gleichgültig ob sie mit oder ohne Gewalt durchgeführt worden war, weil das im Interesse der Zivilisation gelegen habe, daß aber in den Aufsätzen über die Polendebatte der Frankfurter Nationalversammlung heftig gegen Abgeordnete polemisiert wurde, die von deutschen Kulturleistungen oder preußischen „Wohltaten“ in polnisch besiedelten Gebieten gesprochen hatten, so besonders Stenzel. Freilich war das z.T. provoziert durch die Schwächen der Debatte und beruhte vor allem darauf, daß die Teilungen Polens verurteilt wurden, daß die preußische Monarchie nächst Rußland am meisten von Marx und Engels gehaßt wurde und daß der besonders bei Engels in einer tieferen Schicht verwurzelte deutsche Nationalstolz überdeckt wurde durch die Enttäuschung über die Deutschen, die sich bisher zur Revolution untauglich erwiesen hatten, weil sie entweder zu fürstentreu oder zu unpraktisch und unrealistisch waren. Im übrigen standen Marx und Engels durchaus im Zusammenhang der radikalen Demokraten, wenn sie Preußen beschimpften, über die deutschen Philister spotteten und die Polen idealisierten. Sie wiesen sogar darauf hin, daß der polnische Adel sich in den Aufständen z.T. der demokratisch-agrarischen Revolution angeschlossen habe. „Polen war schon der Herd der osteuropäischen Demokratie geworden, als Deutschland noch in der plattesten konstitutionellen und der überschwenglichsten philosophischen Ideologie umhertappte.“²¹ In solchen Äußerungen schlug bei den Freunden ihr deutsches Nationalgefühl in Haßliebe um, während sie sich gegenüber dem schwer geprüften polnischen Volk von der verbreiteten idealisierenden Sentimentalität, schon weil sie verstanden werden wollten, nicht freihielten. Doch suchten sie mit Erfolg solche Wallungen des Gefühls durch die harte Rechnung des Nutzens oder Schadens aller Erscheinungen und Bewegungen für die Revolution zu unterdrücken. Polen wie alle andern Staaten und Nationen sollten ihren Stellenwert in der großen Lagebeurteilung jeweils nur vom Endziel der Revolutionsverwirklichung her erhalten. Es ging Marx und Engels nicht um Polen, sondern um die große Revolution. Polen spielte dabei eine wichtige funktionale Rolle. Es blieb fraglich, ob etwa bei Veränderungen der politischen Gesamtkonstellation diese Funktion angesichts des unverändert bleibenden Endziels variabel werden konnte.

²¹ *Neue Rheinische Zeitung*, Nr. 93 (3.9.1848). S. 1. „Die Polendebatte in Frankfurt. Dritter Tag“.

Trotz des Scheiterns aller Hoffnungen hielten Marx und Engels in ihrer beginnenden Emigration noch bis ins Jahr 1850 hinein an der Hoffnung fest, daß die große Revolution, wenn nicht durch den „Weltkrieg“, wie sie ihn wiederholt vorausgesagt hatten, so doch durch eine neue, schwere, von England ausgehende Wirtschaftskrise in Gang gesetzt werden könnte. Solange sie in dieser Erwartung gewissermaßen den Atem anhielten, blieb die polnische Frage grundsätzlich unverändert in ihrer Rechnung stehen. Nur scheint sich das Streben, nicht unbedingt propolnisch engagiert zu sein und Polen nur eine funktionale Rolle zuzubilligen, in dem Maße verstärkt zu haben, wie Marx und Engels von den demokratischen Emigranten in London ausgestoßen wurden und sich von ihnen abgestoßen fühlten. Noch schärfer als vorher setzten Marx und Engels sich von demokratischen „Phrasen“ ab. Sie fühlten sich im Kern ihrer Lehre getroffen, als in einem Manifest des „Europäischen Zentralkomitees“ in London (Mazzini, Ledru-Rollin, Arnold Ruge, Darasz) die „Ausschließlichkeit in der Theorie“ angegriffen und festgestellt wurde: „Der da sagt: ich habe die politische Wahrheit gefunden, und wer die Annahme seines Systems zur Bedingung der Annahme der brüderlichen Assoziation macht, verleugnet das Volk, den einzig progressiven Dolmetscher des Weltgesetzes, nur um sein eigenes Ich zu behaupten.“²² Marx setzte dagegen, daß „die Existenz verschiedener Systeme die Folge der Existenz der Klassenkämpfe ist“. Wer diese Grundlage alles politischen Denkens und Handelns leugne, der hasse „Entwicklung“, „Kampf“ und „Denken“. Das „Bourgeoisinteresse“ erscheine bei diesen Demokraten „in Lamartinische Brüderlichkeitsphrasen eingewickelt“.²³

Als Marx dies zum 1. November 1850 schrieb, um den Ausschließlichkeitsanspruch seiner Theorie unabhängig von allen wechselnden Lagen aufrecht zu erhalten, da war die Hoffnung auf die unmittelbar bevorstehende Revolution zunächst zerronnen, und es mußte alles auf eine längere Entwicklung eingestellt werden. Außenpolitisch ausgedrückt hieß das für Marx, daß Europa in die „englisch-russische Sklaverei“ zurückgekehrt war. In dieser Zeit der beginnenden 50er Jahre, die Marx in gereizter Verbitterung, in Isolierung und materiel-ler Not verbrachte, fielen bei ihm und mehr noch bei Engels die Polen allgemein ähnlich wie die Madjaren in Ungnade. Sicherlich

²² *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*, S. 176.

²³ *Ebenda*, S. 177.

trug dazu wesentlich die Verärgerung der ersten Emigrationsjahre bei, besonders die Abneigung gegen Mazzini und Kossuth, die bei den demokratischen Emigranten aller unbefriedigten Nationen, besonders der Polen, eine herrschende Rolle spielten. Auch trat von der englischen Sicht aus die „Rückständigkeit“ der Völker des agrarischen Ostens stärker als vorher in den Vordergrund. Engels verfaßte Anfang 1851 drei Artikel für Harney's *Friend of the People*, in denen den Italienern, Ungarn und Polen klar gemacht werden sollte, „daß sie in allen modernen Fragen den Mund zu halten hätten“. ²⁴

In diesem Zusammenhang sowohl der Verstimmung gegenüber den Demokraten wie der fortgesetzten Überprüfung der politischen Lagebeurteilung, die am Endziel zu messen war, ist der Brief von Engels an Marx vom 23. Mai 1851 zu sehen, ²⁵ der in der Literatur viel umstritten worden ist. Die vorher so gepriesenen Polen wurden nun plötzlich zur „nation foutue“ erniedrigt, und die Fähigkeit zum weltgeschichtlichen Handeln wurde ihnen abgesprochen. „Die Polen haben nie etwas anderes in der Geschichte getan als tapfere krakeel-süchtige Dummheit gespielt.“ Engels argumentierte, indem er zu schelten fortfuhr, sogar mit dem „Nationalcharakter“, einem doch wohl fragwürdigen Begriff im Rahmen der historisch-materialistischen Geschichtsanschauung. Nicht genug damit: Engels schwenkte sogar in die Richtung des bisher verurteilten Nationalitätenstandpunktes ein, indem er — noch ohne eingehendere Kenntnis — großzügig und grob ungenau auf die litauische, ruthenische und „halbrussische“ Sprache im Osten Polens hinwies, während er im Westen des alten polnischen Staatsgebiets ein Drittel der ehemals polnisch sprechenden Menschen für germanisiert hielt. Die agrarische Revolution und damit die Bauerndemokratie traute Engels den Polen nun nicht mehr zu. Stattdessen lenkte er den Blick auf Rußland und erwog zum ersten Mal die Möglichkeit, ob die Sache der Revolution auf die Dauer nicht wirksamer durch die Russen gefördert werden könnte. Denn die Russen, deren den Polen überlegene Fähigkeiten u.a. daran zu erkennen seien, daß sie erfolgreich zu russifizieren verständen, könnten eines Tages revolutionär in Bewegung geraten. Engels empfahl daher für die Zukunft eine mögliche, seiner bisherigen Ansicht strikt zuwiderlaufende Taktik: „Den Polen im Westen abnehmen, was man

²⁴ Gustav Mayer, *Friedrich Engels. Eine Biographie*, II (Haag, 1934), S. 19. Vgl. auch Jenny Marx an Engels am 2. Dez. 1850. *Briefwechsel*, I, S. 146.

²⁵ MEGA, (dtsh.) III, 1 [1929], S. 204 ff.

kann . . . , und im Fall die Russen in Bewegung zu bringen sind, sich mit diesen alliierten und die Polen zwingen nachzugeben“. Da Engels hier nicht das Rußland des zarischen Selbstherrschertums, sondern ein revolutioniertes Rußland meinte, war sein Vorschlag freilich noch nicht unmittelbar aktuell gemeint. So blieb auch die Abwendung von den Polen, wie sie in diesem affektvollen Brief zum Ausdruck kam, nur vorübergehend. Marx und Engels näherten sich alsbald wieder mehr ihrer anfänglichen Ansicht über Polen, da der Kampf gegen das zarische Rußland bestimmend blieb! Es mag dabei auch mitgespielt haben, daß sich Marx und Engels um 1853 von Herzen abwendeten, der mit Kossuth und Mazzini verbunden war und in dessen bäuerlichem Sozialismus mit historischer Verklärung der russischen Umteilungsgemeinde des Mir sie eine Verfälschung des Sozialismus sahen. Gleichwohl zeigt der Engels-Brief, daß eine vollständige Änderung der Auffassung über Polen stets möglich und daß die Beurteilung Polens von der russischen Frage abhängig war. Engels schrieb ausdrücklich, daß die Polen „nur so lange als Mittel zu brauchen sind, bis Rußland selbst in die agrarische Revolution hineingerissen ist“. Haben wir die grundsätzlich funktionale Rolle begriffen, die Polen in der revolutionären Konzeption der beiden Freunde spielte, dann verliert dieser Brief viel von seiner Auffälligkeit, und es besteht kein Grund, ihn apologetisch zu bagatellisieren oder ihn allzu stark zu unterstreichen. Die variablen Möglichkeiten der Entwicklung zur großen Wende mußten gewissermaßen durchgespielt werden. Bereits 1850 bezogen Marx und Engels die ganze Erde, vor allem Amerika und China, in ihre weltrevolutionäre Sicht ein. Und wenn die beginnende revolutionäre Bewegung sogar schon in China gesehen und theoretisch ausgewertet wurde, wie konnte dann Rußland ein für allemal nur als eine bewegungslose Konstante gegenrevolutionärer Macht in der Rechnung eingesetzt bleiben? Gelegentlich kamen Nachrichten über Bauernunruhen in Rußland zu Marx und Engels. Ein agrarisch revolutioniertes Rußland aber mußte den ganzen revolutionären Kriegsschauplatz verändern. Polen verlor seine Bedeutung, wenn von dem viel gewaltigeren Rußland, das im übrigen in Asien nach Engels' Meinung zivilisatorisch wirkte, der gewünschte Effekt, die agrarische Umwälzung von unten, in Osteuropa erzielt wurde.

Unter solchen Voraussetzungen erhielt auch die 1848–49 so lässig behandelte deutsch-polnische Grenzfrage ein anderes Gesicht. Die

„ohnehin schon miserabel schwache Grenze“ „von Memel bis Krakau“ wollte Engels ohne jedes Zugeständnis an die Polen behauptet wissen. Die hier im Brief von 1853 zum ersten Mal, aber keineswegs zum letzten Mal von Engels betonte Notwendigkeit, die preußisch-deutsche Ostgrenze zu sichern und zu halten, war nicht gegen Polen, sondern gegen Rußland gemeint. Polen spielte bei diesen Erwägungen überhaupt keine Rolle mehr. Weder von den Grenzen des Jahres 1772 noch vom Unrecht der polnischen Teilungen war noch die Rede. Überdies konnte die deutsche Ostseeküste zwischen Memel und Stettin durch eine militärisch wertlose Nation, die höchstens 20–30.000 Mann ins Feld stellen könnte und daher „nicht mitzusprechen“ habe, wie Engels herabsetzend meinte, nicht gefährdet werden. Engels sah vielmehr die Gefahr, von der er damals in einem Artikel für die *New York Tribune* (12. April 1853) schrieb, daß Rußland als Vormacht des Absolutismus gegen England, das sich im Interessenbündnis mit der Demokratie befinde, vorgehen werde, zunächst die Meerengen den Türken nehmen und dann seine Expansion nach Westen bis zur Linie Stettin–Triest betreiben werde. Bei solchen Perspektiven gewann Deutschland eine entscheidende Bedeutung, und die deutsche Grenze mußte gegen Rußland verteidigt werden, jedenfalls solange wie Rußland in der demokratisch-revolutionären Entwicklung zurückstand und der Bildung eines deutschen Nationalstaats gefährlich werden konnte. Die Sorgen des revolutionären Militärexperthen Engels hatten sich gesteigert, seit Napoleon III. sich in Frankreich durchgesetzt hatte. Die Lage in Europa schien ihm gegenüber 1848 so verändert, daß er einen europäischen Krieg nicht mehr wünschte, sondern fürchtete. Polen sah er im bonapartistischen Fahrwasser. Frankreich, Italien und Polen schienen ihm an der Zerstückelung Deutschlands interessiert. In dieser mißlichen Lage – mißlich für den europäischen Revolutionär wie für den deutschen Patrioten – erschien vorübergehend England die einzige Hoffnung zu sein, sowohl im Hinblick auf seine vermeintliche Reife zur Revolution wie in der Erwartung, daß das Inselreich gegen Napoleons Drohungen kriegsbereit sein und den „Friedensgesellschaftsschwindel“ überwinden werde.

Wir wissen nicht, ob Marx die von Engels 1851 angedeutete Ersetzung der Polen durch die Russen als der künftigen Vorkämpfer in der osteuropäischen Agrarrevolution überhaupt ernsthaft erwogen hat. Sicherlich gab die politische Lage noch keinen Anlaß, darauf

einzugehen. Polen behielt trotz aller Engellschen Einschränkungen seine Rolle in der gedachten revolutionären Strategie der beiden Freunde. Der Krimkrieg forderte erneut dazu heraus, wenn auch diesmal Marx und Engels sich von größeren Illusionen fernhielten, weil bei der vorsichtigen englisch-französischen Kriegführung nichts für die polnische Freiheit erwartet werden konnte. Marx war unter diesen Umständen von der Meinung Urquharts überzeugt, daß Palmerston von Rußland bestochen sei und daß die geheime russisch-britische Zusammenarbeit zur Beherrschung Europas bis auf Peter den Großen zurückginge. So wie ihn diese Frage zu intensiven Studien in der diplomatischen Geschichte Rußlands veranlaßt hatte,²⁶ so beschäftigte sich Marx seit der Mitte der 50er Jahre auch zum ersten Mal mit umfangreicher Lektüre zur polnischen Geschichte. Dadurch kam er den Polen und der polnischen Sache innerlich wieder näher, wenngleich er bei den polnischen Emigranten wenig überzeugende Äußerungen zur europäischen Lage und Politik vernahm. Mierostawski war durch seine Wendung zu Napoleon III. für Marx abtrünnig geworden; aber auch Worcell und die polnischen Demokraten mit ihren häufigen Versammlungen in England reizten ihn zur bissigen Kritik. Mierostawskis Buch *De la nationalité polonaise dans l'équilibre européen* (Paris, 1856), das verbreitete nationalpolnische Hoffnungen in der Situation des Krimkrieges ausdrückte, war ihm ärgerlich. Es enthielt ihm zu viel „von der begeisterten Salbe, womit ‚verkannte‘ Nationalitäten ihr passé verhimmeln“;²⁷ Mierostawskis Vorschlag einer freien „Konföderation slawischer Nationen mit Polen als peuple Archimède“ erschien Marx wirklichkeitsfern; und die romantische Vorstellung von der ursprünglichen ländlichen Gemeinde (gmina), zu der zurückgekehrt werden sollte, hielt er für unsinnig, obgleich sie von dem wiederum gelesenen und noch immer geachteten Lelewel stammte. Aber bei aller Verachtung polnischer Unzulänglichkeiten und Irrtümer brach doch bei Marx wieder der alte Erfahrungssatz von 1848 durch, nämlich „das historische Fakt, daß alle Revolutionen seit 1789 ihre Intensivität und Lebensfähigkeit ziemlich sicher an ihrem

²⁶ *Revelations on the Diplomatic History of the 18th Century*. Kritische Ausgabe mit ausführlicher Einleitung von Benoit P. Hepner. Karl Marx, *La Russie et l'Europe* (Paris, 1954). Zum folgenden neue Angaben bei Stanisław Schwann, „Nieznane notatki Karola Marksa dotyczące dziejów Polski w zbiorach Archiwum Zakładu Historii Partii przy KC PZPR“, in *Z pola walki*, 1958, S. 79 ff.

²⁷ Marx an Engels, 16. Oktober 1856. *MEGA*, III, 2 (1930), S. 152.

Verhalten zu Polen messen".²⁸ Dies bestimmte ihn dazu, daß er sich aufs neue „décidément direkt für Polen entschieden hat“.

Umfassender noch griff auch Engels Mitte der 50er Jahre die polnische Frage in tieferen und weiteren historisch-ethnologischen Zusammenhängen wieder auf und schuf ihr damit für das Geschichtsbild der beiden Freunde eine festere Basis als bisher.²⁹ Herausgefordert durch slawophile und panslawistische Geschichtsideologien, begann Engels mit umfangreichen Studien, um seine geschichtliche Theorie der Nation zu fundieren. Er gelangte dabei offenbar zu einer analog mehrfach anwendbaren Vorstellung vom Vorrang einer jeweils den zivilisatorischen Fortschritt befördernden großen Nation. Obwohl Rußland, die inferiore Nation, Europa mit möglicher Expansion bedrohte, woraus sich für ihn politisch-militärische Konsequenzen vor allem im Hinblick auf einen starken deutschen Nationalstaat ergaben, sah Engels doch den Sinn und den wahrscheinlichen Lauf der Geschichte darin, daß eine dem „Recht der Geschichte“ entsprechende Ausstrahlung nach Osten fortschrittlich sei. Von Abstrichen an der durch Preußen erreichten deutschen Ostgrenze wollte Engels nichts mehr wissen. Deutschland sollte nicht nach Westen zurückgeworfen werden, vor allem deswegen, damit es seine europäische Schutz-aufgabe gegenüber der russischen Gefahr wahrnehmen konnte. Analog hierzu sollte Rußland sich sein Zivilisationsfeld in Asien suchen. Zwischen Deutschland und Rußland aber sollte und mußte für einen polnischen Staat Platz sein, der freilich nur noch etwa der ungarischen Größenordnung entsprechen konnte. So war Polens Rolle im Kampf der europäischen Revolution gegen Rußland nach der unwilligen Eliminierung von 1851 zwar wieder anerkannt, wurde aber doch von Engels deutlicher als 1848 eingegrenzt. Eine nationalstaatliche Assimilierung der weiten litauisch-ruthenischen Ostgebiete traute Engels den Polen jetzt kaum noch zu. Polen konnte seiner Meinung nach auf jeden Fall ein „östliches Belgien“ werden; ob aber mehr, das ließ Engels mit Skepsis offen. So wußte Engels nicht, was endgültig mit den slawischen Landschaften des ehemaligen Großfürstentums Litauen geschehen sollte. Er schreckte vor dem nächstliegenden Gedanken zurück, wie er sich aus seiner Idee von der historisch legitim expandierenden Nation im west-östlichen Zivilisationsgefälle ergab,

²⁸ Marx an Engels, 2. Dezember 1856. *Ebenda*, S. 157 ff.

²⁹ Gustav Mayer, *Friedrich Engels*, II, S. 54 ff. nach Bruchstücken einer Broschüre „Germanen- und Slawentum“.

nämlich sie den Polen zuzuweisen. Er hätte das gern gesehen, zweifelte aber an der Verwirklichung.

Die Einstellung der Freunde gegenüber Polen wurde in der europäischen Spannung von 1859–60 nicht geändert, sondern gegen alle neu wieder aufkommenden Ideen eines panslawischen Bundes unter einem in die liberale Reformära eintretenden Rußland behauptet. In seiner Streitschrift gegen den deutschen Demokraten Vogt stellte Marx noch einmal fest, daß sowohl den Polen wie den Deutschen von der russischen Expansion Gefahr drohe und daß ein Aufgehen ganz Polens in Rußland keine Lösung der polnischen Frage bedeuten würde. Auch die neue Ära in Rußland verleitete ihn nicht zu einer Revision seiner Ansichten in der polnischen Frage. Die Bauernbefreiung, deren Vorgeschichte bereits von Marx und Engels beobachtet worden war, wurde zwar für die Zukunft der Revolution hoch eingeschätzt. Im Augenblick aber sah Marx die russische Gefahr durch die Bauernbefreiung durchaus nicht vermindert; er deutete vielmehr an, daß dadurch die „Aggressivkraft Rußlands ums Hundertfache“ gesteigert werden würde.³⁰ Denn die von ihren „kleinen Autokraten“ emanzipierten Bauern würden dem Zaren unmittelbarer als bisher für seine Machtpolitik zuwachsen; sollten sich aber innere Schwierigkeiten infolge der Bauernbefreiung ergeben, so könnte der Zar dem durch einen Eroberungskrieg zuvorzukommen suchen. Im Gegensatz dazu standen allerdings Bemerkungen von Marx und Engels, wonach sie in der Emanzipation den Beginn der russischen Revolution zu erkennen glaubten und sie die Prognose stellten, daß das ganze bisherige System der russischen Außenpolitik durch die Bauernbefreiung werde untergraben werden. Schließlich schrieb Marx von der „grandiosen“ Aussicht, daß die soziale Emanzipationsbewegung in Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika mit dem aufs neue erwarteten „downbreak in Zentraleuropa“ zusammenfallen könnte.³¹ Doch blieb all das im Grunde nur ein Durchspielen von Zukunftsmöglichkeiten, bei denen Rußland zum ersten Mal ernsthafter ein verändertes Aussehen anzunehmen begann. Dahinter stand der immer noch brennende Wunsch, daß die große Stunde endlich wieder näherrücken sollte. Die Einschätzung Polens aber blieb offenbar davon unberührt.

Anscheinend haben sich Marx und Engels zwischen 1858 und 1863

³⁰ Karl Marx, Herr Vogt. London 1860, S. 75.

³¹ Marx an Engels, im Januar 1860. *MEGA*, III, 2, S. 453.

überhaupt nicht mehr eingehender mit polnischen Fragen beschäftigt. Sie hatten andere Sorgen. Es lassen sich insbesondere keine Hinweise dafür finden, daß die zunehmend starke Bewegung unter den Polen, vor allem die bemerkenswerte Abkehr von zentralistischen Plänen zugunsten der Idee, das polnisch-litauische Reich als polnisch-litauisch-ruthenische Föderation wiederherzustellen (Akt von Horodlo vom 10. Oktober 1861 und die Zustimmung der polnischen Demokraten in London) von Marx und Engels einer besonderen Beachtung gewürdigt worden wäre.

Auch von den zur Vorbereitung des Aufstandes wichtigen Londoner Besprechungen zwischen Herzen und dem Ukrainer Potebnja, einem russischen Offizier und Freund Dąbrowskis, sowie zwischen Herzen und den Abgesandten des Warschauer Zentralen Nationalkomitees Giller und Padlewski haben Marx und Engels offenbar nichts gewußt; ebenso wenig von den gemeinsamen Überlegungen von Bakunin und Herzen, obgleich diese im Sinne von Marx und Engels lagen, da darin das Bündnis der russischen und polnischen Demokraten mit dem Ziel der zusammengefaßten Bauernrevolution vorgesehen wurde.³²

Als der polnische Aufstand ausbrach, der von den demokratischen Russen in London erwartet worden war — Herzen hatte vor dem zu frühen Losschlagen der dann alleinstehenden Polen gewarnt —, waren Marx und Engels freudig überrascht. Marx verband sofort damit die Hoffnung auf eine neue „era of revolution“. Doch waren und blieben beide weit davon entfernt, irgend einen wesentlichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben. Auch während des Aufstandes blieb es bei der Isolierung der beiden Freunde von den demokratischen Emigranten. Die gelegentlich in den Briefen angedeuteten Lagebeurteilungen, besonders von Engels, litten an Informationsmangel. Im späteren Verlauf des Aufstandes erhielt Marx Nachrichten von einem etwas fragwürdigen polnischen Offizier, Łapiński, der, an der mißglückten Waffenschiffsladung nach Polangen beteiligt, sonst im Aufstand nicht hervorgetreten war. Marx suchte ihm mit Geldsammlungen bei deutschen Vereinen in England zu helfen, eine deutsche Legion für den Einsatz in Polen aufzustellen. Das war jedoch erst im September

³² Józef Kowalski, *Die russische revolutionäre Demokratie und der polnische Aufstand 1863*. Dt. übs. aus dem Polnischen (Berlin, 1954), S. 85 ff. Wortlaut des Briefes des Zentr. Nationalkomitees an die Herausgeber des *Kolokol* vom 20.9.1862 bei Bolesław Limanowski, *Historja powstania narodu polskiego 1863 i 1864 r.*, 2. Aufl. (Lemberg, 1909), S. 140 ff.

1863, als die Aussicht auf einen Erfolg der Aufständischen erheblich gesunken war. Es war eine gut gemeinte, aber wirkungslose Tätigkeit am Rande des Geschehens, ebenso wie der propolnische Aufruf des Londoner deutschen Arbeitervereins, der auf Betreiben von Marx herausgebracht wurde.³³

Trotz ihres Absichtsstehens nahmen Marx und Engels monatelang lebhaft Anteil. Sie hofften auf die Bauernrevolution und waren sich darüber klar, daß alles Gelingen von ihr abhängig war.³⁴ Mit einem weit verbreiteten Partisanenkrieg, so hofften sie, würde Rußland nicht fertig werden. Sie wünschten, daß sich „die Lava diesmal von Ost nach West und nicht umgekehrt“ wälzen sollte, „sodaß uns die ‚Ehre‘ der französischen Initiative erspart wird“.³⁵ Als Folgen des polnischen Aufstandes hofften die Freunde auf eine Bauernrevolution in Rußland einerseits, auf den Zusammenbruch Preußens andererseits. Preußen trat vorübergehend stark in den Vordergrund ihrer Überlegungen. Engels schrieb Marx am 11. Juni: „So könnte es wohl dahin kommen, daß die Truppen, halb an der polnischen Grenze, halb am Rhein verteilt, Berlin frei ließen und ein Schlag erfolgte. Schlimm genug für Deutschland und Europa, wenn Berlin an die Spitze der Bewegung geriete.“ Wieder waren es die Liberalen und Demokraten, besonders die Fortschrittspartei, denen Marx und Engels ihre Verachtung und Enttäuschung entgegenbrachten, weil sie Bismarck gegenüber in der polnischen Frage versagten. Bismarck aber war in diesem historischen Moment der als ebenbürtig angesehene Hauptfeind für Marx und Engels. Mit ihm fühlte sich Marx in der Beurteilung der polnischen Frage für den preußischen Staat einig, nur daß sein Ziel dem Bismarcks diametral entgegengesetzt war. Marx hatte die Reden Bismarcks und des Freiherrn von Vincke, des Abgeordneten von Stargard, im preußischen Abgeordnetenhaus vom Februar 1863 wohl beachtet, in denen gesagt worden war, daß eine Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 die Existenz des preußischen Staates unmittelbar bedrohe. Marx stimmte dem bei und folgerte ganz im Sinne von 1848, daß Deutsche und Polen im gemeinsamen nationalstaatlichen Interesse gegen Preußen vereint seien. „Da also die Existenz Polens für Deutschland nötig und neben Staat Preußen unmöglich ist, so muß dieser Staat Preußen wegrasiert wer-

³³ *MEGA* (russ.), XIII, 1, S. 390 f.

³⁴ *MEGA* (dtsh.), III, 3, S. 134, Engels an Marx, 8. April 1863.

³⁵ *Ebenda*, S. 127. Marx an Engels, 13. Februar 1863.

den. Oder die polnische Frage ist nur ein neuer Anlaß zu beweisen, daß es unmöglich ist, deutsche Interessen durchzusetzen, solange der hohenzollernsche Leibstaat existiert.“³⁶

Es war also nicht der polnische Aufstand allein, sondern mindestens ebenso die entscheidende Rolle Preußens gleich nach Beginn des Aufstandes, als nach Bismarcks Willen der General von Alvensleben die Konvention mit Rußland gegen die aufständischen Polen abschloß, wodurch Marx aufgeschreckt wurde. „Die polnische Geschichte und die preußische Intervention ist in der Tat eine Kombination, die uns zu sprechen zwingt“.³⁷ Das war der Anlaß zu dem ersten der beiden Manuskripte unserer Edition.

Ein Überblick über dieses Manuskript bestätigt, daß Marx nicht nur durch den polnischen Aufstand in Hoffnung, sondern auch durch den neuen Beginn einer aktiven preußischen Politik, die er freilich noch ganz in der alten Linie der preußischen Abhängigkeit von Rußland sah, in Ärger versetzt worden war. Daher ist es verständlich, daß Marx nicht von innerpolnischen Voraussetzungen, etwa dem Verhältnis der ihm ohnehin nicht genügend deutlichen Führer des polnischen Aufstandes zu den polnischen Bauern und einer Agrarrevolution, ausging, sondern von der diplomatischen Geschichte, die sich ihm vor allem von der Geschichte der polnischen Teilungen her aufdrängte. Bismarck und die Alvenslebensche Konvention trieben ihn zur Arbeit, und es war sicher nicht nur seine Krankheit, sondern mehr noch die sich rasch wandelnde Situation, die ihn bald darin erlahmen ließ, seine preußisch-polnische Schrift zu vollenden. Vorübergehend erschien das alte Ziel der Nationalstaatsbildungen für Deutsche, Polen und Italiener wieder aktuell im Blickpunkt. Sollte dies Ziel erreicht werden, dann stand Preußen vor allem im Wege: dem polnischen Nationalstaat, weil die Preußen „ihr Russentum nicht verleugnen“ könnten, dem deutschen Nationalstaat, weil eine deutsche Reichseinigung einschließlich Österreichs nur gegen Preußen erreicht werden konnte. So ist das Marxsche Pamphlet ganz aus der politischen Situation des Frühjahrs 1863 zu begreifen, so weit Marx dann auch in seinen umfangreichen Studien in die diplomatische Geschichte zurückging, um die vermeintlich durchgängige Kleinlichkeit und Niedertracht des Hohenzollernstaats von seinem Beginn

³⁶ *Ebenda*, S. 132. f. Marx an Engels, 24. März 1863. Vgl. dazu unten S. 143 f. im Manuskript „Polen, Preußen und Rußland“.

³⁷ *Ebenda*, S. 127. Marx an Engels, 17. Februar 1863.

her aufzudecken. Dabei ließ er seinem Haß ungehemmt freien Lauf. Marx war wieder einmal bei seinem ältesten politischen Gegenstand angelangt. Das preußische Trauma vom Beginn der 40er Jahre wirkte noch immer nach. Durch Bismarck wurde es neu aufgerissen. In der Tendenz und Tonart steht die Schrift ganz in der Nachfolge der gegen Preußen gerichteten Artikel in der *Neuen Rheinischen Zeitung*.

Das zweite der unten edierten Manuskripte von Marx steht in sehr viel engerer Verbindung zur polnischen Politik und zu den polnischen Sozialisten. Mit der „Internationalen Arbeiterassoziation“, die 1864 auf einer der häufigen Polenversammlungen in London entstand, versuchte Marx aus seiner Abseitsstellung herauszukommen und sich in die Führung einer einheitlich gelenkten Arbeiterbewegung der Nationen zu bringen. Ihn reizte der Versuch, eine die Staatsgrenzen durchdringende proletarisch-sozialistische Außenpolitik in Gang zu bringen. Marx tat damit nichts anderes als seine seit 1848 trotz aller Enttäuschung und Ernüchterung grundsätzlich gleich gebliebene revolutionäre Sicht zum ersten Mal seit 1848 handelnd in die politische Wirklichkeit zu überführen, indem er sich der zur internationalen Organisation zusammenstrebenden Arbeiterführer als Träger seiner Politik innerhalb der einzelnen Nationen zu versichern hoffte. Aus der fiktiven „Partei“ wurde eine reale, wenn auch, wie sich schnell zeigte, sehr diffuse und Marx keineswegs einheitlich zur Verfügung stehende Spitzenorganisation von einzelnen Arbeiterassoziationen. Diese Spitzenorganisation sollte von vornherein nicht syndikalistisch, sondern gesamtpolitisch verstanden und eingesetzt werden. Eine der Hauptfragen, mit der Marx die politische Arbeit der neuen Internationale verbunden sehen wollte, war die polnische. Der Einfluß der an der Gründung beteiligten und weiterhin maßgebend tätigen Polen wie Oborski, Ćwierkiakiewicz, Kryński u.a. traf mit Marxens alter Vorliebe für die polnische Freiheit zusammen. Wie 1848 vertrat er das Ziel der Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 im Zusammenhang mit einer großen Bauernrevolution, dem eigentlichen Beitrag Polens zur großen Revolution in Europa. Daran hielt Marx fest, obgleich er durchaus von der polnischen Industrialisierung und den Anfängen eines polnischen Industrieproletariats Kenntnis nahm. Es ist erstaunlich, daß Marx auch in der vielfältig veränderten Lage der 60er Jahre seine ursprüngliche Auffassung der polnischen Frage wieder aufnahm. Wurde das Maß des allumfassenden revolutionären Umsturzes in Europa angelegt, so ließen sich wohl auch andere Ein-

schätzungen Polens vertreten, und bekanntlich hat gerade die polnische Frage wesentlich mit dazu beigetragen, daß Marx und Proudhon neu in Konflikt gerieten, abgesehen davon, daß Bakunin sich selbstverständlich gegen Marx wendete, weil er jede Bedeutung der Nation allgemein leugnete. Marx kam von seiner alten Polenkonzeption nicht mehr los, und es entsteht für die 60er Jahre der Eindruck, als ob stärker denn je schwer faßbare Gefühlsmomente zu dieser starren Haltung beigetragen haben dürften. Sicherlich hat dabei mitgespielt, daß Marx in der englischen und französischen Arbeiterbewegung keinen maßgebenden Eingang hatte gewinnen können und daß er daher von selbst die Annäherung an die Polen suchte, die – abgesehen von den Deutschen, mit denen es auch nicht glatt ging – am meisten von allen Emigrantengruppen sich ihm als demokratisch-sozialistische Revolutionäre aufdrängten. Außerdem veranlaßten ihn die Ereignisse der europäischen Politik zu verschärfter Feindschaft gegen Preußen und Rußland, woraus sich wiederum wie von selbst die Parteinahme für die Polen ergab.

Dem Protest der Proudhonisten gegen die Polenauffassung von Marx und Engels verdanken wir ein wichtiges Dokument, durch das der Bogen einheitlich von 1848 bis zur Mitte der 60er Jahre gespannt wird: die Artikel von Engels im Jahre 1866 „What have the Working Classes to do with Poland?“. ³⁸ Engels verfaßte sie auf Marx' Anregung. Mit aller Deutlichkeit wurde hier noch einmal der alte Standpunkt begründet. Den Nationalitäten wurde das historische Recht zugunsten der großen Nationen abgesprochen. Diese sollten gern und gut mehrere Sprachgruppen oder Volkssplitter in sich enthalten. Sie sollten aber auch als geschichtlich vollzogen hinnehmen, daß gewisse Volksteile, die ihnen nach Sprache und Abstammung zugehörten, in andere Nationen eingeschmolzen seien. Dem kommenden deutschen Nationalstaat, der nur nach der „völligen Zertrümmerung der österreichischen Monarchie“ unter Einschluß der Deutschen und Tschechen Österreichs sowie aller preußischen Ostprovinzen errichtet werden konnte, sollten daher die Elsässer oder die Deutschschweizer

³⁸ Text in *The Russian Menace to Europe*, S. 95 ff., vorher bei N. Rjasanoff, „Karl Marx und Friedrich Engels über die Polenfrage“, *Archiv für Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*, 6 (1916), S. 212 ff. Falsche Interpretation bei Bobińska (deutsch übers.), S. 46. Vgl. auch N. Rjasanoff, „Die auswärtige Politik der alten Internationale und ihre Stellungnahme zum Krieg, III; Die alte Internationale und die Wiederherstellung Polens“, *Die Neue Zeit*, 33, II (1915), S. 360 ff.

nicht angehören. Dem entsprechend sollten die Polen für ihren Staat auf alle preußisch-deutschen Gebiete verzichten, dafür aber im Osten die Grenzen von 1772 zugebilligt erhalten. Dies Polen sollte demnach aus vier Nationalitäten, den Polen, Litauern, „Weißrussen“ und „Kleinrussen“ bestehen, jedoch nicht im Sinne einer Föderation, sondern mit dem allein gültigen Vorrang der Polen als der einzigen historischen Nation. Das „Nationalitätenprinzip“ auf Polen anzuwenden, das sei nichts als eine russische Erfindung, damit Polen zerstört werde. Rußland habe kein Recht auf diese Gebiete. Engels steigerte seine westeuropäische Geringschätzung Rußlands so weit, daß er bei der Aufzählung der historischen Nationen Rußland nur als den unrechtmäßigen Besitzer einer Masse von gestohlenem Eigentum erwähnte, das am Tage der Abrechnung wieder herausgegeben werden müsse. In den für die Öffentlichkeit bestimmten Artikeln warf Engels also – im Einvernehmen mit Marx – alle Skepsis gegenüber einer expansiven Zivilisationsmission der Polen im Osten beiseite, um Rußland als Bastion der Gegenrevolution im Bewußtsein der organisierten Arbeiterbewegung so schwer wie möglich zu treffen.

Auch in den 70er und 80er Jahren haben Marx und Engels grundsätzlich sowohl an ihrer Wertschätzung der Polen wie an ihrer Theorie der großen Nation innerhalb des revolutionären Geschichtsprozesses festgehalten. Sie wendeten sich ausdrücklich gegen die nach dem Scheitern des Aufstandes von 1863 inner- und außerhalb Polens sich ausbreitende Meinung, daß es sich nicht mehr lohne, vergeblich für die polnische Freiheit zu kämpfen. Zwar trat seit etwa 1870 Rußland intensiver als vorher in das Blickfeld der Freunde, besonders von Marx, der die russische Sprache zu lernen begann und unter dem Einfluß von russischen Emigranten, z.B. von Peter Lavrov, die soziale Bewegung in Rußland beobachtete. So erhielt Rußland für Marx und Engels einen bedeutenderen Platz in ihrer Zukunftserwartung zugewiesen als bisher. Trotzdem aber blieb die unmittelbar drohende Gefahr des zarischen Rußlands und der von Rußland ausstrahlenden Bewegung des Panslawismus. Dagegen war Polen noch immer ein mindestens virtuell wertvoller Bundesgenosse, der gewiß von Marx und Engels nicht mehr nur kühl auswechselbar auf ihrem revolutionären Spielbrett eingesetzt wurde, sondern der fest von ihnen Besitz ergriffen hatte. Wiederholt gaben sie dieser inneren Bindung auch in ihren späten Jahren noch Ausdruck – etwa im Geiste einer Rede von Marx aus dem Jahre 1867, in der die Alternative beschwo-

ren wurde: entweder Zerstörung Europas durch die „asiatische Barbarei unter moskowitzischer Führung“ oder die Wiederherstellung Polens, wodurch „20 Millionen Helden“ zwischen Europa und Asien gestellt werden würden, die Europa eine Atempause für seine soziale Regeneration verschaffen würden.³⁹ Marxens Tochter Jenny aber trug in jenen Jahren ein polnisches Insurrektionskreuz von 1864 auf der Brust.⁴⁰

Scharf formuliert stand die polnische Frage in jener späten Zeit im Zentrum der Nationstheorie, die bezeichnenderweise wieder vor allem von Engels ausgesprochen wurde. Mehrfach setzte er sich mit dem für die wachsende Sozialdemokratie bezeichnenden Einwand auseinander, daß die Führer der als international bezeichneten und gewünschten Arbeiterbewegung nicht recht daran täten, sich mit Zielen fragwürdiger Nationalbewegungen zu verbinden.⁴¹ Engels sah das Gegenteil durch die Erfahrung bestätigt. In Deutschland und Italien schien ihm die Erstarkung der sozialistischen Arbeiterbewegung erst nach Gründung der Nationalstaaten möglich geworden zu sein. In Polen könne es nicht anders sein. „Jeder polnische Bauer und Arbeiter, der aus der Versumpfung zur Teilnahme an allgemeinen Interessen aufwacht, stößt zuerst auf die Tatsache der nationalen Unterjochung, sie tritt ihm überall als erstes Hindernis in den Weg. Sie zu beseitigen, ist Grundbedingung jeder gesunden und freien Entwicklung.“⁴² Wie die Iren hätten die Polen die Pflicht, „national zu sein, ehe sie international sind“.⁴³ Ebenso scharf, ja noch weniger schwankend, als 1849 verweigerte Engels immer noch allen andern slawischen Völkern außer den Russen und Polen den geschichtlichen Weg, „national“ zu werden, d.h. Unabhängigkeit auf nationaler Basis zu gewinnen. Nur zwei würdige Nationen blieben zu jener Zeit seiner Meinung nach noch übrig, die das Ziel des Nationalstaats noch nicht erreicht hatten, abgesehen davon, daß der kleindeutsche National-

³⁹ Französische Übersetzung des ursprünglichen englischen Textes in *Le Socialisme*, 15.3.1908. Englische Rückübersetzung in *The Russian Menace to Europe*, S. 104 ff. — Russische Übersetzung in *MEGA* (russ.), 13, 1, S. 190 ff.

⁴⁰ Karl Marx, *Briefe an Kugelmann* (Berlin, 1952), S. 79.

⁴¹ Z.B. Engels in „Der Volksstaat“, Nr. 34, 24.3.1875. S. 2 ff. Vor allem Engels an Kautsky, 7./15.2.1882 *Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky*, hrsg. u. bearb. von Benedikt Kautsky. *Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung*, I (Wien, 1955), S. 50 ff.

⁴² *Ebenda*.

⁴³ *Ebenda*.

staat Engels' großdeutschem Ideal nicht entsprach: die Iren und die Polen. Die Polen waren also die einzige große, unbefriedigte Nation auf dem europäischen Kontinent. Für sie sollte uneingeschränkt wie für die andern europäischen Nationen der Satz gelten, in dem die politische Theorie der nationalen Frage für Engels und mit ihm für Marx gipfelte: „Nun ist es für ein großes Volk geschichtlich unmöglich, irgend welche innern Fragen auch nur ernsthaft zu diskutieren, solange die nationale Unabhängigkeit fehlt. . . . Eine internationale Bewegung des Proletariats ist überhaupt nur möglich zwischen selbständigen Nationen.“ 44

Fragen wir abschließend noch einmal genauer nach Inhalt und Wert der nachstehend veröffentlichten Manuskripte. Es könnte vielleicht als belanglos angesehen werden, daß noch druckunfertige Aufzeichnungen gedruckt werden, die vorwiegend als eine mit vielen Zitaten durchsetzte Aneinanderreihung von angelesenen Tatsachen der politischen Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts erscheinen. Als Historiker von Rang tritt uns Marx mit diesen einseitig und parteiisch zusammengestellten Kompilationen gewiß nicht entgegen. Auch suchen wir in dem dürren Wust historisch-diplomatischer Daten fast ganz vergeblich nach Beziehungen zur sozial-ökonomischen Theorie der Geschichte, an der Marx damals vorwiegend gearbeitet hat. Doch mit dergleichen oberflächlichen Feststellungen lassen sich die Manuskripte gewiß nicht abtun, so quälend ihre Lektüre in weiten Teilen auch sein mag. Verdient es doch schon allein Beachtung, daß Marx intensiv in die Lektüre und die Verarbeitung von Vorgängen der Geschichte des europäischen Staatensystems vertieft gewesen ist. Ein starkes Bedürfnis trieb ihn dazu an, sich über historische Linien — sowohl der Konstanz wie der Veränderlichkeit —, die ihm für die Entscheidungsfragen seiner Gegenwart wesentlich erschienen, zu informieren und sie sowohl zu seiner eigenen Erkenntnis wie für die politische Zweckanwendung nach außen zu gebrauchen. Es ist allerdings charakteristisch für Marx, daß er solches Innen und Außen kaum zu unterscheiden suchte. Es ging Marx auch im internen Gebrauch nicht um historisch-kritische Interpretation, sondern um affektgeladene Veränderung der Geschichte nach rückwärts und nach vorwärts. Er belastete die Geschichte

44 *Ebenda.*

mit allen Wünschen, Zu- oder Abneigungen und festgelegten Vorstellungen, mit denen er selbst belastet war. Davon waren sein Blick bei der Lektüre, seine Auswahl und sein Stil bestimmt.

In beiden Manuskripten sind nicht eigentlich Polen oder Rußland, sondern Preußen und (in der zweiten Schrift) Frankreich der Gegenstand. Beidemale wird eine These durchgeführt, zu der Marx von außen herausgefordert worden war. Im Falle Frankreichs handelte es sich darum, die liberal, demokratisch oder bonapartistisch begründete Legende aus der Arbeiterbewegung zu verbannen, wonach Frankreich stets der besondere Freund Polens gewesen sei und daraus in seiner Politik zugunsten der Polen die Konsequenzen gezogen habe. Für Marx ist es offensichtlich ein mit Schadenfreude gemischtes Vergnügen gewesen, illusorische Vorstellungen linker Ideologienpolitik ad absurdum zu führen und am harten Maßstab nackter Interessenpolitik zu messen. Man spürt, daß es ihm hier nicht nur darum ging, seiner Abneigung gegenüber dem bonapartistischen Frankreich und dessen sozialistischen Arbeiterführern Luft zu machen, sondern Frankreich als Anwendungsfall für etwas Prinzipielles zu benutzen, nämlich für die Anerkennung eines politischen Realismus, einer revolutionären „Realpolitik“.

Im Falle Preußens handelte es sich nicht um die Zerstörung einer Legende, sondern um die revolutionär-realpolitische Bekämpfung eines gegenrevolutionär-realpolitisch handelnden starken Gegners und dessen Herabsetzung mit moralischen Kategorien. Marx nahm, wie wir sahen, Bismarcks Alternative Preußen oder Polen auf und wendete sie im deutschen Sinne um, zu einer Zeit, als Bismarck für ihn noch der Vollstrecker einer russenhörigen preußischen Politik und noch nicht der kommende deutsche Bonaparte war. „Für Deutschland fassen sich alle Fragen der auswärtigen Politik in ein Problem zusammen: Wiederherstellung Polens. Aber Deutschland ist nicht Preußen, und Preußen ist nicht Deutschland. Polens Verfall ist die Geburtsstätte Preußens und Rußlands Fortschritt Preußens Entwicklungsgesetz. Kein Preußen ohne Rußland, trotz der Gefahr eines Rußlands ohne Preußen.“⁴⁵ Das hieß: die deutsche Nation mußte großdeutsch nationalstaatlich geeinigt werden, damit Deutschland zum erfolgreichen Kriegsschauplatz der Revolution werden konnte. Um ein starkes demokratisches Deutschland

⁴⁵ S. u., S. 90.

gegen Preußen zu schaffen, bedurfte es der Wiederaufrichtung Polens, und vice versa. Deutschland und Polen konnten allein auf der Vernichtung Preußens und der Zurückdrängung Rußlands beruhen. Die „Absetzung Rußlands von seiner Kandidatur zur Weltherrschaft“ war die Vorbedingung für die Freiheit der Nationen und den Fortschritt zur sozialen Revolution. Preußens Ende war nach solcher russischen „Absetzung“ leicht vorauszusehen. Diesem Ziel zuliebe nahm Marx den Kampf gegen Preußen in der Vergangenheit auf und suchte zwei Thesen geschichtlich zu begründen:

1) Preußen habe seinen Aufstieg allein dem Schutz und der Förderung Rußlands verdankt. Es machte seine „Laufbahn als Trabant Rußlands“ (S. 95). Anders ausgedrückt: Rußland bediente sich seit mindestens 1½ Jahrhunderten des brandenburgisch-preußischen Staates, um Polen und Deutschland niederzuhalten und zu beherrschen.

2) Es genüge Marx nicht, dies wertfrei unter dem Gesichtspunkt des reinen Interesses preußischer Politik in der Gewichtsverteilung des europäischen Staatensystems zu zeigen. Preußen mußte vielmehr auch moralisch getroffen werden. Darin mag ein sentimentaler Ausbruch aus der sonst von Marx geforderten Härte zu revolutionärer Realpolitik gesehen werden. Und man wird in der Tat eine gefühlsbestimmte Grundstimmung in dieser Kampfschrift gegen Preußen nicht übersehen dürfen. Marx lud seinen Haß gegen den Staat ab, dessen emanzipierter Sohn er selber war und verlor dabei alle Würde der Überlegenheit. Die damit verbundenen Übertreibungen und Superlative wie etwa der, daß die „Weltgeschichte keinen Pakt von gleicher Infamie“ kenne wie den preußisch-russischen von 1764 u.dgl. mehr, waren nicht etwa zur agitatorischen Wirkung nach außen bestimmt, sondern wären wohl bei einer Veröffentlichung im Gegenteil abgemildert worden. Sie entsprangen ganz der Marxschen Haßfreude, sich gewissermaßen intern austoben zu können. Doch es wäre unzulänglich, die moralische Herabsetzung Preußens nur psychologisch erklären zu wollen. Denn sie war für Marx konsequent aus der politischen Theorie der Nation ableitbar. Brandenburg-Preußen war und blieb für ihn der kleine, subalterne Parvenu, der von jeher auf Grund seiner Geringfügigkeit jedes geschichtlich großen Zuges entbehrt habe. Mit kleinlichen, unmoralischen, niederträchtigen Mitteln eines kleinen Mannes habe die preußische Monarchie ihre Vergrößerung betrieben und habe doch nicht in die große Dimension geschichtswürdiger Staaten oder Nationen aufrücken können. Selbst der einzig

große und „heroische“ Hohenzoller, Friedrich II., stand für Marx im gleichen Zusammenhang. Mit betonter Übertreibung wird gesagt, daß es keinen andern Heroen der Weltgeschichte gegeben habe, dessen Zwecke so winzig gewesen seien. Selbst Friedrich der Große konnte nicht wirklich groß handeln, weil es sich bei ihm wie bei allen Hohenzollern nur um die Erweiterung einer Hausmacht, nicht aber um das Interesse einer Nation gehandelt habe. Zwar erinnert Marx daran, daß Friedrichs heroisches Beispiel das deutsche Nationalbewußtsein gestärkt habe. Aber in der geschichtlichen Wirklichkeit habe es sich doch so verhalten, daß Friedrich dem Reich einen letzten Fußtritt gegeben habe, indem er durch seine Politik Deutschland „unter die Hegemonie der beiden größten deutschen Domänenbesitzer“ habe teilen wollen. Wie kläglich sei noch zuletzt Friedrichs „Deutscher Fürstenbund“ gewesen! „An der Spitze Deutschlands hätte er [Friedrich der Große] Rußland vernichtet; er ward sein 'Großknecht an der Spitze Preußens.“⁴⁶ Nicht anders habe die preußische Politik 1814/15 Deutschland aufgeopfert und Rußland zur Hegemonie verholfen. So läuft die These durch das ganze Manuskript, daß die Verwirklichung der deutschen Nation durch Preußen als „Schakal Rußlands“ verhindert worden sei und daß statt einer großen preußischen Nation, die es für Marx garnicht geben konnte, eine kleine „königlich-preußische Nationalität“ gestiftet worden sei. Nationalitäten aber waren für Marx und Engels seit 1848 geschichtsunwürdig und zu nichts anderm bestimmt, als von großen Nationen absorbiert zu werden. So gipfelt also Marxens Schrift, oberhalb der polemischen Überspitzungen, in der geschichtlich unterbauten Theorie der großen Nation. Marx meinte Deutschland, wenn er Polen sagte. Und er schenkte Polen seine nicht mehr zu erschütternde Sympathie, weil auf einer (unsentimentalen) deutsch-polnischen Freundschaft die Zukunft Europas beruhte, so wie Marx und Engels sie wünschten. Vom inneren Wesen des preußischen Vernunftstaates aber vor seiner konservativen Rückwendung durch Friedrich Wilhelm IV. und von den sittlichen Kräften Preußens, die diesen Staat trotz aller reaktionären Dürre unter Friedrich Wilhelm III. über Reaktion und Restauration hinaus zu seinem „deutschen Beruf“ befähigten, wollte Marx nichts wissen, obwohl auch diese Seite Preußens ihm nicht unbekannt gewesen ist.

WERNER CONZE

⁴⁶ S. u., S. 115.

ENTSTEHUNG UND BESCHAFFENHEIT DER MANUSKRIPTE

Das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam bewahrt im Karl Marx-Nachlaß eine Reihe von Handschriften auf, die bisher noch nicht gedruckt worden sind und hier erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es handelt sich um zwei Gruppen von Manuskripten, die Marx 1863 und 1864 aus verschiedenen Anlässen niedergeschrieben hat und in denen er beidemale die polnische Frage in historischer Sicht erörterte: einmal unter dem Titel „Polen, Preußen und Rußland“ (1863, Signatur A 19 a-d), zum anderen ohne Titel. Analog könnte der Titel „Polen und Frankreich“ verwendet werden (1864, Signatur A 20 a-c).

Obwohl die Äußerungen Marx' zur polnischen Frage seither mehrfach zusammenfassend dargestellt worden sind,¹ sind die oben genannten Manuskripte dennoch bislang der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen.² Das muß um so mehr auffallen, als wir im Brief-

¹ N. Rjasanoff, „Karl Marx und Friedrich Engels über die Polenfrage“, *Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*, VI. Jahrg. (1916), S. 175 ff. — F.-H. Gentzen, „Karl Marx über Polen“, *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Sonderheft zum Karl Marx-Jahr 1953*, 1. Jahrg. (1953), S. 310 ff. — G. Trübner, Die Stellung von Karl Marx und Friedrich Engels zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen Polens, Phil. Diss. (Jena, 1952). — C. Bobińska, Marks i Engels a sprawy Polskie. (Warszawa, 1955). — Dt. übers.: Marx und Engels über polnische Probleme (Berlin, 1958).

² Lediglich die Bibliographen des Marx'schen Schriftguts haben die Manuskripte in ihren Aufstellungen kurz erwähnt. So E. Drahn, *Marx-Bibliographie* ([Berlin-] Charlottenburg, 1920), S. 37: „1863. . . . Polen, Preußen und Rußland. (Manuskript-Fragment über 60 engbeschriebene Quartseiten historischen Inhalts.)“ Vgl. auch die zweite Auflage derselben Bibliographie (Berlin, 1923), S. 26. Ferner M. Rubel, *Bibliographie des oeuvres de Karl Marx* (Paris, 1956), S. 228: „Polen, Preußen und Rußland. Manuscrit inachevé de plus de 60 pages, rédigé au début de 1863.“

Anderweitige Hinweise auf die Manuskripte hat gegeben St. Schwann, „Polonica wśród nie wydanych rękopisów Karola Marksa i Fryderyka Engelsa przechowywanych w Międzynarodowym Instytucie Historii Społecznej w Amsterdamie“, *Z Pola Walki*, 1958, Nr. 2, S. 242 ff., sowie derselbe, „Nieznane notatki Karola Marksa dotyczące dziejów Polski w zbiorach Archiwum Zakładu Historii Partii przy KC PZPR“, *Z Pola Walki*, 1958, Nr. 3, S. 79 ff.

In sehr beschränktem Umfange sind Marx' Polen-Manuskripte für die Broschüre *Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum* herangezogen worden, die in Moskau 1942 zunächst in russischer Sprache, 1946 und 1947 jedoch auch

wechsel zwischen Marx und Engels einige Bemerkungen finden können, die deutlich erkennen lassen, daß es 1863 nicht beim bloßen Plan der beiden Freunde, eine Broschüre über Polen zu schreiben, geblieben sein kann. Diese Briefstellen haben Rjasanoff, Gentzen und Celina Bobińska zwar keineswegs übersehen, aber sie haben sich entweder damit begnügt zu meinen, daß die Absicht von Marx und Engels nicht realisiert worden sei (so Rjasanoff und Gentzen), oder die Frage wurde einfach übergangen (so Bobińska). Dagegen ist man im Institut für Marxismus-Leninismus zu Moskau sehr wohl über ihre Existenz unterrichtet, ohne daß man dies aber – soweit wir sehen – zum Anlaß genommen hätte, sie zu veröffentlichen, abgesehen von den wenigen Sätzen, die in die Broschüre *Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum* Aufnahme gefunden haben.³

Doch sei dem, wie es will – für uns genügt es zu wissen, daß Marx' Polenmanuskripte bis zum heutigen Tag unbekannt geblieben sind. Wir schicken dem eigentlichen Text eine Reihe von Erörterungen voraus, die dazu dienen sollen, die Entstehungszeit und die Beschaffenheit der Manuskripte kenntlich zu machen. Um diesem Ziel möglichst nahe zu kommen, wird auch das Exzerptheft, das sich Marx im Frühjahr 1863 für Notizen über die polnische Geschichte angelegt hat und das die Grundlage für die Manuskripte bildet,⁴ in unsere Betrachtung eingeschlossen; bei der Textgestaltung unserer Ausgabe tritt es allerdings nur aushilfsweise in Erscheinung.

I. DIE ENTSTEHUNG DER MANUSKRIPTE

Der Anstoß für eine nach langer Unterbrechung intensivere Be-

in deutschen Ausgaben erschienen ist. (Näheres s.u. Anm. 3.) Sie bringt eine Reihe von Zitaten aus den Manuskripten A 19a, A 19b und A 19c.

³ Die Broschüre stellt ihrem Inhalt nach eine Zusammenfassung der Ansichten Marx' und Engels' über die Rolle des Preußentums in der deutschen Geschichte dar und greift zu diesem Zweck nicht nur auf die veröffentlichten Quellen, sondern auch auf ungedruckte Handschriften zurück. So bringt sie im zweiten Abschnitt, überschrieben „Der Aufstieg Preußens. Ein Weg des Treubruchs und der Gewaltanwendung“ (s. *Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum*, Moskau, 1947, S. 12–30), eine Reihe von Zitaten aus den Manuskripten A 19 a (hier als ein „Konzept eines Artikels über Polen (1863)“ bezeichnet; a.a.O., S. 25, Anm. 2), A 19 b „Polen, Preußen und Rußland“ und A 19 c „Preußen (Die Canaillen)“.

⁴ Dieses Exzerptheft wird im Amsterdamer Institut unter der Signatur B 97 aufbewahrt.

schäftigung mit der polnischen Frage wurde für Marx und Engels durch den Aufstand von 1863 gegeben. Marx schrieb am 13. Februar 1863 an Engels: „... die era of revolution ist nun wieder fairly opened in Europe. Und der allgemeine Stand der Dinge gut.“⁵ Während Engels, der wegen einer Krankheit längere Zeit nicht geschrieben hatte, endlich am 17. Februar sich ausführlicher über die guten Aussichten des polnischen Aufstandes äußerte,⁶ drängte Marx ihn am gleichen Tage, daß „die polnische Geschichte“ „uns zu sprechen zwingt“.⁷ Zwar wollte Marx nicht persönlich hervortreten, u.a. deswegen, weil er damals eine Reise nach Deutschland erwog und sich nicht exponieren wollte; aber ein Manifest des Londoner Arbeitervereins würde, so meinte er, das geeignete Mittel zu einem anonymen Hervortreten sein. Marx wollte unverzüglich darangehen, wobei Engels den „militärischen Teil“ schreiben sollte, „i.e. Deutschlands militärisch-politisches Interesse an der Wiederherstellung Polens“. Er selber wollte „das Diplomatische“ übernehmen.⁸ Engels antwortete sofort und ging über Marxens Plan hinaus, indem er die gemeinschaftliche Abfassung einer Broschüre vorschlug, deren Plan ihm schon vierzehn Tage durch den Kopf ginge.⁹ Marx faßte am 20. Februar zusammen: zuerst sollte das Manifest geschrieben werden, wozu er Engels Beitrag erbat; sodann sollte eine ausführlichere Broschüre folgen. Da er Engels Überlegenheit in den hier vorwiegend interessierenden militärpolitischen Fragen anerkannte, schob Marx dem Freund die Hauptarbeit zu und erklärte, daß sein Teil, der diplomatische, nur ein „Anhängsel“ sei. Er sei jederzeit bereit, ihn fertig zu stellen.¹⁰ Engels sagte ihm darauf eine kurze Niederschrift für das Manifest zu und machte für die Broschüre folgenden Vorschlag: „1. Militärische Position Rußlands gegenüber dem Westen und Süden *vor*, 2. dito *nach* den drei Teilungen Polens, 3. dito nach 1814, Stellung Rußlands und Deutschlands nach der Wiederherstellung Polens. (Hier muß auch etwas über Preußisch-Polen, Sprachgrenzen, und statistische Verhältnisse der gemischten Bevölkerung gesagt werden.) Das Ganze höchstens 2—4 Bogen; Titel: Deutschland und Polen. Politisch-militärische Betrachtungen bei Gelegenheit des

⁵ MEGA (Dtsch.), III, 3, S. 126.

⁶ *Ebenda*, S. 128 f. Engels an Marx, 17. Februar 1863.

⁷ *Ebenda*, S. 127. Marx an Engels, 17. Februar 1863.

⁸ *Ebenda*, S. 128.

⁹ *Ebenda*, S. 130. Engels an Marx, 19. Februar 1863.

¹⁰ *Ebenda*, S. 130. Marx an Engels, 20. Februar 1863.

polnischen Aufstands von 1863.“ Daß auch Engels Marxens Beitrag mehr als „Anhängsel“ ansah, geht daraus hervor, daß er Marx vorschlug, vorerst an seinen „Notizen“ zu arbeiten und diese dann später in das Manuskript von Engels einzufügen oder anzuhängen.¹¹

Offenbar ist Engels nie intensiv an diese Arbeit gegangen. Jedenfalls erfahren wir nichts darüber. Lediglich in einem Brief an Marx vom 21. April berichtet er von Studien zur russischen und polnischen Geschichte zur Zeit der polnischen Teilungen, äußert sich sehr despektierlich über die „Polacken von 1772“ („so dumm in der Methode, sich an die Russen zu verkaufen, wie die Polacken, war doch sonst kein Adel“) und bezeichnet Patkul, dessen 1795 in Berlin veröffentlichten Berichte an die russische Regierung durch eine Annonce im Buchhändler-*Börsenblatt* beschafft werden sollten, als den „Erfinder der ganzen russischen Diplomatie“. ¹² Offenbar wurde Engels alsbald durch den unglücklichen Verlauf des polnischen Aufstandes, den er aufmerksam beobachtete, davon abgehalten, die Studie niederzuschreiben.

Marx dagegen war indessen an die Arbeit gegangen. Da er in diesen Wochen erst augen-, dann leberkrank war, bedeutete es für ihn ein Ausnutzen der Zeit, in der er sich nicht stark zum Schaffen fühlte, seine „Lücken (diplomatische, historische) in der russisch-preußisch-polnischen Geschichte“ auszufüllen, d.h. vermutlich, sich das Exzerptheft anzulegen, von dem noch berichtet werden wird. ¹³ Doch hat ihn auch sogleich ein Grundgedanke beschäftigt, aus dem sich die These und Absicht der geplanten Broschüre für ihn in politischer Hinsicht ergab. Der Hauptfeind, dem er mit der Schrift einen Schlag versetzen wollte, war der preußische Staat mit dem „öden Haus Hohenzollern“, dem es galt, „zu Leib zu gehn“. ¹⁴ In seinem Brief vom 24. März bezeichnete er es als die „politische Pointe“, zu der er bei seiner polnischen Arbeit gelangt sei, „daß Vincke und Bismarck in der Tat das preußische Staatsprinzip *richtig* vertreten; daß der ‘Staat’ Preußen (eine von Deutschland sehr verschiedene Kreatur) nicht *ohne* das bisherige Rußland und nicht *mit* einem selbständigen Polen existieren kann. Die ganze preußische Geschichte führt zu dieser Konklusion, welche die Herrn Hohenzollern (Fried-

¹¹ *Ebenda*, S. 130 f. Engels an Marx, ca. 21. Februar 1863.

¹² *Ebenda*, S. 139. Engels an Marx, 21. April 1863.

¹³ *Ebenda*, S. 141 f. Marx an Engels, 29. Mai 1863.

¹⁴ *Ebenda*, S. 131. Marx an Engels, 21. Februar 1863.

rich II. eingeschlossen) längst gezogen haben. Dies landesväterliche Bewußtsein ist weit überlegen dem beschränkten Untertanenverstand der preußischen Liberalen. Da also die Existenz Polens für Deutschland nötig und neben Staat Preußen unmöglich ist, so muß dieser Staat Preußen wegrasiert werden. Oder die polnische Frage ist nur ein neuer Anlaß zu beweisen, daß es unmöglich ist, deutsche Interessen durchzusetzen, solange der hohenzollernsche Leibstaat existiert. Nieder mit der russischen Hegemonie über Deutschland ist ganz gleichbedeutend mit Weg mit Schaden, mit der Brut des alten Sodomiters!“¹⁵

Dieser Gedankengang gehörte in der Tat zu einer der wesentlichsten Leitlinien, denen Marx bei der Ausarbeitung der Manuskripte gefolgt ist (vgl. A 19 a und b).

So ergibt sich aus dem Briefwechsel mit Engels, daß Marx von Ende Februar bis zum Mai 1863 mit der Abfassung seiner Exzerpte und Niederschriften zur Polenbroschüre beschäftigt gewesen ist. Ende Mai spätestens war aber auch für ihn die Angelegenheit zunächst erledigt. Der aktuelle Anlaß war vorübergegangen. Marx fühlte sich nach überstandener Krankheit frisch zu anderen Arbeiten, vor allem „die politische Ökonomie *reinschreiben* für den Druck“. ¹⁶ So kam es nur noch einem Rückblick auf qualvolle Wochen gleich, wenn Marx den Schlußstrich zog: „Diese Geschichte [die Leberkrankheit] machte mir alles Schreiben so unmöglich, daß ich trotz verschiedner wiederholten Versuche die polnische Geschichte *nicht fertig brachte*, was mir jetzt sehr lieb ist, da es mir bloß die Reisemöglichkeit nach Preußen abgeschnitten, ohne direkt etwas zu nutzen“. ¹⁷

Wenn wir vom Manifest des Londoner Deutschen Arbeiterbildungsvereins absehen, das im Herbst 1863 erschienen ¹⁸ und, wie Rjasanoff wohl zutreffend vermutet, von Marx verfaßt oder zumindest in seiner

¹⁵ *Ebenda*, S. 132 f. Marx an Engels, 24. März 1863.

¹⁶ *Ebenda*, S. 142. Marx an Engels, 29. Mai 1863.

¹⁷ *Ebenda*, S. 141.

¹⁸ Vgl. hierzu Marxens Brief an Engels, 12.9.1863, *ebenda*, S. 154 ff. M. Rubel, *Bibliographie etc.*, S. 162, datiert die Proklamation „en octobre 1863“ (ebenso S. 163: „il [Marx] rédigea, fin octobre, une proclamation . . .“), wofür aber der Briefwechsel zwischen Marx und Engels von Februar bis September 1863, auf den er sich bezieht (*a.a.O.*, S. 163), keinen Anhaltspunkt liefert. Rjasanoff, *a.a.O.*, S. 191, hatte gemeint, der Zeitpunkt, an dem der Aufruf erschienen sei, ließe sich nicht näher bestimmen. Den Text des Aufrufs gibt Rjasanoff, *a.a.O.*, S. 209 f.

politischen Tendenz bestimmt worden ist, so nahm Marx seine Arbeit an der polnischen Frage erst Ende 1864 wieder auf.

Damit gelangen wir zur zweiten Gruppe von Manuskripten, die nicht mehr so sehr das Verhältnis Preußens und Rußlands zu Polen, als vielmehr das Frankreichs behandelt. Die unmittelbare Veranlassung dazu ergab sich aus den Diskussionen über die polnische Frage, die während des Herbstes jenes Jahres im Zentralrat der Internationalen Arbeiter-Assoziation geführt worden sind.

Das polnische Problem hatte bereits den unmittelbaren Anstoß zur Gründung der I. Internationalen geliefert, denn – wie Marx am 4. November 1864 an Engels schrieb – „vor einiger Zeit hatten Londoner Arbeiter an Pariser Arbeiter Adresse wegen Polen geschickt und sie zum gemeinschaftlichen Handeln in dieser Sache aufgefordert. Die Pariser schickten ihrerseits Deputation her“, und das führte zu dem bekannten öffentlichen Meeting in der Londoner St. Martin's Hall vom 28. September 1864, auf der die Gründung einer „International Working Men's Association“ beschlossen wurde.¹⁹ Die hierfür notwendigen organisatorischen Arbeiten wurden einem Zentralrat übertragen, der seinerseits wiederum ein Subkomitee einsetzte; in beide Organe war auch Marx gewählt worden.

Die Diskussionen über die Statuten und eine programmatische Erklärung, die im Namen der neuen Assoziation veröffentlicht werden sollte, waren teilweise noch im Gange, als das englische Ausschußmitglied Peter Fox am 29. November 1864 dem Zentralrat eine Entschließung vorlegte, in der es hieß, „that the Polish war of Independence was made in the general interest of the peoples of Europe, that in its defeat the cause of civilization and human progress suffered a severe shock; that Poland has an unimpeachable claim upon the leading nations of Europe to contribute by every necessary means towards the restoration of her national sovereignty“.²⁰ Nicht genug mit dieser Resolution, die einstimmig angenommen wurde, schlug Fox noch vor, „that an Address from the British section of the Central Council be drawn up and presented to the Polish people“.²¹ Der

¹⁹ *MEGA*, III, 3, S. 196.

²⁰ „Minutes of the Proceedings of the Central (General) Council of the International Working Men's Association. 1864–1872“ (Handschriftlich im Internationalen Institut für Sozialgeschichte zu Amsterdam), Bd. I, S. 16.

²¹ „Minutes“, I, S. 16.

Zentralrat pflichtete dem ebenfalls bei und übertrug seinem Subkomitee die Aufgabe, solch eine Adresse zu entwerfen.

Marx wurde zunächst von diesen Dingen kaum berührt, da er mit anderen Fragen der Assoziation beschäftigt war und es ihm somit ganz gelegen kam, daß diese Arbeit nicht auch noch ihm aufgebürdet wurde. „Glücklicherweise macht Herr Fox die Polengeschichte, wozu November 29 als Jahrestag der polnischen Revolution von 1830 den Anlaß gibt“, schrieb er am 2. Dezember 1864.²² Er schien auch nicht ohne Vertrauen zu Fox' Fähigkeiten zu sein, den er als einen Schriftsteller und Agitator und den einzigen literary man im Zentralrat bezeichnete;²³ sein eigentliches Fach sei allerdings die Außenpolitik und bisher habe er nur als atheistischer Propagandamacher mit der Arbeiterklasse zu tun gehabt.²⁴

Als Fox jedoch am 6. Dezember in einer Sitzung des Subkomitees seinen Entwurf für die Polenadresse vorlegte, sah sich Marx veranlaßt, erhebliche Einwände geltend zu machen. Zwar war die Sache nach seinem eigenen Urteil „nicht übel geschrieben“, und der Autor hatte sich sogar bemüht, „die ihm sonst fremde Reduktion auf 'Klassen' wenigstens tinkturmäßig anzuwenden“, doch die allzu kritiklose Zuneigung zu Frankreich habe ihn in seiner Beurteilung der französischen Politik über das gerechte Maß hinausschießen lassen. „Herr Fox nicht zufrieden, in seiner Adresse . . . den Polen zu sagen, daß das französische Volk mit Bezug auf sie bessere Traditionen hat als die Engländer, winds up his address damit, daß er die Polen hauptsächlich vertröstet auf die von den English Working Classes für the French Democrats eingetretene Passion der Freundschaft“. Dem glaubte sich Marx widersetzen zu müssen, und er „entrollte ein historisch unwiderlegbares Tableau des beständigen Verrats der Franzosen an Polen von Louis XV. bis Bonaparte III“. ²⁵ Der Erfolg war, daß Fox' Entwurf vom Subkomitee mit der Auflage angenommen wurde, den Schluß entsprechend den Marxschen Vorschlägen umzuarbeiten.

Das genügte jedoch noch nicht, um die Adresse unbeschadet den Zentralrat passieren zu lassen. Als Fox sie dort am 13. Dezember vorlas, erhob sich sogleich wieder eine ausgedehnte Diskussion, in

²² MEGA, III, 3, S. 210. Marx an Engels, 2. Dezember 1864.

²³ *Ebenda*, S. 202, Marx an Engels, 14. November 1864.

²⁴ *Ebenda*, S. 214, Marx an Engels, 10. Dezember 1864.

²⁵ *Ebenda*, S. 213 f.

der – u.a. auch von Marx – einzelne Punkte heftig kritisiert wurden. Fox konnte sich offensichtlich mit seiner Meinung, „that the traditional Foreign Policy of France had been favourable to the restoration and independence of Poland“, ²⁶ nicht durchsetzen und mußte es sich gefallen lassen, daß die weitere Erörterung der Adresse vertagt wurde, damit inzwischen die historischen Einzelheiten geprüft werden konnten.

Am 20. Dezember 1864 versuchte Fox aufs neue, den Zentralrat von der Richtigkeit seiner Einschätzung der französischen Politik gegenüber Polen zu überzeugen, indem er in „an able address contended for the truth of the assertions therein [in der Adresse] contained“; ²⁷ aber er erreichte wiederum nicht mehr, als daß die Angelegenheit vertagt wurde, nachdem eine kurze Diskussion nichts Neues ergeben hatte. Marx, obwohl auf dieser Sitzung anwesend, hatte sich an der Aussprache nicht beteiligt.

Als der Zentralrat am 29. Dezember sich dem Thema noch einmal widmen wollte, erklärte Fox, „in the absence of Dr. Marx he should defer any discussion on the address to the National Government of Poland“ ²⁸ – was nicht nur ein Zeichen dafür ist, daß Fox ein fairer Widersacher war, sondern auch dafür, daß man anscheinend von Marx einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der strittigen Fragen erwartete. Es war also nicht mehr an dem, daß Marx die Arbeit an dem Inhalt der Polenadresse bereitwillig anderen überlassen hatte (wie es noch die Bemerkung vom 2. Dezember 1864 zu erkennen gegeben hatte), sondern jetzt bereitete er selbst eine eingehende Stellungnahme zu den aufgeworfenen Problemen vor. Am 3. Januar 1865 war er schließlich so weit, daß er seine Ansichten dem Zentralrat vortragen konnte. Das Protokoll vermerkte darüber folgendes: „Dr. Marx resumed the adjourned debate on the Address, which is proposed to send to the National Government of Poland, and in a very able historical resume argued that the traditional foreign policy of France had not been favourable to the restoration and independence of Poland. The Address of Dr. Marx was pregnant with important historical facts, which would be valuable in a published form.“ ²⁹ Fox konnte dagegen nicht viel einwenden und versuchte

²⁶ „Minutes“, I, S. 17.

²⁷ „Minutes“, I, S. 19.

²⁸ „Minutes“, I, S. 20.

²⁹ „Minutes“, I, S. 22.

nur noch, seine Behauptung zu retten, daß die Politik des vorrevolutionären Frankreich für Polen günstig gewesen sei. Dessenungeachtet stellte der Zentralrat fest, „that the views expressed in the Address concerning the French policy towards Poland not being borne out by historical facts“, und daß es deshalb erforderlich sei, sie in „accord with the truths of history“ zu bringen.³⁰ Inwieweit das geschehen ist, läßt sich aus den weiteren Protokollen nicht entnehmen, da die Adresse späterhin nicht mehr erwähnt wird und es also unwahrscheinlich ist, daß sie überhaupt in der gewünschten Form zustande gekommen ist.³¹

Für die Datierung der zweiten Gruppe von Marx' Polenmanuskripten ist diese offene Frage jedoch nicht mehr von Belang, weil es für uns genügt zu wissen, daß Marx am 3. Januar 1865 ein ausführliches und mit zahlreichen Belegen versehenes Referat über das französisch-polnische Verhältnis im 18. und 19. Jahrhundert gehalten hat. Bis zu diesem Termin müssen die zur zweiten Gruppe zählenden Manuskripte entstanden sein, und die Frage ist jetzt nur noch, seit wann Marx an ihnen gearbeitet hat. Für diese rückwärtige Datierung ergibt sich ein wesentlicher Anhaltspunkt daraus, daß ein großer Teil des Manuskripts A 20 b auf gefaltete Bogen geschrieben ist, die auf ihren Innenseiten den Text der Inauguraladresse tragen, die Marx für die I. Internationale ausgearbeitet hatte. Dem Briefwechsel zwischen Marx und Engels ist zu entnehmen, daß jene Adresse in den Tagen vom 21. bis 27. Oktober 1864 entstanden ist,³² demnach unsere Manuskripte nicht vor Ende Oktober verfaßt sein können — denn die Tatsache, daß sie teilweise auf den Gegenseiten einer Abschrift der Inauguraladresse stehen, setzt ja voraus, daß sie erst nach dieser Adresse geschrieben worden sind.

Den Zeitraum von Ende Oktober 1864 bis zum 3. Januar 1865, der für die Entstehung der Manuskripte „Polen und Frankreich“ in Frage kommt, können wir noch weiter einengen, wenn wir jene Bemerkung Marx' vom 2. Dezember 1864 berücksichtigen, wonach Fox die „Polengeschichte“ mache,³³ denn aus ihr wird ersichtlich, daß Marx sich bis dahin noch nicht näher mit der geplanten Polen-Adresse

³⁰ „Minutes“, I, S. 22 f.

³¹ Auch Rjasanoff schreibt, *a.a.O.*, S. 193: „Das weitere Schicksal dieser Adresse ist mir unbekannt“.

³² *MEGA*, III, 3, S. 194 ff. Marx an Engels, 4.11.1864.

³³ *S.o.*, S. 48.

beschäftigt hatte. Es muß dann allerdings auffallen, daß er trotzdem schon wenige Tage später im Stande gewesen sein will, „ein historisch unwiderlegbares Tableau des beständigen Verrats der Franzosen an Polen von Louis XV. bis Bonaparte III.“ zu entrollen.³⁴ Zweifellos ist er dank seiner allgemeinen Kenntnis der Materie jederzeit in der Lage gewesen, eine bestimmte Ansicht in dieser Angelegenheit zu vertreten, aber es ist doch fraglich, ob das „Tableau“, von dem hier die Rede ist, wirklich so umfassend und unwiderleglich gewesen war, wie Marx es seinem Freunde Engels darstellte, denn wir wissen, daß in den nächsten Wochen noch mehrfach Diskussionen über dieses Thema stattgefunden haben, also die Angelegenheit durch jenes Tableau keineswegs entschieden worden war. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß Marx am 6. Dezember 1864 mehr oder weniger aus dem Stegreif auf Fox' Adressenentwurf geantwortet hat, wobei er freilich schon die Grundgedanken seines späteren Referats entwickelt haben mochte, daß aber die schriftlichen Niederschläge aus der Beschäftigung mit diesem Thema erst danach und im Hinblick auf das Referat vom 3. Januar 1865 vor dem Zentralrat entstanden sind. Das soll heißen, daß die zweite Gruppe der Marxschen Manuskripte über die polnische Frage auf Dezember 1864 zu datieren ist.

II. MARX' ARBEITSMETHODE

Nachdem wir im allgemeinen Gewißheit gewonnen haben über den Zeitpunkt der Entstehung der Manuskripte und die Ursachen, die zu ihr geführt haben, ist es angezeigt, die einzelnen Schriftstücke genauer zu betrachten. Um uns dieses Vorhaben zu erleichtern, seien noch einige Bemerkungen voraufgeschickt, die die Methode, der Marx bei seiner schriftstellerischen Arbeit gefolgt ist, d.h. den äußerlichen Vorgang des Entstehens der Manuskripte, verdeutlichen sollen. (Es versteht sich, daß diese Bemerkungen nicht allgemeine Geltung haben und nicht den Arbeitsstil Marxens schlechthin charakterisieren wollen, sondern sich nur auf die vorliegenden Manuskripte beziehen, an Hand deren sie auch allein gewonnen worden sind.)

Die erste Etappe stellt das Exzerptheft dar, das zeitlich am Anfang aller schriftlichen Arbeiten über die polnische Frage steht, die in dem

³⁴ S.o., S. 48.

vorliegenden Bande gedruckt sind. Als sich Marx im Februar 1863 entschlossen hatte, zu den Vorgängen in Polen, sei es durch eine Proklamation, sei es durch eine Broschüre, Stellung zu nehmen, da war es sein erstes, sich über die Geschichte Polens genauer zu informieren. Er las zu diesem Zweck Darstellungen und Quellensammlungen, die insbesondere den polnischen Teilungen im 18. Jahrhundert und der Geschichte der Napoleonischen Ära gewidmet waren; aus den gelesenen Büchern machte er sich, unter Angabe des Titels und der Seiten, Notizen in sein Exzerptheft, auf die er dann bei der Ausarbeitung seines Themas zurückgreifen wollte. Das Exzerptheft ist also nur eine Sammlung von Zitaten in der Reihenfolge der gelesenen Bücher.

Die mehr oder weniger zufällige Anordnung der Zitate veranlaßte Marx dazu, die Exzerpte in einem zweiten Arbeitsgang chronologisch und sachlich aneinanderzureihen, um auf diese Weise eine zuverlässige Grundlage für die eigentliche Ausarbeitung zu gewinnen. Bei der chronologischen Aufstellung begnügte er sich im allgemeinen damit, die sachlich zu einander gehörenden Zitate, die im Exzerptheft noch nach den Büchern getrennt standen, zu sammeln, und er verzichtete darauf, hier nochmals die genauen Quellenangaben, d.h. Buchtitel, Band- und Seitenzahl, zu vermerken. Rein inhaltlich bedeutete das nun entstandene Manuskript nichts Neues, sondern es reproduzierte nur den Inhalt des Exzerptheftes in einer anderen Anordnung, mit dem Zweck, einen vollständigen und gegliederten Überblick über den gesammelten Stoff zu gewinnen. Dabei konnten allerdings hier und dort schon allgemeiner gehaltene Bemerkungen einfließen, die auf die spätere freie Darstellung des Themas berechnet waren.

Nachdem im Exzerptheft der Stoff gesammelt und anschließend in den chronologischen Aufstellungen geordnet worden war, konnte sich Marx endlich an die Ausarbeitung des Themas begeben. Seine Arbeitsmethode umfaßte damit drei Phasen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Ausarbeitungen in den Manuskripten sehr viel weniger Raum einnehmen als das Exzerptheft und die chronologischen Aufstellungen; das Seitenverhältnis ist 38 : 156, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Ausarbeitung zum Thema „Polen, Preußen und Rußland“ in zwei Fassungen von 10 bzw. 12 Seiten vorliegt, die weitgehend miteinander übereinstimmen und von denen bei der obigen Rechnung korrekterweise nur eine gezählt werden dürfte,

also das Seitenverhältnis tatsächlich 28 : 156 lauten müßte.

Freilich ist daneben auch zu beachten, daß Marx in den Ausarbeitungen häufig Zitate, die im vollen Wortlaut, wie ihn das Exzerptheft und die chronologischen Aufstellungen bieten, manchmal einen Absatz bilden können, auf die allein wesentlichen Worte verkürzt oder völlig auf sie verzichtet und ihren Inhalt in eigenen, freien Formulierungen wiedergibt. Darüberhinaus zeigte es sich, daß Marx anfänglich manches Detail notiert hatte, für das er später keine Verwendung fand und das er bei der Ausarbeitung ganz außer Acht lassen konnte. Nicht zuletzt sei daran erinnert, daß die Vorarbeiten den Stoff bis zum Jahre 1863 umfassen, während die Ausarbeitungen selbst nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bzw. 1812 gediehen (oder vorhanden) sind.

III. DIE BESCHAFFENHEIT DER MANUSKRIPTE

Das Exzerptheft und die Manuskripte weisen eine Reihe von Eigenschaften auf, die ihnen allen gemeinsam sind. Marx hat für seine Arbeiten hier durchgehend Folioblätter eines blauen Papiers verwandt, bei dem die Stärke des Farbtons gelegentlich — entsprechend der Herkunft aus verschiedenen Papiermühlen — Unterschiede aufweist. Das Papier trägt Wasserzeichen, die die Produktionsfirma und oft auch das Produktionsjahr angeben (1863 und 1864).

Die Folioblätter hat Marx jeweils einmal gefaltet, so daß die Manuskripte im allgemeinen auf vier Seiten starke Bogen im Quartformat geschrieben sind (gelegentlich finden sich auch einzelne Quartblätter, wenn ein Folioblatt an dem Falz auseinandergerissen worden ist). Mit Ausnahme des Exzerptheftes sind die Manuskripte in der Regel seitenweise numeriert worden, wobei es aber mitunter zu einigen Unregelmäßigkeiten kam, die weiter unten noch besprochen werden sollen. Die Bogen und Blätter, aus denen die Manuskripte bestehen, sind nur lose ineinandergelegt und allein das Exzerptheft weist noch Spuren davon auf, daß es ursprünglich mit einem Faden zusammengeheftet war.

Dem damaligen Brauch entsprechend benutzte Marx grundsätzlich die deutsche Schrift und nahm nur für einzelne Fremdworte oder Eigennamen lateinische Lettern in Anspruch. Letzteres gilt auch für die fremdsprachigen Zitate und den fremdsprachigen Text (in unserm

Fälle französisch oder englisch) innerhalb der Manuskripte. Zu Marx' persönlichen Eigenarten gehörte es, oft gebrauchte Wörter wie das Bindewort „und“, die bestimmten Artikel „der, die, das“ oder das Possessivpronomen „sein“ und eine Reihe von Präpositionen (z.B. „von, mit“, etc.) abzukürzen, indem er nur den ersten Buchstaben schrieb: u., d., s., v., m.; meistens tat er das, wenn diese Worte (falls sie gebeugt werden konnten) im Nominativ standen, jedoch sind Ausnahmen dazu recht häufig. Ähnlich wie die eben erwähnten Wörter sind auch Personen und Monatsnamen abgekürzt worden, z.B.: F.W. = Friedrich Wilhelm, Nap. = Napoleon, Jan. = Januar etc. Diese Abkürzungen, die sich ohne größere Schwierigkeiten auflösen lassen, waren praktisch die einzigen, die Marx in den vorliegenden Manuskripten angewandt hat. Trotzdem erscheinen in seiner Schrift viele, wenn nicht alle Worte stark verkürzt, weil sie beim schnellen Schreiben oft nur auf die Buchstaben mit Ober- und Unterlängen reduziert wurden und die Vokale sowie die Konsonanten m, n, r etc. dazwischen als Linien erscheinen, die weitgehend vom normalen Aussehen dieser Buchstaben abstrahiert sind. Doch das sind, um es nochmals zu betonen, keine bewußten Abkürzungen, sondern Veränderungen des Schriftbildes, wie sie geringer oder stärker in jeder Handschrift erscheinen.

Sowohl das Exzerptheft als die Manuskripte sind mit Tinte geschrieben; daneben finden sich dort zahlreiche Spuren von Bleistift, wo z.B. einzelne Absätze am Rande angestrichen oder in der Mitte senkrecht ausgestrichen worden sind. Schriftliche Eintragungen mit Bleistift sind dagegen fast gar nicht vorhanden, von zwei, drei Stellen abgesehen, an denen Marx einen Schreibfehler berichtigt oder einen Zusatz von wenigen Wörtern gemacht hat.

Die Zeilendichte je Seite ist nicht in allen Teilen des Manuskripts dieselbe. Im Exzerptheft beträgt sie durchschnittlich 33 bis 34 Zeilen, in der Manuskriptgruppe „Polen, Preußen und Rußland“ (A 19) sind es im Mittel 40 Zeilen je Seite, und in der Gruppe „Polen und Frankreich“ (A 20) nur 30 Zeilen.

Was den gegenwärtigen Zustand der Manuskripte betrifft, so sind sie materiell, in Papier und Schrift, noch gut erhalten. Die Blätter weisen kaum Beschädigungen auf, und wo sich solche gelegentlich an den Rändern finden, hat der Text dadurch doch keine Einbußen erlitten. Von dieser Seite her stieß die Bearbeitung der Manuskripte also auf keine Schwierigkeiten; die einzige Schwierigkeit war im

allgemeinen nur die Entzifferung der Schrift.

Wir lassen nun eine eingehende Beschreibung der Manuskripte folgen.

a) *Exzerptheft (Signatur: B 97)*

Es umfaßt siebzig beschriebene und am Schluß noch vier unbeschriebene Seiten; eine Numerierung der Seiten hat Marx nicht vorgenommen.³⁵ Als Wasserzeichen erscheint im Papier eine sitzende Frauengestalt in ovalem Feld sowie die Firmenbezeichnung „E Towgood“ mit der Jahreszahl „1863“, was auf die Entstehung des Exzerpthefts im Jahre 1863 hinweist.

³⁵ St. Schwann behandelt das Exzerptheft in *Nieznane notatki*, S. 82. Hierzu ist zu bemerken, daß es keine fortlaufende Paginierung von Marx' Hand trägt und nicht auf weißes, sondern auf blaues Papier geschrieben ist. Ferner ist es zwar richtig, daß im Exzerptheft sechzehn Werke angeführt sind, die sich speziell mit der Geschichte Polens beschäftigen, aber dies ist keineswegs die Gesamtzahl der dort zitierten Bücher. Im übrigen dienen Schwanns Ausführungen dazu, den Abdruck eines kleinen Bruchstücks einer Marx-Handschrift einzuleiten, dessen Original in Warschau aufbewahrt wird. Dieses Fragment besteht aus einem Blatt, das — allem Anschein nach — äußerlich und inhaltlich ganz den Polen-Manuskripten gleicht. Es enthält Exzerpte zur polnisch-russischen Geschichte im 16. und 18. Jahrhundert, von denen einige lebhaft an ähnliche Bemerkungen im Manuskript A 19 b erinnern (z.B. hinsichtlich der Verhandlungen zwischen Peter I. und Karl XII. 1718 auf Åland sowie zwischen Peter I. und der Pforte 1720 in Konstantinopel; vgl. u. S. 109). Es liegt nahe, daß die Zitate im Warschauer Fragment zu denjenigen Exzerpten gehören, auf denen Marx' entsprechende Äußerungen im Manuskript A 19 b fußen. Daraus würde folgen, daß das Fragment zeitlich vor A 19 b entstanden sein muß, wobei allerdings schwer zu sagen ist, wie groß der zeitliche Abstand zwischen ihnen gewesen ist. Es ließe sich wohl denken, daß es ebenfalls im Frühjahr 1863, etwa gleichzeitig mit der ersten Gruppe der Polen-Manuskripte, niedergeschrieben worden ist (dieser Ansicht neigt Schwann, *a.a.O.*, S. 83, zu); jedoch ist es zweifelhaft, ob Marx damals neben den uns bereits bekannten Arbeiten und unter der Behinderung durch seine Krankheit noch die Zeit gehabt hat, ein zweites, umfangreiches Exzerptheft anzulegen (die beiden Seiten des fraglichen Blattes sind nämlich mit 170 und 171 numeriert). Deshalb wäre zu erwägen, ob das Warschauer Fragment nicht einem Ensemble von Exzerpten zugeordnet werden muß, das bereits 1854—1859 entstanden sein könnte. Denn zu diesem Zeitpunkt hat sich Marx im Zusammenhang mit seinem publizistischen Kampf gegen den Panslawismus ebenfalls eingehender mit der Geschichte Polens beschäftigt (vgl. St. Schwann, *a.a.O.*, S. 80). Vor das Jahr 1854 darf das Fragment nicht zurückdatiert werden, da die in ihm enthaltenen Zitate aus Karl Sienkiewicz, *Recueil des documents relatifs à la Russie pour la plupart secrets et inédits, utiles à consulter dans la crise actuelle* (Paris 1854), entnommen worden sind.

Insgesamt sind hier dreißig Buchtitel notiert, die jedoch von sehr unterschiedlicher Bedeutung für die Ausarbeitung der Manuskripte waren (näheres darüber unten, S. 79), in der Aufstellung der von Marx benutzten Literatur). Die Notizen hat Marx nicht vollständig für die späteren Ausarbeitungen herangezogen; im allgemeinen sind diejenigen Zitate, die in den Manuskripten eine Verwendung gefunden haben, mit Bleistift senkrecht ausgestrichen. Es gibt daneben auch einige, die nicht ausgestrichen sind, obwohl sie in die Manuskripte übernommen worden sind. Jedoch sind diese Fälle so selten, daß dadurch die Regel: senkrechter Bleistiftstrich in der Mitte der Seite bedeutet Kennzeichnung eines weiterverarbeiteten Zitats, nicht in Frage gestellt wird.

Die Schrift, mit der die Eintragungen in das Exzerptheft gemacht worden sind, ist bis auf gelegentliche Ausnahmen gut leserlich. Das hat seinen Grund nicht zuletzt darin, daß es sich hier überwiegend um englische und französische Zitate handelt und daß Marx fremdsprachigen Text im allgemeinen deutlicher schrieb als die Parteien in seiner deutschen Muttersprache.

Der Inhalt des Exzerptheftes besteht fast ausschließlich aus Zitaten, in die hier und dort verbindende Bemerkungen eingeschaltet sind, die später teilweise mit in die Manuskripte übernommen wurden. Gegen Ende des Heftes finden sich drei Seiten mit historischen Daten aus der Zeit von 1640 bis 1807, die jedoch nicht streng chronologisch geordnet sind. Diese Daten betreffen die Regierungszeiten brandenburgisch-preußischer Herrscher, wichtige Kriege, Schlachten und Friedensschlüsse bis zum Frieden von Tilsit. Im Vordergrund steht dabei die preußische Geschichte und das Verhalten Preußens in den diplomatischen Affären des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Datensammlung diente Marx offensichtlich als Hilfsmittel für die Ausarbeitung des Themas „Polen, Preußen und Rußland“ und muß also bereits im Frühjahr 1863 entstanden sein. Daraus ergibt sich für die Datierung des Exzerptheftes, daß es ebenfalls bis spätestens Ende Mai 1863 (wie die erste Manuskriptengruppe) entstanden sein muß, denn nach dieser Datensammlung folgen nur noch drei beschriebene Seiten mit Notizen aus der Korrespondenz zwischen Castlereagh und Alexander I. auf dem Wiener Kongreß.³⁶

Es muß erwähnt werden, daß sich nicht alle Zitate, die sich in den

³⁶ Auf denselben Zeitraum von Februar bis Mai 1863 datiert auch Schwann, „Nieznané notatki“, S. 82, die Entstehung des Exzerptheftes.

Manuskripten finden, an Hand des Exzerptheftes bibliographisch feststellen lassen. Das betrifft vor allen Dingen den Zeitraum bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Was Marx zur Geschichte des Großen Kurfürsten, Peters des Großen, Friedrichs I., und Friedrich Wilhelms I. anführt, hat er größtenteils aus Quellen geschöpft, die im Exzerptheft nicht verzeichnet sind und sich deshalb nicht ermitteln lassen. Dagegen sind zur ersten Teilung Polens, zur Behandlung der polnischen Frage durch die französische Revolution und Napoleon und dann zum Aufstand von 1830–31 ausführliche Zitate vorhanden; sie bilden gleichsam den Kern des Exzerptheftes.

b) *Die Manuskriptengruppe „Polen, Preußen und Rußland“*
(Signatur A 19 a, b, c, d)

A 19 a. Das Manuskript umfaßt zwölf Seiten, die von Marx mit 1–12 fortlaufend numeriert worden sind. Das Wasserzeichen im Papier zeigt die weibliche Figur im ovalen Feld und die Firmeninschrift „No. 33 Chartham Mills Fine“ ohne Jahreszahl.

Allem Anschein nach ist das Manuskript nicht vollständig erhalten geblieben, denn es bricht mit dem Ende der letzten Seite mitten in einem Zitat ab, das sich nach dem Exzerptheft allerdings ergänzen läßt. Wieviel von dem ursprünglichen Text verloren gegangen ist, ist ungewiß, es besteht aber keine Veranlassung, mit einem umfangreichen Verlust zu rechnen.

Der Form nach handelt es sich um eine Ausarbeitung, die von Marx keine Überschrift erhalten hat. Zeitlich reicht die Darstellung vom Großen Kurfürsten bis 1793, den Vorabend der zweiten Teilung Polens.³⁷ Der grundlegende Gedankengang, den Marx getreu der selbstgewählten Devise, daß es gelte, „dem öden Haus Hohenzollern zu Leib zu gehen“, entwickelt, ist der, daß Preußens Aufstieg von den Zeiten des Großen Kurfürsten an sich nur durch ständigen Verrat an den Nachbarstaaten Schweden und Polen und durch sklavisches Anhänglichkeit an Rußland vollzogen habe. Preußens Verhalten habe es den Russen gestattet, erst Schweden und dann Polen zu vernichten, wofür sie als Dank ihren preußischen „Schakal“ an den Teilungen jener Staaten hätten teilhaben lassen. In dem Bündnis Preußens und

³⁷ Von einer Inhaltsangabe des Manuskripts kann hier abgesehen werden, da es im folgenden Text vollständig abgedruckt wird.

Rußlands sieht Marx geradezu das Lebensgesetz der hohenzollernschen Dynastie, die auf Gnade oder Ungnade an den Zaren gebunden sei und diesem auch folgen müsse, wenn er sie von Zeit zu Zeit einmal en canaille behandle. Mit besonderem Nachdruck verweist Marx darauf, daß das treulose Verhalten Friedrichs II. erst die Teilung Polens von 1772 ermöglicht habe.

Das Schriftbild des Manuskriptes ist sehr unübersichtlich, da die Seiten dicht beschrieben sind und viele Ausstreichungen und Verbesserungen den Überblick außerordentlich erschweren. Der Text ist in deutscher Sprache gehalten und auch die Zitate, die aus französischen Werken stammen, sind ins Deutsche übertragen worden, meistens in einer mehr sinn- als wortgetreuen Form.

Auffallend ist, daß die Seiten 1 bis 4 in der Mitte senkrecht von oben nach unten mit Bleistift durchgestrichen sind, was sich hier nicht recht erklären läßt. Denn die oben gemachte Annahme, solch ein Bleistiftstrich sei das Zeichen dafür, daß Marx diejenigen Stellen habe kenntlich machen wollen, die er bei der Ausarbeitung des Textes bereits berücksichtigt hatte, erscheint in diesem Zusammenhange nicht als sinnvoll, es sei denn, man wollte annehmen, es handle sich bei diesem Manuskript um die Redaktion erster Hand, der noch eine zweite, auf ihr beruhende gefolgt sei (vgl. A 19 b). Dann erhebt sich aber sogleich die Frage, weshalb nur die ersten vier Seiten durchgestrichen worden sind, denn das Manuskript A 19 b, das hier als Zweitredaktion betrachtet werden könnte, führt weiter als nur bis 1764 (bis zu welcher Stelle der Text nämlich durchgestrichen ist). Außerdem ist es ungewöhnlich, daß Seite 4 zwar bis unten hin durchgestrichen ist, aber dort nicht mit einem Absatz endet, sondern mit einem unvollständigen Zitat, das auf Seite 5 fortgeführt wird, ohne hier weiterhin ausgestrichen zu sein. Obwohl also wenigstens der Anfang von Seite 5 unmittelbar zu Seite 4 gehört, hat sie nicht jenen Bleistiftstrich erhalten wie die vier vorhergehenden. Unter diesen Umständen muß es dahingestellt bleiben, welchen Zweck hier die senkrechten Striche inmitten der Seiten haben.

A 19 b. Von etwas geringerem Umfang als das zuvor beschriebene Manuskript, nämlich nur zehn, von Marx durchgehend mit 1 bis 10 nummerierte Seiten, weist es im Papier dasselbe Wasserzeichen auf wie jenes. Seiner Form nach ist es ebenfalls eine Ausarbeitung, die auf Seite 1 den Titel „Polen, Preußen und Rußland“ erhalten hat, ein

Titel, der jetzt jedoch nicht mehr ins Auge fällt, da Marx später über und neben ihm am oberen Rand der Seite verschiedene Zusätze notiert hat. Der Text ist wiederum in deutscher Sprache abgefaßt, ebenso die Zitate. Was die Schrift und ihre Lesbarkeit betrifft, so gilt hier dasselbe wie vom Manuskript A 19 a.

Keine Zweifel bestehen diesmal darüber, ob das vorliegende Fragment das vollständige ursprüngliche Manuskript ist oder ob es einzelne Teile in der Überlieferung verloren hat, denn auf Seite 10 sind oben nur wenige Zeilen ausgeschrieben, so daß diese Seite größtenteils leer bleibt; obendrein folgen ihr noch zwei freie Seiten.

Marx hat hier das angegebene Thema nur bis 1770 behandelt, dabei aber denselben Gedankengang eingeschlagen wie im Manuskript A 19 a. Dadurch ergibt sich stellenweise eine bis an Identität grenzende Ähnlichkeit der beiden Manuskripte, so daß für den Druck nur eines von ihnen vollständig herangezogen zu werden brauchte und aus dem anderen nur die abweichenden oder zusätzlichen Gesichtspunkte in den Text aufgenommen wurden. Als dieser Grundtext für den Druck ist A 19 a gewählt worden, während von A 19 b nur einzelne Abschnitte verschiedenen Umfanges berücksichtigt worden sind. Mit dieser Wahl soll allerdings in der Frage, welches der beiden Manuskripte zuerst entstanden sein könnte, keine Entscheidung verbunden werden, denn an Hand des bekannten Materials läßt sich kaum eine einhellige Antwort finden.

A 19 c. Wir haben es mit einer chronologischen Stoff- und Datensammlung zu tun, die einen Umfang von achtzehn Seiten hat. Sie ist auf Papier mit demselben Wasserzeichen geschrieben wie die Ausarbeitungen A 19 a und b. Die von Marx vorgenommene Paginierung weist einige Besonderheiten auf, da sie mit 21 beginnt und bis 37 geht, wobei die Seitenzahl 29 zweimal hintereinander verwandt worden ist. Weshalb Marx mit 21 zu zählen begann, ist nicht ersichtlich, zumal es keineswegs den Anschein hat, als ob hier ein ursprünglich vorhandener Teil mit den Seiten 1 bis 20 verloren gegangen wäre. Denn auf Seite 21 beginnt ein selbständiges, neues Manuskript, dem Marx den Titel „Preußen (Die Canaillen)“ gegeben hat. Wenn es also einmal den Manuskriptteil S. 1–20 gegeben haben sollte, dann müßte in ihm sachlich etwas behandelt worden sein, was sich aus den noch vorliegenden Teilen nicht mehr erschließen läßt; es müßte eine Einheit für sich dargestellt haben.

Anders als mit dem Anfang des Manuskripts steht es mit seinem Schluß, denn der ist offensichtlich verloren gegangen. Seite 37 bricht mit ihrer letzten Zeile mitten in einem Satz ab, der wohl ursprünglich auf einer folgenden Seite 38 fortgesetzt worden ist, den wir aber heute nur noch nach der entsprechenden Partie des Exzerptheftes ergänzen können.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß dieses Manuskript nahezu an demselben historischen Zeitpunkt abbricht wie die Ausarbeitung A 19 a. Wenn die Anzeichen auch darauf deuten, daß beide Manuskripte ursprünglich noch eine Fortsetzung gehabt haben, so ist es doch fraglich, ob diese Fortsetzung lang gewesen ist. Denn die Manuskripte enden gerade zu einem Augenblick, wo sich die Vorgänge in Polen immer stärker auf das Verhalten der gegen Frankreich verbündeten Mächte auswirkten und sich somit eine direkte Beziehung zwischen den Ereignissen im Osten und Westen Europas herstellte. Es wäre möglich, daß dieser neue Gesichtspunkt Marx veranlaßt hatte, in der Arbeit innezuhalten und den weiteren Fortgang seiner Darstellung zu überdenken, was dann dazu geführt haben kann, daß das Manuskript, einmal unterbrochen, endgültig liegen gelassen wurde; das würde hauptsächlich für A 19 a gelten.

Das Manuskript „Preußen (Die Canaillen)“ ist im Vergleich zu den beiden Ausarbeitungen sauber und leserlich geschrieben, da hier nur wenig ausgestrichen oder verbessert worden ist. Die erste, sehr eng beschriebene Seite gibt eine allgemeine Exposition der Grundgedanken, auf denen Marx auch seine Ausarbeitungen aufgebaut hat.³⁸ Im Anschluß an diese allgemeinen Betrachtungen über die Lage und die Entwicklungsbedingungen Preußens am Ende des 17. Jahrhunderts geht Marx dazu über, eine systematische Material- und Datensammlung zur Geschichte Preußens vom Großen Kurfürsten bis 1792 anzufertigen. Der Inhalt wird dadurch zu einem Auszug aus der Chronik der diplomatischen und kriegerischen Vorgänge des besagten Zeitabschnittes, worin nur ab und zu persönliche Reflexionen des Verfassers eingestreut sind. Große Teile des Textes bestehen aus französischen, englischen und deutschen Zitaten, unter deren Einfluß der verbindende Text, der von Marx selbst stammt, mitunter einen etwas gemischtsprachigen Charakter angenommen hat, so daß verschiedene Abschnitte z.B. in englischer Sprache abgefaßt wurden,

³⁸ Diese Partie ist an den Anfang des gedruckten Textes gestellt worden, s. S. 91 ff.

obwohl der Text zwischen den Zitaten im allgemeinen deutsch geschrieben ist.

Abgesehen von dem uneinheitlichen Gebrauch der verschiedenen Sprachen weist der Stil, in dem das Manuskript geschrieben ist, daraufhin, daß es von seinem Autor nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für den eigenen Gebrauch bestimmt war. Nicht nur ist das Ganze stilistisch wenig ausgefeilt, es findet sich auch häufig eine saloppe Ausdrucksweise, der sich Marx sonst allenfalls solch einem vertrauten Freunde gegenüber wie Engels bedient hätte, niemals aber, wenn er das Geschriebene zu veröffentlichen beabsichtigt hätte. Als Beispiele für eine derartige Ausdrucksweise, die oftmals dem Ironischen oder gar Verächtlichen zuneigt, seien die Spitznamen genannt, die Marx den preußischen Königen beilegte: von Friedrich I. sprach er als der „komischen Figur“, dem „Komödianten“ oder „Hanswurst“; Friedrich Wilhelm I. ließ er ungeschoren, doch Friedrich II. mußte sich den Titel „der alte Sodomiter“ gefallen lassen, Friedrich Wilhelm II. erging es mit dem Beinamen „das Schwein“ kaum besser, während Friedrich Wilhelm III. (womit wir auf das Manuskript A 19 d vorgehen) ironisch als der „Gerechte“ angesprochen wurde und Friedrich Wilhelm IV. meistens nur als „der Eunuch“ erscheint; Wilhelm I. schließlich wird einige Male als der „schöne Wilhelm“ apostrophiert. Es sei aber noch einmal betont, daß Marx all diese Namen nur in den Vorarbeiten, d.h. dem Exzerptheft und den chronologischen Aufstellungen benutzt hat und daß er sie nicht für geeignet hielt, in den Text der geplanten Broschüre oder dergleichen aufgenommen zu werden.

Der Inhalt der mit „Preußen (Die Canaillen)“ überschriebenen chronologischen Materialsammlung erweist sich in jeder Hinsicht als Vorarbeit zu den beiden Ausarbeitungen A 19 a und b. Da es nicht lohnt, diese Materialien vollständig abzdrukken, sei hier wenigstens ein Überblick über sie gegeben, um dadurch zu zeigen, wie solch eine Stoff- und Datensammlung inhaltlich beschaffen war.

Nach dem einleitenden Abschnitt über Preußens Stellung inmitten der europäischen Mächte am Ende des 17. Jahrhunderts begann Marx, die verschiedenen politischen Wendungen des Großen Kurfürsten stichwortartig zu skizzieren. Zunächst verwies er auf die Lehnsabhängigkeit Preußens von Polen, die durch geschicktes Paktieren mit Polen und mit Schweden allmählich abgestreift worden sei. Nach einigen Notizen über die weiteren diplomatisch-militärischen

Aktionen des Großen Kurfürsten wird zu Friedrich III. bzw. Friedrich I. übergegangen, dessen einzige nennenswerte Leistung der Erwerb der Königswürde für Preußen gewesen sei. Allerdings sei auch dieser geringe Erfolg nur mit fragwürdigen Mitteln erreicht worden, nicht zuletzt durch eine Annäherung an Rußland.

Das Aufkommen Rußlands als europäischer Großmacht findet Marx' besondere Aufmerksamkeit, indem nun die verschiedenen Manöver, die von Peter I. im Verlaufe des Nordischen Krieges gegenüber dem Deutschen Reich oder einigen seiner Stände eingeschlagen worden sind, bis in Einzelheiten hinein notiert werden. Dieser Überblick über die Politik Peters I. entbehrt jedoch der straffen chronologischen oder sachlichen Anordnung, denn das Material und die Daten sind innerhalb des gesamten Zeitabschnittes (der übrigens nur zum geringsten Teil nach dem Exzerptheft gearbeitet worden ist)³⁹ recht zwanglos oder gar zusammenhanglos aneinandergereiht worden, wobei sich Marx auch einige Male wiederholt, so daß die Einheit des Stoffes nur dadurch gewahrt bleibt, daß sich alles auf die Politik Peters des Großen bezieht. Als Ergebnis dieser Politik betrachtete Marx das verstärkte Streben Rußlands, nach der Demütigung Schwedens und der einsetzenden Erschlaffung Frankreichs den Platz dieser Staaten einzunehmen, den sie als Garanten der deutschen Reichsverfassung innegehabt hatten.

Bei Friedrich II., dem sich Marx anschließend zuwendet, wurde die chronologische Reihenfolge ebenfalls nur in großen Zügen eingehalten. Nach einer längeren, allgemein gehaltenen Beurteilung der Persönlichkeit und Leistung Friedrichs des Großen (sie ist im Text abgedruckt) notierte Marx einiges über den siebenjährigen Krieg, wobei er anlässlich des Kongresses von Augsburg (1761) ein Zitat für besonders wesentlich hielt, aus dem hervorgeht, daß Rußland in aller Form die Stellung eines Garanten der deutschen Reichsverfassung angestrebt habe. Anschließend wird viel Raum den Ereignissen gewidmet, die der ersten polnischen Teilung vorangingen oder sie begleiteten. Mit dem Bündnis von 1764 habe Friedrich II. endgültig die Gnade Rußlands zur Grundlage der preußischen Monarchie gemacht; allerdings hätten die Umstände ihn zu dieser Allianz ge-

³⁹ Es ist möglich, daß Marx sich hierbei auf anderweitige Notizen gestützt hat, die er zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt aus dem Werk von Karl Sienkiewicz, *Recueil des documents relatifs à la Russie, etc.* (Paris, 1854), entnommen hat (vgl. S. 55, Anm. 35).

zwungen. Hinsichtlich Polens sei die Wahl Poniatowskis zum polnischen König (1764) und die Vorbereitung der ersten Teilung Polens durch ständige Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten der polnischen Republik ein Ergebnis dieses Vertrages gewesen. Die Teilung als solche (1772) habe von einer preußischen Initiative ihren Ausgang genommen und Preußen einen großen Gewinn gebracht, wobei jedoch der Verzicht auf Danzig und Thorn eine ganz unangebrachte Nachgiebigkeit gegenüber Rußland gewesen sei.

Wie weit Preußen im Dienste Rußlands aufgegangen sei, ließe sich aus den Vorfällen, die zum Teschener Frieden geführt haben, sowie aus den Bestimmungen dieses Friedens selbst ersehen. Denn nunmehr (1779) sei Rußland als Garant der deutschen Reichsverfassung anerkannt und zu künftigen Eingriffen in die Reichsangelegenheiten förmlich ermächtigt worden. Freilich habe Friedrich der Große, wie Marx feststellte, nicht den erwarteten Lohn für seine russischen Dienste einheimen können: 1780 sei ihm die Verlängerung des Bündnisses durch Rußland abgelehnt worden und 1785 sei er gar gezwungen gewesen, zu den Reichsfürsten seine Zuflucht gegen Österreich und Rußland zu nehmen.

Diese preußisch-russische Entfremdung habe noch die Anfänge der Regierung Friedrich Wilhelms II. bestimmt. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten sei Preußen nun in ein enges Verhältnis zu den traditionellen Gegnern Rußlands, Polen und der Türkei, getreten. Diese Annäherung hätte sogar in Verträgen ihren Ausdruck gefunden, die nicht zuletzt gegen Rußland gerichtet gewesen seien. Jedoch als die vertraglichen Vereinbarungen hätten wirksam werden sollen, seien die Interessen Preußens auf Grund einer inzwischen erfolgten Annäherung an Österreich und auch an Rußland wieder in die alten Bahnen gelenkt worden, so daß nun die zweite Teilung Polens, deren Einzelheiten von Marx ausführlich vermerkt werden, habe vor sich gehen können.

Nachdem der allgemeine Verlauf der Dinge so weit stichwortartig notiert worden war, wurde das Verhalten Preußens in den Jahren vor der zweiten Teilung Polens an Hand einer Reihe von Zitaten aus diplomatischen Quellen beleuchtet. Den Abschluß bildeten Hinweise, die den Einfluß der von Frankreich drohenden revolutionären Gefahr auf das Verhalten der Ostmächte in der polnischen Frage verdeutlichen sollten. Der Inhalt des Manuskriptes A 19 c, über den soeben in aller Kürze ein Überblick gegeben worden ist, hat in den späteren

Teilen der Manuskripte nur eine begrenzte Verwendung gefunden. Denn während die Stoffsammlungen zur Politik Friedrichs II. und Friedrich Wilhelms II. von Marx in seinen Ausarbeitungen nahezu vollständig berücksichtigt worden sind, läßt sich ein Gleiches von den Partien, die die Politik Peters des Großen betreffen, nicht sagen. Offensichtlich hatte Marx den Eindruck gewonnen, daß eine detaillierte Darstellung der politischen und militärischen Manöver Peters zu weit vom eigentlichen Thema „Polen, Preußen und Rußland“ abführen würde. Etwas Ähnliches war bei den Materialien, die er über Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. gesammelt hatte, nicht zu befürchten, da diese von vornherein auf die preußische Polenpolitik ausgerichtet waren und vollkommen zum Thema gehörten.

Unsere Inhaltsübersicht ist im einzelnen sehr summarisch ausgefallen und unterscheidet sich dabei insofern von der Marxschen Materialsammlung, als diese außer Daten und stichwortartigen Notizen noch eine Fülle von Zitaten enthält, die dem Ganzen eine größere Ausführlichkeit geben. Immerhin dürfte es aber schon bei dieser knappen Wiedergabe des Inhalts auffallen, daß hier — ebenso wie in den übrigen Manuskripten — keine Ansätze historisch-materialistischer Deutung zu finden sind. Wir stoßen auf eine ganz im herkömmlichen Stile gehaltene Betrachtungsweise, die sich auf die diplomatischen und militärischen Vorgänge stützt und sich damit begnügt, sie aus sich selbst heraus zu erklären. Ohne die hiermit in Beziehung stehenden Fragen des Verhältnisses von geschichtlicher Theorie und Politik erörtern zu wollen, sei lediglich auf Marx' Absicht hingewiesen, als Vorbereitung einer internationalen proletarischen Außenpolitik die verwerflichen Machenschaften der monarchischen und bürgerlichen Kabinettpolitik zu enthüllen.⁴⁰ Für einen solchen Zweck waren die Teilung Polens und die weitere Behandlung der polnischen Frage durch die Großmächte zweifellos lehrreiche Gegenstände.

Wir fahren in der Beschreibung der Manuskripte fort und kommen zu A 19 d. Das Wasserzeichen im Papier ist mit dem der bisher besprochenen Manuskripte identisch, d.h. die Firmenbezeichnung lautet wieder „No 33 Chartham Mills Fine“ (ohne Jahreszahl). Der Inhalt läßt erkennen, daß es sich um eine weitere chronologische Material-

⁴⁰ Vgl. dazu die von Marx verfaßte Inauguraladresse der I. Internationale; K. Marx—F. Engels, *Ausgewählte Schriften*, I (Berlin, 1951), S. 359.

sammlung handelt, die diesmal von 1814 bis 1863 reicht. Die Seiten sind stellenweise sehr eng und auch sehr flüchtig beschrieben, so daß die Entzifferung des Textes trotz des verhältnismäßig sauberen Schriftbildes (Ausstreichungen und Verbesserungen fehlen nahezu völlig) nicht ohne Schwierigkeiten war.

Der Umfang des Manuskripts beträgt vierzehn Seiten, von denen die letzte nur zu zwei Dritteln beschrieben ist und denen noch zwei leere Seiten folgen. Die Paginierung von Marx' Hand verdient unsere besondere Aufmerksamkeit: die ersten drei Seiten sind mit 27, 28 und 29 numeriert worden, wobei diese Ziffern offensichtlich über die dort ursprünglich stehenden 44, 45 und 46 geschrieben worden sind. Die folgenden Seiten werden auch dementsprechend mit 47 bis 57 gezählt. Es ist nicht ersichtlich, weshalb Marx die Paginierung auf den ersten drei Seiten geändert hat. Wichtig ist für uns jedenfalls die anfängliche Numerierung mit 44 ff., die erkennen läßt, daß es sich bei diesem Manuskript um eine Fortsetzung der chronologischen Aufstellung A 19 c handelt. Denn wie wir sehen konnten, hatte Marx dort zwei aufeinander folgende Seiten mit 29 gezählt, sodaß die gewöhnliche Ordnung, wonach auf den rechten Seiten die ungeraden und auf den linken die geraden Zahlen erscheinen, umgekehrt worden war. Dieselbe Unregelmäßigkeit wurde im Manuskript A 19 d fortgesetzt, indem dort die erste (eine rechte) Seite mit 44 beziffert wurde, was aber jetzt — nach der Änderung in 27 — erst wieder ab Seite 47 einwandfrei ersichtlich wird.

Aus dieser Beobachtung läßt sich kein anderer Schluß ziehen als der, daß die Manuskripte A 19 c und d einmal eine zusammenhängende Einheit gebildet haben, daß aber heute das Bindeglied zwischen ihnen — ein Bruchstück von sechs Seiten (nämlich 38 bis 43) — verloren gegangen ist. Wie bereits festgestellt, bricht A 19 c mitten in der Vorgeschichte zur zweiten Teilung Polens ab, d.h. mit dem Jahre 1792; A 19 d beginnt hingegen mit dem Jahr 1814, so daß also ein Zeitraum von zweiundzwanzig Jahren als Lücke im Manuskript erscheint. Es könnte auf den ersten Blick als wenig glaubwürdig anmuten, daß Marx solch eine lange und ereignisreiche Zeitspanne auf nur sechs Seiten abgetan haben sollte, wo er sich doch in den erhaltenen Teilen des Manuskripts einer sehr viel größeren Ausführlichkeit befleißigt hatte. Aber es ist zu bedenken, daß das Thema „Polen, Preußen und Rußland“ hieß und daß nach der dritten Teilung Polens (1795) das Verhältnis der Ostmächte zum polnischen

Problem einen gewissen Abschluß- und Ruhepunkt erreicht hatte, der zu ausgedehnteren Bemerkungen keinen Anlaß mehr bot. Außerdem fällt hier noch ins Gewicht, daß Preußen seit 1807 als maßgebende politische Macht vorübergehend ausschied und seine Stellung zu Polen durch den Verlust des größten Teils seiner polnischen Besitzungen nur noch von untergeordnetem Interesse war. Statt dessen war nun das napoleonische Frankreich aktiv in die Polen-Politik eingetreten, und Marx hat — wie wir noch sehen werden — diesem Umstand bei der weiteren Bearbeitung seines Themas durchaus Rechnung tragen wollen.

Es braucht deshalb nicht zu befremden, daß Marx den zweiundzwanzig Jahre umfassenden Abschnitt preußisch-polnischer Beziehungen von 1792 bis 1814 nur auf sechs Seiten präpariert haben dürfte, weil es für den überwiegenden Teil dieser Zeitspanne (etwa von 1795 bis 1813) kaum etwas Neues zu sagen gab. Es ist sogar anzunehmen, daß auf diesen sechs Seiten in der Hauptsache nur die Geschichte der zweiten und dritten Teilung Polens dargestellt worden ist und daß sich im übrigen Marx' Interesse dem Verhältnis Frankreichs zu Polen zugewandt hatte (vgl. A 20 c).

Über den Inhalt des Manuskripts brauchen hier keine langen Erklärungen abgegeben zu werden, da es vollständig in den gedruckten Text aufgenommen worden ist. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um eine chronologische Aufstellung, die zunächst mit dem Wiener Kongreß beginnt, dann die preußisch-russischen Beziehungen erörtert und das Verhalten Preußens während des polnischen Aufstandes von 1830—31 skizziert. Fortgesetzt wird sie mit ausführlichen Exzerpten zur polnischen Frage während der Revolution von 1848, soweit Preußen davon betroffen wurde, und den Schluß bildet ein Hinweis auf die Alvensleben-Konvention vom Februar 1863.

c) *Die Manuskriptengruppe „Polen und Frankreich“*
(*Signatur A 20 a, b, c*)

Von vornherein ist zu bemerken, daß der Titel „Polen und Frankreich“ erst vom Herausgeber analog zum Titel der anderen Gruppe gebildet worden ist, d.h. daß er in Marx' Manuskripten nicht genannt wird.

Ebenso wie bei der Gruppe A 19 haben wir auch hier Ausarbeitungen und Vorarbeiten zu trennen. Betrachten wir zunächst mit A 20 a die Ausarbeitung. Sie ist ohne Überschrift geblieben und beginnt mit den Worten „Mr. Fox has rolled up“ etc. Das Wasserzeichen hat hier ein anderes Aussehen und nennt neben der Firma „S Thomas“ auch die Jahreszahl 1864. Der Umfang des Manuskripts beträgt sechzehn Seiten, die Marx mit den Zahlen 1 bis 16 numeriert hat. Im allgemeinen sind die Seiten gleichmäßig beschrieben und nur auf Seite 3 ist die untere Hälfte frei geblieben. Die Schrift ist diesmal leserlich und auch der Zeilenabstand größer als bisher. Dieser äußere Wandel ist wie beim Exzerptheft dadurch bedingt, daß Marx sich hier der englischen Sprache bedient hat und deshalb von sich aus auf eine deutlichere Schreibweise achtete, da ihm das Englische nicht so geläufig war wie seine Muttersprache. Außerdem mußte ihm, falls wir Recht haben mit unserer Annahme, daß es sich bei diesem Manuskript um das Konzept jenes Referats vom 3. Januar 1865 handelt, daran gelegen sein, einen möglichst leserlichen Text zu haben, wenn anders nicht sein Vortrag darunter leiden sollte.

Aufs neue begegnen wir der Frage, ob das Manuskript vollständig auf uns überkommen ist, denn wenn auch mit dem Ende der letzten Seite ein Satz und vielleicht sogar ein Abschnitt schließt, so ist das Thema bis zu dieser Stelle doch noch keineswegs erschöpft worden. Es ist vielmehr erst beim Jahr 1812 angelangt, während Marx seine Vorarbeiten bis 1863 ausgedehnt und — wie aus einigen Anzeichen zu schließen — seinen Vortrag tatsächlich bis zu diesem Jahr fortgeführt hatte.⁴¹ Es ließe sich jedoch denken, daß er mit der wörtlichen Ausarbeitung seines Referats nicht ganz fertig geworden ist und sich deshalb für den restlichen Teil seiner Ausführungen auf die chronologische Materialsammlung gestützt hat. Eingearbeitet in die Materie wie er war, dürfte es ihm kaum Schwierigkeiten bereitet haben, streckenweise gleichsam aus dem Unreinen zu sprechen, zumal er die notwendigen Zitate für seine Argumentation in der Materialsammlung bereits zur Verfügung hatte.

Hinsichtlich des Inhaltes erübrigen sich eingehende Schilderungen,

⁴¹ Sonst hätte sich Fox nicht auf die Behauptung zurückziehen können, er habe nur die Politik des alten, nicht aber die des modernen Frankreich als polenfreundlich verteidigen wollen. Vgl. „Minutes“, I, S. 22: „Mr. Fox in reply [auf Marx' Referat] stated he did not defend the foreign policy of modern France; all he contended for was that the foreign policy of old France had been favourable to the independence of Poland.“

da er im Drucktext nachgelesen werden kann. Im Unterschied zu der Themengruppe „Polen, Preußen und Rußland“, wo Marx im allgemeinen das Verhalten Preußens zur polnischen Frage als Ausgangspunkt seiner Darstellung gewählt hatte, ist es nunmehr Frankreich, dessen Polenpolitik zur Richtschnur des Gedankenganges geworden ist. Beginnend mit der Zeit Ludwigs XV., bemühte sich Marx zu zeigen, wie Frankreich niemals eine ausgesprochen polenfreundliche Politik betrieben habe, sondern oft genug die polnische Frage als Mittel für seine eigenen Zwecke benutzt habe. Dabei werden folgende Episoden besonders hervorgehoben: der polnische Thronfolgekrieg von 1733 bis 1738, der Siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763, die erste Teilung Polens 1772, die Haltung der französischen Republik und danach des Konsulats sowie des Kaiserreichs gegenüber Polen. In allen Phasen der französisch-polnischen Beziehungen glaubte Marx sehen zu können, wie Polen mehr oder weniger von Frankreich ausgenutzt und im Ernstfalle verlassen worden sei; im Endergebnis sei Frankreichs Politik nur den russischen Aspirationen in Polen entgegengekommen.

Für die Annahme, daß das Manuskript A 20 a das Konzept zu Marx' Referat vom 3. Januar 1865 darstellt, sprechen jene Redewendungen im Text, die darauf hindeuten, daß sich Marx mit diesen Worten unmittelbar an Zuhörer und nicht an Leser wenden wollte. Schon der erste Satz „Mr. Fox has rolled up a rather phantastic picture“ etc. nennt ganz selbstverständlich und kommentarlos den Namen eines Mannes, von dem ein Lesepublikum keinen Begriff haben konnte. Dagegen die Mitglieder des Zentralrates kannten diesen Mr. Fox sehr wohl, und sie wußten auch, was es mit dem „rather phantastic picture of the foreign policy of the French Ancient Regime“ auf sich hatte, das Fox entworfen haben sollte, denn sie hatten ja alle die Ausführungen von Fox früher mitangehört. Die Art und Weise, wie Marx gleich mit dem ersten Satz in medias res trat, zeugt deutlich davon, daß er sich mit seinen Worten an einen eingeweihten Kreis von Zuhörern wandte und nicht an ein unbestimmtes, größeres Publikum. Als weitere Kennzeichen des mündlichen Vortrags, die sich im Text finden lassen, sei auf solche Bemerkungen aufmerksam gemacht wie: „I shall not enter upon details“ (S. 165), „I proceed at once. . . .“, „I shall consider the attitude. . . .“ (S. 166), „I quote Rulhière“, „I come now to the seven years war“, (S. 168), „You must know. . . .“, „Let us hear“ (S. 169); die

Zahl solcher Beispiele ließe sich noch beträchtlich vermehren.

Die sachliche Grundlage für jenes Referat bildete eine umfangreiche Materialsammlung, der wir uns nun zuwenden wollen.

A 20 b. Als Wasserzeichen erscheint diesmal entweder die schon mehrfach erwähnte sitzende Frauengestalt im ovalen Felde oder der Firmennamen „E Towgood“ mit der Jahreszahl 1864. Der Umfang des Manuskripts ist recht bedeutend; er beträgt zweiundvierzig Seiten, die von Marx mit 1 beginnend gezählt worden sind. Von dieser Numerierung sind jedoch nicht alle Seiten erfaßt worden, so daß der wirkliche Umfang des Manuskripts noch größer ist.

Die Seiten, die Marx als Seite 1 bis 6 gezählt hat, stehen auf einem gefalteten Folioblatt zu vier Quartseiten und auf einem zweiseitigen Halbbogenblatt (auf Seite 3 ist übrigens von Marx nicht die Seitenzahl vermerkt, die Zählung dann trotzdem auf der nächsten Seite richtig mit 4 fortgesetzt worden). Zwischen die beiden Seiten 2 und [3], also die beiden Innenseiten des gefalteten Folioblattes, ist eine Reihe nicht numerierter Seiten eingefügt worden: nämlich ein weiterer gefalteter Bogen mit vier Quartseiten, ein Halbbogen mit zwei Seiten und zwei Viertelbogenstücke, wobei die Zäsur der Reißränder erkennen läßt, daß die beiden Viertelbogenstücke mit dem Halbbogenblatt, das die Seiten 5 und 6 Marxscher Zählung trägt, ein Folioblatt gebildet haben.

Es geht für uns darum, in Marx' Numerierung die zusätzlichen zehn Seiten (bestehend aus sechs Quartseiten und vier Oktavseiten) einzubeziehen, und um dabei die fortlaufende Numerierung von Marx' Hand nicht durcheinanderzubringen, haben wir folgenden Weg eingeschlagen: an die Seiten 1 und 2 schließen wir an

- Seite 2 a (in Quartformat),
- „ 2 b („ „),
- „ 2 c („ „),
- „ 2 d („ Oktavformat),
- „ 2 e („ „),
- „ 2 f („ „),
- „ 2 g („ „),
- „ 2 h („ Quartformat),
- „ 2 i („ „),
- „ 2 k („ „).

Diese Anordnung der nicht numerierten Seiten ist auf Grund des in-

haltlichen Zusammenhanges, den sie untereinander sowie auch mit den anderen Seiten haben, gewonnen worden. Weshalb von Marx hier die Paginierung ausgelassen worden ist, läßt sich nicht erkennen, zumal es auch nicht den Anschein hat, als ob Marx diese Seiten erst später eingefügt hat, da die Seite [3] sachlich keineswegs an Seite 2 anknüpft, sondern an Seite 2 k. Es ließe sich zwar denken, daß Marx die Numerierung nicht sofort beim Beschreiben der Seiten vorgenommen hat, sondern erst später, aber auch das erklärt noch nicht, weshalb er die richtige Reihenfolge dabei aus den Augen verloren haben sollte.

Einzelne Seiten sind in diesem Manuskript nicht vollständig beschrieben. Neben diesen größeren Lücken im Text findet sich noch eine Reihe kleinerer, wenn zwischen einzelnen Absätzen gelegentlich ein Abstand von ein bis drei Zeilen gelassen worden ist. Der Zweck der ausgesparten Stellen mag der gewesen sein, daß Marx mit Hilfe der kleineren einzelne Abschnitte deutlicher von einander absetzen wollte und daß er bei den größeren daran gedacht hatte, hier gegebenenfalls noch weitere Materialien nachzutragen.

Eine andere Eigenart des Manuskriptes A 20 b besteht darin, daß die Seiten 19 bis 42 auf gefaltete Folioblätter geschrieben sind, die auf ihren Innenseiten den Text der Inauguraladresse tragen. Diese Adresse hatte Marx Ende Oktober 1864 als einen Aufruf der I. Internationale an die Arbeiterklasse verfaßt; ⁴² sie liegt hier in zwei Abschriften vor, die wahrscheinlich von Marx' Töchtern angefertigt worden sind, denn von Marx finden sich lediglich in einer dieser Abschriften einzelne Verbesserungen vor. Beiden Redaktionen fehlt der Schlußteil der Adresse; die eine (d.h. diejenige mit Marx' Verbesserungen) umfaßt fünf, die andere sieben nummerierte Folioblätter. Die Rückseiten dieser Folioblätter sind nicht in der Reihenfolge verwandt worden, die sie in den Abschriften der Inauguraladresse haben; z.B. stehen die Seiten 19 und 20 auf der Kehrseite zu Seite 5 der ersten, kürzeren Abschrift, die Seiten 21 und 22 auf der Rückseite zu Seite 4 der zweiten, längeren Abschrift, und ähnlich geht es weiter.

Das Manuskript läßt sich verhältnismäßig gut lesen, da Marx hier im allgemeinen englisch, d.h. größer und deutlicher als in der ersten Gruppe geschrieben hat. Jedoch ist der Text nicht vollständig auf

⁴² Vgl. o., S. 50.

englisch verfaßt, sondern neben den zahlreichen französischen Zitaten finden sich auch mehrere Stellen, an denen satz- oder abschnittsweise die deutsche Sprache gebraucht worden ist.

Der Inhalt dieser chronologisch geordneten Materialsammlung, der im gedruckten Text nur durch einzelne, ausgewählte Partien vertreten ist, ist einwandfrei als Vorarbeit zu dem Referat „Mr. Fox has rolled up“ etc. zu erkennen. Marx hat seine Notizen mit der Zeit Ludwigs XV. begonnen; die Überschrift für den ersten Abschnitt lautet deshalb „Louis XV“, welcher Titel allerdings etwas verborgen zwischen spätere Zusätze plaziert ist, in denen Marx die Zeitspanne von 1648 bis 1717 als die des Niedergangs Polens (nach Lelewel) bezeichnet und den französisch-englischen Bündnisvertrag von 1716 nachträglich erwähnt hat.

Der erste Absatz des eigentlichen Textes trägt den Untertitel „Heirat des Louis XV“ und enthält einige Bemerkungen darüber, wie es zur Auswahl der Tochter Stanislaus Leszczyńskis als Frau des Thronfolgers gekommen sei.

Gleich darauf folgt der Abschnitt „Polish War (1733—1735)“. Dieser Krieg sei durch französische Intrigen ausgelöst worden und habe praktisch nur den Interessen Frankreichs genützt, denn während sich Polen schließlich den russischen Thronkandidaten habe aufdrängen lassen müssen, habe Frankreich an seiner Westgrenze erhebliche Erwerbungen machen und die Besitzordnung der italienischen Staaten zu seinen Gunsten verändern können.

Es folgen einige Notizen zum Verhalten Englands während dieser Vorgänge, zur pragmatischen Sanktion, zum Frieden von Belgrad (1739) und zur schwedisch-dänisch-französischen Allianz von 1738.

Größere Aufmerksamkeit widmete Marx dem Schicksal Schwedens, das er einerseits von Frankreich gegen Rußland aufgehetzt, andererseits aber im Kriege von seinem angeblichen Freunde verlassen sah. Ebenso wie in Polen hätten die Franzosen auch hier zum Krieg gegen Rußland ermuntert, jedoch im entscheidenden Augenblick eine wirkliche Hilfe versagt. Somit sei hier wiederum Rußland der Sieger gewesen, da es die innerpolitischen Verhältnisse Schwedens zu seinen Gunsten habe beeinflussen können. Im Verlauf des siebenjährigen Krieges sei Schweden vollends der diplomatischen Einflußnahme Rußlands ausgeliefert worden; erst in den siebziger und achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts habe es, unter dem nunmehr kräftigeren französischen Beistande, eine wesentliche Verbesserung seiner Lage

erreichen können (1772 Staatsstreich, 1790 Frieden von Werälä mit Rußland).

Nach diesen Notizen zur schwedischen Geschichte, die z.T. auf einem der kleinen Oktavzettel geschrieben sind (S. 2 d), folgen auf den weiteren Seiten der Oktavzettel Bemerkungen, die etwas aus dem Rahmen des Themas fallen, da sie Daten aus der französischen Geschichte des 16. Jahrhunderts und aus der russischen Geschichte des 17. Jahrhunderts enthalten. In diesem Zusammenhange wird (dies nun wieder auf einer Quartseite, S. 2 h) auch die Wahl Heinrichs, Herzogs von Anjou, zum polnischen König sowie seine 1573 im Anschluß an den Tod des französischen Königs Karl IX. erfolgte Heimkehr nach Frankreich erwähnt.

Danach setzte Marx sein eigentliches Thema der französisch-polnischen Beziehungen im 18. Jahrhundert fort mit dem Abschnitt über den österreichischen Erbfolgekrieg (1740—1756). Er nannte hierfür vornehmlich mehrere Vertragsabschlüsse, die in diese Zeit fielen.

Den nächsten Abschnitt in der Materialsammlung bildet der Siebenjährige Krieg (1756—1763). Marx hatte darüber eine Fülle von Daten gesammelt, die von der preußisch-englischen Westminster-Konvention und der französisch-österreichischen Allianz bis zu der französisch-englischen Rivalität in den Kolonialgebieten reichen und die hier aufzuzählen zu weit führen würde. Es versteht sich, daß Marx dem Verhalten Rußlands besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Mit Zitaten belegte er die Tatsache, daß die Russen sich im Siebenjährigen Krieg durch ihre Armeen zum Herrn Polens gemacht hätten, obwohl dieses gar nicht zu den kriegführenden Parteien gehört habe. Ähnlich wie Polen hätte auch Schweden durch den Siebenjährigen Krieg zu leiden gehabt, und eine weitere Folge der neu entstandenen Kräfteverhältnisse sei es gewesen, daß Preußen ganz auf die Hilfe Rußlands angewiesen wurde, wofür der Vertrag von 1764, den die beiden Staaten abgeschlossen haben, ein sinnfälliges Zeugnis sei. So habe am Schluß des Siebenjährigen Krieges ein außergewöhnlicher Machtzuwachs Rußlands gestanden (durch die Schwächung Polens und Schwedens sowie durch die Abhängigkeit Preußens).

Es folgen Notizen, die die Entwicklung der Verhältnisse in Polen und den russisch-türkischen Krieg betreffen; letzterem widmete Marx ein auffallend langes Zitat über die russische Flottenexpedition ins Mittelmeer (1770). An Hand weiterer Zitate vergewisserte er sich dann dessen, daß Frankreich damals nicht ernsthaft daran gedacht

habe, die Türken gegen Rußland zu unterstützen oder sich der ersten Teilung Polens zu widersetzen. In diesen Fällen habe es sich willig englischen Drohungen gebeugt, die es in anderen Situationen, wo es mehr um seinen eigenen Vorteil gegangen sei, kaum beachtet habe.

Aus einer englischen diplomatischen Korrespondenz folgen Auszüge, die erkennen lassen, wie die Beziehungen zwischen England und Rußland zeitweilig durch die Abneigung Katharinas gegen das regierende englische Kabinett beeinträchtigt worden seien. Dementsprechend habe England sowohl die Türkei als auch Schweden zum Krieg gegen Rußland veranlaßt, ohne danach aber diese Staaten wirksam zu unterstützen.

Der nächste Abschnitt, überschrieben „Erste Teilung Polens“, fällt aus dem Rahmen der chronologischen Ordnung heraus und besteht im wesentlichen aus Zitaten, die die diplomatische Vorgeschichte der Teilung betreffen und die uns schon von der ersten Manuskriptengruppe her bekannt sind, d.h. es handelt sich um das preußisch-russische Bündnis von 1764 sowie das weitere Verhalten der beiden Partner gegenüber Polen.

Nach einem Zitat, das Hinweise für Englands Politik in Schweden gab, wandte sich Marx der französischen Revolution zu, in deren Zeit die zweite und dritte Teilung Polens fielen. Einerseits werden die Vorfälle und Begleitumstände, die diese Teilungen kennzeichneten, im einzelnen zusammengestellt, und andererseits wird die Bedeutung hervorgehoben, die das Engagement der Ostmächte in Polen für das revolutionäre Frankreich hatte. Des weiteren wird durch Zitate belegt, wie wenig die französischen Revolutionäre für ihre Freunde in Polen unternommen hätten. Weder sei den Polen in ihrem Kampf gegen Russen und Preußen eine wirksame Hilfe zuteil geworden, noch sei im Baseler Friedensvertrag etwas zu ihren Gunsten festgesetzt worden. Statt dessen hätten sie nach 1795 die Ehre gehabt, in polnischen Legionen sich auf allen Schlachtfeldern des westeuropäischen Krieges für das Heil der französischen Revolution zu schlagen. Auch die späteren Friedensschlüsse (1801, Lunéville und Paris) hätten die polnische Frage nicht berührt, sondern es beim status quo bewenden lassen. Allein Alexander I. sei es gewesen, der 1804 und 1806 von einer Wiederherstellung Polens zu sprechen begonnen habe, während Napoleon in dieser Frage allein den Vorteil seiner eigenen politischen Pläne verfolgt habe. Das 1807 errichtete Herzogtum Warschau sei von ihm nicht als Grundstein eines neuen

Polens, sondern nur als militärisch-strategische Stellung gedacht gewesen, über die er nach seinem Ermessen verfügen wollte. In seinen Verhandlungen mit Alexander I. (1809–10) habe er sich nicht gescheut, die Teilung Polens vertraglich zu verewigen. Ferner sei auch der Krieg gegen Rußland (1812) nicht in der Absicht unternommen worden, Polen wiederherzustellen; sondern Napoleon habe sich im Gegenteil bemüht, dem Unternehmen keinerlei national-polnische Färbung zuteil werden zu lassen.

Der weitere Inhalt der Materialsammlung, den wir nur kurz zu streifen brauchen, weil er in den gedruckten Text übernommen worden ist, besteht aus abschließenden Urteilen über die Polenpolitik Napoleons, sodann aus Bemerkungen über die entsprechende Politik der Restaurationsregierungen in Frankreich, des Bürgerkönigtums und der Republik von 1848, womit das Manuskript endet.

Es läßt sich beobachten, daß Marx das Material, das er für die Politik Frankreichs im 18. Jahrhundert gesammelt hatte, nur auswahlweise in das Konzept seines Referats aufgenommen hat, z.B. sind die Partien über die französischen diplomatischen Intrigen in Schweden und ihre Wirkung auf das Schicksal dieses Landes so gut wie gar nicht berücksichtigt worden, ganz zu schweigen von jenen Notizen, die bis auf die Zeiten Karls V. und Franz I. zurückgriffen. Sie lassen nur erkennen, daß Marx sich bei der Vorbereitung seines Themas nicht vorzeitig auf ein enges Blickfeld beschränkte, sondern zunächst auch ferner liegende historische Entwicklungslinien beachtete, daß er aber dann bei der Ausarbeitung unnötiges Detail fallen ließ.

Anders verhält es sich mit jenen Partien der Materialsammlung, in denen Frankreichs Stellung zur polnischen Frage nach der letzten Teilung (1795) analysiert wurde. Was hier erschien, wurde nahezu ausnahmslos, allenfalls im Ausdruck etwas gekürzt, in den Text des Referats aufgenommen. Unsere Inhaltsangabe durfte sich also für diese Stellen kurz fassen.

Übrigens hatte Marx schon im Exzerptheft den Zeitabschnitt von 1795 bis 1813 zusammenfassend durchgearbeitet. Während es sonst seine Art war, dort die Zitate aus einem und demselben Buch geschlossen aneinanderzureihen, hatte er für den erwähnten Zeitraum seine Methode geändert und die sachlich zusammengehörenden Zitate aus verschiedenen Büchern ineinandergearbeitet. Dieser Abschnitt des Exzerptheftes hat dadurch bereits das Aussehen einer sachlich

und chronologisch geordneten Materialsammlung gewonnen und ist den entsprechenden Partien jenes Manuskripts, das wir soeben näher betrachtet haben, sehr ähnlich.

Aus dieser Ähnlichkeit können wir vermuten, daß Marx bereits im Frühjahr 1863, als er das Exzerptheft anlegte, ungeachtet des gewählten Themas „Polen, Preußen und Rußland“, die Absicht hatte, auf die Behandlung der polnischen Frage durch das napoleonische Frankreich näher einzugehen. Das wiederum stützt unsere Annahme,⁴³ Marx habe die preußische Polenpolitik im wesentlichen nur bis 1795 und dann erst wieder von 1813 an darstellen wollen, weil im Verlauf der dazwischen liegenden zwei Jahrzehnte seiner Meinung nach zu wenig politische Impulse von Preußen ausgegangen waren, die für den Historiker der polnischen Frage hätten lohnend sein können.

Diesem Gedankengang entspricht die Tatsache, daß das letzte der Manuskripte, das wir nun zu betrachten haben – A 20 c –, keineswegs das letzte in der Reihenfolge der Entstehung ist. Denn das Wasserzeichen seines Papiers ist identisch mit dem der Manuskripte A 19 a bis d, d.h. es führt außer der sitzenden Frauengestalt die Inschrift „No 33 Chartham Mills Fine“ (ohne Jahreszahl). Von den anderen Manuskripten, die auf dieses Papier geschrieben sind, wissen wir mit Sicherheit, daß sie 1863 entstanden sind, so daß die Vermutung naheliegt, es müsse sich mit A 20 c ebenso verhalten. Mag es dafür auch keine einhelligen Argumente geben, so stützen doch einige Beobachtungen jene Vermutung. Denn abweichend von den übrigen Manuskripten der Gruppe A 20 („Polen und Frankreich“) hat Marx hier im allgemeinen deutsch geschrieben – abgesehen von vereinzelt Absätzen und den fremdsprachigen Zitaten –, während er in A 20 a und b grundsätzlich die englische Sprache gebraucht hat. Weiterhin weist das äußere Schriftbild deutliche Unterschiede auf: während A 20 a und b eine verhältnismäßig große und klare Schrift sowie einen weiten Zeilenabstand zeigen, verkehrt sich bei A 20 c dies alles ins Gegenteil, und es gibt hier außer Seiten mit 42 Zeilen auch eine Schrift zu lesen, die alle Schwierigkeitsgrade der Manuskripte von 1863 aufweist. Der äußere Eindruck, den man von A 20 c gewinnt, ist der, daß es dem Manuskript A 19 c („Preußen; Die Canaillen“) am ähnlichsten ist und wahrscheinlich gleichzeitig mit ihm entstanden ist.

⁴³ Vgl. o., S. 65 f.

Weniger aufschlußreich ist der Umstand, daß das Manuskript auf Seite 19 vorzeitig abbricht, denn aus ihm läßt sich lediglich entnehmen, daß Marx hier noch einige Zitate anzubringen gedachte, dann aber aus unbekanntem Gründen davon abgekommen ist. Der letzte Satz lautet (ausnahmsweise englisch geschrieben — vielleicht weil Marx eine englische Zeitung exzerpieren wollte): „Paris, March 15. Diplomatic documents relating to Poland laid before the Senate. Darunter:“ — nach diesem „Darunter“ folgt nichts mehr, obwohl noch genügend freier Raum auf der Seite gewesen wäre. Es braucht kein Zufall zu sein, daß die Materialsammlung gerade im Frühjahr 1863 endet, aber andererseits verbietet es sich, darin einen sicheren Hinweis auf die Entstehungszeit des Manuskripts zu sehen, weil wir nicht wissen können, wie weit Marx die Aufstellung noch hatte fortsetzen wollen. Immerhin kann dieser vorzeitige Schluß des Manuskripts unsere Annahme, es sei im Frühjahr 1863 entstanden, nicht erschüttern.

Der Umfang des Manuskripts A 20 c beträgt sieben Seiten, von denen die letzte nur zu einem Viertel beschrieben ist und auf die noch eine freie Seite folgt. Die Paginierung von Marx' Hand weist die Zahlen 13 bis 19 auf, wobei es unklar ist, woran diese Zählung anknüpfen soll. Wir kennen nur ein Manuskript, das zwölf Seiten hat und auch mit 1 bis 12 numeriert ist, nämlich die Ausarbeitung A 19 a, doch kann sie der Sache nach schwerlich der Materialsammlung A 20 c zugeordnet werden, zumal Veranlassung besteht zu vermuten, daß A 19 a ursprünglich mehr als nur zwölf Seiten gehabt hat. Andererseits ließe sich vorstellen, daß auch A 20 c anfänglich umfangreicher gewesen ist und daß zu ihm eine Reihe von Seiten gehört haben mag, auf denen die französisch-polnischen Beziehungen von 1795 bis 1805 ausgearbeitet worden waren. Die Existenz solcher Seiten kann heute nur noch vermutet werden, wobei gleichzeitig hinzugefügt werden muß, daß es wenig wahrscheinlich ist, diese zwölf Seiten hätten ausschließlich das Jahrzehnt von 1795 bis 1805 behandelt, weil sonst Marx dem Zeitraum eine Ausführlichkeit gewidmet haben müßte, wie wir sie auf Grund des vorhandenen Materials kaum erwarten können.

Der Inhalt des Manuskripts A 20 c besteht aus Daten und Materialien zur französischen Politik gegenüber Polen von Napoleon I. bis Napoleon III. Die Eintragungen beginnen mit dem Jahr 1805 und enthalten zunächst nur Daten und Stichworte über die vornehmlichsten

Ereignisse bis zum Erfurter Fürstentag (1808). Anschließend findet Napoleons Verhalten gegenüber Polen eine nähere Beleuchtung, wobei im wesentlichen die schon aus A 20 b bekannten Gesichtspunkte vorgebracht werden. Ebenso wenig wie bei Napoleon kann Marx bei den Regierungen der folgenden Regimes in Frankreich eine Bereitschaft dazu bemerken, etwas zum Vorteil der Polen zu unternehmen. Die Minister der Restaurationsepoche seien nur russische Knechte gewesen und das Bürgerkönigtum Louis Philippes habe sich durch bereitwillige Erniedrigungen vor dem Zaren selbst entwürdigt. Zwar sei in verschiedenen Sitzungen der Deputiertenkammer 1831 von Lafayette bewiesen worden, welche Hilfe die Julirevolution den Polen zu verdanken habe, aber die Regierung und der König wären weit davon entfernt gewesen, diese Hilfe mit Gleichem zu vergelten. Nicht einmal die polnischen Flüchtlinge hätten eine freundliche Aufnahme in Frankreich gefunden. Nicht weniger selbstsüchtig hätten sich die Februarrepublik von 1848 und Louis Bonaparte in der polnischen Frage verhalten, so daß schließlich der Aufstand von 1863 für die Regierung Napoleons III. mehr ein peinliches als ein erfreuliches Ereignis gewesen sei.

Nachträglich zu den Geschehnissen von 1830 und 1831 notierte Marx, nachdem er schon bis 1863 vorangeschritten war, noch einige Zitate, aus denen hervorging, daß das Julikönigtum zwar nicht mit freundlichen Worten an die Adresse der Polen gespart, aber gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der siegreichen Russen nichts unternommen habe.

Den Schluß bildet ein Zitat, das die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland im Frühjahr 1863 schildert.

Wie die Inhaltsübersicht erkennen läßt, stimmt das Manuskript A 20 c weitgehend mit den entsprechenden Partien der Materialsammlung A 20 b überein und unterscheidet sich im wesentlichen nur durch seine Bemerkungen und Zitate zur Politik Napoleons III. von jener (A 20 b war nur bis 1848 geführt worden).

Abschließend ergibt sich die auf Seite 78 folgende Übersicht über die Manuskripte.

IV. DIE VON MARX BENUTZTE LITERATUR

Wir haben bereits bemerkt, daß Marx in seinen Manuskripten über

Signatur	Bezeichnung Überschrift von Marx	Umfang	Seiten- zählung von Marx	Entste- hungszeit
B 97	Exzerptheft	70 Seiten		Frühjahr 1863
Gruppe I: „Polen, Preußen und Rußland“				
A 19 a	Ausarbeitung, von ca. 1640 bis 1792	12 Seiten	1 bis 12	Frühjahr 1863
A 19 b	Ausarbeitung, von ca. 1640 bis 1770 „Polen, Preußen und Rußland“	10 Seiten	1 bis 10	Frühjahr 1863
A 19 c	Chronologische Materialsamm- lung, von ca. 1640 bis 1792 „Preußen (Die Canaillen)“	18 Seiten	21 bis 37 (29 doppelt)	Frühjahr 1863
A 19 d	Chronologische Materialsamm- lung, von ca. 1730 bis 1848	14 Seiten	27 bis 29 (aus 44-46) 47 bis 57	Frühjahr 1863
Gruppe II: „Polen und Frankreich“				
A 20 a	Ausarbeitung „Mr. Fox has rolled up“ etc., von ca. 1730 bis 1812	16 Seiten	1 bis 16	Dezember 1864
A 20 b	Chronologische Materialsamm- lung, von ca. 1730 bis 1848	52 Seiten	1 bis 42	Dezember 1864
A 20 c	Chronologische Materialsamm- lung, von 1805 bis 1863	7 Seiten	13 bis 19	Frühjahr 1863

die polnische Frage sein Thema unter rein politisch-diplomatische Gesichtspunkte gestellt hat. Dem entspricht auch die Literatur, aus der Marx sein Material geschöpft hat; denn unter ihr findet sich kein Werk, das aus dem Rahmen der üblichen Historiographie herausfiele und soziale oder ökonomische Fragen behandelte. Die ökonomische Nuance innerhalb der Manuskripte beschränkt sich praktisch auf die stichwortartig genannten Handelsverträge, die von Zeit zu Zeit zwischen einzelnen Großmächten geschlossen worden sind, aber auch hierbei ging es nie über das bloße Erwähnen solcher Abschlüsse hinaus. Der folgende Überblick über die historische Literatur, die Marx herangezogen hat, bestätigt noch einmal, daß Marx in diesem Falle nur die im engeren Sinne politischen Aspekte des Problems ins Auge gefaßt und auch nur eine Darstellung der diplomatischen Vorgänge beabsichtigt hat.

In unserer Literaturübersicht erscheinen nicht alle Werke, die Marx zu Rate gezogen hat. Verschiedentlich hat es sich nicht ermitteln lassen, welches Buch den entsprechenden Partien des Manuskripts zugrunde gelegen hat, weil diese nicht immer nach dem Exzerptheft gearbeitet worden sind, sondern nach anderweitigen Notizen oder möglicherweise auch nach Büchern, die Marx in seiner eigenen Bibliothek besessen hat.⁴⁴ Es bleiben also einzelne Lücken in unserer Aufstellung, die sich jedoch verschmerzen lassen, da sie nur Ausnahmen darstellen und wenig ins Gewicht fallen.

Von den Titeln die unten genannt werden, hat Marx einen recht unterschiedlichen Gebrauch gemacht. Neben einer Reihe von Büchern, die er sehr eingehend exzerpiert und für die Ausarbeitung herangezogen hat, finden sich andere, denen er nur ein oder zwei Zitate entnommen oder von denen er sich gar nur den Titel notiert hat. Um die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Werke für die Marxschen Manuskripte hervortreten zu lassen, haben wir die Titel in mehrere Gruppen eingeteilt, wovon die erste die wichtigen Bücher nennt und die anderen die nur beiläufig herangezogenen oder praktisch überhaupt nicht verwerteten. Wo nichts Näheres angegeben ist, stammt der Titel der Bücher aus dem Exzerptheft. Einige Werke, die nur in den Manuskripten, aber nicht im Exzerptheft genannt sind, werden in der Aufstellung durch Fußnoten kenntlich gemacht. Außerdem sind einige Titel, die nicht bibliographisch überprüft werden konnten, durch ein * hervorgehoben worden.

- 1) Correspondence between Viscount Castlereagh (late Marquis of Londonderry) and the Emperor Alexander of Russia respecting the kingdom of Poland. Vienna, October, November 1814. Presented to the H[ouse] o[f] C[ommons] by H[er] M[ajesty]'s Command, in pursuance of their Address of the 8th of February, 1847.

⁴⁴ St. Schwann, „Nieznanne notatki“ etc., S. 80 (Anm. 5) und S. 81 (Anm. 9), macht darauf aufmerksam, daß aus Marx' ehemaliger Bibliothek die Bücher J. Lelewel, *Histoire de Pologne* (Paris—Lille, 1844) und L. v. Mierosławski, *Discours prononcé le 5 août 1847* (Bruxelles, 1847) (vgl. Literaturverzeichnis Nr. 23 und 24) wieder aufgefunden worden seien. Wenn Schwann (*a.a.O.*, S. 80) unter Marx' Papieren die Konspunkte zu einigen Büchern Mierosławskis vermißt, obwohl man an Hand des Briefwechsels feststellen kann, daß Marx diese Bücher gelesen hat, so liegt der Schluß nahe, daß er sie nicht konspektiert hat, weil er sie in seiner eigenen Bibliothek hatte.

- 2) [H. Kołłątaj, I. Potocki, F. K. Dmochowski], *Vom Entstehen und Untergang der polnischen Konstitution von 1791*, 2 Teile ([Lemberg], 1793).
- 3) Lacretelle, Ch. de, *Histoire de France pendant le XVIIIème siècle*, 14 Bde. (Paris, 1808—1826). (Von Marx sind Band VIII und X zitiert.)
- 4) *Die Hoffnung Polens auf die Wiederherstellung des Polnischen Reichs mit Hilfe Frankreichs und des Hauses Napoleon* (Berlin, 1845).
- 5) Lipski, A., *Beiträge zur Beurteilung der Ereignisse im Großherzogtum Posen im Jahr 1848*, 1. Heft (Berlin, 1848).⁴⁵
- 6) Oginski, M. K., *Mémoires de Michel Oginski sur la Pologne et les Polonais, depuis 1788 jusqu'à la fin de 1815*, 4 Bde (Paris, 1826—1827).
- 7) *Mémoires sur la Révolution de la Pologne. Trouvés à Berlin* (Paris, 1806). *
- 8) *Polonia or Monthly Reports on Polish Affairs. Published by the Literary Association of the Friends of Poland*, Nr. I, II, III, IV, V (London, 1832).
- 9) Pradt, D. G. F. de, *Histoire de l'ambassade dans le Grand Duché de Varsovie en 1812* (Paris, 1815).
- 10) Rulhière, Cl. de, *Histoire de l'anarchie de Pologne et du démembrement de cette République, suivie des Anecdotes sur la révolution de Russie en 1762 par le même auteur*, 4 Bde. (Paris, 1807).
- 11) *Rußlands politische Verhältnisse zu Teutschland nebst dem hohen Wert dieser Verbindung* (Frankfurt-Leipzig, 1805).
- 12) Sarrans-jeune, J. B., *Lafayette et la Révolution de 1830. Histoire des choses et des hommes de juillet*, 2 Bde (Paris, 1832).
- 13) Sawaszkiewicz, L. L., *Tableau de l'influence de la Pologne sur les destinées de la Révolution française et de l'Empire* (Paris, 1847).
- 14) Ségur, L. P. de, *Politique de tous les cabinets de l'Europe pendant les règnes de Louis XV et de Louis XVI; contenant des pièces authentiques sur la correspondance secrète du Cte. de Broglie; un ouvrage sur la situation de toutes les puissances de l'Europe, dirigé par lui et exécuté par M. Favier; les doutes sur le traité de 1756, par le même; . . . Manuscrits trouvés dans le cabinet de Louis XVI*, 3 Bde. (Paris, An IX [1801]).

⁴⁵ Genannt im Manuskript A 19 d, S. 53, vgl. im vorliegenden Text S. 158.

- 15) Thiers, A., *Histoire du Consulat et de l'Empire*, 20 Bde. (Paris, 1845–1862).
- 16) Viel-Castel, L. de, *Histoire de la Restauration*, 12 Bde. (Paris, 1860–1869). (Von Marx sind die Bände I bis IV notiert worden.)

Neben diesen sechzehn Werken hat Marx noch eine Reihe weiterer Literatur herangezogen, aus der er allerdings nur wenig entnommen hat, so daß sie an Bedeutung für die Manuskripte mit jenen bereits genannten Werken kaum zu vergleichen ist. Weiterhin schließt die nun folgende Gruppe einige Titel ein, die Marx zwar genannt und auch benutzt hat, aber von denen es sich nicht sagen läßt, in welchem Umfange letzteres geschehen ist. Jedoch grundsätzlich ist anzunehmen (und auch zu erkennen), daß diese Kategorie von Büchern wenigstens für die Ausarbeitungen keine größere Bedeutung erlangt hat.

- 17) Charras, J. B. A., *Histoire de la campagne de 1815, Waterloo* (Bruxelles, 1858).
- 18) Chodźko, L., *Histoire des Légions polonaises en Italie sous le commandement du général Dombrowski*, 2 Bde. (Paris, 1829).
- 19) Crétineau-Jolie, J., *L'Eglise romaine en face de la Révolution*, 2 Bde. (Paris, 1859).
- 20) *The Polish Exile, being a historical, statistical, political and literary account of Poland*. Edited by N. F. Zaba und P. Zaleski (Edinburgh, 1833).
- 21) [Goertz, J. E., gen. Graf von Schlitz], *Mémoires et actes authentiques relatifs aux négociations qui ont précédées la partage de la Pologne. Tirés du Portefeuille d'un ancien ministre du XVIIIème siècle* (Weimar, 1810). (Dies Werk ist von Marx ausführlich exzerpiert, aber dann kaum weiterverarbeitet worden.)
- 22) Hughes, Th. S., *The history of England, from the accession of George III, 1760, to the accession of Queen Victoria, 1837*, 3rd ed., 7 Bde. (London, 1846).⁴⁶
- 23) Lelewel, J., *Histoire de Pologne*, 3 Bde. (Paris, 1844).⁴⁷
- 24) Mierosławski, L. von, *Discours prononcé devant le Tribunal à Berlin le 5 août 1847* (Posen, 1847).⁴⁸

⁴⁶ Genannt im Manuskript A 20 b, S. 13.

⁴⁷ Von Lelewel wird nur einige Male der Name genannt, z.B. im Manuskript A 20 a, S. 14, vgl. im Drucktext S. 183.

⁴⁸ Genannt in Manuskript A 19 d, S. 52, vgl. im Drucktext S. 155.

- 25) Niemcewicz, J. U., *Notes sur ma captivité à St. Petersbourg, en 1794, 1795 et 1796* (Paris, 1843).
- 26) Norvins, J., *Histoire de Napoléon*, 4 Bde. (Paris, 1827–28).
- 27) *Biographie de Thomas Ostrowski, président du Sénat* (Paris, 1836). *
- 28) *Que demande la Pologne?* (Paris, 1861).
- 29) Patkul, J. R. von, *Berichte an das Zaarische Kabinet in Moskau, von seinem Gesandtschaftsposten bei August II., König von Polen; nebst Erklärung der chiffrierten Briefe, erläuternden Anmerkungen, Nachrichten von seinem Leben etc.*, herausgegeben von J. Bernoulli, 3 Teile (Berlin, 1792–1797). ⁴⁹
- 30) Pitt, L. K., *Account of Russia during the commencement of the reign of the Emperor Paul*. ⁵⁰ *
- 31) *The Portfolio, or a Collection of State Papers etc., illustrative for the history of our times*. Edited by D. Urquhart, 6 vol. (London, 1836–1837); 5 vol. (London, 1843–1845) (new series). ⁵¹
- 32) Ségur, P. P. de, *Histoire de Napoléon et de la grande Armée, pendant l'année 1812*, 2 Bde. (Paris, 1824).
- 33) Thibaudeau, A. C., *Le Consulat et l'Empire, ou Histoire de la France et de Napoléon Bonaparte de 1799 à 1815*, 10 Bde. (Paris, 1834–1835).

Von den restlichen Büchern hat Marx nur die Titel genannt, ohne daß er Exzerpte aus ihnen gemacht hätte, bzw. die wenigen Zitate, die einigen von ihnen entnommen worden sind, haben in den Manuskripten selbst keine Verwendung mehr gefunden:

- 34) *The French Empire and the Poles. Dedicated to the Nations of Refugees* (Jersey (?), 1853). *
- 35) Ferrand, A. Fr. Cl., *Histoire de trois démembrements de la Pologne*, 3 Bde. (Paris, 1820).
- 36) [Glave, K.], *Geschichte der polnischen Staatsveränderung vom 3. Mai 1791* (Warschau, 1791).

⁴⁹ Erwähnt im Manuskript A 19 c, S. 23, vgl. im Drucktext S. 98.

⁵⁰ Genannt im Manuskript A 20 a, S. 10, vgl. im Drucktext S. 178. Es ist möglich, daß diese Schrift Pitts zu den Manuskripten über Rußland im 18. Jahrhundert gehörte, die Marx im Februar 1856 im Britischen Museum eingesehen hatte; vgl. MEGA, III/2, S. 114, Marx an Engels, 29. Februar 1856.

⁵¹ Erwähnt im Manuskript A 20 b, S. 38, vgl. im Drucktext S. 189.

- 37) Hube, M., *Russisches Schreckens- und Verfolgungssystem sowie die in Preußen begonnene Nachahmung desselben* (Paris, [1832]).
- 38) Joubert, P. Abbé, *Histoire des Révolutions de Pologne. Depuis la mort d'Auguste III jusqu'à l'année 1775*, 2 Bde. (Varsovie, 1775).
- 39) *La Résurrection de la Pologne* (Paris, 1848).
- 40) *Untersuchung über die Rechtmäßigkeit der Teilung Polens* (Warschau, 1795).
- 41) [Vaughan, B.], *Letters on the subject of the convert of Princes and the dismemberment of Poland and France. By a calm observer. (First published in the Morning Chronicle between July 20, 1792 and June 25, 1793)*, 2nd edit. (London, 1793). *

V. ERKLÄRUNGEN ZUR TEXTGESTALTUNG

Die beiden Hauptgruppen, „Polen, Preußen und Rußland“ (1863) und „Polen und Frankreich“ (1864), werden in der zeitlichen Reihenfolge, in der sie entstanden sind, gedruckt. Eine Ausnahme bilden dabei lediglich einige Partien aus dem Manuskript A 20 b, die ergänzend für den Text der ersten Manuskriptengruppe herangezogen worden sind.

Dem jeweiligen Text ist — soweit möglich — eine Ausarbeitung zugrundegelegt worden (A 19 a und A 20 a), in die die bemerkenswerten Stellen und Abschnitte, die sich in den übrigen Manuskripten zu dem entsprechenden Thema fanden, eingefügt worden sind. Die Einschübe sind überall kenntlich gemacht worden, desgleichen ist ihre Herkunft genau angegeben.

Der Grundtext erscheint so, wie er im Manuskript vorhanden ist, d.h. auch mit den Verbesserungen und Ausstreichungen, die Marx darin vorgenommen hat. Auf diese Weise soll dem Leser ein Eindruck davon vermittelt werden, wie sehr Marx bemüht gewesen ist, seinen Gedanken die treffendste stilistische Form zu verleihen. Außerdem findet sich unter den Streichungen auch mancher interessante Gesichtspunkt, der schon um seiner selbst willen hätte erwähnt werden müssen.

Im allgemeinen gilt bei Quelleneditionen der Grundsatz, daß die Textvarianten mit Fußnoten im Anmerkungsapparat kenntlich zu machen seien. Nun muß aber dieser Grundsatz dort seine Grenze

finden, wo Text und Varianten einander mengenmäßig aufwiegen und der Anmerkungsapparat zu umfangreich ausfallen würde, als daß das Ganze noch überschaubar sein könnte. Deshalb sind bei unserer Ausgabe in A 19 a — für welches Manuskript jene Bedenken in erster Linie gelten — alle Varianten, d.h. die Ausstreichungen und Verbesserungen, in den Haupttext übernommen worden, so daß dieser Text weitgehend diejenige Wortfolge bietet, die das Original aufweist. Um dennoch den Unterschied zwischen den endgültigen Formulierungen und den gestrichenen Partien hervortreten zu lassen, sind sowohl die Schriftgröße gewechselt als auch verschiedene Hilfszeichen angewandt worden, die anschließend noch erklärt werden sollen. Vermittelt der verschiedenen Schriftgrößen bzw. -arten wird folgendes ausgedrückt:

- a) normale Schriftgröße ist bei dem Teil des Grundtextes angewandt, der aus Marx' Schlußformulierungen besteht und somit jenen Text darstellt, den Marx stilistisch ausgefeilt und als endgültige Redaktion gedacht hatte;
- b) verkleinerte Schriftgröße dient dazu, die Einschübe, die vom Herausgeber aus anderen Manuskripten in den Grundtext übernommen worden sind, optisch kenntlich zu machen;
- c) kursive Schrift innerhalb der spitzen Klammern gibt jene Partien des Grundtextes wieder, die ausgestrichen worden sind etc., d.h. die die Vorformen und Varianten zu jenem Text darstellen, der in normaler Schrift erscheint.
- d) die von Marx unterstrichenen Worte sind außerhalb der spitzen Klammern kursiv gedruckt, innerhalb der Klammern sind sie unterstrichen.

Der Wechsel der Schrifttypen ist jedoch von jener Stelle an fallen gelassen worden, an der die Ausarbeitungen, die den beiden Textgruppen zugrundegelegt worden sind, enden (siehe S. 129 bzw. 187). Die jeweils noch folgenden Textteile weisen keine Varianten mehr auf, die kenntlich gemacht werden müßten, und ebenso finden Einschübe o.dgl. nur noch seltener statt.

Die zusätzlichen Zeichen, die im Text erscheinen, haben im einzelnen folgende Bedeutung:

- () runde Klammern bzw. ihr Inhalt stammen immer von Marx. Zwar hat Marx auch eckige Klammern gebraucht, aber das ge-

schah meistens so, daß er am Anfang eine eckige Klammer setzte und zum Schluß eine runde, weshalb es durchaus zu vertreten ist, den Gebrauch der Klammern in der angegebenen Weise zu vereinheitlichen.

- [] eckige Klammern und deren Inhalt sind vom Herausgeber eingefügt worden.
- <> spitze Klammern sind vom Herausgeber dazu benutzt worden, die ausgestrichenen Stellen im Text besonders abzugrenzen; sie enthalten also nur den Text in kursiver Schrift.
- ◁ ▷ kleine spitze Klammern stehen innerhalb der großen spitzen Klammern dort, wo von Marx bereits Worte gestrichen worden waren, bevor der ganze Passus, der in der großen spitzen Klammer steht, ausgelöscht worden ist.
- / der schräge Strich ist ein vom Herausgeber ebenfalls innerhalb der spitzen Klammern angewandtes Mittel, um die verschiedenen sinnverwandten Worte und Wendungen, die Marx auf der Suche nach dem treffenden Ausdruck hintereinander niedergeschrieben hat, zu trennen; die Aufgabe dieses Zeichens ist dadurch in gewissem Umfange der der kleinen spitzen Klammern ähnlich.
- ? das Fragezeichen ist dort eingefügt worden, wo einzelne Worte unlesbar waren oder aber die gefundene Lesart nicht mit Sicherheit vertreten werden kann.
- ... Punkte zeigen Auslassungen an, die dort, wo sie in eckigen Klammern stehen, vom Herausgeber herrühren — hauptsächlich an Stellen, wo ein Wort nicht entziffert werden können. Einige Auslassungen innerhalb der spitzen Klammern sind vom Herausgeber mitunter stillschweigend vorgenommen worden, wenn es sich um unausgeschriebene Worte handelte, deren Bruchstücke keinen Sinn ergaben und auch im Zusammenhang mit den übrigen Worten keine besondere Bedeutung gewannen. Jedoch betrifft dies nur wenige Stellen, denn im allgemeinen sind auch die unvollständigen Worte abgedruckt worden. (Das Trennungszeichen am Schluß dieser Wortfragmente stammt vom Herausgeber.)

Es ist zu beachten, daß grundsätzlich nur die ausgestrichenen Stellen der Grundmanuskripte A 19 a und A 20 a in den Drucktext aufgenommen, d.h. in den Einschüben alle gestrichenen Partien, falls

solche im Original vorhanden sind, fortgelassen worden sind. Lediglich an vereinzelt Stellen finden sich Ausnahmen zu dieser Regel. Ebenso sind alle Textvarianten in denjenigen Manuskripten fortgelassen worden, die, nach dem vorzeitigen Ende der Ausarbeitungen A 19 a und A 20 a, uns dazu dienen, den Drucktext bis 1863 weiterzuführen. In ihnen finden sich Ausstreichungen, Verbesserungen etc. ohnehin nur vereinzelt vor, so daß ihr Fortfall den Wert des Textes kaum beeinträchtigt.

Im Manuskript A 20 a, das dem Text der zweiten Gruppe zugrunde liegt, sind die Ausstreichungen etc. sehr viel seltener als in A 19 a, so daß wir hier den Grundsatz befolgen konnten, die Varianten in Fußnoten wiederzugeben. Dabei sind diejenigen Wörter, die im Manuskript unmittelbar vor oder hinter den Ausstreichungen stehen, in die Fußnoten mitaufgenommen worden, um so die Stellung der Variante im Text genau kenntlich zu machen.

Wie in einem anderen Zusammenhange schon erwähnt wurde,⁵² hat Marx beim Schreiben eine Reihe von Abkürzungen angewandt, die im gedruckten Text aufgelöst werden mußten. Da es sich bei diesen Abkürzungen um sehr häufige und geradezu selbstverständliche Wörter handelte, sind sie ohne besondere Hinweise vervollständigt worden; lediglich dort, wo es nicht solche Selbstverständlichkeiten betrifft, sind die Ergänzungen durch eckige Klammern kenntlich gemacht. Auch ist die allgemeine Rechtschreibung sowie die Schreibung von Personen- und Ortsnamen den heute üblichen Formen angeglichen worden.

Es ist darauf verzichtet worden, die Zitate sowie die historischen Angaben, die Marx in seinen Manuskripten beibringt, nachzuprüfen, ihre Herkunft in Fußnoten nachzuweisen und sie zu kommentieren. Der Wert der Manuskripte besteht für uns ja nicht darin, daß es sich bei ihnen um eine verlässliche Grundlage für das Studium der geschilderten Ereignisse handelt, sondern vielmehr um ein Mittel, Marx' Ansichten zu einigen historischen Fragen kennenzulernen. Daher ist von korrigierenden, ebenso auch von erläuternden Anmerkungen nur in Einzelfällen Gebrauch gemacht worden.

Alle Fußnoten, die dem Text beigegeben worden sind, stammen vom Herausgeber; lediglich eine einzige ist von Marx schon im Manuskript vorgesehen und von uns durch einen Hinweis an der betreffenden Stelle kenntlich gemacht worden.

⁵² Vgl. oben, S. 54.

Die Ausarbeitungen, die Marx den Themen „Polen, Preußen und Rußland“ sowie „Polen und Frankreich“ gewidmet hat, sind – wir haben es oben festgestellt – nur Fragmente und behandeln die letzten Jahrzehnte bis 1863 nicht mehr. Deshalb muß der gedruckte Text für diese Perioden auf die entsprechenden Partien der Materialsammlungen zurückgreifen, die uns wenigstens der Sache nach das bieten, was Marx noch weiterhin hatte sagen wollen. Ihre Form, d.h. die Gliederung und der Stil, ist also nichts Endgültiges.

Ähnliches gilt für den gedruckten Text insgesamt. Er ist aus verschiedenen Bruchstücken zusammengesetzt und präsentiert sich deshalb keineswegs in jener glatten, lesbaren Form, auf die Marx selbst wohl Wert gelegt hätte. Die Methode, einzelne Abschnitte aus mehreren Manuskripten ineinanderzufügen, hat dazu geführt, daß gelegentlich Wiederholungen auftreten oder gedankliche Zusammenhänge gestört werden. Aber all diese Nachteile liegen in der Natur der Dinge und ließen sich nicht vermeiden. Der volle Inhalt der Marxschen Manuskripte dürfte in der nachfolgenden Form so knapp und doch so umfassend wie möglich wiedergegeben sein.

DIETER HERTZ-EICHENRODE

KARL MARX

MANUSKRIPTE ÜBER DIE POLNISCHE FRAGE

POLEN, PREUSSEN UND RUSSLAND *

1640 eröffnet der sogenannte große Kurfürst, *Friedrich Wilhelm*, seine Karriere mit 1444 Quadratmeilen. Erhielt 1641 die Belehnung über das Herzogtum Preußen von Seiten der polnischen Krone, unter der Bedingung, jährlich 130.000 Gulden an Polen zu zahlen und der Republik stets zu Hilfe zu eilen. A 19 c, 21

Sobald die Brandenburger zugleich Herzöge (später Könige) von Preußen, muß natürlich zur Bildung der ihnen gehörigen Besitzungen in einen hohenzollernschen Hausstaat — zur Arrondierung und Konzentrierung ihres „estate“ (weiter ist der Staat nichts für sie und kann nichts weiter sein für ein Markgräfchen von Brandenburg) ihre Hauptabsicht dahingehen, das polnische (Westpreußen) Preussen an sich zu reißen, das Ostpreußen von Brandenburg trennt. Zugleich damit der Hauptpunkt an der Küste der Ostsee gewonnen und mit der Weichselmündung der ganze von der Weichsel abhängige polnische Handel. Von vornherein also Tendenz auf Teilung der polnischen Republik, wozu noch die besondere Malice des eben erst der Oberlehnsherrlichkeit Polens entronnenen Parvenus hinzukommt.

In seinen Bestrebungen zur Teilung Polens hat das Markgräfchen aber nur zwei mögliche Verbündete, Schweden oder Rußland. Aber mit Bezug auf Schweden gilt, daß die Verdrängung Schwedens aus *Vorpommern* mit Insel *Rügen* und dem Schweden zufallenen Teil von *Hinterpommern* — *Stettin* nebst einigen anderen Städten, Insel *Wollin* und das frische Haff — noch nötiger. Hier war Brandenburg wieder von der Ostsee abgeschnitten, die Odermündungen befanden sich in schwedischer Hand. Außerdem drückt das pommersche encompment 1 in Schweden auf den Brandenburger mit allen Erinnerungen des dreißigjährigen Krieges. (Durch den westfälischen Frieden fiel Pommern zum Teil an Schweden, zum Teil an Brandenburg.) Gegen Schweden konnte sich Brandenburg wieder nur mit Polen verbünden — oder, sobald es die Verhältnisse erlaubten, mit dem *gemeinschaftlichen Feind Schwedens und Polens, Rußland*. Das Markgräfchen, das seine Macht unabhängig von und gegen das deutsche Reich zu vergrößern und zu konsolidieren suchte, konnte natürlich nicht agieren wie eine Dynastie, die an der Spitze einer Nation steht, wie etwa ein König von Frankreich oder England. Es mußte hin- und hermogeln, um sich zu seinem Zweck durchzupissen, und selbst da, wo die Verfolgung brandenburgischer Interessen mit denen Deutschlands zusammenfiel, waren sie immer durchzusetzen als spezifisch brandenburgisches und nicht als deutsches Interesse, mit den Mitteln Brandenburgs, nicht Deutschlands, und daher in einer Art und Weise, die, welche lokalen Vorteile sie verschaffen konnte, dem wahren allgemeinen und permanenten Interesse Deutschlands schädlich.

Dies, soweit die *nordische* Politik Preußens in Betracht kommt. Es zeigt sich dies gleich bei dem ersten Friedrich Wilhelm. 2 Er läuft bald mit Polen gegen

* Mit diesem Titel hat Marx das Manuskript A 19 b, S. 1, überschrieben.

¹ Dieses Wort ist bei Marx sehr deutlich zu lesen, es ist aber unklar, aus welcher Sprache es stammen soll, da sich weder im Englischen noch im Französischen solch ein Ausdruck finden läßt. Sinngemäß bedeutet er „Einverleibung“.

² Hier ist ebenso wie in den folgenden Absätzen mit dem „ersten Friedrich

Schweden, bald mit Schweden gegen Polen, stets im Gefolg als kleiner Schakal, damit ihm ein Stück Beute ab- und in den Mund falle. Erst mit dem Auftreten Rußlands wird ihm aus diesem Dilemma geholfen und Preußen entwickelt sich nun „naturgemäß“ und die Hausmacht der Hohenzollern wird durchschnittlich das zum Zar von Moskau, was die Großfürsten von Moskau zu den Chans der goldenen Horde gewesen sind. Sie werden Herren als Diener des Chans von Moskau.

Das eben erwähnte Motiv zeigt sich schon bei dem ersten Friedrich Wilhelm. Zugleich ein zweiter Punkt. Der Brandenburger ein kleiner, abhängiger „Reichsfürst“. Das Haus konnte nur aufkommen, politisch und religiös, im Gegensatz zu Österreich. Andererseits der Kaiser von Österreich Oberhaupt des deutschen Reichs, so daß die polemische Stellung wider Österreich zugleich einen Gegensatz gegen das deutsche Reich involvierte. Zu des ersten Friedrich Wilhelms Zeit kam noch hinzu, daß Anschluß an Österreich mit Vernichtung durch die schwedische Macht drohte. Er schloß sich also d'abord an Schweden gegen Österreich an; aber der Anschluß an Schweden war zugleich Anschluß an Frankreich, dessen Richelieu auf die Demütigung Österreichs losarbeitete. Jede Ausdehnung der Hausmacht (mit Ausnahme der nach Norden und Nordost) oder Verschlucken von deutschen Territorien konnte also nur im Gegensatz zum „Reich“ und „Österreich“ geschehen. Es war wieder nur durch Anlehnen an [eine] auswärtige, reichsfeindliche Macht, daß das „Markgräfchen“ [auf] Usurpationen in Deutschland hoffen konnte. Und diese Macht war in letzter Instanz wieder Rußland. Mit Frankreich ward es hier und da versucht, konnte aber nicht gehen, da Frankreich ihm direkt im Osten nicht helfen konnte; andererseits Frankreich wohl das weitabliegende Schweden auf Kosten des deutschen Reichs verstärken konnte, unmöglich aber ein Interesse darin finden konnte, außer Österreich eine zweite kompakte deutsche Macht sich auf die Fersen zu setzen. Es war vielmehr sein System, „das deutsche Reich und [seine] Verfassung“ zu garantieren, die ihm beständig Mittel des Einflusses bot und ihm stets erlaubte, die deutsche Macht als Ohnmacht nach außen zu „konstituieren“.

A 19 c, 22

[Außerdem die] „*Familiengüter*“ am linken und rechten Rheinufer, die in der Tat den Domänenbesitzer Brandenburg den Einfällen Frankreichs ins deutsche Reich aussetzten. Dies allein bindet es an Österreich und ans Reich und verhindert es, in Frankreich die *auswärtige* Macht zu finden für seine Operationen gegen das Reich.

A 19 c, 21 f.

Wir finden auch gleich bei dem ersten Friedrich Wilhelm: als Markgraf von Brandenburg ist der deutsche Kaiser und hinc Österreich sein Vorgesetzter; aber der ist gerade der ärgste Feind und Rival, den er zu bekämpfen hat. Andererseits als Herzog von Preußen ist die polnische Republik sein Vorgesetzter. Er hat sich nicht nur von ihrer Lehnsherrlichkeit zu befreien, sondern seinen Vorgesetzten zu plündern. Durch Vergrößerung seiner „preußischen“ (außerdeutschen, ursprünglich polnischen lehnherrlichen) Macht hat er so Kampfmittel gegen das „deutsche Reich“, gegen Österreich, seine deutschen Annexationsgelüste und seinen Einfluß in Deutschland zu verstärken (also als *außerdeutscher* Fürst). Andererseits durch seine wachsende Hausmacht „im“ Reich hat er seinen östlichen, „preußischen“ Gelüsten Mittel und Wege zu verschaffen, seiner Richtung gegen Schweden und Polen. Nach mancherlei Schwankungen läuft er endlich in die

Wilhelm“ der Große Kurfürst gemeint (vgl. S. 93, Absatz 2). In *Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum* (Moskau, 1947), S. 21, ist irrtümlicherweise König Friedrich Wilhelm I. darunter verstanden worden.

sichere Bahn ein, in Rußland den Protektor zu finden, unter dessen Flügeln die widersprechenden Aufgaben zu lösen.

Die Habsburger benutzen ihre Stellung als deutscher Kaisermacht und darum Deutschland, um ihre Hausmacht nach Süd und Ost zu vergrößern. Sie mißbrauchen so des deutschen Reichs Hilfsmittel. Die Hohenzollern dagegen müssen sich im Gegensatz zum deutschen Reich eine Hausmacht schaffen. Ihre Operationen daher kleinlich und miserabel.

Der erste *Friedrich Wilhelm* schwört 1641 den Polen Lehnswort als „Herzog von Preußen“, jährlichen Geldtribut und stete Hilfsleistung. (Man merke schon seine doppelte Stellung: kommen die Interessen der polnischen Republik in Konflikt mit denen Deutschlands, so ist er ernstlich verpflichtet, gegen Deutschland zu agieren wie umgekehrt. Natürlich die Praxis umgekehrt, daß er beide verrät.)

Die besondere Gemeinheit Preußens gegen Polen rührt daher, daß es der Bediente ist, der zum Herrn geworden, und nur durch Gemeinheit die Erinnerung an die Bedientendienste abschütteln kann. Andererseits, da es Österreich gegenüber nicht gelingt, es klein zu kriegen, bleibt immer noch das Gefühl der Subalternität, und es fühlt sich stets auf falscher „revolutionärer“ Bahn, sooft es gegen seinen alten Oberherrn konspiziert.

Die *Wiederherstellung Polens* ist die *<Vernichtung/Absetzung>* A 19 a, 1 f.
Vernichtung des jetzigen Rußlands, *<die Vernichtung Rußlands/die Vernichtung des Rußlands>* die Absetzung Rußlands von seiner *<Rolle als>* Kandidatur zur Weltherrschaft. *<Die Wiederherstellung Polens wäre die ‚Emanzipation‘ Befreiung Deutschlands von dem ‚tartarischen‘ Joch der Moskowiter, das seit ‚1795‘ der letzten Teilung Polens auf ihm gelastet hat, ganz wie das ‚definitive‘ Aufgehen Polens in Rußland ‚Deutschland der slawischen Unt-‘ die einzige Barriere niederreißen würde, die bis jetzt die Verbindung der slawischen Elemente an ‚Deutschland mit der slawischen Groß-‘, mit der slawischen Groß-/den heutigen Slawen>*. Die Vernichtung Polens, sein schließliches Aufgehen in Rußland, ist *<die Vernichtung>* der *Untergang Deutschlands*, *<die Verbindung seiner slawischen Elemente mit/das Zusammenströmen fast/Einsturz/Fall>* der Einsturz des einzigen Damms, *<der/durch den der ‚Zusammenfluß‘ Einfluß der ‚slawischen Elemente‘, Slawen mit der slawischen Weltmacht jenseits [vom] Weltmeer/Zusammenfluß/slawische Sündflut von Deutschland>* vor der slawischen Sündflut *<schützte>*.³ *<Wäre Deutschland als ein Staat>* Für Deutschland fassen sich alle Fragen *<seiner>* der auswärtigen Politik *<würde sich>* in ein ** Problem zusammen *<fassen>*: *Wiederherstellung Polens*. *<Instinktiv war dies/rief das deutsche Volk 1848 auf den ‚Berliner‘ Barrikaden zu Berlin ‚1848, diese Parole aus, und das Echo dieser>* Aber Deutschland ist nicht Preußen, und Preußen ist nicht Deutschland. *<Der Verfall*

³ „Schützte“ ist im Manuskript nicht ausgetrichen.

Polens war die Geburtsstätte/Der Verfall> Polens Verfall <war> ist die Geburtsstätte Preußens <der Fortschritt> und Rußlands Fortschritt <setn Lebensgesetz/das Gesetz> Preußens Entwicklungsgesetz. <und russische Herr-/Oberherrschaft über/.Ohne, Rußlands «europäische» Oberherrschaft ist, in Europa ist/bleibt das Lebensprinzip der preußischen Monarchie. Ohne Rußland> Kein Preußen ohne Rußland trotz der Gefahr eines Rußlands ohne Preußen! <Der Untertan> Ritter Georg Vincke, mit der Einfalt eines <kindlichen Gemüts> königlich-preußischen Untertanenverstandes, <sprach/hat> plauderte doch das letzte preußische Staatsgeheimnis <des preußischen Sta-> aus in den Worten: „Die Existenz des Staates Preußen hängt daran, daß kein Staat Polen wieder zu Stande kommt“. Der <große> preußische Staats<mann>meister Bismarck <war> verlieh dem preußischen Staatsgefühl den reinsten Ausdruck <als er gestand> in dem Geständnis, daß <Preußen Rußland/Preußen den/nur der Schu[tz]> Preußen Rußlands bedürfe, <zum Schutze Danzigs gegen die polnischen Ansprüche Rußlands bedürfe> um Danzig vor den Polen zu schützen. ⁴ <Und Wilhelm I. «befolgte/begriff das Lebensprinzip seiner Hausmacht», den Herr Schulze-Delitzsch und Konsorten/der Kaiser der liberalen Kleindeutschen/Preußen als Klein-/der in petto Kaiser der liberalen Kleindeutschen, «verstand das Lebenspr-/verstand, begriff die Existenzbedingungen/handelte im Interesse seiner Hausmacht unendlich besser «als, denn seine liberal-/kleindeutsch-liberale, wohlmeinende Kammeropposition, «wie, als er im vergangenen Februar «seinen, den geheimen Oberlandesherrn zu Petersburg «anflehte/ersuchte» anflehte, «über preussisches, im Kampf wider Polen Preußen als «sein, russisches Eigentum «im Kampf wider Polen zu verf-/zu behandeln/verfahren» zu vernutzen/handelte als getreue Fleischwerdung/Und das «preußische, Lebensprinzip Preußens/der preußischen Monarchie wird Fleisch und Blut/außerdem wird> Und Wilhelm I., <als er im «vorigen, vergangenen Februar «seinen/den, seinen geheimen Oberlandesherrn in» zu Petersburg auf den Knien anflehte, «den Polni-» Preußen als russisches Eigentum wider die Polenrebelln zu vernutzen / der Gendarmendienste wider die Po-> russischer Obergendarm wider die

⁴ Marx bezieht sich hier auf die Debatte im Preußischen Abgeordnetenhaus vom 26.–28. Februar 1863. Vgl. *Stenogr. Berichte des Preuß. Abgeordnetenhauses über die Verhandlungen betr. den im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstand* (Berlin, 1863).

Polenrebelln, <Wilhelm I. handelte gemäß, nach dem Lebensprinzip seiner, der preußischen Monarchie/russischer Obergendarm wider die Polenrebelln, Wilhelm I.> bewährt sich als echte Fleischwerdung des <Hohenzollerntums/Preußentums/preußisch> brandenburgisch-preußischen Staatsprinzips.

<Die Grundlage einer> Die brandenburgisch-preußische Hausmacht <oder des sogenannten preußischen Staats wird gelegt durch/als/wird natürlich/entsteht/entstand/entstand natürlich erst, nachdem/sobald/seit die Hohenzollern ihrem Kurfürstentum Brandenburg das Herzogtum/den Besitz des Herzogtums Preußen zufügten/erwarben> entsteht, sobald die Hohenzollern <außen/nicht nur/neben> außer dem Kurfürstentum Brandenburg auch noch <den Erwerb/Besitz> das Herzogtum Preußen erwarben <ihrem Besitz zufügten>. <Durch Gunst der polnischen Könige und durch Lehnseid und als Vasallen der Republik Polen schleichen sie sich in Preußen ein/Preußen aber erhielten sie durch die Gunst polnischer Könige / Erst von den/Obgleich Ostpreußen [...] früh deutsches Land/hatte/ Der Markgraf von> Die Titel Deutschlands auf Ostpreußen waren <nicht die> natürlich so wenig Titel der Markgraf<schaft>en von Brandenburg als des Mannes im Monde. <Ihr Titel auf/einziger Titel auf jenes Besitzung, Land/ihr Lehnseid an Polen war, allein einen Titel, einen Besitztitel auf Preußen gab> Ihr einziger Titel auf Preußen entsprang vielmehr dem Lehnseid, den sie der Republik Polen <als Herzöge von Preußen für dieses> schworen. <Sie erwarben/halten> Nur durch Gunst polnischer Könige [sowie] Bestechung polnischer Landesverräter und als Vasallen der Republik Polen erschleichen <sich> also die <Hohenzollern> Brandenburger die Herzogswürde in Preußen. <Ihr Lehn-, einziger Erwerbs-/Besitz-/Erwerbs-, Titel auf dieses Land, auf Preußen war ihr, der Lehnseid, den sie Polen leisteten, als Herzöge für Preußen leisteten. Sie werden Herzöge von Preußen, daß sie der Republik Polen den Lehnseid schwören und sich verpflichten, als „Liebe Getreuen“ ihrem Lehnherrn stets zur Hilfe zu eilen. Der Lehnseid, den sie, die Hohenzollern der Republik Polen schwören, ist vielmehr ihr einziger Erwerbstitel auf Preußen.>

<Aber> So <entsteht> beginnt die brandenburg-preußische Hausmacht, als ein Staat Preußen entsteht, erst <von dem> im Augenblicke, wo Preußen aufhört, polnisches Lehn zu sein <entsteht ein Staat Preußen>. Friedrich Wilhelm, der sogenannte große Kurfürst,

A 19 b, 1

gilt daher mit Recht für den Stifter des sogenannten <Staats> preußischen Staats. <Er schüttelte die polnische/Sobald der Schwede Karl Gustav siegen/Er befreit sich von/ usurpierte die Souveränität in Preußen dadurch/schüttelte die polnische Lehnshoheit/ Oberherrschaft ab/seinen Lehnseid ab, indem er erst> Er schüttelt seinen Lehnseid ab, indem er im Gefolge <Karl Gustavs, des Schwedenkönigs> über Polen <verrät> herfällt und sogar den *ersten Plan zur Teilung Polens* verabredet — verhängnisvolles Wort, das die Geburt Preussens ankündigt —, dann aber wieder von <Karl Gustav> Schweden abfällt und hinter dessen Rücken mit Polen einen Frieden <mit Polen> schließt, worin Brandenburg der Republik <Polen> *ewiges Bündnis* gelobt, dagegen von ihr die *unabhängige Souveränität* über das Herzogtum Preußen erhält. Die Existenz des <preußischen> Staats Preußen entspringt also aus dem Verfall Polens, aus dem Verrat der Hohenzollern an Polen, <aus einer Usurpation, die selbst schon eine Frucht des> und bis zur Stunde nährt der Hohenzoller die unauslöschliche Ranküne des abhängigen <Vasallen gegen seinen alten Oberherrn. Die Usurpation in Preußen, selbst schon die Frucht des [. . .]> Vasallen. <Während ‚Europa, die englisch-österreichische Koalition im Westen das Frankreich Ludwigs XIV. bekämpfte, durchbrach Peter der Große ‚die beiden Wälle, die Rußland, im Osten die ‚beiden Wälle‘ Scheide, die Rußland, einen halbasiatischen Bauernstaat, von Europa getrennt hielt. Zwei Wälle türmten sich ihm hier entgegen — Schweden und Polen, wovon das eine ‚ihn/Rußland/die Moskowiter‘ Rußland vom Meer, das andere vom europäischen Kontinent ausschloß. ‚Auf das schwedische Reich ließ er Polen durch Verw-/Dänemark und Polen platzen. Den Krieg gegen Schweden führte er ‚durch den Kurfürsten August‘ mit den Hilfsmitteln Polens, nachdem er in Kurfürst August von Sachsen ein russisches Werkzeug auf den polnischen Thron intrigiert hatte, ‚eine Intrige, worin ihm Preußen beistand, während ihm dieser Krieg zugleich [dazu] diente, als Bundesgenosse Augusts eine Armee in Polen einzuführen, die bis 1772 nur in kurzen Zwischenräumen Polen verließ./Peter der Große ließ Dänemark und Polen auf Schweden platzen, nachdem es ihm gelungen war, im Kurfürsten August von Sachsen ein russisches Werkzeug auf ‚den polnischen Thron zu intrigieren.‘>

A 19 b, 2

Dieser außerdeutsche Staat — denn das war Preußen jetzt in der Hand der Hohenzollern — diente fortan zugleich zum Stützpunkt für ihre Usurpationen in Deutschland.

1688 die komische Figur (Mai). *Friedrich III.*, König Friedrich I., † 25. A 19 c, 22
Februar 1713.

Daß der Sachse König von Polen wird und der Kurfürst von Hannover die Anwartschaft auf das *Königreich* England, schmerzt diesen Burschen sehr. Daher Bedienter der Österreicher, durch die er den *Königsorden* zu erhalten wünscht. Kurfürsteneid. (Der Hannoveraner hatte erst die Kurwürde erhalten.)

<Der nach/Nachdem>

<Friedrich I., der Sohn des sogenannten großen Kurfürsten,>

<Das König-/Der erste Schritt, der das Königreich Preußen>

<Friedrich I./Die ersten ‚Dezennien‘ Lebensjahre des *Königsreichs* Preußen – dieser Titel datiert erst von 1700>

A 19 a, 2

Die nächsten Fortschritte in der Entwicklung der <preußischen Staats/brandenburgischen> hohenzollernschen Hausmacht <ist die Verwandlung des/geht vom Besitze/beruht auf der in Preußen/ist die> bestehen in ⁵ <einer Fälschung> einer Änderung der Etiketterie. Friedrich I. <tauft das Herzogtum Preußen in ein Königreich um> tauft <mit/das Herzogtum in> das von Polen erschlichene Preußen aus einem Herzogtum in ein Königreich um. Bevor er noch die Erlaubnis Österreichs zu diesem <Namens-/Titel-> Etikettenwechsel <erkauft> durch Bestechung des Jesuiten Wolff, des kaiserlichen Beichtvaters, durch Unterwürfigkeitsakte <gegen> unter die Habsburger Dynastie und durch ein Blutgeld von 20 000 Brandenburgern, die er <den ‚Hohenz-‘Habsburgern> ihr für <ihren> den spanischen Erbfolgekrieg <liefert/stellt> schenkt, [erwirbt], <hat> sichert er die Anerkennung des Königstitels von Rußland <indem er seine damaligen> dadurch, daß er seinerseits die <Wahl> verhängnisvolle Wahl des Kurfürsten August von Sachsen <‚den ‚von Peter dem Großen ‚ich als ‚ zum Werkzeug seiner Eroberungspläne erkiest ‚hat.‘> zum König von Polen unterstützt. Die Erhebung dieses <von Peter> russischen Werkzeugs <zum polnischen> auf den ⁶ <polnischen> Thron Polens und die Verwandlung des preußischen Herzogshuts in eine Königskrone bedingen sich wechselweis.

Ogleich Friedrich I. nichts eroberte, vergrößerte sich unter ihm die „Domäne“ durch den traditionellen hohenzollernschen Weg, *Erbschaften* und Erbschleiche-
reien, so daß die Bildung dieses Staats in jeder Hinsicht eine hohenzollernsche Familienangelegenheit.

A 19 c, 22 f.

Es sind zwei große Ereignisse, die in der Regierung dieses Hanswursts vorfallen. Der Kampf der englisch-österreichischen Koalition gegen Ludwig XIV. im spanischen Erbfolgekrieg (geschlossen durch den *Utrechter Frieden* 1713) und

⁵ Im Manuskript steht der Singular „besteht in“.

⁶ Im Manuskript ist „den“ mitausgestrichen.

das *Aufkommen Rußlands* durch den nordischen Krieg, speziell durch das *crushing of Sweden*.

Diese Periode entscheidend wichtig für die beginnende Suprematie Rußlands, das Verhältnis Preußens zu ihm und Polen.

Der „Hanswurst“ ficht als österreichischer Landsknecht gegen Frankreich in einer Sache, die weder ihn, noch das deutsche Reich, sondern nur die habsburgischen Familieninteressen betraf. Es war dieser Kampf der europäischen Mächte gegen Frankreich, der Rußland sein Spiel im Osten und Norden Europas erlaubte.

A 19 c, 26

Er [Peter I.] hetzt die Könige von Polen und Dänemark gegen Schweden, über das er selbst herfällt, und benutzt dies, um his troops in Poland zu kantonieren und Polen als russische Marschstation zu behandeln. Er verbindet sich mit Preußen, das er Anteil an der Beute haben läßt, ohne Vorwissen Dänemarks und Polens. Er verbindet sich mit Hannover (England) und bewegt sie, gegen Schweden zu konspirieren. Er trägt sich als Verbündeten der Grande Alliance gegen Frankreich an. Er trägt sich als Verbündeten dem régent gegen das „Reich“ an. Er verbindet sich mit Karl XII., um die Konterrevolution in England zu machen, Norwegen von Dänemark loszulösen und an Schweden zu geben, Teil des empire und Polens ihm zu geben, worin Stanislaus wieder eingesetzt werden soll. Nach Karls Tod sucht er die Pforte zu bewegen, für Rakoczy gegen August in Polen einzufallen, dessen er sich selbst bemächtigen will, während er so die Pforte in Krieg mit Österreich durch Verletzung des Friedens von Passarowitz verleitet. Er sucht Mitglied des deutschen Reichs zu werden und in Mecklenburg zu interfere between Prince and nobility. Er schlägt England Allianz gegen Frankreich, Frankreich Allianz gegen England vor.

A 19 a, 2

Die Kinderzeit der preußischen Monarchie, die von anno 1700 datiert, fällt zusammen mit der Kinderzeit des modernen Rußlands, <mit> der Zeit Peters des Großen. <Er benutzt den Kampf, den> Während Europa im Westen <gegen> das Frankreich Ludwigs XIV., das Phantom einer französischen Universalmonarchie <führt> bekämpft, <geschickt benutzt>, durchbricht er im Osten <Schweden und Polen> die beiden Wälle Schweden und Polen, die das Moskowiterreich vom Meer und vom europäischen Kontinent ausschlossen. Preußen beteiligt sich nicht am Riesenkampf zwischen Peter I. und

A 19 b, 2

Karl XII. [Das hatte folgende Gründe:] Erstens konnte von einer Teilung Polens oder Annexation von Schwedisch-Vorpommern unter Karl XII. nicht die Rede sein. Außerdem aber finden wir die Antwort in Patkuls Geheimberichten an das Zarische Kabinett, gedruckt in Berlin 1792, 1795 und 1797. In einer Geheimdepesche an Golowin,⁷ d.d. March 8, 1704, schreibt er: „Patkul has promised to pay the following sums at Berlin: to Count Wartenburg (Prime Minister) 10 000 Ducats, to Ilgen 6 000, to the Chancery 2 000, and to the Fieldmarshall 8 000 Ducats yearly as long as the war (gegen Schweden) shall last.“ Außerdem hatte Peter ihm [Friedrich I.] beforehand den Königstitel anerkannt.

A 19 c, 23

So kam es, daß Preußen in der kritischen Periode für Rußland sich passiv verhielt. Am Ende der Regierungszeit von Friedrich I. war Rußland durch den

⁷ Fedor Aleksejevič Golovin, russischer Premierminister († 1706).

downbreak Schwedens schon zu einer furchtbaren Macht geworden, und das einzige Gefühl, das in Berlin vor ihm herrschte, war nun das der Furcht.

<Sobald es sich aber überzeugt hat, daß die Wunde, die seinen> A 19 a, 2
Solange <Karl XII.> der schwedische Löwe <noch> Lebenssymptome <äußerte> zeigt, heuchelte es ihm unverbrüchliche Freundschaft. Sobald es sich überzeugt, daß seine Wunde tödlich, <läßt/erhält es> empfängt es den größten Teil <der> seiner schwedisch-pommerschen Besitzungen, u.a. Stettin und die Inseln an den Odermündungen, aus den Händen <des siegreichen Mos-/Peters des Großen> des Moskowitzers, <. Es erfüllt sich der alte hohenzollernsche Traum> und zwar zu einer Zeit, wo es selbst <sich> im tiefsten Frieden mit Karl XII. <befindet> und <durch> vertragsmäßig zum Schutz seiner Lande verpflichtet <ist> war.

Unter der Regierung des Komödianten, obgleich er sich passiv verhalten, der A 19 c, 24
schwedische Löwe killed durch Peters Intrigen. Was der „große“(1) Kurfürst nicht vermocht, die schwedische Macht zu brechen – sein frommer Wunsch –, die eine Macht, die den „[. . .]“* in der Stelle eines „untertänigen Reichsfürsten“ hielt, hatte Rußland fertiggebracht. Es war also höchst natürliche Politik der Hohenzollern, sich an Rußland anzuschließen, an die durch Demütigung Schwedens aufgekommene Macht, und das Königreich Preußen tritt meisterlich in die moderne Geschichte durch die Teilnahme an der *Teilung des schwedischen Reichs* im Gefolge Rußlands. [. . .]

Preußens Macht wuchs dadurch doppelt, durch den Fall der schwedischen [Macht] und durch die Vergrößerung seines Territoriums bis an die Ostsee und den Besitz der Odermündungen. Aber sie stieg so als *Nebenläufer der russischen Macht* und als russischer Komplize in der Plünderung wehrlos gewordener Nachbarn. Von diesem Augenblicke (Österreich natürlich eifersüchtig) Preußens Laufbahn als Trabant Rußlands vorgeschrieben, so oft auch „russische“ Interessen es für einen Augenblick aus dieser Bahn herauswerfen und zwingen, sich entweder bei England oder Frankreich Schutz zu suchen oder wieder unter den patriarchalischen Flügeln Österreichs.

<Die Teilnahme an der Beute> Die *Teilung des schwedischen Reichs* A 19 a, 2 f.
<war der erste Schritt/Haupt- und Staa- /als Schakal Rußlands> war die erste Haupt- und Staatsaktion, die das Königreich Preußen als Schakal Rußlands auf der europäischen Bühne bemerklich machte. Der alte hohenzollernsche Traum eines wendischen Königreichs, der erst an den Herzögen von Pommern, dann an Schweden A 19 b, 2
zerplatzt war, begann sich zu erfüllen – durch <die Gnade> Rußland.

<Die Zertrümmerung Schwedens als einer europäischen Großmacht / Indem Peter> Die Zertrümmerung Schwedens als europäi-

* Hier steht ein Wort, das sich nicht lesen läßt. Es beginnt aber auf jeden Fall mit einem F- und ist wahrscheinlich zweisilbig.

scher Großmacht, <während sie den Eckstein zu Rußlands Weltmachtplänen> der erste Schritt zur Gründung der russischen Hegemonie, <gab zur/zog Preußen zu/legt zugleich die geistige/gibt zugleich dem faden/Er säuert zu/gibt/gab> verquickte zugleich den faden Teig der preußischen Monarchie <die> mit einer geistigen Hefe. <Es war/hatte> War Sachsen die Ehre, der Träger der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert zu sein, [zuteilgeworden], so war es Schweden <war es>, das <die Reformation> sie mit <den Waffen in der> gewaffneter Faust Österreich gegenüber behauptet hatte, während <Brandenburg> die Hohenzollern schwankend und feig mit <den> Habsburg<ern> buhlten, ganz wie sie <die> [für] ihre ursprüngliche Belehnung mit der Mark Brandenburg nicht nur durch bares Geld (alias <die> Gnade Gottes), sondern auch durch Feldzüge wider die Hussiten <gezahlt hatten> zahlten. Nicht als Schwerträger waren sie der Reformation vorangezogen, sondern als zweideutige Plünderer von Kirchengütern in ihrem Zuge nachgeplänkelt. Schweden wurde daher im westfälischen Frieden <offiziell> von den deutschen Protestanten offiziell als die nordische Schutzmacht <der deutschen Protestanten offiziell> anerkannt. Nur <sein> Schwedens Untergang, den <es Rußland> Preußen <als Geschenk aus> [den] Moskowitern verdankte, erlaubte <Preußen> ihm den Antritt dieser schwedischen Hinterlassenschaft <Schwedens anzutreten> und gab <daher> so seiner Rivalität gegen Österreich eine mehr als <hausmächt-> häusliche Tendenz <zu geben>.

<Friedrich Wilhelm I.> So richtig erkannte <so richtig> schon Friedrich Wilhelm I. Preußens „Beruf, <als Schakal Rußlands> russische Politik zu treiben“, <daß er Peters> daß er Peters des Großen Versuch, sich mit seinen Moskowitern in Mecklenburg festzusetzen, unterstützte; <daß England ihn in/er dem Verdacht anheimfiel, Wismar an die Russen auszuliefern, verraten zu wollen>; daß die Hanöversche Allianz (England (Hannover), Holland, Österreich und Frankreich) gegen Rußland und Preußen <geschlossen> gerichtet war<d>; daß <Preußen / er> ⁹ Preußen, so viel an ihm, die europäische Koalition vereitelt hat, die Georg I. von England nach dem Tode Karls XII. wider Rußland zu stiften suchte, und daß Friedrich Wilhelm I. selbst später in einem <eigenhändigen> Brief an Kaiser Karl VI. beteuern muß, er „habe nicht die allergefährlichsten Pläne

⁹ „Er“ ist im Manuskript nicht ausgetrichen.

von der Welt gegen das Reich mit dem Zaren geschmiedet“. In den englisch-holländischen Zeitungen der damaligen Periode und den gleichzeitigen diplomatischen Aktenstücken <figuriert> wird Friedrich Wilhelm I. ganz so als russischer Trabant denunziert wie jetzt Wilhelm I.

Dennoch tat Friedrich Wilhelm I. nur, was das *Interesse der hohenzollernschen Hausmacht* gebot. Unter dem Schatten Schwedens konnte sie nicht aufwachsen. Rußland zog sie <ans Mor-> ans Sonnenlicht.

Der Beruf Preußens, ein in Deutschland vorgeschobener Posten Rußlands zu sein, wodurch es einerseits gegen Frankreich Front macht und andererseits Österreich nebst Preußen [!] zu einer Macht zweiten Ranges herabsetzt, fixiert sich namentlich in der Periode des einzigen großen Mannes, den die Hohenzollern seit ihrem Avancement zum Königsorden geliefert haben.

A 19 c, 27 f.

Was Friedrich II. von dem Komödianten sagte, der dem Hause Hohenzollern den Königsorden kauft von Leopold I.: „Groß in kleinen Dingen, klein in großen“, gilt von ihm selbst, soweit seine auswärtige Politik in Betracht kommt. Von 1740 bis 1763, dreiundzwanzig Jahre, wendet er die außerordentlichsten und heroischsten Mittel an, um Österreich die Provinz Schlesien abzunehmen. Die Weltgeschichte hat keinen zweiten Heroen, dessen Zwecke so winzig! Aber was konnte „groß“ sein in den Plänen eines Kurfürsten von Brandenburg, king by courtesy, der nicht im Namen einer Nation handelt, sondern seine Hausmacht, seine Domänen im Bereich dieser Nation zu arrondieren und auszuweiten suchte!

Friedrich II. hatte ganz richtig erkannt, daß, um eine Rolle in Deutschland zu spielen, Preußen die österreichische Hegemonie brechen muß und damit dem heiligen römischen deutschen Reich, dessen Repräsentant der Kaiser war, den letzten Fußtritt geben! Das Reich selbst neu zu schaffen und sich an die Spitze desselben zu stellen, solcher Ehrgeiz liegt ihm fern. Vielmehr will der Kurfürst von Brandenburg, der zugleich Titularkönig einer Provinz namens Preußen, die nicht zum deutschen Reich gehört, seine deutschen Domänen arrondieren und Deutschland *teilen* unter die Hegemonie der beiden größten deutschen Domänenbesitzer, Hohenzollern und Habsburg, der letztere Domänenbesitzer zugleich Titularkaiser von Deutschland.

Wenn deutsches Selbstgefühl entwickelt — neben dem „spezifisch preußischen“ — durch Friedrichs Kämpfe, so liegt das nicht in ihren Zwecken. Es entwickelt sich aus den Umständen, worin der Kampf geführt wird, und das den Führer einiger deutschen Provinzen fähig zeigt, einer europäischen Koalition und dem übrigen Teil von Deutschland zu widerstehen.

Da Friedrichs Kampf gegen eine *deutsche* Macht gerichtet, [die] zugleich der Titularkaiser des Reichs, ruft er abwechselnd und mit derselben Gleichgültigkeit erst Franzosen und dann Russen als seine Bundesgenossen herbei! Es ist nicht seine Schuld, daß die Russen auf ihn, statt mit ihm schlagen.

Preußen hatte seit seinem Eintritt in den Königsorden, sowohl unter Friedrich I. wie Friedrich Wilhelm I., Rußland große Dienste geleistet. Nachdem Friedrich Wilhelm I. einmal an dem Raub Schwedens teilgenommen, konnte er sich seinen Raub sichern und zugleich nach Osten hin Front machen durch Verbindung mit England (Hannover), Dänemark, Schweden, Polen, Türkei und Frankreich, indem er an der allgemeinen Koalition teilnahm, die Georg I. von England

nach dem Tode Karls XII. vorschlug und wozu er Friedrich Wilhelm I. ganz direkt einlud. Statt dessen stellte sich schon 1716 Friedrich Wilhelm I. dezidiert auf [die] Seite des Zaren.

Rußland aber hatte keineswegs den Plan Peters aufgegeben, durch Besitznahme deutschen Territoriums Mitglied des Reichs zu werden und in dieser Weise, wie früher Frankreich und Schweden, die Schiedsrichterrolle in Deutschland zu spielen. Das Königreich Preußen war für es jetzt der einzig mögliche Angriffspunkt und das einzige Territorium, durch dessen Wegnahme dieser Plan erfüllt werden konnte. Rußland verstand sich überhaupt erst zu der Politik, Preußen zu seinem (Friedrich II. no other political idea „but to round off the possessions of the Brandenburgs“) vorgeschobenen Posten in Deutschland zu machen, um hier durch die Rivalität der Habsburger und Hohenzollern, als ihr umpire zu herrschen, sobald die Verhältnisse es dazu zwangen und sein Wunsch gescheitert war, an seiner und Polens Grenze kleindeutsche Staaten zu halten, wie Ludwig XIV. an der westlichen Seite. Rußland sah eine Zeitlang (während der ersten österreichischen Erbfolgekriege) ruhig der wechselseitigen Abschwächung des revoltierten Vasallen auf der einen Seite und des Österreichers auf der andern zu. Sobald die auf Frankreich gestützten Erfolge Friedrichs Preußen zu einer Macht zu machen drohten, versuchte es, dasselbe zu ecrasieren.

A 19 c, 28 Österreich, Frankreich, Rußland, deutsches Reich, Schweden gegen Friedrich. Er führte den siebenjährigen Krieg also gegen das Reich. Nur durch solchen Bürgerkrieg war die Hausmacht Preußen zu sichern. Er sollte wieder Markgraf von Brandenburg werden. Rußland sollte Ostpreußen, Schweden Pommern erhalten.

A 19 a, 3 <Was> Wie der sogenannte große Kurfürst <für das Kurfürstentum Brandenburg> der erste <war>, so ist Friedrich II. <für das zum Königreich avancierte Preußen – der zweite Stifter der hohenzollernsch-/Hohenzollern> der zweite Stifter des brandenburg-preußischen Staats. Der einzige Mann unter den Hohenzollernkönigen, <nennt/ehrt ihn> heißt er in Preußen mit Recht <als Friedrich den> der Einzige. <Die Erhebung Preußens zum Gegenstaat Österreichs/Er macht Preußen/Während mehr als zwei Dezennien kämpft er mit Österreich, dem deutschen Reich und einer europäischen Koalition um – Schlesien! Wenn sich aus seinen Kämpfen deutsches Selbstgefühl entwickelt, so entsproß es nicht aus ‚seinen‘ ihrem Zweck.en – denn ausschließlich auf Erbeutung einer neuen Domäne für die hohenzollernsche Hausmacht, den elendsten, den sich ein Eroberer je vorsetzte/der ausschließlich auf ‚Eroberung‘ Erbeutung einer Provinz innerhalb des Reiches gerichtet war und die Vergrößerung ‚der hohenzollern-‘, der Privathausmacht der Hohenzollern> Indeß waren gegen Ende des <Kampfes> siebenjährigen Krieges seine Hilfsmittel erschöpft und sein letzter Alliierter, England, in das feindliche Lager übergegangen. <Er stand am Rande/Was ihn/Rußland/Die Gnade> Was ihn <vor dem> vom Untergang <und seiner Degradation zum Kurfürsten/Markgrafen von Brandenburg> rettete,

war die Gnade Rußlands <wo ein deutscher Fürst Peter III., ein Bewunderer Friedrichs, zur Regierung gelangt war>. Sogar das Land, woran sein Königstitel hing, Preußen, erhielt er als Geschenk von <Rußland> dem Zaren Peter III. zurück. Da der Hubertusburger Frieden die neue Grundlage der preußischen Monarchie und Rußlands Gnade die Grundlage des Hubertusburger Friedens bildete, war Preußen nun in der Tat ein „Königreich von Rußlands Gnaden“.

Friedrich hatte während sieben Jahren der Koalition getrotzt. Aber das siegreiche Herauskommen aus dem Kampfe und das Nicht-wieder-zusammengedrücktwerden zum „Markgräflin“ von Brandenburg (den Besitz von Schlesien und Glatz) verdankte er ausschließlich der Gnade Rußlands. Friedrich I. hatte nur ein nominelles König[reich] Preußen gestiftet, als Tatsache (europäische) ging das Königreich Preußen erst aus dem Hubertusburger Frieden hervor. Die Gnade Rußlands, die Laune des Peter III., war also zur Grundlage der preußischen Monarchie und der hohenzollernschen Hausmacht geworden.

A 19 c, 28 f.

Diese Tatsache war jedoch zunächst verdeckt durch den langen heroischen Kampf, den Friedrich II. geführt, und durch die schließlichen Siege über Österreich, die unmittelbar zum Hubertusburger Frieden führten. Sie wurde erst bestätigt und anerkannt durch die Politik Friedrichs II. seit dem Hubertusburger Frieden.

A 19 b, 4

<Statt des geringsten Versuchs/Friedrich II. machte keinen einzigen Versuch> Statt eines Versuchs, <dies Stigma> das Brandmal der russischen Oberherrlichkeit auszulöschen, <unterwarf sich/nahm> sann Friedrich II. <bloß> nur auf Benutzung derselben <nur/bloß auf geschickte Ausbeutung der russischen Oberherrlichkeit gegen das Ausland, wozu nicht nur Österreich, sondern Deutschland und Polen gehörten/nahm Friedrich II. die Oberherrschaft Rußlands als Schicksalspruch/tragisches hohenzollernsches Geschick an und beschränkte sich/begnügte/sann nur noch auf möglichst geschickte Ausbeutung der russischen Protektion/dieses Verhängnisses>. <Durch ein/Während sechzehn Jahren band er verschrieb er sich> Durch ein Schutz- und Trutzbündnis <an die Mörderin seines Retters/mit Katharina> mit Katharina II., der Mörderin seines Retters Peter, verschrieb er seine Seele <während sechzehn/für> zweimal für acht Jahre an Rußland, bis Rußland <ihn ganz aufgenutzt hatte> selbst ihn <nicht mehr brauchte>, den ganz Abgenutzten, ausspie und die Erneuerung des Bündnisses <verweigerte> abschlug. <Dies Bündnis, das, dem Friedrich II. ängstlich treubleib, erklärt Kath-> Rußlands riesenhafte Machtentwicklung unter Katharina II. Was> Friedrich II. <mehr schmerzte als alle Gefahr, der er Deutschland aussetzte, war der> scheint nur eine <n Punkt> Klausel des schmachlichen Vertrages schmerzlich empfunden zu haben, die

A 19 a, 3 f.

- A 19 b, 4 Klausel, die ihn zu einem jährlichen Geldtribut von einer Million Rubel *<wozu er sich für Rußlands Türkenkriege verpflichtete/wozu ihn der Bund für Rußland>* für den Fall eines russisch-türkischen Krieges verpflichtet *<wozu ihn jenes Bündnis zwang>*. In der Tat *<hat/führte>* hat Katharina ihren Türkenkrieg von 1767 bis 1772 teilweise mit preußischem Geld geführt. So waren die Zeiten geändert seit Friedrich I., dem ersten großen Türkenkrieg. Damals, als Karl XII. Rußland im Keim zu erwürgen drohte, hatte Peter I., wie man aus Patkuls Geheimberichten an das Zarische Kabinett ersieht, die Berliner Neutralität erkaufte durch Verpflichtung zu folgenden Zahlungen: an den Premierminister, Graf Wartenberg, 10 000 Dukaten, an Ilgen 6 000, an die Kanzlei 2 000, an den preußischen Feldmarschall 8 000, jährlich, solange der Krieg mit Schweden währe.
- A 19 a, 4 *<Dies>* Das Bündnis, dem Friedrich II. *<Das Preußen Friedrichs II./doch Friedrich II.>* ängstlich treublieb, erklärt *<überhaupt>* Rußlands riesenhaften *<Machtentwicklung als einer europäischen Macht>* Machterwerb unter Katharina II. Sie konfiszierte im Interesse Rußlands Friedrichs des Großen europäischen Namen und deutschen Einfluß, während er von dem so durch ihn emporgetragenen Rußland sich bescheiden einige Krumen zuwerfen ließ.
- A 19 b, 4 Aus dem Hubertusburger Frieden war Preußen als *<der deutsche>* Gegenstaat gegen Österreich hervorgegangen und hatte sich einen europäischen Namen *<erworben>* gemacht. Andererseits *<hatte>* gewann *<es in>* ihm jener Frieden *<nichts als Schlesien>*, außer der Provinz Schlesien und dem tödlichen Gegensatz zu Österreich und dem „Reich“, nur den *Namen* einer europäischen Macht. Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, ein paar Familiendomänen am Rhein waren eine lächerliche materielle Basis für *<ein>* europäische Ansprüche und selbst für die *<Fortf-/Aus->* Durchführung der Rivalität mit Österreich. *<Friedrich II. hatte die Ehre erworben, als Feind, sich Europas, zum Feind zu machen>* Friedrich II. bedurfte also der Anlehnung an eine dritte, auswärtige Macht. Abgesehen von Frankreichs Verfall, der es damals schlecht zur *<einer schlechten>* Stütze eignete, hatte Friedrich II. durch zweimaligen Vertragsbruch während der schlesischen Kriege Frankreich in das *<schlesische>* österreichische Lager getrieben, *<in dem>* worin es bis zum Ausbruch der französischen Revolution verharrte. England, von einem *<mit>* auf Friedrich eifersüchtigen Kurfürsten von Hannover regiert, hatte ihn gegen Schluß des siebenjährigen Krieges nicht nur verraten, sondern in Petersburg und Wien Vorschläge zur Teilung Preußens gemacht. Rußland war also *<ein>* in der Tat sein „Verhängnis“ oder er mußte sein Heil in [einer] Allianz mit deutschen Reichsfürsten, *<Holland>*,

Schweden, der Türkei und Polen suchen. Eine solche Allianz, deren Schwerpunkt nur Polen sein <mußte> konnte, <schloß> verschloß ihm gerade die einzige Aussicht zur Vergrößerung <seiner Domänen/Hausmacht, die jetzt>, deren er jetzt selbst zur <ihrer> Erhaltung seiner Hausmacht <notwendig geworden war> bedurfte. Neue Erwerbungen im Reich – Friedrich II. wußte, daß er unfähig war, das Abenteuer <nicht> zum zweitenmal <bestehen zu> zu bestehen. Er wandte also den Blick nach Osten, wo sich <Aussicht> Preußen Aussicht bot, <durch> als Schakal im Gefolge Rußlands die wichtigste Beute zu stehlen ohne Gefahr, ohne Krieg, ohne <Geld/Ausgaben> Kosten <die wichtigste Beute zu machen/zu stehlen>.

Friedrich II. war der Todfeind und Rival Österreichs. Frankreich hatte er zweimal verlassen während der schlesischen Kriege, so daß es durch den Versailler Frieden von 1756 und 1758 10 sich „verösterreicherte“. Schweden hatte aufgehört, eine Macht zu sein. (Frankreich außerdem verkommen.) Jeder Reichsfürst fürchtete den Eroberer „im Reich“. Alle seine Feinde, namentlich auch Hannover und durch es England, das ihn verraten hatte am Ende des siebenjährigen Krieges. Zudem hatte er die Erfahrung gemacht, daß Österreich keinen Augenblick zögern werde, ihm Rußland auf den Hals zu hetzen bei günstiger Gelegenheit. Rußland war also sein notwendiger Alliierter gegen Frankreich, Österreich und das deutsche Reich. Nach der Konföderation der Polen zu Bar hätte Friedrich II. den Augenblick benutzen können, um mit Polen über die Russen herzufallen. Ein solcher Plan, hätte er den Länderbesitz der Habsburger hinter sich gehabt oder über die Reserven Deutschlands verfügt, war unbedingt der einzig rationelle, speziell nach den Erfahrungen, die er im siebenjährigen Krieg über die Annehmlichkeiten der russischen Nachbarschaft gemacht. Aber für den Kurfürsten von Brandenburg und König von „Ostpreußen“ war dies ein abenteuerlicher Plan. Er sagte außerdem seinem Interesse als Deutscher, keineswegs als Preuße zu. Denn trotz allen moralischen Erfolgen stand seine materielle Macht nicht im geringsten Verhältnis zu seiner europäischen Stellung. Sie war nur Attribut der Person. Brandenburg, Schlesien, Pommern, ein paar Domänen am Rhein und Ostpreußen waren eine lächerliche Basis für eine europäische Macht. Die dreiundzwanzigjährige Kriegführung hatte seine Domänen erschöpft, und jedes neue encroachment upon befeindete „Reichsfürsten“ hetzte ihm Österreich, Frankreich und England (Hannover) auf den Hals und stellte alle bisherigen Errungenschaften wieder in Frage. Aber Arrondierung und Konsolidierung war nötig und zugleich nur möglich nach der östlichen Seite hin. Mit der polnischen Provinz Westpreußen verband er Ostpreußen und die Brandenburger Domäne. „Envahissements pacifiques“ sein Plan, nur durch *Teilung Polens*, nur unter *russischer Protektion* und im Einverständnis mit Rußland durchzuführen.

Dieser Raub des polnischen Preußens (jetzt Westpreußen) verband Ostpreußen mit <dem ¹¹ Hauptkönigr-> Brandenburg, gab der

¹⁰ Der Ausdruck „Versailler Frieden“ ist mißverständlich, denn es handelte sich um den Abschluß eines Bündnisvertrages zwischen Österreich und Frankreich (erster und zweiter Versailler Vertrag). Marx hat für den zweiten Versailler Vertrag das Jahr 1758 anstatt 1757 als Datum angegeben.

¹¹ „Dem“ ist im Manuskript nicht gestrichen.

Hausmacht den mangelnden topographischen *<Einheit>* Zusammenhang, *<und die Herrsch->* mit den Mündungen der Weichsel die Herrschaft über den polnischen Handel und endlich den Besitz der Ostseeküste von Stettin bis Memel. Friedrich II. schwankte daher *<nicht>* keinen Augenblick. *<Er verband sich sofort mit Katharina, um den Polen den entlassenen Liebhaber der russischen Babylonierin>* Mit den Kosaken zugleich oktroyiert er den Polen Katharinas entlassenen fancy man, Stanislaus Poniatowski, als König *<aufzuoktroyieren>*. *<In der/Das Bündnis, das er gleich 1764 mit Katharina schloß, ist die erste preußisch-russische Allianz zur Unterjochung Polens/verpflichtet ihn zur Aufrechterhaltung der unter der Maske der Allianz erschlichenen russischen Oberherrschaft in über, Polen aufrechtzuerhalten.>* Nach einem Geheimartikel *<dieses Vertrages nämlich>* seines 1764 mit Katharina geschlossenen Vertrags sollen „Rußland und Preußen nötigenfalls *selbst mit Waffengewalt in Polen einschreiten*, um die Polen zu verhindern, das Wahlkönigreich in ein erbliches zu verwandeln, um ihnen das Recht der freien Wahl zu erhalten und die Republik vor dem Umsturz ihrer Konstitution und Grundgesetze zu schützen“. Das *Recht der freien Wahl* in demselben Augenblick, wo die Moskowiter Warschau besetzten und *<die>* Preußen militärische Demonstrationen an der Grenze machte, um *<den>* Polen die Wahl von Katharinas abgelegter *<männlicher>* Mätresse *<des Stanislaus Poniatowski,>* aufzuzwingen. *<Die Garmachung Polens für das russische Joch durch Verewigung der Anarchie/Aufrechterhaltung der russischen Oberherrschaft in Polen durch Verewigung der p[olnischen] Anarchie, d.h. des <Rechts, Privilegiums der Aristokratie, <Rußlands Einfluß in Polen, Polen an Rußland zu verkaufen, seine Hilfsmittel zu desorganisieren, seinen Zustand völliger Wehrlosigkeit zu erhalten, russischen Truppen und russischem Einfluß/Einmischung Tür und Tor zu öffnen – dazu verpflichtete sich Friedrich II. in seinem Vertrag mit Katharina.>* Die Weltgeschichte kennt keinen *<ähnlichen>* andern Pakt von *<derselben/solchen>* gleicher Infamie. Zwei Staaten verbanden sich *<selbst durch Waffengewalt an der Heilung seines inneren/Reform seiner Verfassung/Heilung seiner inneren/die Krankheit>* einen dritten Staat *<zur Verfaulung zu zwingen! Daß der Sinn des Vertrages sofort in Polen verstanden ward/selbst durch Waffengewalt an der Heilung/jede Möglich-/zur>* die Heilung seiner inneren *<Gebrechen>* Krebschäden zu verbieten *<selbst durch Waffengewalt unmöglich zu*

machen> und so nötigenfalls durch Waffengewalt <zum Selbstmord> ihn zur Verfaulung zu zwingen! Nur ein Russe konnte einen solchen Pakt ersinnen und nur ein Preuße ihn unterschreiben. Der Sinn dieses <schmählichen> infamen Vertrags wurde <sofort> richtig von den Polen erkannt, die ihn sofort als Teilungsvertrag zwischen Preußen und Rußland deuten, wie man aus der Erklärung der Russen Kayserling und Repnin ¹² an den polnischen Reichstag sieht, <wenn sie> in der es heißt: „Nur die Bosheit im Bund mit der Lüge konnte ein ¹³ so absolut falsches Gerücht ausbreiten . . . Wahrheit und Reinheit der russischen Absichten usw.“ Ähnliche Unschuldsbeteuerungen in einer Erklärung des preußischen Gesandten und einem eigenhändigen Brief Friedrichs an den Fürsten Primas: „Die intime Freundschaft und gute Harmonie zwischen <Preußen und Rußland> den Höfen Berlin und Petersburg beruhe auf einem zu gerechten und billigen Prinzip, als daß <auch nur die Vermutung> man solche Pläne auch nur vermuten dürfe.“ Er werde stets „daran arbeiten, <die Staaten> die Republik in ihrer <Gesamtheit> Ganzheit zu erhalten!“ <Schon in /Polen war seit der Wahl> Mit Poniatowskis Königs[wahl] <ward Polen in ein russisches Heerlager verwandelt> hatte Katharina ihren <Statthalter> Satrapen in Polen eingesetzt, das sich nun in ein russisches Heerlager verwandelt. Schon ein Jahr später läßt <sie> Katharina im polnischen Reichstag Worte fallen über ihre Absicht, „die Grenzen zwischen Polen und Rußland zu regulieren“. Kurz nachher zwingt sie Polen, eine russische Hilfsarmee in Sold zu nehmen. <Endlich 1768 oktroyiert sie Polen eine Verfassung – und eine russische Garantie für eine Verfassung. Das Einzige, worüber sie> Endlich 1768 oktroyiert sie Polen eine Verfassung und russische Garantie für eine Verfassung, die nicht nur alle anarchischen Elemente der <polnischen> herkömmlichen polnischen Verfassung auf die Spitze treibt und unter dem Namen von „Reichsgrundgesetzen“ heiligt, sondern ganz neue Einrichtungen einschmuggelt, wie den permanenten Rat, der dem russischen Gesandten zu Warschau <zum> die Diktatur in Polen verlieh <machte>. <Der Krieg, den die Pforte unter Frankreichs Antrieb gegen Rußland unternimmt und von den

¹² Kayserling war der russische Botschafter in Warschau, Repnin sein Adjunkt und späterer Nachfolger.

¹³ Am untersten Rand der Seite 4 hat Marx noch folgenden Passus notiert, von dem nicht recht ersichtlich ist, wo er genau hingehört: „die Konstitution der ‘Anarchie’, die sie zur Beute des Auslandes und ihrer verkaufslustigen Aristokratie machte“.

sich/von dessen Teilnahme nur Friedrich II. Schweden abhielt/durch Friedrichs II. Vermittlung abgehalten, gab das Signal zur Konföderation von Bar, dem ersten Resurrektionsversuch Polens. Der fancy man > Charakteristisch für Rußland, daß es die <Gesetze zur/Ausnahmsgesetze> Ausschließung der Dissidenten (Nichtkatholiken) von politischen Rechten damals zum Vorwand seiner Intervention machte. Rußland hatte <dem polnischen Reichstag 1717 eben diese> die Gesetze gegen die Dissidenten dem polnischen Reichstag von 1717 mit 60 000 russischen und 30 000 sächsischen Bajonetten <oktroiert> diktiert!

Unterdes schwankt sie [Katharina] noch, <ist> ob sie Polen allein verschlucken <kann> soll oder teilen <muß> soll, während Friedrich II. auf <die Umstände lauert, die ihn befähigen, von der russischen Pazifikation Polens seine> [der] Lauer liegt, um im günstigen Augenblick sein Handgeld herauszuverlangen.

A 19 b, 6 ff.

Obleich Friedrichs II. Anschluß an Rußland unbedingt durch das preußische Interesse (sehr vom deutschen Interesse verschieden) geboten war, überschritt er jedoch als echter Hohenzoller sofort das richtige Maß in seiner Hingebung an Rußland. <Als echter Hohenzoller verkannte er, daß Rußland seiner ebenso sehr bedurfte als er Rußlands.> Nach Abschluß des Hubertusburger Friedens brauchte er keineswegs die Protektormiene zu dulden, womit Rußland scheinbar zögernd den von ihm angebotenen Bund annahm. Katharina II. hatte den russischen Thron durch den Mord Peters III. und einen *coup d'état* usurpiert. Sie befand sich in der zweideutigen Lage aller gekrönten Usurpatoren. Die Unruhen, die später in Rußland selbst ausbrachen, legten die Unsicherheit ihrer Stellung bloß. Europa blickte auf sie mit demselben Ekel und Mißtrauen, wie später auf Napoleon III. nach den Dezembertagen, und Friedrich II. erwies ihr denselben Dienst, den England in unsern Tagen dem französischen Usurpator erwiesen hat. Er machte sie „respectable“. Nur durch herrisches Auftreten nach außen, zunächst gegen Polen, konnte Katharina II. den usurpierten Thron behaupten, und ihr Auftreten gegen Polen war wieder bedingt durch das Einverständnis mit Friedrich II. Statt diese Gunst der Verhältnisse zu benutzen, erlaubte ihr Friedrich II., das Bündnis mit Preußen als einen Gnadenakt zu behandeln, dessen *er* sich vorläufig „würdig“ zeigen mußte, indem er Rußlands ausschließliches Recht anerkannte, einen König für Polen zu ernennen. Der preußische Gesandte figurierte vor Abschluß des russisch-preußischen Bündnisses als russischer Beamter in Warschau, und es bildete nur die Ergänzung zu dieser preußisch-diplomatischen Wirksamkeit, wenn preußische Militärdemonstrationen an der polnischen Grenze gleichzeitig mit den Bajonetten der Moskowiter in Warschau den Polen Katharinas abgelegten fancy man, Stanislaus Poniatowski, als König oktroierten.

Rußland hatte faktisch in Polen regiert seit 1709 – als Alliiertes. Seit Peter dem Großen standen russische Armeen fast ununterbrochen in Polen und Rußland behandelte Polen in allen seinen Kriegen mit Schweden, Frankreich, Preußen und der Türkei als russische Marschstation. Die Schwäche der sächsischen Dynastie und die Verkaufslust der polnischen Aristokratie hatten das Land so weit heruntergebracht. So erschien Polen vom europäischen Gesichtspunkt aus

gänzlich gebrochen und die unvermeidliche Beute Rußlands. Europa täuschte sich damals ganz so über Polen, wie es sich später über die Türkei getäuscht hat, wie sich Napoleon über Spanien täuschte. Aber Rußland selbst teilte diese Täuschungen nicht, die es so geschickt durch erkaufte Federn in Europa einzubürgern wußte. Man hat nur die Geheimberichte der englischen Agenten Mitchell in Berlin, Wroughton in Warschau, Sir G. Macartnay und Shirley in Petersburg zu lesen, um sich zu überzeugen, daß selbst Katharina Polen als eine *Gefahr* für die *Existenz* Rußlands betrachtet hat, eine Gefahr, die von dem Augenblick begann, wo Rußland, die Maske des Beschützers und Alliierten und Großkäufers von Aristokratenstimmen wegwerfend, als offener Feind mit Einverleibungsgelüsten auf Polen auftrat. Die Moskowiter, durch hundertjährige Kriege mit Polen über den unverwüsthlichen Kern dieses Landes gewitzigt, ließen sich so wenig täuschen von den handgreiflichen Symptomen seiner staatlichen Auflösung, daß sie den leisesten Versuch zu einer Reform der polnischen Staatsverfassung als Lebensgefahr Rußlands betrachteten, als ein Ereignis, welches mit einem Schlag allen russischen Weltherrschaftsplänen ein Ende mit Schrecken mache. Das *Wahlkönigtum* und das liberum veto waren die beiden Achsen, auf denen der Ausverkauf des Landes durch die polnische Aristokratie (zu unterscheiden vom *polnischen* Adel, der in Polen dieselbe Stellung einnahm, wie die Mittelklasse in den europäischen Staaten) und [auf] denen der russische Einfluß in Polen beruhten. Was wäre aus England geworden, wenn jeder einzelne Parlamentler das Recht besessen, durch sein Veto die Beschlüsse des englischen Parlaments ungültig zu machen und so seiner Einzelstimme den enormsten Marktpreis auf dem europäischen, namentlich russischen Markt zu geben! Wenn der englische Thron bei dem Ableben jedes Monarchen entweder dem englischen Oligarchen zufiele, der durch Verrat der Landesinteressen [an] die einflußreichsten Mächte des Auslandes [sich] sicherte, oder dem auswärtigen Fürsten, der die meisten Lords in England gekauft hatte!

Rußland fühlte sich so wenig durch die schamlos-naive Verkäuflichkeit der polnischen Aristokratie gegen die Masse des polnischen Adels gesichert, daß es [sich] fortwährend nach *auswärtigem* Beistand umschaute, um der drohenden und von ihm scharf erkannten Gefahr einer polnischen Verfassungsreform vorzubeugen. Peter I. setzte eigenhändig den auf Aland mit Karl XII. vereinbarten Konspirationsprojekten gegen Europa die Klausel hinzu, daß Schweden sich verpflichten müsse, im Bund mit Rußland „die Freiheiten der polnischen Republik“ zu sichern und jeden Versuch der Verwandlung des polnischen Wahlthrons in einen Erbthron mit den Waffen in der Hand zu verhindern. Gleich nach dem Tode Karls XII. eröffnete er Verhandlungen mit der Türkei zu demselben Zwecke und ermogelte in der Tat 1720 einen türkisch-russischen Vertrag zur „Garantie der polnischen Freiheit“, den die Türken – keine Preußen – jedoch ohne weiteres zerrissen, sobald sie sein Geheimnis durchschaut hatten. Katharina II. ihrerseits war vollständig klar darüber, daß mit der Beschlagnahme des polnischen Throns durch ihren fancy man Poniatowski auch die Stunde der längst drohenden Gefahr näherrücke. Der Vertrag, den sie 1764 mit Friedrich schloß, spitzt sich daher zu in den Geheimartikel, wonach „Rußland und Preußen *nötigenfalls mit Waffengewalt in Polen einschreiten* werden, um die Polen zu verhindern, das Wahlkönigreich in ein erbliches zu verwandeln, ihnen das *Recht der freien Wahl* zu erhalten und die Republik vor dem Umsturz ihrer Konstitution und Grundgesetze zu schützen“. Durch Waffengewalt also sollte Polen an der Heilung seiner Krebschäden verhindert und zur Verfaulung gezwungen werden! Nur ein Russe konnte einen solchen Pakt ersinnen und nur ein Preuße ihn unterschreiben. An demselben Tage, an dem Stanislaus Poniatowski –

während russische Bajonette zum Schutz der „Wahlfreiheit“ Warschau bewachten — zum König gewählt ward, erhielt er ein Privatschreiben Friedrichs II., worin ihm dieser mit „seiner ganzen Macht“ drohte, falls er sich einfallen ließe, die geringste Änderung in der Regierungsform einzuführen.

In Polen deutete man sofort das Bündnis zwischen Katharina II. und Friedrich II. als *Bündnis zur Teilung Polens*. Daher die preußischen Unschuldsbeteuerungen an den polnischen Reichstag und [in] *<einem>* eigenhändigen Brief Friedrichs an den Fürsten Primas von Polen: „Die intime Freundschaft und gute Harmonie zwischen den Höfen Berlin und Petersburg beruhte auf *einem zu gerechten und billigen Prinzip*, als daß man solche Pläne auch nur vermuten dürfe. Er werde stets daran arbeiten, die Republik in ihrer Ganzheit zu erhalten.“ Schon ein Jahr später unterrichtete Katharina den Reichstag von der Notwendigkeit einer „Grenzregulierung zwischen Polen und Rußland“.

Die von Rußland längst vorhergesehene Gefahr trat näher. Der polnische Reichstag von 1766 beschloß, daß in allen *Finanzen und Krieg* betreffenden *Angelegenheiten* statt wie bisher *Einstimmigkeit* [die] *Mehrheit* der Stimmen entscheiden solle, und suchte also, das liberum veto in den Lebensfragen der Republik zu beseitigen. Sofort diplomatische Drohungen und Kriegsrüstungen Rußlands und Preußens; dann Einmarsch einer russischen Armee, von dem verkäuflichsten Teil der polnischen Aristokratie unter dem Feldschrei der „republikanischen Freiheit“ nach Warschau geleitet, endlich die *Konstitution von 1768*, *<von Repnin, dem russischen Gesandten, unter dem Schutz russischer Bajonette dem blockierten Reichstag oktroyiert>*. Diese Verfassung von 1768 ist ein russisches Kompendium aller anarchischen Elemente der alten polnischen Konstitution, aller Mißbräuche von dem liberum veto, die sich aus dem Verfall der polnischen Adelsdemokratie entwickelt hatten — aller dieser Mißbräuche, systematisch zum Extrem getrieben und unter dem Namen von „Reichsgrundgesetzen“ geheiligt. Diese angeblich uralten „Reichsgrundgesetze“ sind in raffiniertester Weise verquickt mit nagelneuen Institutionen russischer Erfindung, wie dem permanenten Rat, wodurch die russische Gesandtschaft zu Warschau zur Triebkraft der ganzen Regierungsmaschine wurde. Der russische Gesandte Repnin blockierte den Reichstag, bis derselbe, unter dem „Schutz“ russischer Bajonette, nicht nur diese moskowiter Ausgabe der polnischen Konstitution annahm, sondern zugleich auch einen Vertrag, der sie unter „Garantie“ Rußlands stellte. In dem Eingang dieses Vertrages stehen die ironischen Worte: „*quo securitati constitutionis et libertatis rei publicae provideatur*“ (damit für die Sicherheit der Konstitution und der Freiheit der Republik gesorgt wird). Die Konstitution und der Vertrag von 1768 versiegelten Rußlands Oberherrlichkeit über Polen, und die späteren Teilungen Polens sind nur Zugeständnisse an die Nachbarstaaten, zu denen sich Rußland durch eine Reihe polnischer Revolten gegen diese seine Oberherrlichkeit gezwungen sah. Zugleich sind diese Konstitution und dieser Vertrag nur die Auflösung des zwischen Katharina II. und Friedrich II. 1764 abgeschlossenen Vertrages.

„Während dieser ganzen Begebenheit“, berichtet Mitchell, der englische Resident am Berliner Hofe, „scheint der König von Preußen nur *eine sekundäre Rolle* im Gefolge der Zarin zu spielen. Da eine solche Rolle seinem Charakter widerspreche, müsse man an tiefer gehende Pläne, an eine beabsichtigte *Teilung Polens* glauben.“ Sir George Macartnay, der englische Resident in Petersburg, berichtet dagegen: „Der König von Preußen bemüht sich durch seinen hiesigen Gesandten, den hiesigen Hof durch alle Mittel, *per fas et nefas*, gegen die Polen zu hetzen.“ Katharina beeilte sich jedoch keineswegs, Preußens für den Notfall verbündete Intervention in Polen nötig zu machen. [Während] das preußische

Säbelgerassel und die Berliner Drohnoten [...] ¹⁴ nur als Schreckmittel den russischen Gewaltschritten Nachdruck verleihen [sollten], liebte sie es vielmehr, Friedrich II. möglichst lange als ihren Gefolgsmann in der „sekundären Rolle“ vor ganz Europa auszustellen, mit dem geheimen Vorbehalt, ihren kompromittierten Diener um das in ferner Aussicht gezeigte Trinkgeld zu prellen.

Der Krieg, den die Türkei <von Frankreich getrieben> unter Frankreichs Antrieb an Rußland erklärt, während Friedrich II. als russischer Trabant Schweden von ähnlichem Schritt abhielt, gab das Signal zur *Konföderation von Bar*, die die Fahne der Insurrektion gegen Katharinas fancy man aufpflanzt — der erste große Resurrektionsversuch Polens, der nur an Friedrich II. scheitert <da Österreich heimlich die Konföderation von Ungarn aus unterstützt>.

Nun bildeten die *Fanatiker* und *Patrioten* die *Konföderation von Bar*. Rechnet auf *Unterstützung der französischen Regierung*, damals unter *Choiseuls* Leitung, hatte der katholischen Partei bereits ihren Beistand versprochen. *Frankreich schickte Offiziere und Geld*. Österreich gewährte den Konföderierten insgeheim seinen Schutz. *Dänemark, Schweden und England garantierten sogar die zugunsten der Dissidenten gefaßten Beschlüsse des Reichstags*.

Im Krieg mit den Polen erkannte Katharina <die Unmöglichkeit, allein fertig zu werden/die Unfähigkeit> Rußlands Ohnmacht, Polen allein zu bewältigen. Sie sieht sich sogar <gezwungen> genötigt, <zu/an> die preußischen Gerdarmendienste <Preußens/Friedrichs zu appellieren gegen die „Rebellen“> zu <verlangen> beanspruchen, die von nun an das erbliche Amt der Hohenzollern in jeder polnischen <Insurrektion> Erhebung <Polens> gegen Rußland werden. <Endlich war> So trat endlich der von Friedrich II. geduldig <erwartete> abgehartete Augenblick ein <getreten>. Auf einen Wink Katharinas <legt> übersendet er ihr einen Plan zur <Teilung> „Pazifikation“ Polens <vor>, <Rußland und Preußen schließen den ersten Vertrag zur Teilung Polens. Österreich tritt erst später bei.> worin er sich verpflichtet, „Österreich zu überreden“ und „die Konföderierten selbst durch Waffengewalt zum Nachgeben zu zwingen“. Während der Verhandlungen mit <Katharina> Rußland treibt er die Speichelleckerei bis zur *Apotheose*. So übersendet er Katharinen u.a. einen Altar von Bernstein, den er dieser Allerweltshure und Mörderin seines Retters Peter <heilig> konsekriert! Er tritt in der Tat Katharinen gegenüber, wie die alten Großfürsten von Moskau dem Chan der goldenen Horde!

¹⁴ An dieser Stelle steht im Manuskript „sollten“, das vom Herausgeber an das Ende des Satzes gerückt worden ist; Marx hatte Teile des Satzes gestrichen, jedoch die Änderung der Wortstellung danach nicht konsequent durchgeführt.

Der Vertrag zur ersten Teilung Polens ward zwischen *Rußland und Preußen* geschlossen, Österreich tritt erst später bei. Friedrich II. rühmt sich selbst in seinen Memoiren, der Hauptagent in diesem *<russischen>* Komplott gewesen zu sein! Er war nur das Instrument, dem Rußland mit tiefer Berechnung *<den Schein der Initiative zuwies>* befohlen hatte, die Initiative zu werfen. Kein Ozean, viel weniger die grüne Seife königlich-preußischer Geschichtsfälscher à la Sybel *<kann>* wäscht ihm diesen Ruhm ab*<waschen>*.

In dem Verrat, den Friedrich II. so durch die Teilung Polens an *<Polen>* Deutschland und Europa beging, handelte er *<nur nach dem Lebens-/Entw->* nur streng dem Entwicklungsgesetz seiner Hausmacht gemäß, die zum Schakal Rußlands berufen *<war/ist>* war. *<Aber er übertrieb>* Wie Friedrich II. sein hohenzollernsches Abhängigkeitsbewußtsein übertrieb, er beging einen Fehler selbst vom spezifisch preußischen Standpunkt, als er Katharinas Vorstellungen nachgebend auf Danzig *<Verzicht leistete>* verzichtete und so ihren Plan erfüllte, *<um Preußen durch>* diesen vorenthaltenen *<Köder zu /später einer zweiten Teilung Polens zu/jeder Ausgleich mit Polen/Preußens Spannung gegen Polen zu erhalten/zu verewigen>* Köder zum Streitpunkt zwischen Polen und Preußen *<offen zu halten>* zu machen. *<Unter dem Nachfolger Friedrichs II. machte sie geltend, „daß Rußland es gewesen, das noch bei Lebzeiten Friedrichs II. Danzig den Polen erhalten“.* Gleich im Jahre 1788 garantierte sie eine Konvention, wodurch die Stadt, umgeben von preußischen Domänen und preußischen Schikanen, sich verpflichtet, ihre Beschwerden nur an die Republik zu richten. Ein russischer Resident zu Danzig wurde speziell mit der Unterzeichnung dieser Konvention betraut. Während seiner Verhandlungen mit Rußland über die Teilung Polens> Damals gerade befand sich Friedrich II. durch die Gunst der Umstände in einer Lage, worin er Katharina Bedingungen diktieren konnte, statt sie von ihr zu empfangen. Der Türkenkrieg, der Krieg in Polen, ein möglicher Krieg mit Österreich und Frankreich, endlich *<die>* innere Erschütterungen *<im Innern Rußlands>* – Pugatschow, *<die>* Donkosaken und *<die>* Kalmücken – lähmten Rußland augenblicklich. Wie wenig Grund Friedrich II. *<hatte>* zur *<Nachgebung hatte>* Resignation auf Danzig hatte, bewies Österreich *<am besten>*. Noch eifriger als Danzig suchte Katharina Lemberg – das Moskau der Polen, wie sie es nannte – und die Hauptsalinen in Galizien für Polen zu „retten“, *<.Das österreichische Kabi->*

aber vergeblich, denn das Haus Habsburg war <nicht> kein *Parvenu* und <ließ sich *dieses*, keinen Augenblick von diesen russischen Sympathien für Polen imponieren. Es nahm Lemberg und die Salinen.>

Österreich sucht Rußland zu benutzen und affiche seine „Undankbarkeit“. A 19 c, 27
Preußen zeigt sich beständig um so dienstbeflissener, je undankbarer Rußland gegen diesen seinen pedantischen Feldwebel.

Noch in einer andern Weise kehrte Friedrich II. <seine/die/seine> A 19 a, 6
die spezifisch hohenzollernsche Seite seiner Größe heraus. Um zu be- A 19 c, 31

weisen, daß nicht nur die Funktion, sondern auch die Seele eines russischen Häscherbedienten in ihn übergegangen, beging der alte Sodomiter echt moskowitzische Akte. Nachdem er die <an Preußen grenzenden polnischen A 19 a, 6

Länder> polnischen Grenzprovinzen mitten im Frieden mit der Republik besetzt, läßt er „mein herrliches Kriegsheer“ jenes System der friedlichen Kriegsführung entwickeln, <welches> wodurch er sich

bei jeder späteren Gelegenheit zum Vorrussen gestempelt hat. Von den <barbarischen Brutalitäten> Ausschreitungen der halbverhungerten preußischen Soldknechte abgesehen, die unglaubliche Plünderungen, Grausamkeiten, Gemeinheiten und Brutalitäten jeder Art verübten, wendete „Der Einzige“ eine systematische Dieberei von Pferden, Geld, <Zucht-> Schlachtvieh und Menschen auf den größten Maßstab. In den einzelnen Dörfern ließ er Quoten von Mädchen verschreiben <,die> zur Zwangsheirat mit seinen preußischen Kommißkanailen. Diese Strafpreußen unter Thadden und Belling¹⁵ trieben ihre Halunkereien so <schamlos> toll, daß der Adel von Großpolen, der sich an der Bar-Konföderation nicht beteiligt hatte, eine Separatkonföderation gegen die preußischen Generale und namentlich den rädigen Hund Belling schloß. So <erfand schon> hinterließ Friedrich II. seinen Nachfolgern <die Methode> das Geheimnis, Preußen <als> zum Blitzableiter <für Europas Empörung/Rußlands für> der europäischen <Empörung> Entrüstung über russische <Infamie> Barbarei <zu machen und womöglich zum Propa-/und die Russen selbst in Polen zu/Propaganda in Polen selbst> zu machen.

A 19 c, 31

A 19 a, 6

Während Friedrich II. seine hohenzollernsche „Größe“ durch diese brutalen Infamien gegen unbewaffnete Polen als kaiserlich-russischer Hauptgendarm trieb, ließ er die Ohren hängen und gab ohne alle Not feig der Katharina nach wegen Thorn und Danzig, obgleich er ihr damals Gesetze diktieren konnte. A 19 c, 31

Katharina widersetzte sich der Einverleibung Danzigs in Preußen. Sie hatte

¹⁵ Georg Reinhold von Thadden (1712–1784), seit 1774 Chef des Füsilierregiments von Fouqué und Gouverneur von Glatz. — Wilhelm Sebastian von Belling (1719–1779), hervorragender Husarenoffizier, fiel 1772 beim König wegen der harten Übergriffe seines Regiments in Westpreußen in Ungnade.

Danzig speziell bezeichnet als einen Punkt, dessen Besitz sie Polen garantieren werde. Später, 1788, garantierte sie noch eine Konvention, wodurch die Stadt, umgeben von den preußischen Domänen und preußischen Schikanen, sich verpflichtete, ihre Beschwerden nur an die Republik Polen zu richten. Der russische Resident in Danzig hatte die Mission, die Ausführung dieser Konvention zu überwachen. Katharina tat es, teils um den Zuwachs des preußischen Handels zu stören, teils um point litigieux zwischen Polen und Preußen offenzuhalten. Danzig höchst unglücklich als solche preußische Enklave.

Während des preußisch-russischen Krakeels vor der zweiten Teilung Polens hob Katharina gegenüber den Polen hervor, „daß Rußland es gewesen, das mit England, noch bei Lebzeiten Friedrichs II., den Polen Danzig erhalten habe“. Mit charakteristisch preußischer Hohenzollerngemeinheit machte der Alte seine Feigheit gegen Katharina durch Gendarmerieschikanen gegen Danzig etc. gut. Die *Handelsbedrückungen* der Preußen gegen Polen, teils in Rücksicht der Ostsee, teils an den Grenzen von Großpolen, waren hart und schon von Friedrich II. so weit getrieben, daß sie die Polen sogar dessen beraubten, was ihnen 1775 [der] im Interesse des preußischen Kabinetts aufgedrungene Traktat ließ.

Wie richtig Katharina ihren hohenzollernschen Pappenheimer beurteilt, geht daraus hervor, daß Danzig und Thorn die russischen Köder für Teilnahme Preußens an der zweiten Teilung Polens werden, obgleich sie dabei nichts erhalten als diese Punkte, die Friedrich II. ohne eine zweite Infamie schon sichern konnte (und Posen!).

Die erste Teilung Polens eine Infamie, bei der der Hohenzoller von Rußland beordert worden, die Initiative zu ergreifen und die Rolle des Hauptagenten zu spielen; aber es war eine Infamie, durchaus nötig zur Stiftung der königlich-preußischen Nationalität. Die Teilnahme Preußens an der zweiten Teilung Polens blunder. Die an der dritten eine ganz nutzlose und direkt schädliche Infamie!

A 19 c, 32

Die hohenzollernschen Domänen wurden erst hierdurch [durch die erste Teilung Polens] ein zusammenhängendes Land und vermehrten ihre Hilfsquellen viel mehr als durch die Erwerbung von Schlesien. Es war jetzt das längst geträumte wendische Königreich an der Ostsee, beidemale ohne Krieg, durch Teilnahme als Schakal im russischen Gefolge an dem Leichnam gefallener Löwen, erst Schwedens, dann Polens.

Österreich gewann in der Tat nichts durch die *Teilung Polens*, trotz der Erweiterung des Landbesitzes. (Salinen von Wieliczka.) Wichtig waren für es nur die von Ungarn an Polen verpfändete Starosteie Zips und die Karpatengegend (kleiner Strich im Süden von Krakau).

A 19 c, 32

Diese [auf der Teilung Polens beruhende] *Ligue du Nord* ist die cradle der heiligen Allianz. „L'Europe entière soumise à l'influence de trois potentats réunis pour la subjuguier ou la bouleverser.“ Diese — auf der ersten Teilung Polens gegründete Ligue — gab Rußland die Suprematie, indem es den Ausschlag gibt zwischen den rivalisierenden Österreich und Preußen. Österreich aber alte Machtstellung, dazu noch damals die französische Allianz. Preußen dagegen, der Parvenustaat, nur etwas im Anschluß an Rußland. Wir haben gesehen, wie sowohl Peter I. als seine Nachfolger sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmischen und als dessen Schutzmacht sich hinstellen wollen. Dies gelingt Rußland endlich durch Friedrich II. Er macht Rußland zum „Garanten“ der deutschen Reichsverfassung, wie er sich selbst zum Garanten der „polnischen Verfassung“ gemacht hatte.

A 19 a, 6 ff.

«In Friedrich II. handelte in/mit vollem Bewußtsein, war vollständig klar über die Gefahren, die von Rußland drohten, die er

„selbst“ für Deutschland und Europa heraufbeschwor. Er „war erschrocken über“ fürchtete den Fortschritt Rußlands, aber „trotz alledem“, wiederholte er beständig, „jedes andere Interesse „weicht“ muß dem der Erhaltung der Allianz mit Rußland, „seines“ dem einzigen Alliierten auf dem Kontinent, weichen“. In seinen Memoiren erzählt er, wie während seiner Reichenbacher¹⁶ Zusammenkunft mit Joseph II. und Kaunitz, Kaunitz „von der Notwendigkeit sprach, Rußlands ehrgeizigen Plänen entgegenzutreten ... bald würde Rußland Deutschland unaufhörlich beunruhigen, sobald es einmal über Polen nach seinem Willen verfüge“. Nichts „drolliger“, ekelhafter während „dieser Zusammenkunft“, seiner Verhandlungen mit Österreich, als „Friedrichs“, die drollige Furcht Friedrichs, der alte Fuchs Kaunitz möge ihn zu zweideutigen Worten oder Schritten gegen die Zarin verleiten! „Friedrich II. sah ein, daß“ Er erkannte den Anschluß an Rußland als die Lebensbedrohung des preußischen Staats „war“, „daß er im Interesse dieses Staats/indes die Interessen der hohenzollernschen Hausmacht dieses.“

Daß Rußland bereits durch die *erste Teilung Polens* das Schiedsrichteramt in Deutschland erhalten und Deutschland <jetzt> nun selbst unter russische Oberherrschaft gestellt war, zeigte sich wenige Jahre nachher. Wieder war es *Friedrich der Große*, der Rußland dazu einlud, diesen <richtige> richtigen <Konsequenz> Schluß zu ziehen.

<Durch/Im> Der westfälische Frieden, das Resultat des dreißigjährigen Kriegs, <erklärte> hatte Schweden und Frankreich zu *Garanten der deutschen Reichsverfassung* <erklärt> gemacht. Gleichzeitige Unglücksfälle <im Anfang> im ersten Dezennium des 18. Jahrhunderts strichen Schweden aus der Reihe der Großmächte, <schwächten/lockerten> brachen Frankreichs Einfluß. Peter der Große <beschloß/versuchte> beschloß, den von Frankreich und Schweden erledigten Platz einzunehmen. Zu diesem Behuf <strebt er, „Fürst im“ Mitglied des deutschen Reichs zu werden. So> bot er dem deutschen Kaiser 30 000 Russen <im/zum> für den Krieg gegen Frankreich an, <wenn> falls er <ihn mit> Livland <als> zum Reichslehen erklärte¹⁷ <und ihn so zum> Mitglied des deutschen <Reichs machen wolle. Zu demselben Zweck verheiratet er> Den-

¹⁶ Marx schreibt irrtümlich „Reichenbacher“ statt „Neustädter“ (1770).

¹⁷ Im folgenden müssen einige ausgestrichene Stellen zum Reinschrifttext mithinzugenommen werden, um die Sätze zu vervollständigen.

selben Zweck, sich *<in das/als Mitglied des deutschen>* in das deutsche Reich einzudringen, verfolgte er *<in>* durch die Verheiratung seiner Nichte an den Herzog von Mecklenburg und *<suchte ihm Mecklenburg abzukaufen/verhandelte mit ihm über den Ankauf>* in seinen Verhandlungen über den Ankauf Mecklenburgs *<. Dasselbe Ziel erstrebte später die>* [sowie] in der Verheiratung seiner Tochter *<mit>* an den Herzog von Holstein. Alle diese Pläne scheiterten an der Eifersucht Österreichs und Hannovers. Später nahm die Kaiserin Elisabeth Peters Plan wieder auf. *<Als Besitzerin>* Der Besitz des Friedrich II. *<von den Moskowitern>* aberoberten Ostpreußens sollte ihr Sitz und Stimme im „Reich“ verschaffen. Ihr Botschafter zum Augsburger Kongreß (1761) erhielt eine Instruktion mit folgender Klausel: „*<daß>* Rußland solle *Garant des neuen Systems sein <würde/sohle>*, welches im Reich aus den *<gegen Friedrich, den Preußenkönig>* über Preußen gemachten oder zu machenden Eroberungen *<erfolgen werde>* erwachsen werde; *<daß>* der hierüber zu schliessende Frieden solle *Reichsgesetz gleich dem westfälischen Frieden <sein solle>* werden“. *<und Frankreich von der Garantie ausgeschlossen sein <solle>, falls es sich den hierüber mit dem Wiener Hof zu treffenden Arrangements widersetze.>*

Friedrich der Große endlich *<verwirklichte>* erfüllte Rußlands Traum. Nach dem Tode des letzten Wittelsbachers *<zeigte>* hatte sich sein nächster Erbe, Karl Theodor von der Pfalz, *<nach dem Ab/bereit>* zur Einverleibung Baierns in Österreich bereit erklärt, daher der sogenannte *Kartoffelkrieg* zwischen Habsburg und Hohenzollern. Der Krieg beschränkte sich auf militärische Demonstrationen. Friedrich II. erbat die diplomatische Einmischung Katharinas, die in der Tat in ihrer Note an den Wiener Hof vom 14. Dezember 1778 sich schon durchaus als Protektorin „der deutschen Reichsverfassung“ gebärdet. In dem darauf folgenden *Frieden zu Teschen* (13. Mai 1779) ließ Österreich Frankreich als *<seinen>* Garant auftreten, Friedrich II. dagegen führte Rußland in die solange *<vergebens>* erstrebte Stelle ein. Nach Artikel XII und XVI des Vertrags ist nämlich *der westfälische Frieden* ausdrücklich in die von Rußland *garantierten* Stipulationen einbegriffen. In dieser Art *<machte>* schlug „Der Einzige“ Rußland zum *Garanten* der deutschen Reichsverfassung!

„Namentlich seit dem Teschener Frieden“, heißt es in der von einem deutschen russischen Agenten veröffentlichten Schrift: „Rußlands politische Verhältnisse zu Teutschland nebst dem hohen Wert

dieser Verbindung. Frankfurt und Leipzig, 1805“, namentlich „seit dem Teschener Frieden im Jahre 1779 *würdigte Katharina II.* das teutsche Reich ihres besonderen und unmittelbaren Anteils, sie machte in allen öffentlichen Urkunden von dem Vorrecht ihrer Garantie Gebrauch und nahm an allen Reichsangelegenheiten ein warmes Interesse. . . . Es ward bei ihr zur Lieblingsidee und sie legte einen großen Wert darauf, *der Schutzgeist der deutschen Verfassung zu sein.*“

Russische Gesandte finden sich nun bei <den> allen deutschen Haupt- und Staatsaktionen als Schutzgeister ein, so bei den Kaiserwahlen 1790 und 1792, so <bei> auf dem Reichsfriedenskongreß zu Rastatt. Während der Wahlversammlungen von 1790 und 1792 ließ Katharina <durch> den <bei den> rheinischen Städten¹⁸ durch Graf Rumjanzew eröffnen, „daß sie von seiner Monarchie, welche nunmehr auch *die Gewährleistung des westfälischen Friedens übernommen* habe, sich immer des *kräftigsten Schutzes* bei allen Vorfällen inskünftige zu erfreuen haben würden“. Was die rheinischen Stände mit gerührtem Dank <annah-> erwiderten. Als der deutsche Reichstag 1791 <wegen der> durch sein Gutachten über Frankreichs Eingriffe <Frankreichs> in die Feudalrechte der deutschen Fürsten im Elsaß und Lothringen die Garanten des westfälischen Friedens zur Verwendung aufforderte, <ließ> tat Katharina „ihr Erstaunen und Verwunderung kund“, daß man „nicht auch der russischen Kaiserin Erwähnung tue“. Der russische <Minister von Asseburg> Minister bei dem Reichstag, *von Asseburg*, setzte alle Hebel in Bewegung, damit Katharina, auf Grund des Teschener Friedens, von *Reichs wegen* um ihre Garantie und Protektion angefleht wurde. Doch damals existierte noch ein Polen, und mehrere der angesehensten Reichsfürsten erließen sogar ausdrückliche Reskripte an ihre Botschafter, „sich auf die russischen Insinuationen gar nicht einzulassen“.

Nachdem aber die Teilungen Polens vollendet und die Stöße von Frankreich gleichzeitig erhalten, übt Rußland wirklich sein Garantenamt 1803, wodurch Deutschland „geteilt“ wurde. Unter seinem „kräftigsten Schutze“ geht bald darauf die „deutsche Reichsverfassung“ und alles offizielle Band zwischen den deutschen Staaten zu Ende, und bildet sich der Rheinbund unter offiziellem französischen Schutz, während Rußland die Patronage des andern Teils von Deutschland übernimmt. A 19 c, 33

Der erste bedeutende Akt, worin Rußland sein ihm durch die Teilung Polens und Friedrich II. *erworbenes Garantieamt* <ausüb-> A 19 a, 8

¹⁸ Statt „Städten“ müßte es sinngemäß „Ständen“ heißen.

A 19 c, 33

A 19 a, 8

der deutschen Verfassung ausübte, war – ein *Akt der Teilung Deutschlands*. (Auf dem Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803.) So acht Jahre nach der letzten Teilung Polens Deutschland *geteilt* unter *russischer* Mediation. Schon 1805 war es so weit gekommen, daß <„die Eigenschaft eines Garants“> die von Rußland am weit abliegenden [sic!] deutschen Winkelfürsten, z.B. Württemberg, <Ruß> russische Vermittlung zwischen sich und ihren <Stä-> Landständen anriefen!

„Die Eigenschaft eines *Garants*“, heißt es in der oben zitierten Schrift, „welche Rußland *in dem Teschener Frieden* erwarb, gab Seiner Kaiserlich-russischen Majestät ein vollkommenes *Recht*, von allen auswärtigen Eingriffen in die Rechte des teutschen Staatskörpers Notiz zu nehmen.“ „Die Staaten Teutschlands“, heißt es weiter, „welche Rußland daher in seine besondere Protektion nehmen muß, sind: a) *alle, indem es einen gegen den andern schützt*, b) *insbesondere*: Sachsen, Hannover, Hessen, Mecklenburg, Pommern, *um sie gegen Preußen zu schützen*; Baiern, Württemberg, Baden usw., *um sie gegen Österreich zu schützen*.“¹⁹

A 19 c, 34

Kaum vier Jahre [später, d.h. nach dem polnischen Teilungsvertrag von 1775] der Frieden von Teschen, wodurch Rußland Garant des westfälischen Friedens und dadurch „Vermittler des deutschen Reichs“ wurde. Dies, damit der russische Einfluß in Deutschland den Parvenustaat Preußen gegen Österreich halte. Dies fertig gebracht ohne Sieg und Krieg, ohne daß auch nur wirklicher Krieg ausgebrochen, während es des dreißigjährigen Krieges und des religiösen Interessenzwiespalts bedurft hatte, um Frankreich und Schweden 1648 diese Position zu schaffen. Dies die Tat des Sodomiters, des Cyrus der hohenzollernschen Dynastie. Und dies fact beweist am besten, wie diese Monarchie gegründet ist auf die Patronage Rußlands und diese Patronage erkauft, indem sie Rußland die Bahn in Deutschland bricht.

A 19 a, 8

Diesem Schutzsystem Deutschlands, das Rußland <mit so großer Milde noch/erst noch> noch 1850 auf dem <deutschen> Warschauer Kongreß „mit so großer Milde“ ausgeübt, <hatte> gab Friedrich II. die erste <durch den Teschener Friedensbund> offizielle Basis <geben>. Er hatte gesehen, wie Rußland Polen durch Verfassungsgarantien unterjochte! Er wußte, daß Polen, solange Rußland ihm als Feind gegenüber<stand>trat, aus jedem Kampf siegreich hervorging, daß es erst erlag, sobald Rußland in der Gestalt Peters des Großen als Alliiertes, Freund, Protektor und „Garant“ sich in Polen

¹⁹ [Fußnote von Marx:] Der russische Agent setzt sehr naiv hinzu: „Es würde für diesen Zweck vielleicht nützlich sein, eine bestimmte Summe für Cadeaus, Pensionen etc. zu fixieren. 150 000 Rubel können schon manchen schönen Vertrag hervorbringen.“

<eingeschlichen> einschlich. Und Friedrich II. machte Rußland zum *Garanten der deutschen Reichsverfassung*! Schon unter seinem Nachfolger, in ihrem <Manifest> Kriegsmanifest gegen die Polen, de dato 18. Mai 1792, <hat> wirft Katharina <die Unverschämtheit> den Polen vor<zuwerfen>, daß sie Rußlands „Garantie nicht würdigen, während doch die größten Reiche, u.a. das deutsche Reich, weit entfernt, solche Garantien zu verwerfen, sie als den sichersten Kitt ihrer Besitzungen und ihrer *Unabhängigkeit* betrachtet, gesucht und empfangen haben“.

Nachdem der alte Sodomiter so im Interesse seiner Hausmacht Rußland die Bahn zu seiner Oberherrschaft über Deutschland gebrochen, mußte er noch am Schlusse seines Lebens die von da an traditionelle preußische Erfahrung machen, von Rußland zum Dank Fußstritte zu erhalten, um immer im Gefühl seiner „Patronage“ und Untertanenbewußtsein erhalten zu werden. A 19 c, 34

Am Abend seines Lebens genoß Friedrich der Große noch die <Frucht seines russischen Diensteifers> einige [der] von der russischen Protektion unzertrennlichen Süßigkeiten. Er hatte Rußland alle deutschen Interessen geopfert – im Interesse seiner Hausmacht, im Gegensatz zu Österreich. Und Katharina, die ihn jetzt als Löwen mit ausgebrochenen Zähnen betrachtete, verband sich <mit Österreich gegen Preußen> gegen ihn <mit Joseph II.> mit Österreich! Trost- und hilflos machte er nun zu guter Letzt den melancholischen Versuch, als „teutscher“ Fürst aufzutreten, und suchte Schutz in einem deutschen Fürstenbund – „zur Aufrechterhaltung der deutschen Reichsverfassung“. Friedrich der Große, <flüchtet sich un-> geflüchtet unter die Fittiche der deutschen Reichsverfassung, <die er sein/nachdem er sein Leben> der er alle Federn ausgerupft und alle Sehnen zerschlagen und die er schließlich unter „die Garantie und den Schutz Rußlands“ gestellt! Mit diesem <beißenden/melancholischen> traurigen Epigramm auf seine ganze Laufbahn <schließt er sie selbst ab> schließt er sie ab. A 19 a, 8

Betrachtet man den <die Scham-/rücksichtslos/unverschämt/Schamlosigkeit> schamlosen Zynismus, womit Friedrich II. sich an Rußland wegwarf, so könnte man wähnen, er habe die Gefahren nicht gekannt, die er heraufbeschwor. <Nichts minder> Umgekehrt. Er war völlig klar <über> über die Gefährlichkeit der russischen Allianz, aber die Gefahr war *eventuell* und betraf ganz Deutschland und Europa; der Nutzen und die Notwendigkeit für den hohenzollernschen Domänenbesitzer war *unmittelbar*; er erschrak vor Rußlands Fortschritt, aber, pflegte er stets zu wiederholen, „jedes andere Interesse muß dem der Allianz mit A 19 c, 29/1 A 19 a, 8 f.

Rußland weichen!" <Unter dem Zeichen> Durch die Gnade Rußlands hatte er Preußen zum zweitenmal gestiftet! <Im Gefolge Rußlands hatte er> Durch den Raub an Polen im Gefolge Rußlands hatte er die zerstreuten hohenzollernschen Domänen <durch den Raub an Polen> konsolidiert! Anschluß an Rußland hatte er als Lebensprinzip des preußischen Staats erkannt und blind unterwarf er sich dem königlich-preußischen Verhängnis. An der Spitze Deutschlands <wäre er ein eben-/großer Rivale Rußlands gewesen/ geworden> hätte er Rußland vernichtet, <wie er an der Spitze Preußens sein großer Knecht wurde> er ward sein Großknecht an der Spitze Preußens.

<Ostpreußen und Westpreußen waren Besitzungen des deutschen Ordens, der nach langem Kampf mit Polen, den Polen nach langem Kampf, Nach langem Kampf zwang Polen ihn durch den, im Thorner Frieden von 1466 zwang, das erstere als Lehen von Polen, der Republik zu empfangen, das andere an sie abzutreten. Eroberte Deutschland seine Besitzungen zurück. Die Rückeroberung dieser Besitzungen/Länder, Provinzen durch Deutschland hinderte es/stellte, hätte es in keinen prinzipiellen Gegensatz zu Polen geworfen gestellt und, noch die gemeinsame Aktion beider Länder gegen ein, den gemeinsamen Feind nicht verhindert, untersagt. Anders mit Preußen, Es entstand durch Verrat an Polen und, dem nur Verrat an Polen die Souveränität in Ostpreußen und nur der Verrat Deutschlands an Rußland den Besitz Westpreußens erwarb.> Die Existenz selbst des Staats Preußen beruhte auf dem Verfall und der staatlichen Vernichtung Polens oder, was nur der aktive Ausdruck dieser Vernichtung ist, der Oberherrschaft Rußlands. Die Wiederherstellung Polens und der Sturz der <russischen Oberherrschaft/Weltmacht Rußlands ist> russischen Oberherrschaft wäre daher gleichbedeutend mit dem Untergang des Staats Preußen.

Wenn Preußen in der ersten Teilung Polens als Rußlands diplomatischer Hauptagent figurierte, so wird es in der zweiten Teilung russischer agent provocateur und avanciert in der dritten Teilung zum russischen <Generalissimus/Exekutor> Henker.

Friedrichs <des Großen> II. jämmerlicher Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., der Mann des Religionsedikts, der Hirschparkheilige, <besaß den Vorzug vor dem Cyrus der preußischen Monarchie, daß er „der Neffe seines Onkels“ war.> gelangte zur Regierung in der Epoche der „russischen Ungnade“. In Petersburg, in Kiew, bei der Zusammenkunft in Cherson, wo Katharina und Joseph II. Teilungs-

pläne der Türkei und der Einverleibung Baierns in Österreich <verhandelten> austauschten, war es russischer Hofton, Friedrich Wilhelm II. nur als das „Markgräfchen von Brandenburg“ oder „das Schwein“ (porcus epicureus) zu bezeichnen. Seine Person und seine Macht wurden gleich verächtlich behandelt. Nachdem Rußland <auf so lange> Preußen so lange gegen Österreich ausgespielt hatte, erheischte<n> sein<e> Plan<e gegen> mit der Türkei, Österreich gegen Preußen auszuspielen.

Hatte Rußland schon den alten Fritz als Löwen mit ausgebrochenen Zähnen behandelt, so um so rücksichtsloser das Schwein. Des Alten Königsruhm hatte dem *preußischen Staat* Selbstgefühl gegeben. Es galt, die „Preußen“ auf ihr richtiges Niveau als russische Dependenz zu reduzieren. Eine Allianz mit Österreich, abgesehen davon, daß sie Rußland freies Spiel gegen die Türkei erlaubte, konnte nur zum Krieg zwischen Preußen und Österreich führen und mußte so beide Rußland gegenüber schwächen. Friedrichs Schöpfung war zu neu, um nicht den Versuch zu machen, seine Kreatur wieder auf den Umfang des Kurfürstentums zu reduzieren.

A 19 c, 35

Aber Friedrich Wilhelm II., klein wie er war, besaß den Vorzug vor seinem großen Vorgänger, „der Neffe seines Onkels“ zu sein. <Zudem/Er fand außerdem die Gunst> Zudem stützte ihn die Gunst der europäischen Verhältnisse. Während ihn Rußland und Österreich beiseite stießen, verschaffte ihm ein „Familienereignis“ die Allianz Englands und Hollands. Der <holländischen Patrioten Rebellion> Erfolg der holländischen Patrioten gegen den <deutschen> Oranier Wilhelm V., Erbstatthalter, <verschwägert mit/der Schwager Berlins> Werkzeug Preußens, Englands Werkzeug, <rief eine preußische militärische Exek-> veranlaßte nämlich einen militärischen Spaziergang Preußens nach Holland zur Unterwerfung der republikanischen Partei und ein<en wechselseitigen Garantievertrag> Schutzbündnis zwischen England, Holland und Preußen. Die [...] ²⁰ Passivität, womit Frankreich <,damals noch im Bündnis mit Österreich,> die preußische Intervention gegen die <von> ihm offiziell <anerkannte/unterstützte> verbündete Partei der Patrioten ertrug, verriet <die absolute Ohnmacht/ äußersten Grad der Ohnmacht> die gänzliche Ohnmacht des ancien régime <ließ>. Preußen hatte also nichts von dieser Seite zu fürchten. England schien endlich <ernstlich> alarmiert über Rußlands Vorschrift, drohte mit Kriegsrüstungen im Osten und hetzte die Türkei und Schweden <gegen> wirklich in den

A 19 a, 9 f.

²⁰ Marx hat hier ein Adjektiv über die Zeile geschrieben, das sich nicht entziffern läßt. Es endet allem Anschein nach auf -te und dürfte zwei bis drei Silben haben.

Krieg mit Rußland. <ein Krieg, an dem> Österreich, <band sich selbst die Hä-> durch Unruhen in Belgien und Gärung in Ungarn bedroht, band sich selbst die Hände durch Teilnahme am <russischen> Kriege gegen die Türkei. Innerhalb des Reichs standen Sachsen (für Polen) und Hannover (wegen Englands) <auf der> feindlich <gegen> der österreichisch-russischen Allianz gegenüber. <Der entscheidende Umstand aber> Der entscheidende Umstand aber war die *Erhebung Polens* gegen Rußland, das seit der ersten Teilung durch seinen Gesandten, seine Armee, den permanenten Rat und gekaufte Aristokraten unbedingt in Polen herrschte. Polen beschloß, die Umstände zu benutzen, um das russische Joch zu brechen. <Die> Mit den polnischen Reichstagen von 1788 und 1790 beginnt die *Regeneration des polnischen Volks*, <die sich in demselben Maß entwickelt, wie der alte polnische Staat zusammenbricht> die von nun an gleichen Schritt hält mit dem Zusammenbruch des *polnischen* Staats. Der erste *nationale* <Versuch> Erfolg Polens gegen das russische Joch fiel notwendig zusammen mit dem Versuch einer *inneren Staatsumwälzung*, einer *politischen Revolution*, einer *gesellschaftlichen Wiedergeburt*. <Indem Rußland die *anarchischen* auflösenden Elemente der alten polnischen Konstitution>

Die polnische Adelsdemokratie war in eine Anarchie ausgeartet, die <wenigen Oligarchen das Privilegium> nur noch einen Kern besaß, das Privilegium <einer wenig zahlreichen Oligarch-> einiger Oligarchen, Polen <an Rußland stückweis zu verkaufen> an den Meistbietenden zu verkaufen. <In Rußland, Dies Privilegium konnte nur durch politische und soziale *Revolution* Umwälzung beseitigt werden. Rußland, indem es den politischen> Die <politische> oligarchische Anarchie war nur der politische Ausdruck des sozialen Verfalls Polens. Rußland selbst <hatte> trieb die Polen zur Einsicht, daß innere Reformen die Grundbedingung zur Wiedererlangung <der> ihrer nationalen Unabhängigkeit. Rußland tat für die Polen, was nie ein Volk [für] das andere getan hat. Es <faßte> sammelte alle <Mißliche ihrer> auflösenden Elemente ihrer Konstitution, verquickte sie mit russischen Zusätzen, faßte sie in ein Kompendium zusammen <verquickte sie mit russ-/und sagte den Polen: dies ist die polnische Konstitution, die ich euch garantiere/ich gebe euch die Garantie, daß ihr noch/und ich garantiere sie dadurch, daß ich euch nie erlauben werde, diese Konstitution los zu wer-, abzuschütteln/und *schrieb über/betitelte*, überschrieb dies Kompendium:

Polnische Konstitution, mit dem Zusatz, daß/und fügte (in einem, als Anhang die Garantie hinzu, daß Rußland/die russische Garantie dieser Konstitution/die Garantie/und garantierte in einem Nachwort, daß Rußland Polen für immer zu dieser Konstitution verdamme/mit dem Nachwort, daß Rußland) [und] garantiert Polen diese Konstitution für alle Lebzeiten <durch seine Bajonette garantiere, daß sie>.

<Es> Rußland selbst proklamierte <in der Konstitution, die es den Polen auferlegte und> durch <die/seine> diese Garantie die zur Spitze getriebenen und <mit neuen Ele-/Zusätzen verquickten> russisch verquickten <anarchischen altpolnischen Verfassungs-/Mißliche der polnischen> altpolnischen Verfassungsgebrehen <der altpolnischen Verfassung, diese Gebrehen> als ebenso viele Garantien des russischen Jochs. Den Polen selbst erschien <nun> jetzt die ganz aus ihrem Verfall entwickelte Regierungsform als ihnen von Rußland <aufgedr-> zum Zwecke seiner Herrschaft aufgedrungene Erfindung. „Polen“, heißt es in einer Schrift des Reichsmarschalls des polnischen Reichstags *Malachowski* und *Ignacy Potockis* (nicht mit dem elenden Russenknecht *Felix Potocki* zu verwechseln), „Polen war notgedrungen, sich an eine neue Konstitution zu machen, und zwar um so schleuniger, da wegen der in den Jahren 1768, 1773 und 1776 von Rußland aufgeworfenen Regierungsform keinem einzigen Bedürfnisse der Nation anders als durch eine Staatsumwälzung abgeholfen werden konnte. . . . Polen mußte eine neue Konstitution gründen, um die fremde, anarchische zu vernichten, die Rußland in den Jahren 1768 und 1773 aufgestellt hat und gleichwohl für uralt ausgibt.“

So fiel für die Polen <Erhebung gegen Rußland> der nationale Kampf <für die nationale Unabhängigkeit> gegen Rußland zusammen mit dem Kampf gegen <die ihre eigenen sozialen und politischen> die politische Verfassung, den Ausdruck aus der Sanktion ihrer sozialen Gebrethen <war>. Rußland protestierte <sofort> natürlich sofort gegen einen Versuch, der sein <e Arbeit> Werk von drei viertel Jahrhunderten bedrohte. Es <traf> berief sich auf sein Recht als Garant der polnischen Verfassung. <Es versucht gleichzeitig durch die von ihm> Gleichzeitig, von der erkaufte <Arist-> Oligarchie unterstützt, bot es den Polen eine Offensiv- und Defensivallianz an, um sie in seinen Türkenkrieg zu verwickeln und die einen seiner Urfeinde mit den andern zu schlagen. Der polnische Reichstag schlug nicht nur die <russische> Allianz <aus> mit Rußland ab,

sondern zwang die moskowitzische Armee, die seit 1709 <nur> mit nur kurzen Zwischenräumen in Polen kantoniert hatte, erst unter dem Vorwand, die sächsische Dynastie zu schützen, später, sie auszuschließen, abzumarschieren. Er schuf eine neue Armee. Die alte, unter Einwirkung Peters I. <seit 1717> reduzierte, hatte seit 1717 nie die Anzahl von 18 000 <Köpfen> Mann erreicht. Adel und Geistlichkeit verzichteten freiwillig auf das Privilegium der Steuerbefreiung. Die nichtunierten Griechen, die unter der Hoheit der Petersburger Synode standen, wurden <in> musterhaft<er Weise> von Rußland abgelöst. Das Verfassungswerk <ging so> schritt so rasch voran, daß am 3. Mai 1791 die neue Verfassung proklamiert werden konnte. Die Verfassung beseitigte zuerst die <Elemente, auf> politischen Privilegien, auf denen die Oligarchie in Polen beruhte. Sie verwandelte <den Thron Polens aus einem> den Thron Polens aus einem Wahlthron in einen Erbthron der sächsischen Dynastie. Sie hob das *liberum veto* auf, das jeden einzelnen polnischen <Abgeordneten> Reichstagabgeordneten befähigte, den Beschluß der Majorität aufzuheben, und daher der Stimme jedes einzelnen Oligarchen einen großen Marktpreis für <Rußland> das Ausland gab. Sie <hob zwar> erhielt zwar die Privilegien des Adels <nicht auf>, emanzipierte nicht die Bauern, sicherte ihnen aber gesetzlichen Schutz und bahnte den Weg zur Emanzipation durch freiwillige Übereinkunft der Bauern mit den Gutsbesitzern. Sie nahm die städtische Bevölkerung in den Kreis politischer Gleichberechtigung auf, <und> sanktionierte die in Polen [...] ²¹ <Freiheit der Presse> Preßfreiheit und die <durch> erst durch österreichischen [?] und <durch> russischen Einfluß verletzte Religionsfreiheit. <Mit allen ihren/Kurz, sie erweiterte die Demokratie> Mit allen ihren Mängeln erscheint diese Konstitution mitten in der preußisch-russisch-österreichischen Barbarei als das einzige *Freiheitswerk*, das Osteuropa je selbstständig aufgerichtet hat. Und <,zum ewigen Ruhm des polnischen Adels sei es gesagt, diese Konstitution> sie ging ausschließlich von den bevorrechteten Kreisen, dem Adel, aus. Die Weltgeschichte bietet kein anderes Beispiel <die-ser Art> von ähnlichem Adel des Adels. ²²

²¹ Dem Wort „Preßfreiheit“ hat Marx noch ein Adjektiv vorangestellt, das sich nicht entziffern ließ. So viel kann jedoch gesagt werden, daß es auf -liche endigt und vielleicht als „erbliche“ oder „übliche“ gelesen werden muß.

²² Im Manuskript A 20 b, S. 6, hatte Marx sich folgendes über den polnischen Adel notiert: „Vier Klassen von Edelleuten herrschen in Polen: 1) *höchste Familien* (besitzen ganze Fürstentümer, Millionen von Einkünften, durften Trup-

Diese Konstitution schnitt tief genug in die Privilegien der Aristokratie, um sie zu offenem Verrat Polens an Rußland zu treiben, während sie zu oberflächlich war, um <die Volksmassen – die Bauern> die großen Massen des Landvolks zu einem Volkskrieg zu begeistern. Ehern <steht/wirkt> ist das Gesetz in die Tafeln der Weltgeschichte eingeschrieben, daß <keine/jede> keine Revolution <sah niemals> innerhalb der von der herrschenden Klasse beliebten <Grenzen> Schranken <scheitern muß/vollziehen> siegen kann. Dennoch <hatte> konnte sich Polen von dieser Grundlage aus weiter entwickeln <können>, wäre Rußland nicht unterstützt worden durch die <Verrat> Schilderhebung der polnischen Aristokratie, den <Abfall/Verrat> Abfall von Katharinas fancy man Stanislaus Poniatowski, <den Vertrag Englands, in dem – Verrat Preußens/der Diversion/ den Rückzug Englands und den Verrat Preußens/dem Kreuzzug des von Kath-> [von] dem Rückzug Englands und – der Niedertracht Preußens.

Wir haben gesehen, wie der Hirschparkheilige, Friedrich Wilhelm II., verfehmt von <Preußen> Rußland und Österreich <verfehmt>, in der Gunst der europäischen Verhältnisse und namentlich in der <polnischen Erhebung> polnischen Resurrektion seinen Schutz fand. Unter Englands Beitrag schloß er sich in der Tat offiziell an die Türkei und Polen an, und obgleich seine von den russischen Parteigängern in Polen ausgebeuteten Gelüste auf Danzig Schwierigkeiten <in den Weg legten/bereiteten> hervorriefen, machte er bonne mine au mauvais jeu.

Schwierigkeiten machte der Handelsvertrag. Dem Schwein gelüstete nach Danzig. Sooft bei den Verhandlungen über denselben von polnischer Seite erinnert wurde, daß man doch wenigstens den, obgleich lästigen, Handelstraktat von 1775 beobachten, namentlich die Hindernisse des Warenverkehrs zur Achse auf der Grenze von Großpolen aufheben müsse, stellte man [von] preußischer Seite entgegen die auf den schlesischen Gütern eingeführte preußische Ökonomie. Sooft dagegen von [einem] neuen Handelssystem, i.e. unbeschränkter Handelsfreiheit zwischen beiden Seiten, die Rede war von polnischen Wortführern, [wurde von] preußischer Seite der Verlust der königlichen Einkünfte und Schatzkammer betont. Als Ersatz von Preußen die Abtretung Danzigs vorgeschlagen. Dies stellte der russische Gesandte und seine Partisanen als Länderraub auf, der

A 19 c, 36

pen halten und hatten tausende von Edelleuten in Dienst). Sie bekämpften sich mit dem Schwert um des höchsten Ansehens willen und nahmen dazu auch fremdes Geld und fremde Hilfe an; 2) *Edelleute*, die als *Woiwoden*, *Starosten*, *Bischöfe* die höheren weltlichen und geistlichen Ämter besaßen; 3) die Inhaber der Kastellaneien und reichen Pfründen; 4) der *ganz arme und dienende Adel*, die große Mehrzahl der Edelleute. (The *poor Whites* of Poland.)“

bald [eine] neue Teilung Polens nach sich ziehen werde. Daß der Russe als Vaterlands[-...], schwärzt Preußens Absichten an.

A 19 a, 11 f.

<Wir wollen nun> Stellen wir nun die Erklärungen, in denen er [Friedrich Wilhelm II.] 1793 <mit Rußland an> die zweite Teilung Polens vollzieht, zusammen mit seinen Erklärungen von 1788 bis 1791.

<Sobald> Kaum hat der russische Gesandte Stackelberg Preußen den Plan einer russisch-polnischen Allianz eröffnet, als der preußische Gesandte Buchholtz im Namen Preußens (12. Oktober 1788) bei dem polnischen Reichstag Protest einlegt. Das Projekt sei nur *gegen Preußen* gerichtet und bezwecke außerdem, Polen in den Krieg mit der Pforte zu verwickeln. Der Protest setzt die Gefahren einer solchen Allianz auseinander und <durch/schließt mit Drohungen> droht mit Maßregeln gegen „Anschläge, die so schädlich für beide Parteien seien“. Rußlands Einfluß in Polen wird gedeutet als „fremde Bedrückung“. Gegen die russischen Partisane ruft Friedrich Wilhelm II. „die *wahrhaften Patrioten* und *echten Bürger* Polens auf, sich mit ihm zu verbinden“. Er konzentrierte sogar eine preußische Armee an der Grenze, „die gleich bereit sein sollte, in die Länder der Republik einzuziehen, sobald die Polen“, wie damals der preußische Gesandte sich ausdrückte, „von *Rußland berückt*, ihr Heil hartnäckig von sich stießen und das *russische Joch der Freiheit und den großmütigen Anerbietungen des preußischen Königs vorzögen*“.

Derselbe Elende, in der Deklaration vom 16. Januar 1793, beim Einmarsch der Preußen in Großpolen, nennt die alten Anschläge Rußlands „heilsame Ansichten“, schimpft den Widerstand des Reichstags gegen Rußland „ein hartnäckiges Erfrechen der vermeinten patriotischen Partei“ und denunziert die „wahrhaften Patrioten und echten Bürger Polens“ als „polnische Meutenmacher“ [?].

Als der polnische Reichstag, Rußlands Protest zum Trotz, das Kriegsdepartement, einen Bestandteil des von Rußland oktroyierten permanenten Rats, abschafft <und damit die *Beseitigung der russischen*> und damit <seinen *Ernst, die von*> die Beseitigung der von Rußland oktroyierten und garantierten Konstitution <eröffnet> einleitet, erklärt Friedrich Wilhelm II. in einer Deklaration an den Reichstag vom 19. November 1788 die russische Garantie für „*ungültig*“. „Keine einzige vorhergegangene und Partikulargarantie“, schreibt er, „kann die Verbesserung der Regierungsform hindern“. Sobald der Reichstag mit dem Verfassungswerke vorgeht, erklärt der italienische Lotterbube *Lucchesini*, <preußischer Gesandter in> der

preußische Gesandte in Warschau, im Namen Friedrich Wilhelms II., daß er „in der Errichtung einer vollkommenern inneren Regierungsverfassung Polens, die es seiner politischen Existenz gewiß mache, mehr politischen Nutzen wahrnehme als selbst in der Zahl eines Heeres von 200 000 Mann bei einer Verfassung, die das Land immerwährenden Revolutionen und Veränderungen aussetzen könnte“. Die Deputation für Reichsverfassung teilt von nun an dem preußischen und englischen Gesandten alle ihre Arbeiten mit. *<Endlich am>* Als endlich die Preußen zuvor mitgeteilte neue Konstitution vom 3. Mai 1791 zustandekam, *<teilt>* überreicht der preußische Gesandte *<einen eigenhändigen Brief des Preußenkönigs vom 17. Mai 1791 mit>* dem Reichstag durch die Deputation der auswärtigen Angelegenheiten einen eigenhändigen Brief des Preußenkönigs. Friedrich Wilhelm II. schreibt u.a.: „Zufolge der herzlichsten Zuneigung, womit ich der Wohlfahrt der polnischen Republik und der *Gründung ihrer neuen Konstitution stets ergeben war, ... genehmige und preise ich den mächtigen Schritt*, den sich die Nation zu tun vorgenommen hat und *den ich als wesentlich zur Gründung ihres Glücks betrachte.*“

Derselbe Elende, sobald Rußland *<Polen den Krieg erklärt zur Wiederherstellung der/unter dem Vorwand/zum Umsturz>* wegen der „sklavischen Konstitution“ von 1791 *<umzustürzen>* ²³ und zur Herstellung der „republikanischen Freiheit“ Polen den Krieg erklärt, *<erklärt Lucchesini>* erklärt seinerseits mündlich durch Lucchesini, „daß S.M. der König von Preußen *an der Konstitution vom 3. Mai nie den geringsten Anteil gehabt haben, <und sich die>* und sollte die Partei der Patrioten sie mit gewaffneter Hand verteidigen wollen, so hält sich der König von Preußen zu ... Hilfe nicht verbunden“. Lucchesini, als italienischer [...], ²⁴ konnte sich bei dieser Gelegenheit (4. Mai 1792) den Jux nicht versagen hinzuzufügen, dies sei „*ein neuer Beweis von der bekannten Redlichkeit des Königs von Preußen.*“ *<Dieser Elende>* Friedrich Wilhelm II. selbst schreibt eigenhändig an *<Stanislaus Poniatowski>* den König von Polen (8. Juni 1792): „*<Indem ich>* Ich betrachte mit ruhigem Auge die polnische Konstitution *<mit ruhigem Auge betrachte>*, die die Republik sich *ohne mein Wissen (à mon insu) und ohne meine Mitwirkung (sans ma concurrence)* gegeben hat. Ich habe *nie daran gedacht*, sie zu unterstützen oder zu protegieren.“ In der Tat hatte er „*niemals daran*

²³ „Umzustürzen“ ist im Manuskript nicht ausgestrichen.

²⁴ Das Substantiv, das an dieser Stelle steht, ist nicht zu lesen.

gedacht“ (trotz der gegenteiligen²⁵ Behauptungen des königlich-preußischen Geschichtsfälschers und [...] ²⁶ von Sybel), den Polen sein Wort zu halten.

Friedrich Wilhelm II. hatte es nicht <bei Besprechungen [!] an Polen> bei Aufhetzungen der Polen gegen Rußland, Ermunterungen für das Verfassungswerk und Versprechungen für Polen bewenden lassen.²⁷ Er hatte den Polen statt der Allianz mit Rußland eine *Allianz mit Preußen* angetragen. Als das Zustandekommen dieser Allianz durch seine Danziggelüste bedroht schien, erklärte er in einem eigenhändigen Brief an den polnischen Reichstag, daß „ich (Friedrich Wilhelm II.) sie (die Republik) nicht verlassen werde: sie kann sich auf *meinen Charakter, auf meine Denkart* und endlich darauf verlassen, daß *ich weiß, worin mein eigentliches und wesentliches Interesse bestehe*“. <Am 29. März/Nachdem er> Am 29. März 1790 schloß er in der Tat ein *Defensivbündnis mit Polen*, dessen Artikel VI, direkt gegen Rußland gerichtet, folgendermaßen lautete:

„Wenn irgendeine auswärtige Macht aus irgendeinem Beweggrunde sich das Recht anmaßen sollte, *sich in die inneren Angelegenheiten der Republik Polen* und was dazu gehört *zu mischen*, so werden I.M. der König von Preußen zuerst die allerwirksamsten bona officia (guten Dienste) verwenden. . . . Wofern aber solche bona officia ohne Wirkung bleiben und aus gedachter Veranlassung unfreundliche Auftritte für Polen <entstehen> erfolgen sollten, so erkennen I.M. der König von Preußen einen solchen Fall als in dem Bündnis begriffen und werden die Republik zu unterstützen nicht unterlassen, zufolge des vierten Artikels dieses Vertrages.“

²⁵ Statt „gegenteiligen“ hat Marx „gegenseitigen“ geschrieben.

²⁶ Das hier stehende Wort beginnt mit „Fortsch-“, läßt sich jedoch nicht zu Ende lesen; es dürfte aber „Fortschrittler“ oder dergleichen bedeuten.

²⁷ Im Manuskript A 19 c, S. 36, finden sich noch folgende Bemerkungen: „Nach gemeinschaftlichem Einverständnis mit dem König von Preußen werden die Gesandten an den auswärtigen Höfen instruiert, besonders in Konstantinopel; für die Sicherheit der russischen Woiwodschaften gesorgt, der Ausmarsch des russischen Kriegsheeres durchgesetzt; Meutereien der nichtunierten Griechen, die unter der Hoheit der Petersburger Synode und Hof stehen, vorgebaut; die Räumung der russischen Magazine veranstaltet. Kurz, bei allem, was nur Rußland Kränkung seiner Interessen, Bruch seiner Freundschaft und Garantie nennt, [ist] das „Schwein“ entweder der Anführer oder Teilnehmer, allemal [aber] Lobpreiser. Die offiziellen Konferenzen der Deputation der auswärtigen Angelegenheiten mit dem preußischen Gesandten Lucchesini hatten den englischen Minister in Polen (de Hailes) zum Augenzeugen und gewissermaßen zum Bürgen. England, Pforte, Preußen, Polen, Schweden, Holland und einige deutsche Fürsten sollten gegen es [Rußland] Bündnis machen.“

Dieser Artikel der preußisch-polnischen Allianz sah also *<den Fall eines russischen Grunds [?]>* einen russischen Krieg auf Grund der Verfassungsumwälzung in Polen vor und bezeichnete *<ihn>* einen solchen Krieg ausdrücklich als einen Fall, worin Preußen Polen bewaffnete Hilfe zu leisten verpflichtet war. Bevor das *<erwar->* gefürchtete Ereignis eintrat, *<machte>* suchte Preußen jeden Verdacht Polens abzuwälzen *<niederzuschlagen>*. Nach der Reichenbacher Konvention zwischen Preußen und Österreich waren in Polen Gerüchte über einen preußisch-österreichischen Teilungsvertrag aufgetaucht. *Friedrich Wilhelm II.* schrieb an den polnischen Reichstag, 23. März 1791: „Ich kann Ihnen meine Verwunderung nicht genug darüber zu erkennen geben, daß ein solches Gerücht hat nach Polen kommen können, und noch mehr, daß es, da es mir Ansichten von ²⁸

der Art zuschreibt, dort auch nur den geringsten Glauben hat finden können. . . . Ich behaupte dreist, daß niemand im Stande sein werde, auch nur den geringsten Beweis vorzulegen, daß zwischen mir und dem Wiener Hof etwas vorgegangen sei, das einen solchen Verdacht rechtfertigen könne, und daß nicht nur zwischen mir und diesem Hofe keineswegs von einer neuen Teilung Polens die Rede war, sondern daß ich selbst auch der Erste sein werde, mich ihr zu widersetzen etc.“ A 19 c, 37

[Anschließend hat Marx einige Daten für die Jahre 1791 und 1792 zusammengestellt, wobei er u.a. auf die Kriegserklärung Frankreichs an Österreich im Frühjahr 1792 und auf die entstehende antifranzösische Koalition hinweist. Er fährt dann fort:]

Mai 1792. Kurfürst von Sachsen hat noch keine Ahnung von der Verschwörung des Schweins mit Katharina. Reichstagsstände erhalten Nachricht von den russischen Vorbereitungen zum Einfall in Polen. Infolge der Konstitution waren die auswärtigen Angelegenheiten aus den Händen der Reichstagsdeputation in die des Königs und seiner Minister übergegangen. Intime Kommunikationen derselben mit [den] preußischen und sächsischen Kabinetten dauern fort. Preußen gibt immer beruhigende Erklärungen (sucht sicher zu machen). Während dieser Kommunikationen sucht der König von Polen 1) guten Rat

²⁸ An dieser Stelle endet das Manuskript A 19 a.

beim Schwein wegen des Verfahrens zu Petersburg, 2) ermuntert ihn, seinen Gesandten anzuempfehlen, sie möchten doch die Vorschläge in Obacht nehmen, die in jener Zeit der Pazifikation gegen die Rechte der Republik und [gegen] die neue Konstitution erfolgen könnten. Preußischer Hof ließ darauf *mündlich* antworten: riet ab, sich geradezu bei Rußland zu melden; leugnete die Möglichkeit der polnischen Befürchtungen und bestätigte dies schriftlich durch ²⁹

Exzerptheft

Note vom 21. Juni 1792, die mit folgenden Worten endigt: „Doch sollten sich in jedem, auch noch so unverhofften Falle dergleichen Absichten entdecken, so wird der König von Preußen bereit sein, sich darüber mit I.M., dem König von Polen, zu verständigen. Indessen hält es der König von Preußen für seine angenehme Pflicht, von neuem wieder zu versichern, daß er, treu seinen Verbindlichkeiten, immerfort darauf achten werde, die zu erfüllen, die er im vorigen Jahr mit I.M., dem König von Polen, eingegangen ist; indem er nach nichts so sehr trachtet, als überzeugende Beweise von seiner unveränderlichen Anhänglichkeit an diejenige Art der Gesinnungen zu geben, welche die Verbindung zwischen den beiden Höfen stärken und ihnen ewige Dauer sichern könnten.“

Zwei Tage vor dem 16. April, an welchem die erwähnten Gesetze zur Verteidigung des Landes zustandekamen, erneuerte der preussische Gesandte, als ihm der König und der Kanzler die Frage vorgelegt hatten, was denn wohl der Reichstag bei der Bedrohung einer so nahen Gefahr zu tun hätte, die Versicherungen: „Es sei nicht glaubwürdig, daß die Russen in die Länder der Republik einfallen sollten; vielleicht werden sie sich als Freunde und Beschützer der Mißvergnügten bloß der Grenze nähern.“ Übrigens fügte er hinzu: „Den Polen liege es ob, an ihr eigenes Schicksal zu denken und auf diese Art die übrigen Mächte wirksam nach sich zu ziehen. Denn die Mittel, die Polen ergreifen werde, würden auch die fremde Unterstützung derselben leiten.“ Suchte schriftlichen Erklärungen auszuweichen. Gezwungen dazu durch die am 19. April auf Befehl des Reichstags an ihn gerichtete Adresse, i.e. die Kommunikation des Beschlusses von der *Bereitwilligkeit zur Verteidigung*, der auch den anderen Höfen wie dem preußischen mitgeteilt wurde. Am 4. Mai antwortete der preußische Gesandte schriftlich: „Er habe den Auftrag

²⁹ An dieser Stelle endet das Manuskript A 19 c.

zu erklären, daß I.M., der König von Preußen, die ihm geschehene Kommunikation als einen Beweis der Achtung von Seiten des Königs von Polen und der Republik aufgenommen habe. Daß aber I.M., der König von Preußen, von den Anordnungen, womit sich der Reichstag beschäftigte, keine Notiz nehmen könne“. Am 25. Mai stellten die Polen Note zu an Preußen, einschließlich der russischen Deklaration vom 18. Mai, mit Vorstellung, nun sei der im Bündnis mit dem König von Preußen vorgesehene Fall durch den Einfall der Russen ins polnische Gebiet eingetreten, Polen daher berechtigt, seine Hilfe zu erwarten. Lucchesini antwortete mit der Interimsnote: „Er erwarte in Rücksicht der in der letzten Note enthaltenen Punkte die Befehle seines Hofes; halte es indessen für seine Pflicht, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Inhalt seiner den 4. Mai überreichten Note und seiner *mündlichen* Erklärungen zu erinnern, die er dem Kanzler, dem Reichstagsmarschall, den Gliedern des Staatsrats und des jetzt währenden Reichstags an dem nämlichen Tage wieder erinnert habe.“ (Diese mündliche Äußerung bestand in diesem Ausdrucke: „Ich habe von meinem Hofe den Befehl zu erklären, daß I.M., der König von Preußen, an der Konstitution vom 3. Mai nicht den geringsten Anteil gehabt haben; und sollte sie die Partei der Patrioten mit gewaffneter Hand verteidigen wollen, so hält sich der König von Preußen zu der laut des Traktats zu leistenden Hilfe nicht verbunden.“ Er wagte natürlich diese durch die „Briefe“ des Königs Lügen gestrafte Erklärung nicht schriftlich zu geben.) Zu dieser Arglist nun fügte Hanswurst Lucchesini noch persönliche Unverschämtheit hinzu und schloß mit den Worten: „Diese beiden Schritte, welche mit allen meinen offiziellen Äußerungen, die man seit meiner Rückkunft nach Warschau und seit dem Vorgang der Revolution vom 3. Mai 1791 von mir gehört hat, sind ein neuer Beweis *von der bekannten Redlichkeit* des Königs von Preußen, denn er wollte nicht, daß die polnische Nation über seine Maßregeln und Besorgnisse in der heutigen kritischen Lage in Unwissenheit bleibe.“ Solche „Gaukeleien und Spöttereien“ erlaubte sich dieser italienische Lotterbub. Dies war der letzte Schritt „des Schweins“ während der Dauer des Reichstags.

There were from the commencement *two Russian parties*: that of the *Russian ambassador Stackelberg*, to which belonged *the king*, his brother, the courtiers, Felix Potocki. The *second party* die Potemkische, at the head Branicki, husband of the niece of Potemkin. A 20 b, 22 f.

14. *Mai 1792 Targowica Confederation.* The infamous traitors appealed to Russia for the protection of Polish *liberty*. The infamous traitors *Branicki, Felix Potocki, and Rzewuski* were still on their journey from Petersburg to Targowica, when the *manifesto*, ostensibly signed by them at Targowica, appeared. Ditto the Russian ambassador at Warsaw declared already four days after their *pretended* signature to the manifesto, his Czarina would support the manifesto by armed force. The manifesto was made at *St. Petersburg* and not at *Targowica*. The traitors returned with the Russian troops to their country. The cowardice and perfidy of king *Stanislaus* [was] shown by the fact that he appointed the traitor *Branicki* his *war-minister*.

On the same day, on which the Confederation of Targowica was formed, *Lucchesini* changed suddenly his language. On the announcement of the Polish government, that an *army under Joseph Poniatowski*, the king's nephew, could be called *against the Russians*, he declared his king could take no notice of the military measures taken.

On the *18. Mai*, from which the act dates, there was *no* assembly at *Targowica*.

7./18. *Mai 1792* the Russian ambassador asked the repeal of the new constitution and complete subjection to the will of the Czarina.

On *Stanislaus* appealing to the king of Prussia, to give his support according to [the] treaty, the Prussian ambassador declared: since his king had had no share in the new constitution, he should certainly not draw the sword on its behalf.

8. *Juni 1792* letter of *Frederick William II* to the Polish king, in which he censures the new constitution and threatens with a new division of Poland.

The *military measures* where checked and paralysed by the *treachery* of the king, secretly negotiating with Russia, while the traitors of Targowica formed a confederation by which the province of Lithuania was separated from Poland.

Thus the Poles in great minority against Russia.

17. *Juli 1792 battle at Dubienka.* 4 000 Poles under *Kościuszko* maintain their position against 18 000 Russians, but forced to retreat, because another Russian corps threatened to attack him in his rear from Galicia. Besides, king *Stanislaus* joined the Confederation of Targowica. 23. *Juli 1792* *Stanislaus'* access zum Targowica-Bund. The

Confederation transformed itself now into a General Confederation by which means the treason of the grandees, the perjury of the king and the invasion of the Russians in Poland received an appearance of legitimacy.

Until the end of 1792 the Russians had occupied the whole of Poland.

January 1793 they withdrew from the northwestern frontier of the country into the interior to make room for the Prussians.

4. Januar 1793: Treaty of alliance between Prussia and Russia: second partition of Poland; Austria had given her secret consent; England also hatte sich abfinden lassen.³⁰

The *war against France* had taken such an unfortunate turn, that already in the beginning of winter the Austrian Netherlands (*Belgium*) were occupied by the French. Prussia improved this for the execution of his plans of aggrandizement, long since agreed upon between herself and Russia. (At the same time Prussia withdrew her troops from the *field of action*.) The conditions insisted upon by Prussia for continuing her participation in the Anti-Jacobin war, was that Austria and England should not oppose her alliance with Russia, in regard to the *second partition of Poland*. Austria was to be compensated by *indemnities in the Alsace*. (At the same time Prussia swindled Pitt out of *subsidies*. *Subsidiary treaty signed between England and Prussia on April 19, 1794*.) England's consent was won by *Russia signing a convention on 25. March 1793* with England: „their majesties, the king of Great Britain and the Emperor of all the Russians, have thought proper (heißt es am Schluß des treaty) to concert together upon making the means of opposing a sufficient barrier to the dangers, which threaten all Europe, in consequence of such principles, views, and conduct“. (Besides, Russia promised some additional advantages for the British commerce, which was rather endangered by the incorporation of *Danzig* into Prussia.)

17. Juni 1793 the rest of the traitors of Targowica were under Russian sabres to form at diet at *Grodno*. But even these beasts wanted to sell Poland to Russia only, not to Prussia, too. 22. July that mock-diet consented to the cessions to Russia on *21. September*.³¹

³⁰ Im Manuskript bleibt bis zum nächsten Absatz eine Zeile frei.

³¹ Der Sinn, den die Worte „on 21. September“ haben sollen, ist unklar, denn die Zustimmung des Reichstages zu den Abtretungen an Rußland erfolgte schon im Juli. Vielleicht gehören diese Worte zum Folgenden Satz.

Sievers (the Russian [ambassador]) insisted upon the unconditional acceptance of the Prussian treaty. (On the *2nd of September* the diet, with the consent of Sievers, had consented to the Prussian treaty, but on the condition, that it should not be ratified, before Poland with Prussia, under Russian mediating, had come to terms as to *commercial* treaty and some other unsettled points. On the arrival of these news *Frederick William II* left his army for a journey to his „Polish possessions“. He insisted upon Russia forcing upon the Grodno Diet the *unconditional* acceptance of the Prussian demands.) *24. September 1793* the miserable diet, surrounded by Russian troops, forced to *sign the cession*. By this second division Poland was reduced to $\frac{1}{3}$ of its former dimensions.

A 20 b, 24 f.

Dritte Teilung Polens.

After the second division of Poland, there were not only Prussian and Russian armies at the frontiers forming a *cordon*; a Russian army stayed in the *rest* of Poland and occupied Warsaw. *24. March 1794 Kościuszko* at Cracovia appointed Generalissimus of the Polish people. *4. April* Sieg des *Kościuszko* bei *Raclawice*. *17. April* general insurrection at Warsaw. *Kościuszko* dictator. Russian garrison beaten. *Igelström flying*.³² In Warsaw about a dozen aristocrats executed, because in the archives of the Russian embassy the positive proofs of their treason were found. Im *Juli 1794* ließ auch Österreich Heer in Polen einrücken, um seinen Anteil an der Beute zu sichern und Preußen zu hindern, allzu mächtig zu werden. Die Preußenhunde, die Warschau belagerten, geklopft von *Kościuszko*, *Joseph Poniatowski* etc., und als Nachricht eintraf, daß in den preußisch-polnischen Provinzen Aufstand ausgebrochen and thus the Prussian army threatened in its rear, *ingnominiuous retreat of the Prussian army on 6th September 1794*.

Russische Hauptmacht unter Suworow zog heran upon Warsaw.

10. Oktober 1794 Maciejowice. *Kościuszko* geschlagen von Fersen. *Kościuszko* prisoner. Nach dem Treffen vereinigt sich Fersen mit Suworows army. *24. Oktober 1794* stürmte Suworow das befestigte Lager der Polen vor Praga: machte dann Anstalt, dessen befestigte Linien zu stürmen; *4. November 1794* Sturm auf Praga, the fortified suburb of Warsaw. Immense murdering. *6. November* Suworow

³² *Igelström* war der russische Gesandte in Polen.

enters Warsaw, which had capitulated on the 5th. Damit *finis Poloniae*. November 1795 Stanislaus signs his resignation.

Dritte Teilung Polens Akt signed: 24. Oktober 1795.

It is evident that the French Revolution was most useful for the purposes of *Catherine* and most hurtful to Poland; that *on the other hand the second and third partition of Poland acted as diversion in favour of the French Revolution*.

2. September 1792 nahmen die Preußen etc. Verdun. Kamen dann in die Champagne. 20. September 1792 Kanonade bei Valmy. Nun Unterhandlungen zu Verdun, wohin das von den Franzosen geprügelte „Schwein“ die russischen und österreichischen Minister von Luxemburg [?] berufen; entschuldigte den etwas verdächtigen Rückzug seiner Truppen aus Frankreich; erklärte sich bereit, die fehlgeschlagenen Unternehmungen wieder gut zu machen, nur auch Schmerzensgelder. Einwilligung der Österreicher zu seinem Einmarsch in Großpolen etc. A 20 b, 27 f.

Der Befehl zum Rückzug der Preußen schon am 30. September 1792 erteilt und in consequence of it, the Austrians and all Belgium were overpowered by the French.

Enthusiasm with which the French were received on the left side of the Rhine and in Savoy.

21. Oktober 1792 the French occupied Mayence.

Oktober bis November 1792 nahm Dumouriez Belgien. Nach der Schlacht von Jemappes (6. November) auch Holland bedroht.

February 1793 *Erneuerung des Krieges (erste Koalition)*.

18. März 1793 Dumouriez völlig geschlagen von Österreichern bei Neerwinden.

27. Juli 1794 Sturz of Robespierre.

14. September 1793 Preußen beim elsäßer österreichischen Heer. Friedrich Wilhelm II. nimmt viele Truppen nach Polen mit vom Rhein und ging gleich selbst dahin ab. Gleich noch Oktober 1793 the evident intention of the Prussian cabinet to withdraw from the war.

1794 wurde erst Mitte April der Feldzug der Alliierten eröffnet.

16. September 1794 ließ Friedrich Wilhelm II. in Wien erklären, seine Truppen werden abziehen, weil er ihrer in Polen bedürfe.

Gegen Ende 1794 auf der ganzen linken Rheinseite nur noch Mainz und Luxemburg im Besitz der Alliierten, und auch die Holländer immer weiter zurückgetrieben.

Amid the deliberations about the entire annihilation of Poland, Frederick William declared *his intention to withdraw from the contest, carried on against France*. Austria, who might have been expected to double his efforts for opposing the progress of the French on the Rhine, in the autumn 1794 detached a body of her troops for Poland.

Prussia negotiated *at the end of 1794 with France*: Ende 1794 schickte es count Goltz, afterwards Hardenberg to Basel. 5. April 1795 the *Peace of Basel* concluded. By it Holland and the left bank of the Rhine surrendered to France. Northern part of Germany *neutralized* (neutral erklärt by a *line of demarcation*). Prussia was to be *indemnified by the secularisation of several German bishoprics*.

Also dreimal *Prussia* withdrew her troops because of Poland:

September 1792 after the congress of Verdun. Does nothing during the first part of 1793. Gibt Belgien frei.

September 1793 to take real possession of the Polish provinces (decisive für den Rückzug der Österreicher im Elsaß).

Spring etc. 1794 war of Kościuszko (decisive for Holland).

Nämlich Anfang 1793 *zogen die Preußen* in Posen etc. ein (und deswegen schon September 1792 ihre Truppen aus Frankreich weggezogen). Dann September 1793 König selbst mit Truppen hin, um das Nachgeben der Russen etc., Targowica, zu [. ? .], und *spring bis September 1794* wegen Kościuszko (wo sie sich ganz *wegpißten* aus dem Krieg).

Those divisions facilitate by turns the conquest of Belgium, the successes on the Alps, the Pyrenees, on the left bank of the Rhine, and 1795 the conquest of Holland through Pichegru.

At the same time the battle of Maciejowice, l'incendie et le massacre de Prague.

A 20 b, 31

(In 1804 and 1806 Alexander I was the first, who spoke of the restoration of Poland in her ancient limits. There were Poles, who believed in Alexander, principally Prince *Adam Czartoryski* (the same, who played his part in 1830 sq.). He was one of the favourites of Alexander; he was Russian minister under him, and one of the curators of the university of Wilna. He wanted [...],³³ after the retreat of the French army, 1812, the *Poles of Warsaw to ask voluntarily* for Alexander as their ruler. However, he did not succeed in this

³³ Im Manuskript steht an dieser Stelle: „the Poles“, was jedoch überflüssig ist, da später im Satz der Ausdruck „the Poles of Warsaw“ folgt.

project.) (That Alexander had indeed the idea, for some time, of reuniting all Polish provinces, Austrian, Prussian, and his own, into one kingdom, only connected by dynastic bond with Russia, is proved beyond doubt by the letter to him by Pozzo di Borgo and by which the latter represents such a step as dangerous etc.)

Castlereagh schrieb an Alexander (persönlich) *Vienna, 12. Oktober 1814*, worin er ihm erst ins Gedächtnis ruft, daß England sehr gegen sein Gewissen ihm verholten, Schweden, Dänemark, Türkei und Persien zu dismember, und daß England eben „emerges from a course of painful policy“ in dieser Beziehung, at Alexander's instance. Aber just [?] „the forth instance of Russian aggrandizement within a few years“, zwingt ihn „a sense of public duty“ und Furcht vor dem englischen Parlament, „to press for a modification, not for an abandonment of Your Imp. M.'s pretension, to extend Your empire further to the westward“. (Poland) Er hebt hervor, daß diese pretensions imperilled the security of Austria and Prussia and the peace of Europe. Dabei gegen die Verträge, daß Rußland nun verlange „the whole duchy of Warsaw, with all its fortresses, on the ground that his troops first occupied the duchy. That, however, is a matter of grace and favour (dies bezeichnet die Stellung des Gerechten zum Grec);³⁴ he means, to assign to Prussia the city and territory of Danzig and a district, necessary for connecting ancient Prussia with the other Prussian territories“. (Also Westpreußen und Posen mit Ausnahme einiger Distrikte hatte der „Gerechte“ aufgegeben.) Rußland hatte damals *Finnland* erworben, *Bessarabien* und Besitzungen im *Norden Persiens*. Castlereagh bezeichnet diesen Plan als Rußlands „advance from the Niemen into the very heart of Germany (dies charakterisiert die hohenzollernsche Niedertracht), her possession of all the fortresses of the duchy (of Warsaw), and thereby totally exposing to her attack the capitals of Austria and Prussia, without any line of defense or frontier; the invitation to the Poles to rally round the Emperor of Russian's standard for the renovation of their kingdom etc.“. Der Alexander sagt, „duty“ to the Poles erheische dies; Castlereagh antwortet ihm, diese duty erfüllt durch die Herstellung eines unabhängigen Polens, „instead of making two thirds of them a mere formidable military instrument in the hands of a single power“.

A 19 d, 27 ff.
dto., 47 ff.

³⁴ „Der Gerechte“ ist Friedrich Wilhelm III., „der Grec“ ist Alexander I.

Höchst charakteristisch, daß Alexander ihm antwortet, warum er im Namen der anderen Mächte spreche? Preußen hatte ja seine Einwilligung gegeben.

Was Rußland damals verlangte, und was es zum *großen Teil erhielt* durch Preußens Bedientenschaft, war die „cession of all the points, which Napoleon had seized on as the means of coercing Austria and Prussia“, obgleich seine [Napoleons] Hauptoperationslinie und sein corps de bataille nicht wie bei Rußland direkt hinter diesen Punkten lag.

Daß Preußen willig war, „as a matter of grace and favour“ die paar Lumpereien von Polen zu erhalten, auch charakteristisch. Das Preußen von 1814, im Unterschied von dem Preußen von 1772, 1793 und 1795, betrachtet Polen nicht mehr als „Arrondierungsmittel“, sondern als ein Mittel, *durch Aufgeben desselben* russische Unterstützung für „Aspirations³⁵ in Germany“ zu erhalten. Es betrachtet es als eventuelles *russisches* Eigentum, dessen Titelzedierung ihm aber weiteren Vormarsch im Reich „garantiere“.

Wie wenig Castlereagh seine Hohenzollern kannte, geht aus dem folgenden Satz im obigen Brief hervor:

„It can hardly be expected by H.I.M., that the plenipotentiaries of Austria and Prussia *should come forward of their own accord and purpose, in the face of Europe*, as a measure they think safe and honourable, *to leave the dominions of their sovereigns without a military frontier*“. Der Pruss came forward, of his own accord and purpose, in the face of Europe, to leave Berlin without a military frontier! Castlereagh droht am Schluß des Briefes, wenn Alexander verharre, werde Europa angekündigt werden, daß wegen Rußlands Forderungen alle Verhandlungen am Wiener Kongreß zu Ende seien.

Aus dem Brief Alexanders vom 18./30. Oktober 1814 geht hervor, daß *Thorn* u.a. den Preußen genommen werden sollte.

Was Rußland militärisch an dem (ihm von Preußen zedierten) Herzogtum von Warschau hatte, geht am besten aus Castlereaghs Replik auf Alexanders Antwortschreiben hervor.

Castlereagh to Alexander, Vienna, November 4, 1814: „sometimes it is desired that the position of the duchy in the hands of Russia is menacing to the other powers; at other times (in den von Alexander

³⁵ Der Anfang des Wortes ist schlecht zu lesen; am ehesten ließe sich ein „E-“ entziffern, so daß Marx hier vielleicht ein Mischform aus dem franz. „*espérance*“ und dem englischen „*aspiration*“ gebildet hätte.

Castlereagh zugeschickten Memoranden), that H.I.M.'s known moderation and friendship *for his allies* renders such a consideration unimportant". „Upon the first point it will be difficult to persuade Europe that, incorporating into the contiguous mass of the Russian dominions *nearly the whole of those military positions, which Bonaparte studiously severed* from the neighbouring states, as the instrument, by which, remote from the mass of his own immediate resources, *he was to hold both Austria and Prussia in check*, can be wholly inoperative for such a purpose.“ „Nor will Europe been satisfied with that *equilibrium* for its daily protection, which is stated to require *its whole military power* to be displaced and put in motion *upon every aberration of a particular state* (Russia) from her line of duty.“ Alexander, sehr wütend über diesen Briefwechsel, rät Castlereagh, die persönliche Korrespondenz abubrechen und „ses papiers d'office par la voie habituelle“ zu schicken.

Infolge dieser Erörterungen (die Russen hatten unterdes Sachsen an Preußen geräumt und ihre Proklamationen an die Polen erlassen) brachte Talleyrand den Castlereagh so weit, daß er „dressa lui-même un projet de traité qui, légèrement modifié, reçut, *le 3 janvier 1815*, avec sa signature, celles des ministres des affaires étrangères de France et d'Autriche“.

Castlereagh in seiner Korrespondenz mit Alexander führt noch an:

1797. *Article secret du traité* stipule, daß die trois courts copartageantes „n'inséraient plus dans leur intitulé la *dénomination ou désignation* cumulative de *Royaume de Pologne*“, was Alexander tat.

„Le langage absolu et hautain des ministres des deux courts du Nord gegen den englischen und österreichischen [Hof] in der Konferenz mit fin à toute irrésolution.“

Dieser Vertrag vom 3. *janvier 1815* gegen Rußland und Preußen. *Polen sollte wiederhergestellt*, Rußland eingedämmt, Preußen von Sachsen ausgeschlossen werden. Russia parried this blow by letting Napoleon loose from Elba. Das Resultat war, daß es fast das ganze Großherzogtum Warschau unter dem Namen „König von Polen“ erhielt und unter treaty guarantee für Verfassung etc. Preußen dagegen erhielt nur halb Sachsen, und es war *gegen seinen Wunsch*, daß es noch so viel „Grenze“ [?] gegen Rußland und russische Grenze [?] gegen Deutschland erhielt, als es hat.

Der Vertrag vom 3. Januar 1815 in die Luft gesprengt durch Napoleon's return von Elba.

Es waren wieder Engländer und Preußen, Holländer etc., die ihn bei Waterloo schlugen. Preußen, statt die so gewonnene Stellung zu benutzen, nötigte nun mit richtigem Instinkt die russische Hegemonie Europa auf.

Der Akt der heiligen Allianz, i.e. der russischen Hegemonie, war ein persönliches Machwerk Alexanders, kontrasiert von dem „Gerechten“. Österreich trat erst nachher zu.

Durch die heilige Allianz hetzte Rußland einen Fürsten gegen den anderen und die Fürsten gegen die Völker. In der ersten Weise hauptsächlich Preußen, in der andern Österreich tätig.

Rußland trat 1815 zu Paris v[on] vorn[herein] als diktierende Macht auf.

Preußen zum *zweitenmal gemacht* [?]. Das erstemal *faktisch* par la grâce de l'empereur de Russie, aber die persönliche Bedeutung des alten Sodomiters überschien dies Verhältnis. Das zweitemal durch die Aufopferung des deutschen Volks. Es hatte vielmehr Rußland zur Hegemonie verholten. Aber das *hohenzollernsche Bewußtsein* hatte endlich richtig seine Stellung erkannt und kniete, trotz der unmittelbar faktischen Verhältnisse, *vor* Rußland, bewußt wie es war, daß Frankreich-Österreich gegenüber der Markgraf von Brandenburg nur im Gefolge der Moskowiter die „europäische Macht“ fünften Ranges spielen könne.

Der *Wiener Kongreß* zeigt *europäische* Anerkennung der *Teilung Polens*.

Europa hatte zunächst „Polen“ (the grand duchy) für Rußland erobert.

1814: By a separate agreement between the Czar and Frederick William III, the former consented to the incorporation of Saxony to Prussia, while the latter entirely abandoned to Alexander the fate of Poland.

27. Oktober 1814. *Proklamation des russischen Generals Reprin* (in possession of the territory), worin er avows its evacuation and *surrender* to Prussia, was geschieht 10. November 1814. December 11, 1814 Proclamation Constantine's to the Poles, from Warsaw.

Hier zeigt sich, wie der Befreiungskrieg einerseits *Eroberung* deutscher Länder durch Rußland für Preußen, andererseits preußische Armee als vorgeschobener Posten zur Geltendmachung der Russian encroachments on Western Europe und speziell Deutschland.

Sooft die Hohenzollern strut in the proud feeling of being the first

servants and protégés of the Czar — and this always happens after they have committed some big infamy in the Czarish interest — the Czars visit them with some slight penalty or some peculiar mark of disgrace to throw cold water upon their overboiling enthusiasm, und sie fühlen zu lassen, wie jener preußische General sagt: „Man muß nicht nur *treu sein*, sondern auch *treu sind*.“ (Treusein ist bloß germanische Treue, aber „treusind“ ist die spezifisch preußische Treue.) Dies den Russen immer leicht, da durch jeden solchen Akt Preußen sich von Europa isoliert und in absolute dependence upon Russia geworfen hat. Außerdem liefert dann die so augenfällig gewordene Stellung Preußens als des russischen Schakals *very cheap means by some strokes* [?] auf die Hohenzollern-Hunde to ingratiate the cabinet of Petersburg with that of Vienna or Paris.

Prussia, soon after the Congress of Vienna, made some efforts, both in Warsaw and Petersburg, to obtain something similar to fair justice (in bezug auf den *freetrade* in den ehemaligen polnischen Provinzen von 1772 und der freien navigation der Weichsel und des Niemen) from her Russian neighbour: after many sacrifices, brought on by herself, her commissioners glaubten, was rechts zu haben durch die *Konvention d.d. Petersburg, 7. Dezember 1817* und denominated „Additional Article to the Treaty of 3. May 1815“. Here, too, the words „Poland, as it was composed in 1772 were inserted“. Die ganze Konvention smoke; a Russian ukas, zwei Jahre später, made short work mit diesem additional treaty of the Prussian ally — a stroke of the pen abrogated the convention and its articles together. In dem *General Treaty of Vienna, Artikel XIV*: „The principles laid down in Art. 24, 25, 26, 28 and 29 of the treaty between Russia and Prussia, on the free navigation of the rivers and canals *in the whole extension of territory of ancient Poland* (dans toute l'étendue de l'ancienne Pologne), as also on the frequenting of the seaports and the *circulation of the produce of agriculture and industry* between the different Polish provinces, and on transit goods, shall be maintained invariably.“ *Art. 118*: wonach die annexierten Treaties zwischen Preußen, Österreich, Krakau und Rußland „are considered as *integral parts of the arrangements of the Congress*, and shall have everywhere the same force and effect as if they were inserted word for word in the General Treaty“. Dieser annexierte Treaty mit Preußen enthielt: nach *Art. 3* The Polish subjects of the high contracting [powers] shall enjoy *such institutions as will grant the preservation of their nationality*. *Art. 22*:

„The navigation of all the rivers and canals in the whole territorial extension of the ancient kingdom of Poland (such as it consisted of before the year 1772) to their mouthes, both upwards and downwards, shall be free in such a way that the same cannot be prohibited to any of the inhabitants of the Polish provinces placed under the governments of Austria or Russia. The same principles laid down in favour of the subjects of the high contracting powers, shall also be applied to the frequentation of the ports, which they can reach through the navigation of the said rivers and canals or by that of the Haff, for entering that of Königsberg. Art. 24, 25 und 26 stipulate the *uniformity* of river, canal, and port duties on a moderate scale, destined only for keeping the rivers and canals in a navigable state.“ Art. 28 stipulates „the most unlimited circulation of all the agricultural and manufacturing produces of both [the] countries throughout all their Polish provinces of the year 1772, in all times and for ever, in order to encourage cultivation as much as possible in all the parts of ancient Poland etc.“ Art. 29 stipulates the *freedom of transit* in all the parts of ancient Poland.

Russia preferred making unprofitable [the] canal, which was to join the Vistula with the *Niemen and the port of Libau*, rather than yield to the just demands of Prussia.

A new treaty of commerce and navigation concluded zu Berlin zwischen Rußland und Preußen, 1. März 1825, worin die obnoxious words „ancient Poland as it was composed in 1772“ ganz weggelassen sind. Aber trotz dieses letzteren treaty, such are restrictions and vexations imposed by Russia upon the commercial intercourse with the Prussian provinces, that the commerce of East and West Prussia is constantly declining; Russia being now (1832) intent, in order to *reward* her faithful ally for the great services he had done her during the last campaign in Poland, to make *Riga* the great emporium, to which port all her distant Polish provinces are to resort for their import and export trade, though Danzig, Königsberg, or Memel may be much nearer.

Den preußischen Kommissaren, die sich nach 1815 auf den Wiener Vertrag beriefen, antwortete Rußland spöttisch, daß sie selbst nicht den oben zitierten Art. 3 befolgten, i.e. Institutionen gäben zur Erhaltung der polnischen Nationalität.

Preußen ist natürlich jeden Augenblick bereit, selbst die weltlichen Interessen des spezifisch preußischen Handels dem *Prinzip* zu opfern.

Dies Prinzip ist aber die auf [die] *Hegemonie Rußlands* gegründete *Existenz und Ausdehnungsfähigkeit der hohenzollernschen Hausmacht* oder *preußischen Staats*. Diese Hegemonie Rußlands beruht aber auf seinem *Besitz Polens*. Mit der Selbständigkeit Polens fällt Rußland in den Rang einer asiatischen Macht zurück und Preußen (abgesehen von Revolution) zwischen Polen, Österreich und Frankreich fällt von einer europäischen Macht zweiten Ranges zu einer deutschen Lokalmacht herab. Daher der tiefe Sinn der Worte *Vinckes* (*Abgeordnetenhausdebatte, Berlin 27. Februar 1863*): „*Die Existenz des preußischen Staats hängt daran, daß kein Staat Polen wieder zustande kommt.*“ Dies ist nicht in dem Sinn zu verstehen, daß Preußen unter keinem Umstand den größten Teil seiner polnischen Besitzungen wieder ausspucken werde. Sondern, daß ein Staat Polen die Negation des Staats Rußland als der preußischen Schutzmacht ist. Im übrigen war Preußen ja 1814 und 1815 bereit, gegen Frankreich, Österreich und England Krieg zu führen *für* die Auslieferung des größten Teils seiner polnischen Besitzungen an Rußland, selbstverständlich, daß der Zar ihm „*as a matter of grace and favour*“, als Zeichen der „Gnade und Gunst“ Danzig und einen dünnen Distrikt zur Verbindung Preußens mit Brandenburg und Schlesien lassen würde.

Wie ein armer Verwandter (a poor relative) in einem vornehmen Hause die Brutalitäten, Schikanen und *Désaveus*, womit von Zeit zu Zeit sein Diensteifer belohnt wird, ergeben erträgt im Bewußtsein, daß doch auf dies Haus alle seine prospects gebaut sind und daß er mit ihm steht und fällt, so Preußen die gelegentlichen „Undankbarkeiten“ und Brutalitäten Rußlands. Es ist sich außerdem bewußt, daß, solange Rußland die Rolle einer Weltmacht spielen soll, es allerlei Rücksichten zu nehmen [hat], die sein Subalterner nicht zu „würdigen“ weiß oder nicht „versteht“. Dies erschüttert aber nicht den Glauben, daß es für Rußland ein ganz so unentbehrlicher Vorposten, wie Rußland für es das unentbehrliche *corps de bataille*. Sehr schlagend und richtig bemerkt daher noch das Organ des preußischen Vaterlandes,

Bismarck (18. Februar 1863, *Berliner Abgeordnetenhaus*): „Daß Rußland *keine preußische Politik treibt*, gebe ich zu; *es hat dazu keinen Beruf*“, und fährt er fort, „aber ich frage, ob ein *selbständiges Polen*, welches das Gebiet bis Danzig beansprucht, *preußische Politik treiben würde*“. Rußland treibt im Großen „preußische Politik“, so-

weit es russische treibt. Als Rußland ist es die Garantie des preußischen Staats. Es hat daher nur seine eigene Politik zu treiben. Kollidiert die in Einzelfällen mit preußischen Interessen, so muß das verschmerzt werden; Rußland, der Vorgesetzte, „hat keinen Beruf“, seinem Subalternen Opfer zu bringen. Der preußische „beschränkte Untertanenverstand“ und speziell der liberale preußische Untertanenverstand versteht dies nicht. Aber die Großwürdenträger Preußens machen sich keine Illusionen darüber.

Bei dem Schlußsatz der Bismarckschen Apostrophe könnte man meinen: wenn Preußen „Danzig“ nicht gegen Polen allein behaupten kann, wie kann es dasselbe behaupten gegen ein in Rußland aufgegangenes Polen? Aber die russischen Pläne sind viel zu weitschichtig, um nicht vor der Hand „as a matter of grace and favour“ dies zu sichern. Richtiger kann das Selbstgefühl und das innigste Lebensprinzip des preußischen Staats nicht ausgesprochen werden als in dem Satz Vinckes, daß die Existenz des preußischen Staats = die Nichtexistenz eines Staats Polen, und Bismarcks, daß die Russen die Polen verhindern müssen, den Preußen Danzig abzuholen.

Es könnte auch scheinen, als wenn die angeblichen „*Germanisierungsversuche*“ Preußens in Posen etc. seinem „russischen“ Beruf widersprächen. Nichts kann falscher sein. Das *Verpreußen* der polnischen Provinzen ist vielmehr das sicherste Mittel, den Widerstand zu brechen, den Rußland an der polnischen Nationalität bei der Reinkorporation dieser Länder sonst finden würde. Preußen „erzieht“ sie für die russische Herrschaft, macht sie mürb dafür. Es versetzt pommersche, märkische, sächsische Bauern, Juden und Krautjunker dahin, königlich-preußische Untertanen, die zwar tellement quellement „deutsch“ sprechen, sonst aber keine Deutschen, sondern „Preußen“ sind, königlich-preußische Kolonisten, durch hohenzollernsche Gnade auf Kosten der native Poles dotiert und protegirt, dadurch im feindlichen Gegensatz gegen die Polen, voll des preußischen Bewußtseins, daß der oberste Landesvater in Petersburg sitzt und daß ihre Existenz gefährdet ist durch das „Wieder-zustandekommen eines Staats Polen“. Es kommt hinzu, daß die preußische Bürokratie ganz dazu angetan ist, die polnische Wildheit zu brechen und die polnischen Massen in „gezähmtem“ Zustand den Russen zu überliefern. Wenn der königlich-preußische Untertan in den übrigen Teilen Preußens sich noch einbilden kann, „Deutscher“ zu sein, so fühlt sich der Kolonist in Posen bloß als „Preuße“ und ist daher voll des preußischen Staatsprinzips.

Die Gefahr, die Deutschland, respektive Preußen und Österreich (soweit sie als deutsch betrachtet) aus dem Besitz Polens durch Rußland erwuchs, vorhin aus der Korrespondenz Castlereaghs mit Alexander etc. nachgezeigt.

Übrigens, was die europäische Bedeutung der *russischen Herrschaft* in Polen [betrifft], sagt 1814 (Oktober oder November) *Pozzo di Borgo* in Brief an Alexander I.: It was on this juncture (während der Verhandlungen mit Castlereagh) that Count *Pozzo di Borgo* wrote his secret [letter ?] to the Emperor Alexander. In this dispatch *the pretence of self-defence, with which the Russian communications with Lord Castlereagh abound, is entirely cast aside.*

Es heißt daselbst u.a.:

„It cannot be denied that every effort of the Poles, since 1792, to establish an independent government, has been accompanied by efforts, to excite their fellow-countrymen to throw off the various foreign dominations, to which they are subjected, and so form one grand and compact nation. . . . But the result is that from the moment that a Diet, a Representation, and a Polish army exist, a standard will be unfurled and a rallying point found for all the fragments of Poland. Austria and Prussia will be unable to conceal from themselves the consequences of such an establishment; the mere fact of their existence would, in their eyes, place their Polish subjects in a state of permanent insurrection. Under these circumstances these powers would unite to oppose a danger, which would be common to both of them. Whether they should seek to preserve their acquisitions, or, *sacrificing these, should seek as a compensation the final and absolute independence of Poland, and the weakening of the Russian empire,* in either case all their efforts would tend to this end.“

Diese Stelle charakteristisch, weil *Pozzo* selbst hier den Verlust ihrer polnischen Provinzen für Preußen und Österreich hinreichend durch die *Wiederherstellung eines unabhängigen Polens* und der daher folgenden Schwächung Rußlands „*kompensiert*“ findet. Die Phrase übersieht hier das *spezifisch Preußische*.

Mit Bezug auf die europäische Bedeutung der russischen Herrschaft in Polen fährt er fort:

„*The destruction of the political existence of Poland forms the entire modern history of Russia.* The system of aggrandizement on the side of Turkey has been merely territorial – compared with that,

which has been carried out on the western frontier. *The conquest of Poland has been made principally* for the sake of multiplying the relations of Russia with the other nations of Europe, and to open to her a vaster field and a more noble stage for the exercise of her power and her talents and for the satisfaction of her pride, her passions, and her interests.“

Seit dem Jakobinerkrieg kam noch hinzu, daß Preußen in Polen die östliche Parallele Frankreichs erblickte und revolutionären Krater, während es in Rußland das Prinzip der Herrschaft des Säbels und des Büros [?] – der Legitimität im *preußischen Sinn* – erblickte. Der Zar war das, was der Hohenzoller anstrebte. Der Druck Rußlands auf Deutschland und Europa war Nachdruck, der den Preußen ihrem eigenen „Untertanenverband“ gegenüber gegeben wurde. Und je mehr sich der revolutionäre Geist in Deutschland selbst entwickelte, um so mehr erblickte der Hohenzoller mitsamt der ihn stützenden Königs[- . ? .], ³⁶ Pfaffen, Armee, Bürokratie und Krautjunkertum die letzte Garantie ihrer Existenz in Rußland, in der russischen Barbarei. Österreich, der Rival, war natürlich kein solcher Schutz. Dies wurde den Preußen noch klarer nach 1830 und 1848. Die russische Allianz schien 1815 Schutz den Hohenzollern gegen die Pretentionen der durch die Freiheitskriege schwärmerisch und teutonisch gewordenen „Untertanen“ [zu bieten]. Zugleich Preußen seit dem Antijakobinerkrieg fühlt sich nach außen nur im Gegensatz gegen Frankreich, wie von jeher *im Reich gegen Österreich*.

Es ist nicht weiter nötig auszuführen, wie Preußen von 1815 bis 1830 als treuer Schildknecht hinter Rußland stand. Nur uns zu erinnern. ³⁷ Nikolaus, der Schwiegersohn des „Gerechten“ (der dadurch in ein umgekehrtes Verhältnis zu dem mongolischen Zeus kam wie Amphitryon zum griechischen), benutzt vor allem seine polnische Armee in den Unternehmungen gegen die Türken. Von 1825 bis 1830 dauern seine Unternehmungen gegen die Türkei; Krieg von 1828 bis 1829. Metternich widersetzt sich. Preußen erkennt begeistert die christentümliche Mission Rußlands. Nun aber am Schluß dieses Abschnittes finden wir plötzlich den Schwiegersohn Geheimbündnis mit Charles X von Frankreich machen, der die Rheinprovinzen erhalten,

³⁶ Der zweite Teil des Wortes ist unleserlich.

³⁷ Dieser Satz hat bei Marx die im Text wiedergegebene unvollständige Gestalt; jedoch dürfte sein Sinn klar sein, d.h. die Absicht ausdrücken, daß das Folgende nur kurz gestreift werden soll.

dagegen Rußland in seinem Vorgehen gegen die Türkei unterstützen sollte. Die *Julirevolution* enthüllte dies Geheimnis. Preußen wurde hierbei ebenso wenig um Rat gefragt wie beim Tilsiter Vertrag, wo ihm rundheraus gesagt wurde, daß es nicht mitzusprechen habe. Dann noch seine unbedingte Devotion gegen Rußland.

Juli 1830. Revolution in Frankreich.

September 1830. Revolution in Belgien.

November 1830. Polnische Revolution.

War es, was Preußen bewegte, nur die Jakobinerangst, da dazu das Juliefieber auch in Deutschland grassierte? Oder war es die unverbrüchliche Methode der Hohenzollern, jeden Fußtritt, den sie von dem Zaren erhalten, zu benutzen, um ihre russische Loyalität desto brünstiger zu zeigen? Oder war es die Furcht, daß Belgien (namentlich nach Ausbruch der belgischen Revolution), daß Belgien Frankreich inkorporiert und so der Besitz der Rheinprovinz bedroht werde? Alles das wirkte, wie Preußen beständig Ursachen [zu] finden [bereit] war in den äußeren Konjunkturen, [um] zu seinem Urgrund, Rußland, zurückzukehren. Aber Preußen wußte außerdem: es war „nicht der Beruf Rußlands, preußische Politik zu treiben“. Als Weltmacht mußte es Verbindungen eingehen, die Preußen „schmerzlich“ und ohne Rücksicht auf es, even at its costs, entered. Andererseits würde der preußische Schakal entschädigt werden, wie er schon einmal entschädigt für seine Abtretungen am linken Rheinufer. Er würde bei dieser Gelegenheit sogar auf Kosten seiner nordischen Brüder vergrößert werden, denn durch die Allianz mit Frankreich und die Pläne gegen die Türkei kam Rußland in direkten, schon lange smothering antagonism mit Österreich. Und dazu ja Preußen als Schildträger im Reich nötig. Also wußte Preußen, daß, wenn Rußland seine Rheinprovinz hinter seinem Rücken verhandelt, es compensation in petto hielt. Der preußische Untertanenverstand der Hohenzollern konnte dies der weitsichtigen Politik Rußlands überlassen. Eine Zerteilung Deutschlands durch Abtreten der Rheinprovinz an Frankreich war keineswegs gleichbedeutend mit Verminderung der hohenzollernschen Hausmacht, des preußischen Staats, vielmehr durchaus verträglich mit Ausdehnung und topographischer Konsolidierung desselben. Und so wenig der moskowitzische Zeus bei großen europäischen Hauptaktionen sich so weit herabließ, den Untertanenverstand der Hohenzollern ins Geheimnis einzuweihen, so sagte dem „Gerechten“ nicht nur der *Instinkt*, sondern hatte Rußland auch hinreichend gelegent-

liche Winke fallen lassen, daß Preußens Ausdehnung bis an den Main nach und nach schrittweise mit den Übergriffen Rußlands an den westlichen und südlichen Grenzen und den dabei nötigen Auslösungen deutscher Provinzen an Frankreich gehen würde.

Auf Rußlands Wink konzentrierte Preußen Armee an der belgischen Grenze, beruhigte sich aber, nach hohenzollernscher Gewohnheit, auf einen warnenden Wink vom Tuilerienkabinett.

Sein unbedingter Gendarmerieeifer aber zeigte sich während der polnischen Insurrektion 1830 bis 1831. Es erlaubte den Russen Durchmärsche durch preußisches Gebiet, das es überhaupt als russisches behandeln ließ, und ließ andererseits die über [die] polnische Grenze getriebenen russischen Korps wieder in Polen einfallen. Andererseits alle möglichen Schikanen gegen Polen.

20. November 1830. Diebitsch then in Berlin (die polnische Revolution noch nicht ausgebrochen), to engage the Berlin cabinet in an offensive alliance against France, die es natürlich annahm.

22. März 1831: „There is now at Breslau a *Russian agent*, who determines as he pleases on the fate of all individuals passing through Prussia on their way to and from Poland. Everyone is arrested; money not taken only from the banks, but from private persons.“

29. November 1830 brach die Insurrektion in Warschau aus. Also vorher schon die Preußen zur Allianz gegen Frankreich sich bereit erklärt an Diebitsch, also der russische Plan, die Rheinprovinzen an Frankreich abzutreten, als Freundschaftsmanöver anerkannt.

16. Januar 1831. Französische Deputiertensitzung. *Lafayette* „mais il est pour elle (la Pologne) un danger, plus imminent encore, c'est l'hostilité avouée, pratiquée par la Prusse. La Pologne est étranglée par la Prusse; c'est dans la Prusse, que la Russie a mis sa principale confiance; c'est par la Prusse que sa ligne de communications, qui avait été coupée, qui le serait encore, a été rétablie. . . le gouvernement prussien est tout russe aujourd'hui; la police qui se fait à Berlin et à Breslau est une police russe . . .“

Nach dem Fall Warschaus:

20. September 1831. Deputiertenkammer. *Lafayette*: „ . . . dans une note diplomatique, il a été énoncé par la Prusse, que si elle n'avait pas agi à main armée contre la Pologne (diese Frechheit Preußens erst, nachdem es sich von der Feigheit der Tuilerien überzeugt und auf Pam ³⁸ gestützt. *Zuvor* verschwor es vor ganz Europa seine Neutra-

³⁸ Pam = Palmerston.

lité), c'est qu'elle avait jugé que la Russie suffisait pour réduire une poignée de factieux révoltés, mais qu'elle continuerait à fournir aux Russes des secours de toute espèce, et qu'elle agirait elle-même, s'il en était besoin, contre les *rebelle*s polonais“.

Aber Preußen mußte durch die Infamie, womit es sich nach dem Untergang der Insurrektion *bedankte*, die Augen Europas von den russischen enormities abziehen.

Preußen hatte 1830 bis 1831 (bevor von Pam instruiert) in the face of Europe non-intervention versprochen; gab all aid in his power to Russia. Preußische Perfidie hiermit noch nicht zufrieden, hatte den remnants der Polish army, die ihre Waffen vor Nikolaus nicht strecken wollten, Protektion und free passage nach France versprochen. Kaum hatten die Polen Fuß auf preußisches Gebiet gesetzt und laid down their arms, als die Prussians began to force the soldiers to return under the Russian yoke. Die Infamien, die der „Gerechte“ beging gegen die auf preußisches Gebiet übergetretenen polnischen Truppen, überbieten alles, was selbst Cochon ³⁹ 1793 bis 1794 an Infamie leistete.

Oktober 1831 fiel Warschau. Again „Finis Poloniae“.

Bei dem entrance der Polish army auf preußisches Territorium unter *General Rybinski* wurde „protection and safe sojourn on the territory“ [durch] den „Gerechten“ garantiert, „sobald die Waffen niedergelegt und delivered up all their impletement of war“. The Polish general required a written declaration, to agree to these conditions. Diese wurde im Namen „des Gerechten“ gegeben. With this assurance the Poles entered Prussia. Wurden nun vier Monate als *Kriegsgefangene* behandelt. Erhielten kaum die necessaries. The officers thus obliged to dispose of all they had for a mere trifle. Dazu nahmen die Preußen arms, horses, artillery.

Die Preußen acted as the bloodhounds of Russia. Der firsthand [?] barbarism der Russen erschien groß und offen gegen die „blutigen preußischen Pfiffe“, die sie als russische Schakale on false pretences, ohne Gefahr, gegen Unbewaffnete, durch Vertrauen auf „die bekannte Redlichkeit“ der Hohenzollern verleitet, als dienstbrünstige Gendarmen, Häscher und Lakaien der Russen ausübten.

Nach *Beendigung des russisch-polnischen Kriegs 1830 bis 1831* kamen als echt preußisches Nachspiel die unter dem „Gerechten“ von

³⁹ Cochon, „das Schwein“ = Friedrich Wilhelm II.

den berühmten [?] Generalen *Rummel, Schmidt, Krafft, Major Brandt* und ähnlichem Gelichter – abgesehen von der Tätigkeit einzelner Gendarmen – geführten *Feldzüge* gegen die auf preußisches Gebiet übergetretenen und entwaffneten Polen. Daß dabei der „Gerechte“ nicht minder als seine Subalternen Vertrag und Ehrenwort brachen, in der Ordnung. Denn es galt den „Dienst“. Es galt, jene polnischen Heerhaufen in die Heerscharen Nikolaus' zurückzuzwingen. Die großen Schlachttage dieser Kampagne fielen vor bei Marienburg, Dirschau und Fischau, wo die entwaffneten polnischen Soldaten, die nicht über die russische Grenze zurückgejagt werden wollten, von schwerer Kavallerie niedergetrampelt, mit Kolben gebeugt [?], mit Bajonetten regaliert wurden. Die in Verzweiflung getriebenen Polen, obgleich unbewaffnet, wußten ihren preußischen Drängern durch aktiven Widerstand noch Schrecken einzujagen, und dieser Schrecken machte sich dann in noch größerer Brutalität Luft.

Die Kampagne wurde mit echt preußischer „Pffiffigkeit“ geführt. Nachdem erst durch falsche Versprechungen etc. den Polen Waffen, Artillerie, Pferde abgenommen – so von vornherein „die preußischen Kriegskosten“ gedeckt. Endlich schickte die preußische Regierung *Oberst Kanitz* mit der Frage an die Offiziere, ob sie geneigt to return to their country or to go abroad. Die große Mehrzahl zogen Exil den „benefits“ und der „amnesty“ des Zaren vor. Dieselbe Frage an die Unteroffiziere und Soldaten gestellt, Ende Oktober durch Tagesbefehl des Generals *Krafft*. Alle zogen Wanderung nach foreign countries vor. Preußischer General *Rummel* empfing Befehl, die Truppen *zurück nach Polen zu führen*, und kündigte ihnen an, daß der Zar Amnestie für Unteroffiziere und Soldaten proklamiert und daß sie deshalb „must now return to Poland“. Die Soldaten, die wirklich nach Rußland zurückgekehrt, „were pressed into Russian routs, under the pretext of procuring them means of subsistence and the enjoyment of all the privileges of the Russian soldier, i.e. to be fed on a scorty portion of rye bread and be flogged at discretion“. (Sieh *Brief Rybinskis an den „Gerechten“*. *Elbing*, 7. *Dezember 1831*.) (Nach einer Order von Paskiewitsch, in conformity mit einem Ukas des Zaren, die Unteroffiziere und soldiers der late Polish army, as well as all discharged military and civil persons, die unter dem rebel government gedient, fünfzehn Jahre in die Armee gesteckt (mit einigen Ausnahmen). Nicolas' boasted amnesty long remained unintelligible, till Fieldmarshall Paskiewitsch gave it a true explanation

in his reply to a Polish officer, who was appealing to it after his return to Poland. „The amnesty is for Europe, but for you Siberia“, said Paskiewitsch.) („Knuté“ als Symbol der Legitimität [...?] Prussos.)

11. *Dezember 1831.* The soldiers arrived at the spot assigned to them, werden sofort surrounded by Prussian troops, die mit loaded muskets warteten und gave them to understand that those who refused to march would be forced on. Viele opponierten. The stubborn were left behind and those, who came singly within the power of the Prussians, were driven forward with the butt-end of the musket. Sonst passierte den Tag nichts. Those soldiers, who declared their consent to return to Poland, began their march; still some detachments even of those were held for two days in the strongest cold without food and covering. They were confined in their cantonments and remained quiet.

14. *Dezember 1831.* (*Preußisch-polnische Affäre bei Fischau.*) (Westpreußen) Major Brandt arrived in Elbing from Berlin with passports for the officers to depart from Prussia. General Bem and his staff were first dispatched; at their departure, Brandt gave Bem his word of honour that none of the Poles should be forced to return to Poland. The rest of the officers, divided into six columns, were sent to Saxony on the expense of the Prussian government, . . . während die preußischen Offiziere auf dem Marsch jedes Mittel employed, um die polnischen Soldaten zur Rückkehr nach Polen zu bewegen. Dann, unter dem *pretent of change of cantonments*, wieder assembled und gefragt, ob sie nach Polen zurück wollten, but they would not listen. Nevertheless, unter obigem pretent, näher an die von den Russen besetzte polnische Grenze gerückt. The unfortunate soldiers, separated from their officers und nun convinced von dem bad faith der Prussians, refused to go a step further. *This was the signal for a dreadful butchery.* The Prussian cavalry attacked the unarmed soldiers. These bloody scenes repeated on different places, trotzdem die soldiers would not advance. The poor soldiers often surrounded on all sides and shut up in barns and thus kept for several days, starving from hunger and cold. (*Remonstrations des Rybinski, d.d. 8. Januar 1832.*) In order to prevail on some to return to Poland, food, clothes, and even gold, were from time to time proffered to them; but the soldiers refused to accept of any such offers. Thus, by the sword and privations, the Prussian government endeavoured to compel the ill-fated

relics of the Polish army to swell the routs of the Czar. All these *measures planned and executed* by General Rummel and his Adjutant, Major Brandt.

Die non-commissioned officers and soldiers in their cantonments near *Marienburg*, wo sie remained bis 29. Januar 1832. Manche, to escape, spread over the country, wo die „watchful“ Prussian *Gen-darmerie* picked them up and delivered them to the Russians.

August 1832 (Letter of Mr. Samuel D. Howe, d.d. June or so): situation of the 5 000 Polish soldiers still in Prussia:

„In shameless violation of her pledged faith, in open defiance of the laws of humanity, Prussia is attempting by persecution, by an excess of moral and physical suffering — ay, by the bullet and the bayonet — to drive those men, who laid down their arms on condition of free passage and protection, across her frontier and back into Poland! . . . I have seen the unfortunate men, who were still lingering with wounds received in *the affair of Marienburg and Dirschau*, where Prussia so wantonly and uselessly stained her escutcheon with the blood of unarmed exiles. . . . “ Erst trennte Preußen die officers von den men; die officers, die nicht wollten, violently torn away by force; those, who resisted, were severely punished. The object of separating [the] officers from the army was, to be enabled the better to act upon the men; they *quartered off in small squads upon the peasantry, dragooned up and down the country by the soldiers*, and continually urged nearer and nearer to the Polish frontier occupied by the Russians. 2 d. pro day, worauf [!] sie leben mußten. Halbzerrissen. Preussen verboten, to distribute them clothing. Mr. S. G. Howe, von subscriptions in the U.St., had confided to him considerable funds, and offered to *cloth the naked soldiers*; „but General Schmidt ordered me away from the premises and sent *gensdarms* to enforce his order; and I have among my papers *his written refusal of my application for a permission to distribute clothing*, even though I offered to do it in presence of a Prussian officer of his naming!“ „Separated from their officers, in a strange land, poorly fed, and miserably clad; at one moment flattered by the promise of good treatment in Russia, and assured that France and all other nations have refused to receive them; and the next, threatened with imprisonment or expulsion: reduced almost to despair at their lonely situation etc., they will resist every effort of Prussia to induce them to enter Poland, and seek every possible chance to escape towards France“.

„The Prussian government having ordered all Polish soldiers to return to Poland, promising them they would not be in any way molested, but allowed to return to their respective homes, Prussian officers harangued them, told them they were betrayed by their leaders, who did not find any support from France, that those who returned to France have been sent to Algiers and made slaves. . . . The poor Poles, yielded to those remonstrances, divided into small columns, they took their way towards Poland, but on approaching the frontiers they heard, how their companions had been treated, and refused to march. This gave rise to cruel scenes; the disarmed Polish soldiers fell on the ground, when a regiment of cuirassiers was ordered to rush on them, on horseback, and trample over their bodies, and the infantry struck them with the butt-end of their muskets. Several lives were lost.“

Tagesordnung des V. Krafft, the commanding general of the 1st Prussian Corps, Königsberg, 18. Januar 1832, an die still in Prussia remaining Polish ⁴⁰ *Unteroffiziere und Gemeinen:*

„Durch meine Notiz vom 28. November 1831 wurden die non-commissioned officers and soldiers der Generals Gielgud, Rohland, Chtapowski und Rybinski unterrichtet, daß der Zar ihnen volle Amnestie und *Erlaubnis zur Rückkehr nach Polen* erteilt hat. Im Laufe des *Dezember* (1831) sind 12 000 returniert. Andere weigern sich, und an diese erlasse ich meine letzte Mahnung auf „*Allerhöchsten Befehl*“. Erzählt ihnen, wie prächtig es den 12 000 in Polen geht. Außerdem werden sie sich durch Weigerung des „*Verbrechens der Ungehorsamkeit*“ gegen S.M. schuldig machen. Der „König“ hatte ihnen seinen Schutz gewährt für solange als nötig; aber infolge der erlassenen Amnestie brauchten sie keinen Schutz mehr und hätten keinen Grund mehr, ihre Rückkehr zu verweigern. Fordert sie auf, es nicht dazu zu treiben, daß der „*allerhöchste Befehl*“ exekutiert by compulsory means. Know, that disobedience, such as you would display by a reiterated and useless refusal to march, will not be tolerated in any way. As soldiers you cannot be ignorant . . . to *what punishment* you would expose yourselves by a *continued* disregard der *Allerhöchsten Befehle*.“

Thorn. Juli 1832. „The last party of the Polish refugees has now been forced to re-enter their desolate country.“ Dies sind die von dem „Gerechten“ seit dem Feldzug von 1815 ausgeführten „Kampagnen“.

September 1832. Um den Lohn für die gute Aufführung zu erhal-

⁴⁰ Statt „Polish“ hat Marx im Manuskript versehentlich „Prussian“ geschrieben.

ten, der „scheene Wilhelm“⁴¹ von Berlin nach Petersburg geschickt, um to remind Nicholas of his promise given at the beginning of the Polish revolution, of establishing a freetrade between the Baltic and Poland. Schon gesagt, was sie bekamen — Fußtritte. Dies erhöhte jedoch nur den Dienstfeifer.

Juni 1832. In Berlin der Plan gefaßt, to suppress the Polish committees in Germany und die remainder of Poles to be provided for by the governments. „The Saxon government pestered with notes by the three powers, firmly insisting upon the expulsion of the Polish refugees from Saxony“, trotz der entreaties und addresses der Bürger. Applying to the government, they were informed, „that such was the peremptory demand of the Russian ambassador“. Darauf Deputation der Dresdener Bürger an den russischen Gesandten, „to remonstrate with him on the impropriety of forcing their government to stoop such an unjustifiable measure of rigour“. Gaben ihm auch to understand, he might endanger his personal safety. Er drew himself up into a posture of defiance.

Frankfurt. June 18, 1832. Alle polnischen refugees sollen nach Frankreich etc. und ihnen keine Rückkehr nach Preußen und Österreich erlaubt werden. Sie sollen nicht länger Asyl im deutschen Bund finden; sollen accelerate their steps bei der Reise nach Frankreich und not stop in any town or city, weil die Sympathien mit ihnen etc. die braven Preußen zu sehr aufgeregt.

Russisches Manifest vom 26. Februar 1832 (das organische Statut): „by which the political existence of Poland“ extinguished, as far as the power of Russia went. Womit alle in der charter (infolge des Wiener Kongresses von 1815) enthaltenen provisions für die Erhaltung der polnischen Nationalität suppressed.

Treaty at Münchengrätz, 8. September 1833, zwischen Preußen, Österreich und Rußland. Existiert noch zwischen Preußen und Rußland, während Gortschakow 1859 ihn Österreich gegenüber als nicht mehr existent erklärte. Der contents des treaty geheimgehalten. By it Russia, Austria, and Prussia were bound to uphold the monarchical principle and to make head against *revolution, wherever it might show itself*. One part of the treaty was that, if ever there should be disturbances in Poland, the three powers should be obliged to render each other material as well as moral support. In one of the clauses it

⁴¹ Gemeint ist Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige Wilhelm I.

is said that, in case of need, Russian, Austrian, and Prussian troops shall co-operate in the kingdom of Poland, in the Grand Duchy of Posen, or in Galicia. (Dies Basis der Intervention in Krakau.)

Kabinettsorder vom 13. März 1833. Danach mußten die subhastierten Polengüter in kleinen Parzellen an lediglich *deutsche* Erwerber veräußert werden. 1832 bis 1840 die Verpreußung Posens mit Wut betrieben; der Fiskus machte die Taxen selbst, überließ den *polnischen Boden* den Deutschen, die aus anderen Provinzen kamen, oft mit Erlaß der Kaufgeldzahlung und schoß ihnen oft noch das Betriebskapital vor.

Der „Gerechte“ fuhr endlich zum Teufel mit seinem „öden Pferdewiehern“. „Jeder Zoll ein Viehl“

1840–1858. Der „Eunuch“. ⁴²

Die versuchte polnische Insurrektion von 1846 scheiterte an den Präventivmaßregeln der Preußen in Posen.

Der Plan der Zentralisation von 1845, von der diese Insurrektion ausging, war, Preußen aus dem Spiel zu lassen. Sie wollte das Preußisch-Polen nur benutzen als „un coin . . . où elle pût prendre son essort pour s'élaner de là à la conquête de l'espace“. „Nous calculions“, sagt Mierostawski in seiner Berliner Verteidigungsrede (5. August 1847), „donc que, moyennant certains ménagements et en évitant toute rencontre sérieuse avec les forces prussiennes, nous réussirions dès le début de l'insurrection à nous assurer, non pas l'alliance certainement, non pas même l'assentiment ostensible de votre gouvernement, mais ne fût-ce que ce qui nous suffisait pour prendre notre élan contre la domination russe: une sorte de tolérance tacite qui approcherait davantage d'un pacte déclaré, à mesure que nous prendrions pied et que notre situation s'affermirait dans la Pologne russe“. Diese Herren hatten sicher ohne den Wirt gerechnet. Daß die Preußen in der Krakauer Affäre mit Vergnügen die profanen Handelsinteressen der „Untertanen“ dem Staatsprinzip [. . .], ⁴³ versteht sich von selbst. Ihnen genug, daß das letzte Phantomzeichen einer polnischen Republik verschwand.

1848 bis 1849: Seit dem Antijakobinerkrieg galt Rußland als das letzte refuge gegen die französische Revolution, den Preußen namentlich. Dies Gefühl hatte zugenommen seit 1830, als die Revolution in

⁴² Gemeint ist Friedrich Wilhelm IV.

⁴³ Das Verb ist unleserlich; es muß jedoch sinngemäß „aufopfern“ o.dgl. heißen.

Deutschland zu phosphorizieren begann. Es erreichte den höchsten Grad seiner Intensität 1848–49, sobald die Revolution in Österreich sogar und Preußen einschlug und die Throne der Habsburger und Hohenzollern wie ihre Köpfe eine Zeitlang wackelten. Was die ligue du Nord und England und Spanien, kurz, das ganze außerfranzösische Terrain den Bourbonen 1789, das war nun Rußland allein den deutschen Fürsten und ganz speziell wieder den jetzt geschlechtsverwandten und in Untertanenschaft gegen und Glauben an den Zaren lang eingebrochenen ⁴⁴ Hohenzollern. Während sie in der Tat damals Rußland vor einer polnischen Revolution retteten, erschien ihnen Rußland umgekehrt als der Retter und war es in der Tat, soweit dem Diener seine eigene Tat mit Recht als die seines Herrn sich darstellt.

Die Berliner, mit richtigem Instinkt, weihten die Revolution ein durch Freilassung der polnischen Gefangenen (infolge der 46ger Affäre) und Akklamation der russenfeindlichen Reden Mierostawskis an die aufgeregte Masse. Das damalige Ministerium dito in seinen Verhandlungen mit M[ierostawski] (dito mit General Willisen) machte ihm den Eindruck, „daß das Gouvernement nicht plausibel den Polen beistehen könne, sich eine unabhängige Macht gegen Rußland zu schaffen, aber daß ihm nichts lieber sein würde, als diese Macht von selbst entstehen zu sehen und sich nachher den Schein zu geben, sie als fait accompli hinzunehmen“.

Der *Eunuch* sah mit Schrecken, daß die deutsche Revolution richtig begriffen, daß ihr Geheimnis die Wiederherstellung Polens und Krieg mit Rußland – daß dies ihr erstes Wort, indem sie instinktmäßig fühlte, daß die Macht der Unterknäsen erst wirklich gebrochen, sobald das Joch des Chans der goldenen Horde, des geheimen Oberlandesvaters, des Oberrabbiners der Hohenzollern abgeworfen. Die Revolutionswellen in Frankreich brandeten noch, in Wien schlugen sie selbst höher als in Berlin. So sah er sich die letzte Rückzugslinie abgeschnitten, den Eckstein, auf den die hohenzollernsche Hausmacht gebaut, bedroht. Durch den Volksinstinkt wurde er also zur richtigen Einsicht geführt, daß in Posen, an der preußisch-russischen Grenze der wirkliche Revolutionskampf zu entscheiden sei, während die aufgeregten Untertanen teils durch Feldzüge in Schleswig-Holstein, teils durch Konstitutionsnörgeleien amüsiert wurden. Die Rus-

⁴⁴ Eine bessere bzw. sinnvollere Lesart des Wortes läßt sich nicht finden, da nur die Buchstaben „-bro-“ ungewiß sind und Anfang und Schluß des Wortes gut zu lesen sind.

sen, ihrer Gewohnheit nach, paradierten auf dem Papier mit schrecklichen Armeebewegungen, während sie in der Tat vor einem deutsch-polnischen Einfall von Posen aus zitterten! Zugleich drohte Nikolaus mit Donnergepolter gegen alle polnischen „Reorganisationsbestrebungen“ in Posen!

Der *Eunuch* wußte, daß er in einem Krieg mit Rußland nicht nur die Krone, sondern auch den Kopf verlieren würde.

Während er das „konstitutionelle“ Ministerium und ihm ergebene Generale wie Willisen offiziell agieren ließ, wurden die wirklichen Befehle der Kamarilla von Potsdam aus erteilt und im Bündnis mit den königlich-preußischen Generalen in Posen, wie mit der dortigen preußischen Bürokratie, deren Todesstunde geschlagen, endlich den Netzbrüdern⁴⁵ und Deutsch-Juden in Posen, für die auf einmal jeder Germane schwärmen mußte, endlich mit der pommerschen Landwehr durchgeführt.

Diesmal wandten aber die Hohenzollern den „Germanismus“ vor und das „deutsche Interesse“, wobei ihnen sehr zu Hilfe kam die Furcht der in Posen und den Netzedistrikten angesessenen Juden, Netzbrüder und preußischen Kolonisten. Der *Eunuch*⁴⁶ sprach übrigens ganz aus vollstem hohenzollernischem Herzen: „Der Kaiser von Rußland, ... ein Mann von eisernem Willen, von dem edelsten und festesten Charakter, der mächtigste, der weiseste, der alleinige unter den Souveränen Europas, der seine Macht mit unerschütterlicher Energie aufrechtzuerhalten weiß“. (So sagte er am 23. März zu der an ihn geschickten posenschen Deputation.) (Er sah in Nikolaus alles das, was er *nicht* war.) Warnte die Deputation, daß dieser [... ?]⁴⁷ einschreiten werde. Die Gefahr, meinte er, sei im Westen, wo man „die Rheinprovinzen“ will. „*Ein Krieg gegen Rußland* (fuhr er fort) ist unter solchen Umständen unmöglich, und ich würde es gegen meine *Pflicht* und gegen mein *Gewissen* halten, denselben zu führen, und *mit meiner Ehre* ist er nun vollends unverträglich“. (Wir

⁴⁵ Gemeint sind die deutschen Kolonisten im Netzebruch; vgl. *MEGA*, I. Abt., Bd. 7, S. 291: „Friedrich II. ließ ihn [den Netzedistrikt] von Deutschen kolonisieren und so entstanden die in der posenschen Angelegenheit so ruhmvoll genannten ‘Netzbrüder’.“ (K. Marx am 9. Aug. 1848 in der *Neuen Rheinischen Zeitung*).

⁴⁶ Im Manuskript steht statt „Der Eunuch“: „D[em] Eunuchen“. Am lädierten Außenrand der Seite steht neben den folgenden Zeilen das Datum „23. März [18]48“.

⁴⁷ Unleserliches, kurzes Substantiv; etwa „Boku“? – was jedoch keinen Sinn ergibt.

werden gleich sehen, was mit seiner hohenzollernschen Ehre „vollends verträglich“ war.) Er erinnert die Polen, daß sie 1831 erlagen. *Kraszewski*: „Ich muß erinnern, daß der Vorfahre Ew. M. uns in demselben (Aufstand von 1831) den Todesstoß gegeben. . . . Und haben wir auch im Jahre 1831 unglücklich gestritten, so haben wir doch gezeigt, daß der russische Koloß tönernen Füße habe. *König*: Ich bin anderer Meinung und glaube, daß der Koloß eiserne Füße hat.“ (*A. Lipski*. Beiträge zur Beurteilung der Ereignisse im Großherzogtum Posen im Jahre 1848. *Berlin 1848*.)

(Es waren natürlich die *Preußen* in Frankfurt a/M., Professoren, Radowitze, Vinckes, „Fortschrittmänner“ [?], die das preußische Spiel, unter Deutschtum verkleidet, auf der Nationalversammlung zu Frankfurt unterstützten, im Namen des deutschen Volkes sanktionierten.)

Was die Polen direkt verlangten: 1) Umgestaltung der militärischen Besatzung in ein einheimisches Truppenkorps; 2) Besetzung der Ämter mit Einheimischen, und zur Anbahnung hiervor:

1) die Bildung der Nationalgarde; 2) Aufhebung der bestehenden Polizeigewalten und Einführung selbstgewählter Beamten.

Deutsches Vorparlament erklärte Teilung Polens für ein schmachvolles Unrecht und Krieg gegen Rußland für nötig.

17. März 1848. Patent des Eunuchen, wonach alle Provinzen des preußischen Staats, die es wollen, dem deutschen Bund einzuverleiben. Erfolg davon:

20. März 1848. Massenversammlungen in Posen mit dem Ruf: „Wahrung der nationalen Rechte“. Damals wenig preußische Truppen in Posen, die Behörden desorganisiert. Die Posener Volksversammlung wählte ein Komitee, sandte Deputation zum Eunuchen wegen „nationaler Reorganisation des Großherzogtums“. Errichtung von Kreiskomitees und einer aus beiden Nationalitäten gebildeten Bürgerwehr.

Die Deputation mit Erzbischof an der Spitze nach Berlin zum Rülps; ⁴⁸ erwirkte:

Kabinettsorder vom 24. März 1848, worin Rülps eine nationale Reorganisation „anzubahnen“ verheißt, und

Ministerialreskript vom 26. März, welches die Bildung eines aus Polen bestehenden Reorganisationskomitees gestattete. Bis dahin Ein-

⁴⁸ Gemeint ist Friedrich Wilhelm IV.

stimmigkeit. Das *deutsche* Komitee in Posen nahm die polnischen Farben an. Regierung erkannte die Wirksamkeit des *Nationalkomitees* an; u.a. erteilte Gendarmerieoberst Natzmer Befehl, stets im Einverständnis mit dem Komitee zu handeln. Nun aber *Machinationen der preußischen Bürokratie*. Die Potsdamer Kamarilla benutzte diese Burschen, bei denen es sich ums Brot handelte. Hetzen namentlich die „*Jüdde*“ auf.

30. März. Das unter Vorsitz des Oberpräsidenten ausgearbeitete Reorganisationsprojekt an das Ministerium gesandt. Da erschien statt der Reorganisation und des verheißenen Reorganisationskommissarius

Kabinettsorder vom 14. April (sämtliche Schritte des Eunuchen von dem russischen Gesandten geleitet), welche die erste Teilung Posens aussprach und einen großen Teil des Landes von der Reorganisation ausschloß. Danach sollten „die vorwiegend von Deutschen bevölkerten Landteile“ von der Reorganisation ausgeschlossen werden. Gleichzeitige Überschwemmung des Landes mit preußischen Truppen und *pommerscher Landwehr besonders*. Ankunft des Generals Willisen als *Reorganisationskommissar*. Dieser löst eigenmächtig die alte Reorganisationskommission auf, bildet eine neue aus beiden Nationalitäten.

(April 1848: der Posener Landtag befragt, ob er Inkorporation für Großherzogtum Posen beschließen will. Der Landtag erklärte sich selbst für inkompetent; beschloß übrigens mit 26 gegen 17 Stimmen, sein Wunsch sei *Nicht-Inkorporation*. Die (preußische) Minorität des Landtags erklärte jenen Beschluß für ungültig, weil nach Gesetz vom 27. März 1824 $\frac{2}{3}$ Stimmen erforderlich. Dies aber falsch für „diesen“ Gegenstand. Er gehörte zu den Gegenständen, die nach jenem Gesetz mit einfacher, absoluter Stimmenmehrheit zu entscheiden. Dies wiederholen die *Worte des königlichen Propositionsdekrets vom 3. April 1848* ausdrücklich. Dennoch, auf Grund dieses ungültigen Beschlusses und von den preußischen Beamten zusammenmachinierter Petitionen von Jüdde und Preußen die Vereinigung des größten Teils des Großherzogtums Posen mit dem deutschen Bund vermittelt. *Gegen Wiener Vertrag*. Dies durch *Kabinettsorder vom 14. April 1848*.)

Willisens Proklamation vom 9. April 1848. Bedingung der Reorganisation die *Auflösung der bewaffneten polnischen Lager*. Diese hatten sich gebildet, als die in Berlin aus ihren Gefängnissen befreiten Polen die Botschaft von den Sympathien des deutschen Volks und seinem Russenhaß brachten. Es galt Rüstung gegen den gemeinschaftlichen Feind; dazu Nachrichten vom Anrücken russischer Truppen an die

Grenze, Abstockung des russischen Lagers bei Radziejewice. Die Nationalgarde hatte sich nach den einzelnen Orten zusammengeschart. Die bewaffneten Lager, 20 000 Mann polnischer wohlgeschulter Truppen, unter den Augen und ohne Widerspruch der Behörden gebildet, nichts als die Versammlungen der allgemein organisierten Bürgerwehr ... im Umkreis einer Meile von preußischen Truppen eingeschlossen, aufgelöst. Entlassung der polnischen Nationalgarde unter dem Namen der

Konvention von Jaroslawiec. 11. April mit Willisen beschlossen von Liebelt und Stefanski für Schroda am 11., Wreschen 13., Xions 13., Pleschen 14. [April] ausgeführt.⁴⁹ Hiermit waren die Bedingungen, woran der königliche Kommissar den Beginn der Reorganisation geknüpft, von Seiten der Polen erfüllt.

Zwei Tage darauf, zum Teil noch vor Auslauf der den Lagern gestellten Frist, die Konvention auf allen Seiten von der preußischen Soldateska gebrochen. Die Pommern plünderten und mordeten (dabei Schweinereien gegen die katholischen Kirchen und Priester). Zu *Trzemeszno* die polnischen Truppen 24 Stunden vor Ablauf der Frist angegriffen. In Wreschen üben die Polen leidenschaftliche Rache. Die Offiziere achten die „offiziellen“ Befehle Willisens nicht.

17. April. Willisens Proklamation von Boguszyn: das Land sei pazifiziert. Die Reorganisation könne beginnen. Gab dem General auf: 1) einen höheren polnischen Offizier zur Beaufsichtigung der polnischen Kader zu bestimmen; 2) die polnischen Kader in die posensche Division einzustellen; 3) alle militärischen Maßregeln zu sistieren. General *Colomb*⁵⁰ tat nichts von alledem. Colomb handelte unter den Instruktionen des Eunuchen und der Kamarilla. Das „Ministerium“ hatte nichts zu sagen. Aber Colomb wollte, daß die fliegenden preußischen Raubkolonnen es zum Krieg treiben sollten. *Willisen* in Stadt Posen insultiert; Colomb erklärte ihm, er solle nach Berlin zurückkehren, er könne ihn nicht „beschützen“. Beamte, Landräte, Kreiskommissare erklärten offen, daß sie von Willisen keine Befehle annähmen. Willisen nach Berlin zurück. Nun die Generale Colomb, Wedell, Hirschfeld des letzten schwachen Zügels enthoben, ließen die Meute der wütenden Soldateska los.

Willisen erklärt selbst (*Juli 1848*) in einer Broschüre, daß die Kon-

⁴⁹ Die polnischen Namen der genannten Orte lauten: Schroda = Sroda; Wreschen = Września; Pleschen = Pleszew; Xions = Książ.

⁵⁰ Kommandierender General des V. Armeekorps in Posen.

vention des Kommissars, *unmittelbar* NACH *ihrer Erfüllung durch die Polen*, von der preußischen Soldateska gebrochen und Colomb fünfmal ohne Proklamation die bestimmten Befehle, die Polen nicht anzugreifen, überschritt. Die „Kader“ ursprünglich *gegen die Russen* gebildet. Willisen hatte sie genehmigt. Generalmajor *Colomb* dagegen Erklärung: „daß die Konvention, die nicht *vom König unmittelbar, sondern nur vom Ministerium* ausgegangen, ungültig gewesen sei“. Die preußische Soldateska wütete in Polen à l'honneur du roi.

Die Polen verlangten Reorganisation, erklärten aber zugleich, sie seien mit Abtretung der gemischten Grenzbezirke, wo die Mehrheit deutsch sei und zu Deutschland geschlagen sein *wolle*, zufrieden.

Durch Kabinettsorder vom 14. April Netzedistrikt mit vier anderen Kreisen von Posen abgesondert. (*Erste preußische Reorganisation Posens.*)

22. April. Noch einige Teile anderer Kreise, zusammen mit 593 390 Köpfen, und ließ sie in den deutschen Bund aufnehmen. (*Zweite preußische Reorganisation Posens.*)

26. April Kabinettsorder. 22 Kreise von Polen abzureißen, $4\frac{1}{2}$ zu reorganisieren. 29. April Kabinettsorder. Nahm hierzu die Stadt und Festung Posen mit dem Rest des linken Wartaufers, wieder 273 500. 2. Mai erfolgte die Aufnahme in den Bund. (Pfuel nahm noch zwei neue Teilungen vor, wodurch $\frac{3}{4}$ des Großherzogtums zu Deutschland geschlagen.)

Das tapfere preußische Heer schlug die gänzlich entwaffnete polnische Bevölkerung mit Ladestöcken und Säbeln tot.

29. April. Die polnischen Kader der Stadt Xions von Colomb gestürmt.

Statt der mobilen Horden (die bis zur Abreise Willisens hausten) organisierter Vertilgungskrieg. Die in *Milostaw* befindlichen Kader von 6—7 000 Mann überfallen, aber während des Kampfes durch die von Neustadt und Pleschen herbeigeeilten Kader verstärkt; Polen, trotz der Minderheit, *siegen*. Siegen wieder bei *Wreschen*. Preussischer Vandalismus. Nun *Pfuel* als Kommissar nach Polen gesandt.

5. Mai bestätigt Pfuel das von Colomb mit dem Oberpräsidenten gesetzwidrig wieder eingeführte *Standrecht* in Stadt Posen.

7. Mai läßt Pfuel die ganze polnische Einwohnerschaft entwaffnen.

12. Mai und 14. Juni führt Pfuel die angeordnete „Teilung“ weiter aus, indem er dem polnischen Teil immer neue, aber stets engere Grenzen zog.

23. *Mai* erläßt Pfuel Proklamation an das Landvolk, um sie gegen die Gutsbesitzer anzustacheln.

30. *Mai* denunziert Pfuel die *Polenchefs* der *Lynchjustiz*, indem er für diejenigen, die Verluste erlitten, die Namen von 76 Organisatoren und Anführern der Insurgenten veröffentlicht, dito die Namen aller Mitglieder des Nationalkomitees. Pfuel fand natürlich keinen Präsidenten für den sogenannten polnischen Rest Posens.

Allgemeine Prügelstrafe in Posen eingeführt und ausgeübt. *Schrapnells, Brandmarkung – rasierte Köpfe.*

Erst Phase von Proklamationen und Versprechungen, dann Phase Willisen, dann Phase Pfuel-Colomb-Steinacker. Die preußische Regierung tat alles, um in Posen Propaganda für Rußland zu machen.

Mitte Juni 1848. Damals zogen die Russen Armee an der polnischen Grenze zusammen und alles voll v[on] Gefahr eines *russischen Einfalls* zusammen mit den Polen. Die *Preußen in den letzten Wochen Juni entblößten die polnische Grenze von Truppen.* Nikolai droht gegen jeden Schein von Reorganisation.

Ende Juni 1848 proklamiert ein *russischer Priester* Manifest in Kalisch, worin es u.a. heißt: „Die griechische Religion unterscheidet sich wenig von der katholischen“. Darum dürfe der Zar als Vogt der griechischen Religion die katholische nicht entehren lassen. Nun aber werden in Posen und Galizien etc. „katholische Priester“ von Juden und Deutschen grausam mißhandelt. Daher müsse der „Beherrscher aller Gläubigen“ einen „Kriegszug unternehmen gegen diese Barbaren und Unterdrücker der slawischen Völker“.

Die *Soldateska*, in Berlin geschlagen, erhob ihr Haupt wieder in Posen.

Posen, 17. August. „Auf der Zitadelle in Posen dürfen jetzt nur *preußische, keine deutschen Fahnen* wehen.“ Erst die Konterrevolution unter dem Schild des Germanismus gemacht, dann dieser direkt zertreten (Schwarz-weiß). (Später, auf russischen Befehl, hatte der Eunuch Posen, aber auch Ost- und Westpreußen aus dem deutschen Bund zurückzuziehen.) Der „Eunuch“ – ganz im richtigen Instinkt seiner Dynastie handelnd, hatte in Posen nicht nur die Reaktion in seinem eigenen Staat geschürt und die ihm größte Gefahr, deutsch-polnischer Krieg gegen Rußland, abgewehrt, die einzige Wendung, die die Revolution entscheiden konnte. Er hatte Rußland 1848 vor einer polnischen Insurrektion gerettet und es so weit gebracht (dazu auch die österreichischen Schweinereien in Lemberg), daß, wenn ein

Krieg mit Rußland ausgebrochen, alle Gefahr vorhanden, daß die Polen Arm in Arm mit ihnen [mit den Russen] gegen Deutschland marschieren würden.

6. Juli rücken wieder preußische Truppen in Berlin ein.

(Preußen hatte den späteren Zug der Russen nach Ungarn, dem es auch physisch durch Zu-Gebotstellung schlesischer Eisenbahnen half, ermöglicht, ebenso den Einmarsch der Russen in die Donaufürstentümer.)

Perfide Borniertheit der preußischen Politik. ⁵¹

Bei der *Krakauer* Geschichte das Schöne: D'abord der preussische Handel, besonders der schlesische, direkt getroffen durch die Inkorporation Krakaus in Österreich. Außerdem hatte Preußen schon seit 1795 mit Österreich um Krakau gehadert. Es „proposed“ daher an alternative military occupation as a precautionary measure. But the decision of the Czar and the court of Vienna prevailed und durch Dekret vom 6. November 1846 Inkorporation Krakaus in Österreich (den Rivalen Preußens) als fait accompli bekannt gemacht.

Der *schleswig-holsteinsche Krieg* diente Preußen teils, um die patriotische Überkraft loszuwerden, teils, um seine Garderegimenter und Armee wieder zu rehabilitieren und den „Oberbefehlshaber beider Marken“ vorzuleiten [?]. Indes hatte es doch auch Gelüste, sich einiges dort „einzuverleiben“. Rußland erlaubte ihm nur, Scheinkrieg zu führen, zwang es zum Malmöer Waffenstillstand etc. und schließlich, österreichische Exekutionstruppen die Ordnung wiederherstellen zu lassen.

9. Juli 1848 crossed Russian troops the Pruth und rückten in die Donaufürstentümer ein.

August 28, 1848, Malmöer Waffenstillstand für sieben Monate.

2. Juli 1850. Preußischer Separatfrieden mit Dänemark. Nach den Konferenzen von Olmütz (1850, Oktober. Austrian-Prussian army marched into the dutchies, to disperse the rebels etc.) *Treaty of 8. Mai 1851* (Londoner, über die deutsche Erbfolge).

Das Pech Österreichs in Ungarn (1849) hatte in dem *Eunuch* allerlei antiösterreichische Annexationsgelüste und Hegemoniegelüste erweckt. Das Resultat war, daß, nachdem er sich vor ganz Europa

⁵¹ Dieser Absatz ist im Manuskript etwas nach innen gerückt worden, offensichtlich, damit er sich von den übrigen Partien abhebt, da er zeitlich ja nicht hierher gehört.

lächerlich gemacht, er auf dem *Warschauer Kongreß* (Oktober 1850) nicht nur Befehl erhielt, an der Seite der Österreicher gegen Schleswig-Holstein zu ziehen (Oktober 1850), dito nach *Olmütz* zur Unterwerfung unter Österreich und Rücktritt in den Bund gezwungen wurde, dito den Österreichern die Pazifikation Kurhessens erlauben mußte. Als beschämter, reuiger Sünder war er der laughing-stock of Europe geworden. Beide zusammen hatten die russischen Interessen in Dänemark und Schleswig-Holstein durchzusetzen. Nikolaus hielt diese Züchtigung seines Untertanen für nötig, weil selbiger, vom Schwindelgeist seiner Untertanen so weit angesteckt, sich 1849 und Anfang 1850 eingebildet hatte, er, der nicht wie Österreich von Rußland gerettet worden, könne „selbständige Politik“ treiben. Zum Dank für die Fußtritte, die Preußen erhielt, schloß es sich inniger als je an den Zaren an. Seine Untertänigkeit wuchs noch, als dieser, in der auf Befehl des englischen Parlaments veröffentlichten (2. Januar 1853) confidential Mitteilung an den britischen ambassador *Sir H. Seymour* über Teilung der Türkei und über das prospektive Verhalten der Großmächte, Preußen als non-existent behandelte. In der Tat verschwand es auch dem Namen nach als Großmacht und figurierte während des Krimkrieges nur als russischer Unterbeamter, wurde auf dem Kongreß von Paris (1856) nur durch die Gnade Louis Bonapartes zugezogen. Rußland belohnte es durch diese „vornehme“ Stellung, die es ihm zu Frankreich gab.

Ganz konsequenter Schluß die *Konvention vom 8. Februar 1863*, wodurch Preußen sein Gebiet als russisches behandelt. Die Russen ihrerseits sich über die Zudringlichkeit Preußens beschwerten: „Es habe sich ihm an den Hals geworfen“, wie der ⁵² *Nord* sogar erkennt (*Gortschakows Organ*). „Kaiser Alexander II., der seit einiger Zeit auf dem Fuße der Intimität mit der französischen Regierung steht und auf dem wohlwollender Beziehungen zum Königreich Italien, das er anerkannt hat, war gesonnen, in diesem Konflikt, der eben ausgebrochen, alles zu vermeiden, was die *Erinnerung* der heiligen Allianz wieder beleben oder die Harmonie seiner Beziehungen zu den liberalen Mächten stören könnte. Man kann voraussetzen, daß er weniger angenommen als man ihm vorgeschlagen hat“. Dies der Dank Rußlands an Preußen. ⁵³

⁵² Statt des „wie der“ wäre im Manuskript eher „u. d.“ zu lesen, jedoch ergäbe ein „und“ an dieser Stelle keinen Sinn.

⁵³ Hiermit schließt das Manuskript A 19 d.

POLEN UND FRANKREICH *

Mr. Fox has rolled up a rather phantastic picture of the foreign policy ¹ of the French Ancient Regime. According to his view, France allied himself with Sweden, Poland, and Turkey in order to protect Europe from Russia. ² The truth is, that France contracted ³ those alliances in the 16th and 17th centuries, at a time when Poland was still a powerful state and when Russia, in the modern sense of the word, did not yet exist. There existed then a Grand Duchy of Moscow, ⁴ but there existed not yet a Russian Empire. ⁵ It was therefore not *against Russia* ⁶ that France concluded those alliances with the Turks, the Magyars, the Poles, and the Swedes. She ⁷ concluded them *against Austria* and *against the German Empire* as a means of extending the power, the influence, and the territorial possessions of France [in] Germany, Italy, Spain. ⁸ I shall not enter upon details. It will be suffice for my purpose to say, that France used those alliances in the midst of the 17th century to bring about the *treaty of Westphalia*, by which Germany was not only dismembered, ⁹ one part of it being given to France and the other to Sweden, but every little German prince and baron obtained the treaty right, to sell his country, ¹⁰ and France obtained a *protectorate* over Germany. After the treaty of Westphalia, in the second part of the 17th century, Louis XIV, the true representative of the old Bourbon policy at the time of its strength, bought the king of England, Charles

A 20a, 1 ff.

* Dieser Titel ist bei Marx nirgends zu finden und ist vom Herausgeber analog zum Titel der ersten Manuskriptgruppe gebildet worden.

¹ the <French> foreign policy.

² in order to <save> protect <Russia> Europe <against> from Russia.

³ con<cluded>.

⁴ a Grand <duke>.

⁵ not yet a <Czar of Rus->.

⁶ It was therefore <neither for/in opposition to> not.

⁷ <It> She.

⁸ possessions of France <at the expense> [...] (es folgt ein unleserlicher Kringel über der Zeile, der nicht gestrichen ist).

⁹ dismembered <and partitioned>.

¹⁰ to sell his country <to France>.

II, in order to ruin the Dutch republic. ¹¹ His ¹² *system of vandalism and perfidy*, then carried out ¹³ against Holland, Belgium, Spain, Germany, and Piedmont, — during about forty years, cannot be better characterized than by the one fact, that *in a memorandum*, drawn up in 1837 by the Russian chancellery for the information of *the present Czar*, the system of war and diplomacy of Louis XIV from the middle to the end of the 17th century is recommended as the model system, ¹⁴ to be followed by Russia.

Modern Russia ¹⁵ dates only from the 18th century, and it is therefore from that time ¹⁶ alone that resistance to Russia could have entered into the policy ¹⁷ of France or any other European state.

I proceed at once to *the time of Louis XV*, which has Mr. Fox justly painted out as the epoch, when the French foreign policy was most favourable to Poland and most hostile to Russia.

Now there happened three great events under the regime of Louis XV — in regard to Russia and Poland ¹⁸ 1) the so called *Polish succession war*, 2) the seven years war, and 3) the first partition of Poland. I shall consider the attitude ¹⁹ taken by the French government in regard ²⁰ to these events.

1) THE SO-CALLED POLISH SUCCESSION WAR

After the death of *Augustus II* (king of Poland and elector of Saxony), in *September 1733*, one party of ²¹ the Polish aristocracy wanted to elect his son as king. He ²² was supported by Russia and Austria, because he had promised to the Czarina not to reclaim Courland, formerly a fief of Poland, and because he had promised to the

¹¹ the Dutch republic <and to plunder Be->.

¹² His <Vandalian> system.

¹³ carried out <during>.

¹⁴ model system, <from which had Russia learned/derived>.

¹⁵ Modern Russia <and her>.

¹⁶ that time <only>.

¹⁷ into the poli<tical sy->.

¹⁸ and Poland <firstly>.

¹⁹ <We> I shall <consider/review one by one> consider <one by one those different> the attitude.

²⁰ government <during>.

²¹ one party of <Poland>.

²² <It> He.

Emperor ²³ the guarantee of the pragmatic sanction. The other party, instigated by France, elected *Stanislaus Leszczyński*, who had formerly been made Polish king by Charles XII of Sweden and who was at that time the father-in-law of Louis XV. There ²⁴ broke consequently a war out between France on the one hand, Russia and Austria on the other. This is *the only war which France has ever professedly carried on behalf of Poland*. ²⁵ France made war in Germany and Italy, but as far as ²⁶ her Polish protégé was concerned, limited herself to sending 1 500 men to Danzig, then a Polish town. The war having lasted two years, what was his upshot? *A treaty of peace (Peace of Vienna, October 1735)*, by which the *duchy of Lorraine*, a German fief, was *incorporated into France*, and the Bourbon dynasty planted in *Naples and Sicily*, the same dynasty of which king Bomba was the last lively representative. In all other respects this „*war about the throne of Poland*“ ²⁷ ended in acknowledging the *Russian candidate*, Augustus III, as king of Poland, but securing to Louis XV's father-in-law the ²⁸ prerogative of being called king and a very large yearly pension to be paid by Poland. This war ²⁹, instigated and carried on by France under false pretences, ended in the humiliation of Poland, the extension of the Russian power, and great disadvantages ³⁰ to Turkey and Sweden, which France had also driven into a false position and then left in the lurch. But I shall not enter upon these details.

The conduct of the French government cannot be excused ³¹ on the plea that the British government prevented ³² it during this so-called *Polish succession war* of acting in the right direction. On the contrary. When the Emperor Charles VI appealed to England, the latter clung to the Anglo-French alliance, which had continued since 1716 and was barren of any good results whatever. At all events: this

²³ to the <Emperor> Emperor.

²⁴ <This is the> There broke.

²⁵ <This war lasted two years> France made.

²⁶ as far as <Poland>.

²⁷ of Poland“ <secured to Louis XV's father-in-law the royal title/right> ended.

²⁸ the <right/privilege of> prerogative of <bearing/maintaining/called king/the royal title> being called king.

²⁹ This war <ended in>.

³⁰ disadvantages <for> to.

³¹ excused <by> on.

³² prevented <her> it.

time the French government's good designs for Poland were ³³ not buffled by England.

Before leaving this subject, I must mention that the ³⁴ *peace between Turkey and Russia*, brought about by French mediation (Villeneuve, French ambassador) in 1739, was a great blow to Poland. I quote *Rulhière*; he says: „it annulled the treaty of the Pruth, the only shield that remained to the Poles“ („cet unique bouclier qui restait à la Pologne“, et le nouveau traité, signé à Belgrad, in 1739, déclara dans son dernier article „que toutes les conventions antérieures n'avaient plus aucune force“).

A 20 b, 2 a

Von den beiden Staaten, welche im polnischen Erbfolgekrieg die Sache des Kurfürsten von Sachsen verfochten hatten, Rußland und Österreich, zog nur der erstere Gewinn aus diesem Krieg. Er hatte nicht nur einen neuen Zuwachs an Macht erhalten und sein Heer im Kriege geübt, sondern auch *Polen* in größere Abhängigkeit von sich gebracht. Die nächste Folge der neuern Demütigung *Polens* war, daß der Anna Beischläfer *Biron* 1737 von der kurländischen Ritterschaft zum Herzog gewählt und 1739 von dem polnischen König und Staat als solcher anerkannt wurde.

Andere Folge war der russische Türkenkrieg (1736), 18. September 1738 schließen die Österreicher Frieden mit den Türken zu Belgrad; französischer Gesandter *Villeneuve* als Friedensvermittler. *Münich* (der russische General) war über den Belgrader Frieden wütend, weil er wohl einsah, daß Rußland allein den Krieg nicht fortsetzen könne und also die gemachten Eroberungen wieder herausgeben müsse. Auch hatten die Franzosen zugleich für Rußland unterhandelt und den Bevollmächtigten der Kaiserin *Anna*, einen Italiener, durch Bestechung dahingebracht, daß er den Präliminarien seine vorläufige Unterschrift erteilte; diese wurde nachher, allen Bestechungen *Münichs* zum Trotz, von *Petersburg* aus bestätigt.

Der *Belgrader Frieden* für die Österreicher noch schmachvoller als die Kapitulation von *Ulm*. Der Kaiser mußte ganz *Serbien*, den österreichischen Teil von *Bosnien* und der *Walachei*, endlich die Festung *Belgrad* an die Türken zurückgeben. Rußland hatte viel Kriegsruhm geerntet; es behielt auch einen Teil von *Azow*, und es ward andernteils eine Grenzlinie festgesetzt, welche den Russen die günstige Gelegenheit darbot, zu jeder Zeit ihr großes Reich auf Kosten der *Türken und Tartaren* nach Süden hin auszudehnen.

A 20 a, 4 f.

2) THE SEVEN YEARS' WAR (1756—1763) 35

I come now to the seven years war.

Mr. Fox has told you that that war was very unhappy for France, because it deprived her, to the benefit of England, of ³⁶ most of her

³³ Hinter „were“ hat Marx noch einmal die Worte „this time“ wiederholt.

³⁴ that the <treaty of>.

³⁵ Im Manuskript ist die größere Hälfte von Seite 3 freigeblieben

³⁶ of <all> most.

colonies. But this is not the question before us. What we have to inquire into is, what part France played during that war in regard to Poland and Russia.

You must know that from 1740 to 1748, during the so-called Austrian succession war, France had allied herself with *Frederick II of Prussia* against *Russia, Austria, and England*. During the seven years war she allied herself with *Austria and Russia* against *Prussia and England*, so that, at all events, during this war England was ³⁷ the official enemy, and France ³⁸ the avowed ally of Russia.

It was first in 1756 under the Abbé Bernis, and then again 1758 under the duke of Choiseul, that France concluded her treaty with Austria (and Russia) against Prussia ³⁹.

Let us hear *Rulhière*. (*Histoire de l'Anarchie de Pologne* etc., Paris 1819. 2nd edit.)

„When *Count Broglie* ⁴⁰ arrived in 1752 as ambassador at Varsovie, France had no party in Poland. People ⁴¹ thought of the promises, which France already had so often failed to fulfil ⁴² (aux quelles la France avait déjà si souvent manqué). They had not forgotten that three times since a century, France had rallied around her powerful Polish factions . . . but that after having formed them with passion (ardeur), she has always abandoned them with levity (elle les avait chaque fois abandonnées avec légèreté). She had left in distress the majority of those who had trusted to the seductions of her pretended projects for the welfare of the republic.“ (*t. I, 213*) („Elle avait laissé dans l'infortune la plupart de ceux, qui s'étaient livrés à le seduction de ses prétendus projets pour le salut de la république.“)

The duke of Broglie, ⁴³ after three years activity, had formed a counterparty against the Czartoryski, won over the Polish court, put into motion the Swedes, the Tartars, the Turks, opened a connection with the Cossacks of the Ukraine etc. „*Frederick II* contributed to ⁴⁴ call into life this formidable ⁴⁵ coalition against the Russians, ⁴⁶ from

³⁷ was <opposed to Russia>.

³⁸ France <was allied with her>.

³⁹ against Prussia <and England>.

⁴⁰ „When <the> Count <of> Broglie.

⁴¹ People <remembered>.

⁴² failed <in> to fulfil<ing>.

⁴³ , <in> after.

⁴⁴ contributed to <provoke>.

⁴⁵ this formidable <ligue>.

⁴⁶ , <of> from which.

which he expected himself his own security. The Russian minister had lost all influence in Warsaw. In one word, in the first months of 1756, at the moment when the hostilities between England and France, first opened in America, were on the point of embracing the whole of Europe, count Broglie⁴⁷ had it in his power to form in Poland a confederation, which, supported by the subsidies of France, provided by her with arms and munition, and protected by so many⁴⁸ border nations, would have altogether withdrawn Poland from the yoke of Russia and⁴⁹ restored to that republic laws, government, and power. But France suspended all⁵⁰ the help (secours) she had promised, and upset all the measures of the ambassador“.

(*Rulhière*, t. I, p. 225)

The levity, with which France abused her influence, may be seen — en passant — from the way, in which she treated *Sweden*. First she goaded her into a war with Prussia against Russia (in the Austrian succession war), and then into a war⁵¹ with Russia against Prussia, Sweden being both times the victim of those French intrigues, and Russia gaining both times in that quarter.

A 20 b, 5

In the same way as Poland was Sweden exhausted, pauperized, and russianized through the part, which the France of Louis XV made her play first *against Russia* (war 1741 ended by peace of Abo), 1743 for Prussia against Austria (Austrian succession war), and then *with Russia* against Prussia *for Austria*. The poorest country of Europe was thus put to immense expenses, and her future power of resistance against Russia was broken, while the Russian party in Sweden became strengthened.

A 20 a, 5 f.

Well. What were the consequences of the seven years war, which France carried on as the *ally of Russia* (and Austria) against *Prussia* (and England)?

That the material resources of Poland were exhausted, that⁵² Russia founded her supremacy in Germany, that⁵³ Prussia was made her slave, that⁵⁴ Catherine II became the most powerful sovereign in Europa, and that the *first partition of Poland* took place. Such were the *immediate consequences* of the *French policy during the seven years war*.

⁴⁷ count Broglie <was>.

⁴⁸ so many <neighbours>.

⁴⁹ and <given back to that>.

⁵⁰ suspended all <support>.

⁵¹ a war <for>.

⁵² that <the king o-/Fred[erick] II>.

⁵³ that <Fred.> Prussia <became> was made.

⁵⁴ that <Poland>.

1) During the seven years war the *Russian* armies treated Poland as their property, took there their winterquarters etc. I shall quote *Favier*:⁵⁵

„⁵⁶ The peril was that Russia, improving the pretext of the war against the king of Prussia,⁵⁷ enforced on the territory of Poland⁵⁸ the passage of her troops,⁵⁹ appropriated herself the means of subsistence, and even took⁶⁰ her winterquarters in Poland. By allowing her to employ anew those arbitrary means, that vast country was surrendered to the greediness of the Russian generals, the despotism of their court, and all the projects of future usurpations, which Russia would be tempted to form, from the facility of exercising all sorts of vexations against a nation divided, insulated, and abandoned.“ (*Politique de tous les cabinets de l'Europe* etc., 2nd edit., par P. L. Ségur. Exambassadeur. Paris 1801. t. I, p. 300.) France discredited herself by⁶¹ giving the Russians such free scope. „That weakness on her part seemed the less pardonable (excusable) because . . . she was then in a position to make the law to Russia and Austria, and not at all to receive it from them.“⁶² „Count Broglie had made on own proposals to that effect. . . . France allowed Russia to⁶³ treat Poland like her own property. . . . *The Polish nation from that moment considered France as a mere instrument in the hands of the courts of Vienna and Petersburg. This was the origin of our discredit, of our nullity* at the time of the election of count Poniatowski, and of the bad success of every thing we attempted or favoured since that epoch.“ (303, 304, l.c. Ségur.) („la nation polonaise ne vit plus dès-lors la France que comme un instrument des cours de Vienne et de Petersbourg. Voila l'origine de notre discredit, de notre nullité“ etc.)

France was bound by the *treaty of Oliva* (1660) to protect the Polish Republic.

⁵⁵ Jean-Louis Favier († 1784), französischer Publizist und Diplomat. Ein Teil seiner Schriften ist von Ségur in der „*Politique de tous les Cabinets de l'Europe*“ etc. gesammelt worden.

⁵⁶ „<By all> The peril.

⁵⁷ „<took by force> enforced.

⁵⁸ territory of Poland <her>.

⁵⁹ „<subsistances appropriated> appropriated herself.

⁶⁰ even took <their>.

⁶¹ by <allowing>.

⁶² <The Duke of> Count Broglie.

⁶³ to <take over> treat Poland like <a conquered> her own.

2) During the seven years war the Russians⁶⁴ used *Poland*, although she⁶⁵ was ostensibly neutral, as their basis of operations against *Prussia*. This the Poles *allowed under the diplomatic pressure of France*. It was this that the Russians were enabled during seven years to⁶⁶ devastate Prussia proper, Silesia, Pommerania, Brandenburg, and even sack Berlin. They in fact ravaged the Prussian monarchy like wild beasts, while the French acted in the same style in Hannover, Westphalia, Saxony, Thuringia etc. Now, Poland was by the *treaty of Wehlau* (1660 or so) obliged to⁶⁷ defend Prussia against Russia. Frederick II insisted upon the fulfilment of this treaty. That he was right in⁶⁸ asking the Poles to observe at least a complete neutrality and not allowing the Russians to use their country etc., is proved by the fact that on all the *diets*⁶⁹, kept in Poland since the opening of the seven years war, it was impossible to come to any resolution, because the *patriotic party* declared, the Poles could not deliberate as long as Russian armies occupied the Polish soil and acted against Prussia. In the last year of the war (1762) the nobility of Posen (Great Poland) had even formed a confederation against the Russians.

If f.i. Belgium allowed Prussia to use⁷⁰ it during seven years, despite⁷¹ its neutrality, as a basis of warlike operation against France, would France not be entitled to treat Belgium as an enemy, and, if⁷² she could, to⁷³ incorporate Belgium, or destroy its independence?

A 20 b, 5

There can then not be the last doubt that Poland gave Frederick II just cause of resentment, that she violated her neutrality and formed the basis of operation for the Russians, and that she missed the occasion of rising against them. The efforts made in that direction remained partial and were prevented *by French influence* of assuming consistence and larger dimensions.

A 20 a, 6

3) The immediate upshot of the seven years war was a treaty between Prussia and Russia, by which the king of Prussia⁷⁴ professed

⁶⁴ the Russians < *marched* >.

⁶⁵ she < *had not* >.

⁶⁶ during < *many* > seven years to < *carry* > devastate.

⁶⁷ obliged to < *act* >.

⁶⁸ in < *his demand* >.

⁶⁹ the *diets* < *of 1756* >.

⁷⁰ to use < *her* >.

⁷¹ despite < *her* >.

⁷² if < *possible* >.

⁷³ to < *annect* >.

⁷⁴ the king of Prussia < *became indeed/acknowledged* >.

himself the *vassal of Russia*, (*Poniatowski king of Poland*)⁷⁶ but was allowed, in compensation to share in the *partition of Poland*.

By the seven years war Frederick II was thrown into the arms of Russia, and in point of fact, the immediate issue of that war was a treaty (1764) between Catherine II and Frederick II, which on the one [hand] gave Russia an immense ascendancy — converting Frederick II, then considered the most powerful man of Europe, into her satrap, which made Prussia and Austria, and to a certain extent, France and England, rival for the favour of Russia, which allowed Russia to act against Turkey, which imposed Poniatowski actually upon Poland, and which in its secret paragraphs contains the germs of the first Partition of Poland. That the latter was already⁷⁶ convened upon in the treaty of 1764 between Russia and Frederik II is shown by the fact, that in the same year Frederick II's and Catherine II's ambassadors at Warsaw solemnly protested against that „calumny“,⁷⁷ and that⁷⁸ a few years later the English resident at Berlin wrote to his court that Austria, although at first protesting, would be⁷⁹ compelled, by her proper interest, to share in the partition of Poland. A 20 b, 5
A 20 a, 6 f.

Dieser Vertrag [von 1764] war das Muster aller späteren Traktate, wodurch das Schicksal schwächerer Staaten von den Verabredungen und der Waffengewalt der Großmächte abhängig gemacht wurden. Durch den russisch-preußischen Vertrag das Recht der Gewalt gegen die Polen und die Türkei angewandt. A 20 b, 6

Mr. *Favier* says: „Our exclusive alliance with the court of Vienna deprived Frederick II of all hope and reduced him to the necessity of joining that very court which had let loose France upon him in order to destroy him.“ The same *Favier* avows that the secret of all the future successes of *Catherine II* and of the first partition of Poland⁸⁰ is to be found in the infeodation to her of Prussia. (*Frederick II*).⁸¹ A 20 a, 7

Es sind überhaupt the dismemberment of Sweden, the seven years war, and the French Revolution, which have made Russia what she is or had become at the end of the 18th century. A 20 b, 6

Such was the result of the French policy during the⁸² seven years war. It cannot be said that England this time prevented her good A 20 a, 7

⁷⁶ Der Satz in Klammern ist von Marx ohne Klammern über die Zeile geschrieben worden.

⁷⁶ was already <contained in>.

⁷⁷ Über diese „calumny“ vgl. o. S. 107.

⁷⁸ and that <in the same year>.

⁷⁹ would be <forced>.

⁸⁰ first partition of Poland <must be s->.

⁸¹ „(Frederick II)“ ist, der Schrift nach zu schließen, erst später hinzugefügt worden.

⁸² during the <2nd>.

designs for Poland, because ⁸³ France was then the ally of Russia, while England stood on the other side.

A 20 b, 18

The first partition of Poland was the immediate result of the seven years war.

A 20 a, 7 f.

[3] ERSTE TEILUNG POLENS

Now I must say that even if France had acted more energetically during the Polish war which ⁸⁴ ended in the first partition of Poland than she really did, it would not have made up for the immense services she had rendered to Russia during the seven years war. ⁸⁵ The sending of some French officers and subsidies to Poland during the war of the *Confederation of Bar* could in the best case only prolong an useless resistance. It is true that France incited (1768) Turkey to a war against Russia, but only to betray Turkey as usually and prepare for her the „treaty of *Kudjuk Kainardji*“ (1774), from which the ⁸⁶ supremacy of Russia over Turkey must really be dated.

1770. *Russian expedition into the Mediterranean*. The then almost dying republic of Venice showed much more courage than France. In that year *Choiseul* still French foreign minister. It was only at the end of 1770 (beginning of 1771) that he was replaced by the *Duke d'Aiguillon*. „How“, says Favier, „did it happen that, while France was at the peace with England, no step was taken for a convention of neutrality for the Mediterranean? Or why did France alone not oppose this Russian enterprise in a quarter so important for her interests!“ The opinion of Favier is that the *destruction of the Russian fleet in the Mediterranean by the French* might have been ⁸⁷ easily effected, would probably have changed the whole course of events both in Turkey and Poland, and would, moreover, have taught Austria to respect the French Alliance. (*Ségur* etc., *Politique de tous les cabinets* etc., v. II, p. 174). But France, who had goaded Turkey into the war with Russia, did not move one finger against the Russian expedition of 1770, the only one which was of any import. (The

⁸³ because <England was then the ally of P->.

⁸⁴ which <preceded an->.

⁸⁵ <I should consider it almost frivolous to comp[-...?] the 7 years war through the> The sending.

⁸⁶ from which the <true influence>.

⁸⁷ by the French, <which> might <easily> have been.

Turkish fleet destroyed in the narrow bay of Tschesmé.) *The same Choiseul* had English bluster (*Chatham* himself) not allowed⁸⁸ to prevent him a year ago from buying Corsica from the Genoese. You must not forget that at that time *North* was minister, and could only keep himself in office by keeping the peace at any price. He was one of the most unpopular ministers. At that time revolutionary, anti-dynastic movement in England. It is true that in 1773 (the Russians made then a new naval expedition, which, however, remained without any influence upon the war with Turkey) the duke of Aiguillon⁸⁹ allowed himself to be prevented by the English ambassador at Paris, Lord Stormont, from attacking the Russian fleet *in the Baltic* (and Mediterranean.) At that time the first partition of Poland was already consummated. The true object of the French demonstration was not Poland, but Sweden, and France so far succeeded that *Gustave III* was not forced by Russia⁹⁰ to rescind his *coup d'état* (1772).

Moreover, what sort of fellow this d'Aiguillon was:

Ségur says in his notes to *Favier*:

„⁹¹ When the rumour got first afloat as to the partition of Poland, which was to give Prussia an increase of territory which Austria was afraid of, the court of Vienna warned France and gave her to understand, that she would oppose herself, if the court of Versailles would support her. Louis XV, at that time only occupied by his pleasures, and M. d'Aiguillon by his intrigues, the Austrian cabinet received no re-assuring answer and liked better to concur to the partition of Poland than to maintain alone a war against the Prussians and Russians combined.“ (147, Note.) „Count Mercy – Austrian ambassador – ⁹² has publicly given out (*répandu dans le public*) that the king of Prussia has communicated to the Austrian minister the answers of the Duke of Aiguillon, by which that minister assured His Prussian Majesty that France was indifferent to all that could be done in Poland and that she would not consider a *casus foederis* (case of war)⁹³ anything that might be agreed upon, in regard to that subject, by the courts of Berlin and Vienna.“ (243, Note.)

⁸⁸ not allowed <In 1773>.

⁸⁹ the duke of Aiguillon <was> allowed.

⁹⁰ was not <prevented> forced by Russia <from carrying out> to rescind.

⁹¹ „<The court of Vienna> When.

⁹² „Count Mercy [...] <publicly spread> has publicly given.

⁹³ and that <she/it> she would not <even> consider <it> a *casus foederis*.

Now, although I⁹⁴ do not put any confidence whatever in the assurances of the Austrian court, which was then acting with the utmost perfidy, the very fact that a French ambassador of Louis XVI (Ségur) published this at Paris⁹⁵ shows the estimation Louis XV and his d'Aiguillon enjoyed — and were worth enjoying.

A 20 b, 14

The mere patting Turkey and Sweden and Poland into war with Russia and then leaving them in the lurch, does not raise France over *England and Prussia*, who did the same from 1788–1791 in the years preceding the *second partition of Poland*, in which *Austria*, too, did not participate.

So much about Louis XV's government, which of all French governments *did most for Poland* and was perhaps most bona fide in its declarations for the Polish Republic.

Apart from the facts enumerated, showing how much the acts and the professions, or if you like, the acts and the intentions of that government were discrepant, we ought not to forget that the government, official or secret, of Louis XV was not France. Voltaire and Diderot represented France much more than the duc de Broglie and the count of Vergennes. Voltaire blew the trumpet for Frederick II, as Diderot did for Catherine II. The French encyclopaedists of the 18th century laboured as hard in the service of the Czarina Catherine II as their romantic antagonist Chateaubriand did in the service of Czar Alexander.

A 20 a, 9 f.

[4] FRENCH REPUBLIC. VOM 21. SEPTEMBER 1792 TO
11. NOVEMBER 1799

(le lendemain du 19 Brumaire, jour où le directoire exécutif est renversé).

⁹⁶ The second partition of Poland (*treaty*)⁹⁷ between Russia and Prussia on 4. Januar 1793.

The first war crusade against France (1792)⁹⁸ had taken such an unfortunate turn that already in the beginning of winter the Austrian Netherlands (*Belgium*) were occupied by the French. Prussia withdrew her troops from the field of action; the condition insisted upon by her on the *Congress of Verdun* for continuing her participation in the Anti-Jacobin war was that she should be allowed, to make with Russia a *second partition of Poland*. Austria was to be compensated by indemnities on the Alsace.

At the end of 1793 (*September*) Prussia again withdrew her troops

⁹⁴ although I <have> do not.

⁹⁵ at Paris, <under Bonaparte's consulate,> shows.

⁹⁶ <It was the war of France> The second partition.

⁹⁷ „treaty“ von Marx ohne Klammer über die Zeile geschrieben.

⁹⁸ „1792“ ebenfalls ohne Klammer über die Zeile geschrieben.

to⁹⁹ march then under the king to the Polish frontier (to „secure“ his Polish possession), because some differences had broken out, in regard to some definitive stipulations, between Prussia and Russia, the latter seeming to turn against Prussia her influence over the expiring diet of the traitors of Targowica. The result of this second withdrawal of Prussia, to take real possession of her Polish provinces, forces the Austrians to *withdraw from the Alsace*.

In the spring of 1794 Kościuszko's¹⁰⁰ revolutionary rising. Prussia marched at once her troops against Poland. Beaten. In *September 1794*, while forced to retreat from Warsaw, at the same time rising in Posen¹⁰¹. Then the king of Prussia declared his intention to withdraw from the contest carried on against France. Austria also, in the autumn 1794, detached a body of troops for Poland, by which circumstance the success of the French arms on the Rhine and so forth was secured. Already towards the end of 1794 Prussia commenced negotiations with France. Withdrew. Consequence: *Holland* succumbed to the French (conquest of Holland through Pichegru).

Those diversions facilitated by turns the conquest of Belgium, the success on the Alps, the Pyrenees, the left bank of the Rhine, and, 1795, the conquest of Holland by Pichegru. In the very months (October, *November 1794*) everywhere French successes when Kościuszko succumbed¹⁰², Praga was taken by Suworow etc., immense murdering etc.

Third partition of Poland signed: 24. October 1795.

By the outbreak of the French Revolution Catherine got the opportunity quietly first to carry on her war with Turkey, while all Europe was turned to the west.

As the Pope has issued bulls for crusades against the infidels, so Catherine II against the Jacobins. Even while *Leopold II*¹⁰³ closed the *French emigrés* from his states and forbade them to assemble on the French frontiers, Catherine, through her agent Rumjanzew, provided them with money and quartered them in the frontier provinces, bordering upon France, and ruled by ecclesiastic princes.

⁹⁹ to <send> march then <to the> under the king.

¹⁰⁰ Kościuszko's <armed revolt>.

¹⁰¹ at the same time <armed rebellion in> rising in Posen.

¹⁰² Kościuszko succumbd <and Warsaw>, Praga.

¹⁰³ Leopold II <prohibited>.

After the conclusion of her war with Turkey, Catherine II did not commence her hostilities against Poland before she had been informed that the National Assembly had *declared war to Austria*. This news arrived at Vienna on 30 april 1792, and on the 18. May the Russian ambassador Bulgakow *presented a declaration of war to the Polish King Stanislaus*. The first in impressing upon England, Austria, and Prussia the dangers of the revolutionary principles, Catherine steadily persued her own separate interests (in Turkey and Poland) without furnishing a single Cossack ¹⁰⁴ or subscribing a single rouble for the „common cause“.

A 20 b, 25 f.

The last act (on the day of her death) was the *signing of a new coalition treaty with England*. To her ¹⁰⁵ very day of death she had left to the European Hornvieh all the sacrifices of the Anti-Jacobin war and reserved to herself all the profits of it.

A 20 a, 10 ff.

Poland was blotted out under cover of the French Revolution and the Anti-Jacobin war.

Rev. L. K. Pitt (a nephew oder cousin of the English minister), ¹⁰⁶ chaplain at the British factory at St. Petersburg, writes in a *secret document*: „Account of Russia during the commencement of the reign of the Emperor Paul“:

„She (the Czarina) was not perhaps displeased to see every European power exhausting itself in a struggle, which raised in proportion to its violence her own importance ... the state of the newly acquired provinces in Poland was likewise a point, which had considerable influence over the political conduct of the Czarina. The fatal effects resulting from an apprehension of revolt on the late seat of conquest, seem to have been felt in a very great degree by the combined powers who in the early period of the revolution were so near re-instating the regular government in France. The same dread of revolt deterred likewise the late Empress of Russia from entering on the great theatre of war.“

The question is now: how behaved revolutionary France towards this useful ally.

Let us first hear a French historian, *Lacretelle* (t. XII, p. 261 sqq.):

„The republic“, says he, „had shown itself very indifferent to the troubles and misfortunes of Poland. It ¹⁰⁷ was on the contrary a great

¹⁰⁴ Cossack <and>.

¹⁰⁵ Im Manuskript statt „her“ – „their“.

¹⁰⁶ Vgl. MEGA, III. Abt., Bd. 2, S. 114 (Marx an Engels, 29. Febr. 1856), wo der Autor als „Vetter Pitts“ bezeichnet wird.

¹⁰⁷ It <considered it even a great> was.

motive of security for it to see the Empress of Russia occupy all the forces of her powerful empire for the conquest and dismemberment of that unfortunate country. Very soon the French Republic became aware that Poland freed it of ¹⁰⁸ his most ardent enemy, the king of Prussia etc.“

But republican France ¹⁰⁹ actually betrayed Poland.

„The Polish agent Bars at Paris represented to the government“, says Oginiski, an eye witness, „the plan of the revolution, which was received with a general enthusiasm and approbation. He ¹¹⁰ enumerated the assistance of every kind, which would be necessary for that important and daring enterprise. The *Comité du Salut Public* found his demand very just and promised to do every thing possible; but to ¹¹¹ promises all the negotiation was limited.“ (*Michel Oginiski: Mémoires sur la Pologne etc. von 1788 bis Ende 1815. Paris 1826, t. I, p. 358.*)

„The comité of public welfare had promised to general Kościuszko a sum of 3 millions of livres and some officers of artillery; but we did receive neither one single sou nor one single officer“, we are told by an aide-de-camp of Kościuszko, *J. Niemcewicz: Notes sur ma captivité à St. Petersbourg en 1794—1796. Paris 1843. (V, p. 90.)*

On 5. April 1795 the directory (which had then replaced the comité du salut public) concluded with Prussia the *peace of Basel*. By this peace Holland and the left bank of the Rhine were surrendered to France. The northern part of Germany, designed by a line of demarcation, was neutralized, Prussia to be indemnified by the secularization of several German bishoprics. That treaty of Basel by guaranteeing the respective possessions of the two contracting powers and including no clause whatever in regard to the newly invaded provinces of Poland, granted their possession to the king of Prussia. Oginiski tells us that when the Poles were informed of the peace negotiations, their agent Bars addressed the members of the directory, peculiarly ¹¹² friendly to Poland, and asked for a clause obliging the king of Prussia to renounce etc. „He was answered that the condition was not acceptable since it would retard the negotiations with Prussia, that France

¹⁰⁸ that Poland freed it <from> of <the enemy who> his. *

¹⁰⁹ France <did not only> actually.

¹¹⁰ He <made>.

¹¹¹ but to <this> promises.

¹¹² peculiarly <favourable> friendly.

wanted to restore her forces, that the peace with Prussia would not last long, that the Poles should keep themselves ready for new efforts, which would be asked from them in the cause of liberty and their country etc." The same *Oginski*, t. II, p. 133 und 223, tells us: „The treaty concluded between the French republic and the king of Prussia had made a very bad impression upon the Divan, which pretended that, if France had been unable to obtain anything for Poland in her negotiation with the court of Berlin, it was impossible that the Turks alone could act in favour of Poland.”

After the *third division* Russia was forced to keep quiet for a few years. The Poles now participated in all the campaigns of the *French Republic*, principally in Italy. (See: *Chodźko: Histoire des Légions Polonaises en Italie, de 1795 à 1802. Paris 1829.*)

Before the conclusion of the peace of Campo Formio (7 October 1797), after a plan mutually agreed upon and with the consent of Bonaparte, General *Dombrowski* was to march through Croatia and Hungary into Galicia and thus make a diversion in favour of Bonaparte, who would have marched upon Vienna. *Charles de la Croix*, minister of foreign affairs, (see *Oginski*, t. II, p. 272–278) proposed ¹¹³ to *Oginski* „to insurgue Galicia“. *Oginski* ¹¹⁴ was afraid last the Poles should be treated as mere tools thrown away after having been used. He therefore demanded a positive assurance that those sacrifices would earn for them ¹¹⁵ French assistance for the recovery of their country. *Lacroix* played ¹¹⁶ then the irritated bully. The French government did not want them; if they had no confidence they might try their fortune somewhere else etc. He gave *Oginski* ¹¹⁷ three days time for considering, after which they were to accept or to refuse, but without putting *any conditions* whatever. The poor Poles declared ready for whatever the French government wanted. But that government wanted only their formal acceptance in order to intimidate Austria by it and so to hasten the conclusion of peace. *Armistice at Leoben, 18. April, 1797. Treaty of Campo Formio* in which the Poles again were sacrificed in the same way as they had been in the *treaty of Basel*.

¹¹³ proposed <himself> to *Oginski*.

●¹¹⁴ *Oginski* <feared> was afraid last the Poles <were to> should be <used> treated.

¹¹⁵ for them <the> French assistance.

¹¹⁶ played <now>.

¹¹⁷ He gave *Oginski* <a time of>.

In 1799 at last (*Suworow*)¹¹⁸ the effect of the disappearance of Poland made itself felt to the French republic. *Russian armies* appeared in Holland and in *Italy*. Suworow penetrates to the very frontiers of France.

When on 28. *April 1799* the French surrendered Mantua to the *Russian* general Vielhorski, there was a secret article in the capitulation by which the Austrians got back their deserters, viz. the Austrian *Poles*, who had entered the legions. After the surrender of Mantua the 2nd legion fell into the hands of the enemy; the first legion under Dombrowski joined the great army and was almost entirely annihilated in the great battles against the Russo-Austrian armies.

[5] CONSULATE

9. *November 1799* (18 Brumaire) *Consulate*. Bonaparte authorizes the formation of new Polish legions, one at Marseille under Dombrowski, one on the Danube under general Kniaziewicz. These legions assist at Marengo and Hohenlinden. See order of the day of general Moreau, where he renders justice „to the¹¹⁹ stern [?] constancy of general Kniaziewicz and his Polish soldiers“.

Treaty of Lunéville mit Österreich, 26. Januar 1801. No article relating to Poland.

Treaty of Paris, October 1801, with Paul I of Russia. In this treaty Paul I and Bonaparte promised each other „not to allow that any of their subjects should be allowed to entertain any correspondence, whether direct or indirect, with the internal enemies of the actual governments of the two states, there to propagate principles contrary to their respective constitutions, or to foment troubles“.

This articles related to the Poles on the [one] hand, to the Bourbons and their partisans on the other.

In 1801 there appeared in the *Moniteur* a series of articles, written by Bonaparte himself and justifying the ambitions of France, because her conquests were hardly an equivalent for the acquisitions, which Russia, Austria, and Prussia had made by the partition of Poland. (*Thiers. Histoire du Consulat et de l'Empire. t. III, p. 153.*)

¹¹⁸ „Suworow“ von Marx ohne Klammer über die Zeile geschrieben.

¹¹⁹ „to the <inébranlable>“.

During the peace the Polish legions were treated as an encumbrance. Part of them were, like Mamelucks, given ¹²⁰ by Napoleon as a present to the ¹²¹ queen of Etruria.

¹²² *Treaty of Amiens. 27. March 1802.* The first consul made embarke, by force, for *St. Domingo* part of the Polish legions and made present of the other part to the new *king of Naples*. Threatened by the fire of artillery, they were embarked at Genoa and Livorno to find their graves in *St. Domingo*.

[6] EMPIRE. MAY 1804 (CROWNED 2. DEZEMBER 1804) UNTIL 1815

1806–07. During his war with Prussia, supported by Russia, Napoleon sent the remainders of the Polish legions under Dombrowski into Prussian Poland, where they conquered Danzig for him and insurged the country.

A 20 c, 13 f.

Sobald Napoleon die vierte Koalition zwischen Rußland, England, Österreich und ihren minores gebildet sah, dachte er wieder an Polen, speziell nach der Schlacht bei Jena. Wirft seine Blicke auf Kościuszko. Dieser [hat] solche Aversion für seine Politik, daß er seinen envoyés antwortete: „Despotisme pour despotisme! Les Polonais n'en manquent pas chez eux pour aller le chercher si loin et l'acheter au prix de leur sang.“ Nach der Schlacht bei Jena rückt Bonaparte rasch vor; die débris der légions polonaises rücken unter Dombrowski in Polen ein; belagern Danzig.

A 20 a, 13

18. *May 1806.* Napoleon himself in Warsaw, then Prussia. Great enthusiasm of the Poles. In his autobiography *Thomas Ostrowski* (Paris 1836), *president of the Senate*, narrates that Napoleon at the first audience he gave to the members of the administration, received him with the words: „Gentlemen, I want to-day 200 000 bottles of wine, and as many portions of rice, meat and vegetables. No excuses; if not I leave you to the Russian knout. . . . I want proofs of your devotion; *I stand in need of your blood.*“ („j'ai besoin de votre sang.“) He enrolled a Polish army. The campaign lasted until 6. *May 1807.*

25. and 26. *June 1807.* Fraternization between Napoleon and Alexander on the Niemen.

Treaty of Tilsit, signed 7. July 1807 (9. July with Prussia.),

¹²⁰ given <as a present> by Napoleon.

¹²¹ to the <new> queen.

¹²² Zwischen dieser und der vorangehenden Zeile ist folgende Überschrift wieder ausgestrichen worden: „<Empire. (May 1804 (gekrönt 2. Dezember 1804) until 1815.)>“

worin sich, wie auf dem Erfurter Kongreß später, die Borniertheit Napoleons A 20 c, 14 zeigt.

Art. V of that treaty proclaimed the foundation of *the duchy of Warsaw*, which Napoleon cedes „in all *property and sovereignty* to the king of Saxony, to be ruled by constitutions, which, while securing the liberties and privileges of the duchy, were compatible with the *tranquillity of the neighbouring states*“.

This duchy was cut out of *Prussian Poland*.

Art. IX cedes to Russia a part of Poland, the circle of Bialystok, recently conquered from Prussia, and which „shall be united in perpetuity to the Russian empire, in order to establish the rational limits between Russia and the duchy of Warsaw“.

Danzig, on the pretend of being made a free town, was made a French maritime fortress.

Many large estates in the new duchy were made a present of by Napoleon to the French generals.

Lelewel calls this justly the *fourth division of Poland*.

Having beaten the Prussians and the Russians by the assistance of the Poles, Napoleon disposed of Poland as if she was a conquered country and his private property, and he disposed of her to the advantage of Russia.

This duchy of Warsaw was small, without position in Europe. A large civil list; *civil government* by Saxony, *military* by Napoleon; many estates distributed amongst French generals; overwhelmed with imposts; in case of a rupture the duchy became necessarily the theatre of war. 40 000 Poles were soon embodied into an army. *Davoust* ruled like a Pasha at Warsaw. He made in fact of the duchy a recruiting place for France, a military depôt.

(*Sawaszkievicz. Tableau de l'influence de la Pologne sur les destinées de la révolution française. Paris 1848. 3ème édit.*)

The duchy of Warsaw was for Napoleon not only an advanced post against Russia. Napoleon had possessed himself of those very points, which would serve him as a basis of offense against Prussia and Austria. *Nicholas* acted in his spirit, when he fortified those points by a chain of fortresses.

By inserting at the head of the *treaty of Tilsit* the declaration that *only out of courtesy for Alexander* he restored to the king of Prussia *half of his old territories*, Napoleon¹²³ proclaimed that king and

¹²³ Napoleon <turned>.

Prussia ¹²⁴ a mere appendage to Russia.

By the *secret articles* of the *treaty of Tilsit* the public ones were partly revoked. Thus f.i., only to deceive Austria, the public treaty contained articles for the *integrity of Turkey*. By the secret articles Napoleon sacrificed *Turkey and Sweden* to the Czar, who surrendered to him *Portugal, Spain, Malta, and the North-African coast*; promised his accession to the continental system, and the surrender of the Jonian islands to France. The *partition of Turkey* was only prevented by the opposition of Austria. All the arrangements for a partition of Turkey were beginning after the conclusion of the Tilsit treaty. In August 1808 Alexander handed over to Napoleon the strong places of Dalmatia, also the protectorate over the Jonian islands; [whi]le the *Danubian principalities* were occupied by his troops, Napoleon ordered *Marmont*, the French commander in Dalmatia, to prepare the march upon Albania and Macedonia. The negotiations about the *partition of Turkey* were continued at Petersburg, whither Napoleon had sent *Savary*, the head of his gendarmes and mouchards. The *report* on his *negotiations with Rumjanzew*, the Russian foreign minister, has been recently published. Even *Thibaudeau*, one of Napoleons senators and admirers, says about the negotiation of Savary with Alexander I and Rumjanzew:

„Putting aside every diplomatical form, they transacted their business in the impudent and reckless way of robber-chiefs dividing their booty.“

According to the negotiations between Napoleon and Alexander at Tilsit, *Sweden* and *Danmark* were to be forced to join the continental system. Napoleon ceded to Alexander *Finland* (which the Russians occupied in 1808 and have ever kept since), ¹²⁵ and besides *Danmark* was interested in the robbery of *Sweden* by making ¹²⁶ *Norway* over to her. Thus Napoleon succeeded in completely breaking down this old antagonist of Russia.

27. September 1808. *Napoleon and Alexander at the Erfurt Congress.*

Never before had any man done so much to exalt the Russian power as Napoleon did from 1807–1812. From 1808 to 1811 the Poles were consumed by Napoleon in Spain. For the first time in their history

¹²⁴ that king and Prussia <into>.

¹²⁵ , <Napoleon> and besides.

¹²⁶ by making <over Danmark> Norway.

they were prostituted as the mercenaries of despotism. Of the army of 90 000, formed in the duchy, so many were dispatched to Spain that the duchy was denuded from troops, when the Austrian archduke Ferdinand invaded it in 1809.

1809, April. While Napoleon marched upon Vienna, the archduke Ferdinand upon Warsaw. The Poles invade Galicia, force the archduke to withdraw from Warsaw (1. June); the Russians, Napoleon's allies, enter Galicia *to assist in fact the Austrians against the Poles.*

14. October 1809. The Polish provinces called by the Austrians „*New Galicia*“, together with the district of Zamość, was reunited with the duchy of Warsaw. Napoleon left to Austria *old Galicia*, after having separated from it, in order to ¹²⁷ make it over to Russia, the district of Tarnopol, part of *old Podolia*. What we have to think of this *fifth partition* (Lelewel) may be seen from a satirical letter of Czar Alexander I to Prince Kurakin, ¹²⁸ published at that time in the *gazettes of Petersburg and Moscow*, d.d. Petersburg, 1./13. November 1809. The Czar writes: „The treaty is being ratified between France and Austria, and consequently our hostile movements against the latter cease simultaneously. ¹²⁹ According to the principles of that peace, Austria remained as before our neighbour by her possession of Galicia, ¹³⁰ and the Polish provinces, instead of being united into one single body, are divided for ever between the three crowns. Thus the dreams of a political revolution in Poland have vanished. The present order of things fixes the limits between Poland and Russia, who has not only not suffered any loss in this affair, but on the contrary extends her dominion (au sein de la Pologne) in the very heart of Poland.“

The *Poles* now demanded the restoration of the name of *Poland* for the duchy. The Czar opposed. On October 20, 1809, *Champagny*, minister of foreign affairs, addressed a note, by order of Napoleon, to the Russian government, in which it was stated that he approved the *effacing [of] the name of Pole and Poland*, not only from every public act, but even from history. This was to prepare his proposal — after his divorce with Josephine — for the hand of the Czar's sister.

¹²⁷ in order to <give>.

¹²⁸ Russischer Botschafter in Wien.

¹²⁹ . <After the> According to.

¹³⁰ possession of Galicia <as before>.

4. Januar 1810. Secret convention between Napoleon's ambassador *Caulaincourt* and count *Rumjanzew*, to this effect:

Art. 1. The kingdom of Poland shall never be re-established. *Art. 2.* „The name of Poland and Pole shall never be applied to any of the parties that previously constituted that kingdom, and they shall disappear from every public or official act“. Besides „the Grandduchy shall never be aggrandized by the annexation of any of the old Polish provinces; the orders of Polish chivalry shall be abolished; and, finally, all these engagements shall be binding on the king of Saxony, Grand duke of Warsaw, as on Napoleon himself“. (*Thiers. Consulat et l'Empire. XI.*)

It was after the ¹³¹ negotiations for that convention that Napoleon proposed for the hands of Alexander's sister. Napoleon's ¹³² wounded selflove at the hesitation of the Czar (who delayed declaring himself from middle of December to middle of January, under various pretexts), and the repugnance of the Czar's mother, made Napoleon look elsewhere for a wife and brake off negotiations.

A 20 c, 14 f.

Wieviel „vornehmer“ erscheint da selbst Ludwig XVIII., der von Alexander in Frankreich zurückgeführt, unter allen möglichen false pretences das Angebot der jüngsten Schwester Alexanders an den duc de Berry als „*mésalliance*“ zurückweist.

Dies der Dank für die Dienste der Polen im Feldzug von 1809.

A 20 a, 16

„The Emperor Napoleon“, says *Créteineau-Joly: Histoire de l'Eglise Romaine en face de la Révolution*, „did not allow his policy to lose itself in a phraseology sentimentally revolutionary. With one stroke of the pen his minister effaced, even from history, the name of Poland, and a treaty, which subsequent events rendered null, struck out that name as if it were a geographical superfetation.“

After his *marriage with the daughter of the Austrian emperor*, Napoleon had a new opportunity for the *restoration of Poland*. I quote from a French author, whose history is an apotheosis of Napoleon. *Norvins* says:

„Napoleon was enabled, in 1810, to realize that noble project (viz. the restoration of Poland), ¹³³ because Austria offered him both the Galicias, but he refused, in order not to have a war with Russia, who

¹³¹ after the <conventions>.

¹³² Napoleon's <irritation at the delays of Alexander and>.

¹³³ Der Satz in Klammern ist von Marx eingefügt worden, ohne aber durch Klammern o. dgl. als Einschub kenntlich gemacht worden zu sein; die Klammern stammen hier vom Herausgeber.

prepared war against him the very day after the conclusion of the treaty of Tilsit.“

After what has preceded, it is almost superfluous to say that Napoleon made his *war of 1812* against Russia not out of any regard for Poland. He was forced into it by Russia, who on 19./31. December 1810 allowed the import of colonial commodities in neutral ships, prohibited some French commodities, hardly taxed others, and made not the least concession despite all the diplomatic efforts of Napoleon at preventing the war. He must either resign his *continental system* or make war against Russia.

28. June 1812. Day of entry of Napoleon at Vilna. On that day the existence of *confederate Poland* (that is Poland united to Lithuania) was proclaimed at the diet of Warsaw, and a *national war*. Napoleon told the deputies of Warsaw that he did not want a *national war*. (Charras tells us that by his hatred of such a war etc. 100 days.)¹³⁴

He took possession of the old Polish provinces *in his name*, not *in that of Poland*. The Polish army he disperses amongst the *grand army*. A 20 b, 37 f.

It was therefore not the *disaster of Napoleon*, which caused him to abandon Poland, but it was his *renewed betrayal* of Poland that caused his disaster.

The enthusiasm in Poland was above all checked by the infamous conduct of the troops under the kings of Westphaly and Naples, under Vandamme etc. They were worse than *Russians*. In Lithuania, besides, the *grandees* were brought over by George Adam *Czartoryski* to Alexander's side. Hence no national demonstrations and movements, when the French entered.

Craignant même que les Polonais ne fissent la guerre à la Russie pour leur propre compte, Napoléon dispersa 80 000 de leurs troupes dans sa grande armée, — c'est ce qu'a produit l'effet le plus pernicieux sur cette campagne. With a *reconstituted Poland* he might have restored himself from his disasters and waited upon the return of good weather on the *lines of Niemen, Bug, and Narew*.

Nobody will wonder at Napoleon's tremendous blunder. Charras has shown in his „*Histoire des cent jours*“¹³⁵ that that despot rather

¹³⁴ Vgl. dazu den letzten Absatz auf dieser Seite. Der Satz in Klammern ist der Schluß des Manuskripts A 20 a.

¹³⁵ Von J. B. A. Charras gibt es kein Werk unter jenem Titel; seine Schrift, die den Hundert Tagen gewidmet ist, heißt: *Histoire de la campagne de 1815, Waterloo*.

than have a truly *national* and *revolutionary war* in France after his defeat at Waterloo, preferred to succumb to the Coalition.

At the same time not to forget: „La Pologne a été littéralement ravagée par un demi-million d'hommes composant la Grande Armée, qu'elle fût obligée de nourir.“

Those who want to be informed upon the details as to this points ought to read: „*Abbé de Pradt, Histoire de l'Ambassade dans le Grand Duché de Varsovie en 1812. Paris 1815.*“ This Abbé was Napoleon's ambassador at Warsaw at that time. The secret instructions, which *de Pradt* received from Napoleon, amounted to this: „he should arouse in the Poles a patriotic enthusiasm and excite them to the most extensive war preparations, but avoid giving any nourishment to the hope of a restoration of Poland.“

Is *Sawaskiewicz* wrong, when he says:

„Les Polonais se battèrent à l'étranger pour l'intérêt de la France exclusivement. Jamais la France n'a entrepris une seule guerre pour l'intérêt de la Pologne: au contraire, elle sacrifiait toujours son allié à ses propres intérêts mal entendus.“

[7] RESTAURATION

A 20 c, 16

Mit Talleyrands Versuch auf dem Wiener Kongreß, auf dem die Restauration einzog im Interesse der Selbsterhaltung, endet ihre ¹³⁶ Aktion für Polen. Sie verhinderte wenigstens die Einverleibung von ganz Polen in Rußland. Seit der Zeit ganz von Rußland gelenkt, das ihr erst in *Richelieu* einen russischen General zum Minister gab, dann in *Chateaubriand* einen russischen Agenten zum auswärtigen Minister, der die französische Intervention in Spanien auf Befehl Alexanders vollzog, und schließlich kurz vor ihrem Sturz unter *Polignac* einen Teilungsvertrag mit Rußland machte, wonach Frankreich die Rheinprovinz, Rußland die Türkei zufallen sollte.

A 20 b, 38 f.

9. Februar 1815. ¹³⁷ Secret treaty of Austria, France, England against Russia and Prussia. (*Restoration of Poland* one of the articles.) (Brought about by *Talleyrand*.)

¹³⁶ Das Subjekt, das Marx hier unausgesprochen im Auge hatte, ist die Restauration bzw. die französische Regierung während der Restauration.

¹³⁷ Der österreichisch-englisch-französische Allianzvertrag wurde am 3. Januar 1815 geschlossen.

(It cannot be denied that the correspondence between *Castlereagh* and *Alexander* respecting the *kingdom of Poland, Vienna, October, November 1814* (laid before the *H[ouse] of C[ommons]* 1847) does great honour to *Castlereagh*.)¹³⁸

This treaty paralysed and annulled by Napoleon's return from Elba. Talleyrand, the only anti-Russian minister of the Restoration, fell into disgrace.

In 1821 at Hanover agreement between Metternich and Castle-reagh.

Richelieu, the French premier under Louis XVIII, Russian minister.

Chateaubriand (see son „*Congrès de Verona*“) afterwards tool of Alexander.

Polignac made treaty with Russia for the partition of Turkey and the cession of the left bank of the Rhine to France, when the *revolution of July* (1830) took place.

By the *secret despatches*, found after Grandduke's Constantine flight from Warsaw and published in the *Portfolio* 1836, it is seen — see f.i. *despatch of Pozzo di Borgo*, Paris, *December 1815* — that Russia considered Metternich (Austria) as the only serious impediment in her way, but that she also was not quite content with England.

In an account to Nesselrode Pozzo di Borgo says: „Metternich addressed himself to England with the view of arming her against the emperor, and he repeats his attempts at every phase which events present to him. He accredits the idea that all the governments are exposed to internal revolutions, because Russia would compel the Sultan to observe treaties; and he succeeded in intimidating many of them. He tempered with the French ministry and it resisted, and he raises up internal broils because of that resistance. On the one hand he flatters the Bonapartists and encourages them to revive the memory of the son of Napoleon; on the other he appropriates to himself the *Gazette de France* and the *Quotidienne*, pretended representatives of true royalism and jesuitism, and this papers, soi-disant christian, become Turk, overwhelm the public with a deluge of insults and falsehoods against us. These truths, count, escape no one here. The *French ministry* is convinced of them, *it repeats and confirms them to me constantly.*“

¹³⁸ Vgl. Manuskript A 19 d, S. 27 f., oben S. 137 ff.

A 20 c, 16

Wir kommen jetzt zum Bürgerkönig, der die „beste Republik“ war.

Kaum war dieser auf den Thron gelangt, als er in einem demütigsten Brief an Nikolaus diesem die Julirevolution als eine „Katastrophe“ anzeigt, für die er um Entschuldigung bittet. Polen erwies Frankreich diesmal noch größeren Dienst als 1794. Es warf sich direkt in die Schanze für Frankreich. Aus den dem Großfürsten Konstantin abgenommenen Dokumenten bei der Erhebung Warschaus bewies Lafayette in der Deputiertenkammer, daß Rußland auf dem Sprung stand, Krieg gegen Frankreich zu führen. Sein vorgeschobener Posten Preussen, das auch in Belgien einrücken wollte, aber natürlich auf einen Wink der französischen Regierung die Finger zurückzog.

A 20 b, 39 ff.

A single night's sleep on the velvet cushions of the Tuileries was enough to chase all liberal aspirations from the mind of Louis Philippe.

In an *autograph* and *submissive appeal to the father of all the Russians* he prostituted both his dignity and the revolution by representing himself as an involuntary instrument in the current of events, and apologized for the charter he had promised to France.

It was characteristic of the man — *before the Pol[ish] rev[olution]* —: he did not scruple to encourage the refugees of Spain, led by Mina, Valdes, and Torrijos, against the bigotted Bourbon king, who refused to acknowledge his dignity and whose minister had issued a formal circular, condemnatory of the July revolution. These refugees payed dearly for their confidence placed in the French cabinet. Provided with arms and money and incited to war by the most men in vocal assurances, they were afterwards permitted to be persued by the Spanish army across the French frontiers, there to be hewn down or carried off.

Outbreak in Warsaw 29. November 1830. Prince Metternich indulged in a scheme for the re-construction of Poland, in favour of an Austrian prince, and broached it to England and France; but as Louis Philippe would not act without England and as Palmerston proved true to the Czar, the whole was quashed in embryo. . . . The ambitious designs of the Emperor Francis on Poland soon vanished, before the disturbed state of Italy.

Louis Philippe's conduct was the more infamous, since the Polish insurrection had saved France from a new anti-Jacobin war, since

Prussia's convention with Russia against France and her active measures against Russian-Poland, and the *general state in Germany* allowed *Louis Philippe* to act without *any regard whatever to England*. He might have forced Palmerston, because England herself then in a revol[utionary] upheaving and the Whig ministry, as Peel told them, lived only upon the „*French alliance*“.

The Russians, on the news of the barricades in Paris, determined to march upon France; one of their first measures was to strengthen the *Russian* (not Polish) garrison of Warsaw with first Russian troops, in order to facilitate the movement of Constantine's *Polish* army towards the French frontier. Now, this location of Russian garrisons in Warsaw and elsewhere, was one of the gross violations of their promised constitution. . . . Some of their bravest young men flew to arms and attacked the Russian garrison and [...?] ¹³⁹ the Polish population rose and joined them as if with one heart.

1831 Louis Philippe in his crown speech: „that the nationality of Poland shall not perish“. The French chamber of deputies answered in the same strain.

Afterwards Sebastiani: *l'ordre règne à Varsovie*.

(*Casimir Perier* told the chamber on 7. March 1832, that Poland has not lost her treaty rights; on 26. *February* had Russia issued her *statute*, which made a Russian province of Poland.)

The Polish nation (that is to say the *diplomatic clique*) relied on the French „compliments“. An intimation was given to the Polish generals, that if they delayed attacking the Russian army for two months, their security would be guaranteed. The Polish generals did delay — that fatal delay, and Poland was ruined, not by the arms of Russia, but by the promises of France (and Austria).

Lafayette communicated *against the denials of Guizot, Thiers, Perier, Sebastiani* to the chamber of deputies the documentary proofs, 1) that the Poles had broken the Russian coalition against France, 2) that Louis Philippe had ¹⁴⁰ caused the Poles to prolong their resistance for two months, 3) that it had quite been in the power of France, by one firm declaration, as they [!] had made it on behalf of

¹³⁹ Nach „and“ stehen zwei kurze Worte, die sich am ehesten als „are long“ lesen ließen, woraus sich jedoch kein Sinn ergibt. Marx wollte wahrscheinlich zum Ausdruck bringen, daß der Aufstand allgemeine Formen annahm, nachdem der Sturm auf die Warschauer Garnison Erfolg gehabt hatte.

¹⁴⁰ Folgendes ist von Marx gestrichen worden: „had <prevented Polish generals from following up their advantages against Russia>“.

Belgium, to prevent the Prussian help, which in fact decided the Russian victory.

Séance der chambre des députés vom 16. Januar 1831:

Lafayette: „La guerre était préparée contre nous; la Pologne devait former l'avant garde, l'avant garde s'est retournée contre le corps de bataille.“

Mauguin: „Qui a arrêté le mouvement de la Russie? C'est la Pologne. On voulait la précipiter sur nous; elle est devenue notre avant garde, et nous l'abandonnons! Eh bien! qu'elle meure! ses enfants sont accoutumés à mourir pour nous.“

A 20 c, 17

Diebitsch sagt dem colonel *Wylezynski*, envoy des Polish dictator to Nicholas: „Well Poles! your revolution at least has not the merit of being welltimed. You rose in insurrection at the moment, when all the forces of the empire were making towards your frontiers, for the purpose of bringing to reason the revolutionists of France and Belgium. . . . We intended to make a campaign to the Rhine, we shall make it on the Elbe or even on the Oder, after having put you down!“

A 20 b, 41 f.

19. und 20. September 1831. Le ministre des affaires étrangères s'était vivement défendu contre l'accusation d'avoir conseillé au gouvernement polonais de prolonger la lutte pendant deux mois, afin de donner à la France le temps d'intervenir en sa faveur. Lafayette le convainquit de mensonge en produisant les pièces qui attestaient ce fait.

Après quelques explications sur la conduite de ce consul de France à Varsovie qui, avant de prêter serment au nouveau gouvernement, avait osé demander la permission de l'Empereur de Russie, he shows that the French cabinet by his advice first paralysed the means of defense and afterwards prolonged *the insurrection upon false pretences*. He read:

1) Official *declaration of Czartoryski*, then *foreign minister of the insurrectional government*: „En nous y fiant (the cabinets) nous n'avons pas tiré parti de toutes les ressources, qui s'offraient intérieurement et extérieurement. . . . Sans les promesses des cabinets, nous aurions pu frapper un coup, qui, peut-être, eut été décisif; mais nous crûmes qu'il fallait temporiser.“ (*Lelewel* says that the diplomatic clique by suppressing the *Patriotic Society*, opposing the *emancipation* of the peasants, and proclaiming the *constitutional monarchy*, spoiled everything.)

2) Lafayette read a letter, signed by General Kniaziewicz and

L. Plater, d.d. Paris, 20. September 1831, where it is said: „que c'est M. le ministre des affaires étrangères, qui nous a engagés, le 7 juillet, à envoyer un messenger à Varsovie, auquel il a donné les frais de route; que le but de cet envoi était, comme nous l'a dit S. Exc. M. le comte Sébastiani, de porter notre gouvernement à tenir encore deux mois, parce que c'était le temps nécessaire pour les négociations.“ „Sous la dictée du gouvernement français, the Polish embassy at Paris wrote to Czartoryski, que dans deux mois les affaires seraient arrangées et qu'il fallait tenir jusques-là.“

Sebastiani!

Kaum war Warschau gefallen, so kündete Sebastiani der Kammer an: „l'ordre règne à Varsovie“, und Louis Philippe schrieb die hündischsten Briefe an den Zaren, worin er seine éminentes Verdienste um die Unterdrückung der polnischen Revolution hervorhob und sich als bloßes Werkzeug der Verhältnisse erklärte, soweit er russenfeindliche Schritte getan. Indes war der Zar mit diesen Beteuerungen nicht zufrieden. Es mußten ihm handgreifliche Beweise der Ergebenheit und Dienstwilligkeit gegeben werden. Und die Juliregierung gab sie. A 20 c, 16

Louis Philippe zeigte seine hündische Ergebenheit durch die Behandlung der polnischen Flüchtlinge. A 20 c, 17

The Polish refugees disembarked from Prussia on the island Aix, were reduced to misery. The French government would not allow them any other asylum than Algiers. They say in their petition to *Louis Philippe, Aix, 21. September 1832: 141* A 20 b, 42

„Orders are announced us proceeding from Your Majesty, to organize a Polish battalion of us, in conformity with the ordinance of March 10, 1832. The stipulations contained in it, we consider to be repugnant to our custom, our honour, and our glory. A Polish soldier has never ranked among mercenaries, he has fought but for his domestic hearth, for his liberty, and for the freedom of his neighbours, and for that of France. . . . We learn with regret that France is interdicted to us. We did not hesitate to present a petition to Your Majesty's ministers with respect to what we called *our transportation to Algiers*. . . . Sire, you would not permit, we trust, *that an expedition, not unlike that formerly sent to St. Domingo*, should annihilate the last wrecks of ill-fated Poland.“

¹⁴¹ Im Manuskript steht hier ebenso wie im folgenden Satz die Jahreszahl 1831.

Lelewel's expulsion from France.

A 20 c, 17

So ängstlich war Louis Philippe, das Zartgefühl des russischen Kaisers zu verletzen, daß die Massen der polnischen Flüchtlinge nie in ihren Märschen durch Frankreich Paris berühren durften; daß die Unterstützung an Flüchtlinge von Staats wegen ausdrücklich „als bloß aus Mitleid“ im Regierungsvorschlag charakterisiert [wurde] und als solche Flüchtlinge Spanier etc. *genannt* sind im Dekret, die Polen aber nur unter der Firma etc. figurieren. Their very name must not be pronounced.

So hündisch kroch das Julifrankreich vor dem Zaren.

Es wagte nicht einmal einen *Protest* gegen das *Organic Statute* vom 26. *Februar 1832*, wodurch Nikolaus gegen den Wiener Vertrag das Königreich Polen in eine *russische* Provinz verwandelte. Sein Protest in der *Krakauer Affäre*, a mere French compliment [?], erhielt [... ?] ¹⁴² in dem Sonderbundskrieg gegen die Schweiz, worin sich die Revolution ihrer amitié mit dem Petersburger Kabinett rühmte.

A 20 c, 18

Die Franzosen während der Revolution [von 1789] opfern Polen, weil ihnen England, nicht Rußland als Hauptgegner erscheint; die Franzosen seit 1830 [opfern Polen], weil sie ohne Englands Erlaubnis nicht zu handeln wagen. Dies gilt von Louis Bonaparte ganz so wie von Louis Philippe.

A 20 b, 42

[9] REPUBLIC OF 1848

Russia interferes in the Danubian principalities and in Hungary. Ça suffit.

Blanqui – and under Louis Philippe the men of the rue Trans[-. . ?] – were true friends of Poland. But their acts do not belong to the traditions of the *French Foreign Office!* ¹⁴³

A 20 c, 17 f.

Der elende Louis Philippe stürzte. Die *Februarrepublik* sperrte Blanqui ein am 15. April (1), weil er die Fahne Polens hochhielt, und erlaubte den Russen, in Ungarn zu intervenieren, die Donaufürstentümer zu besetzen. Ist [un]nötig, mehr von ihren Taten für Polen zu sagen!

¹⁴² Ein nicht zu entzifferndes Wort, das klein und mit lateinischen Lettern geschrieben ist.

¹⁴³ Hiermit endet das Manuskript A 20 b.

Endlich der Leutnant des Zaren zu Paris, *Louis Bonaparte*, durch *russische* Erlaubnis auf den Thron! Während des Krieges gegen Rußland *neutralisierte* er Polen. Der Krieg war für ihn nur ein Mittel, von Rußland anerkannt zu werden. 1859 ließ er im *Moniteur* etc. die unverbrüchliche Allianz with his big brother proklamieren! Die wahre Ansicht des 10. Dezember über Polen in dem Dentupamphlet: „*Que demande la Pologne?*“ Paris 1861 (bei Dentu). „*Que vous sert d'être malheureux! À exciter la commisération publique. Croyez moi, soyez heureux. . . ça vaudra mieux pour tout le monde. Ralliez-vous franchement à la politique honnête de vos conquérants; et puisque, malgré tous vos efforts, vous ne pouvez pas venir à constituer en petite nation, devenez le plus beau fleuron de la couronne de Russie.*“

Louis Bonaparte wird, mit Erlaubnis des Zaren, im Notfall im Interesse Polens die Rheinprovinz Frankreich einverleiben, Deutschland teilen im Interesse Polens und – den Zaren entschädigen durch Einverleibung von Preußisch-Polen in Rußland! ¹⁴⁴ Allerdings, wenn ihm europäische oder auch nur englisch-österreichische Erlaubnis gegeben würde, im Interesse Europas zu intervenieren! Sein eigener Minister des Auswärtigen höchst verdrießlich: „*cette affaire de Pologne n'a pas eu d'autre résultat que nous compromettre avec tout le monde!*“ ¹⁴⁵

19. März 1863. Französischer *Senat* mit 109 gegen 17 Stimmen *Tagesordnung* über die Petitionen zugunsten Polens.

Nachdem in Sitzung zuvor „Plon Plon“ ¹⁴⁶ schwärmerisch plonplausiert, Billault, der talking minister in the name of the government: Noch vor wenigen Monaten habe Boustrapa ¹⁴⁶ mit Alexander bei Empfang des russischen Botschafters Liebesphrasen gewechselt. Während des italienischen Krieges habe Alexander „aus freien Stücken eine Haltung angenommen, *welche gewisse ernstliche Verlegenheiten am Rhein verhindern konnte*“. Als wir „in Savoyen unsere *natürlichen Grenzen* verlangten“, war „dieser Kaiser (Alexander) der erste – da andere befreundete Mächte durch ihre lebhaften Reklamationen europäische Schwierigkeiten hervorrufen konnten –, *der durch seine Haltung diese neu sich kundgebenden Bestrebungen nie-*

¹⁴⁴ An dieser Stelle folgt noch ein unvollständiger und zusammenhangloser Satz als Einschub: „Herm M[. P.]y Halbbruder“.

¹⁴⁵ Wir überspringen mehrere, auf die Ereignisse von 1831 und 1832 bezügliche Absätze.

¹⁴⁶ Gemeint ist Napoleon III.

derhielt“. Spricht von der Wichtigkeit, in den Beziehungen zu Völkern und Souveränen, „die Wichtigkeit und Notwendigkeit, sich gewisse Ausgleichsmittel, gewisse Gegengewichte zu erhalten“. Man darf einen großen befreundeten Souverän nicht à la Plon-Plon „durch bittere, schwer zu vergessende Worte“ kränken. Außerdem sei Alexander ein Reformator etc. etc. Übrigens sagt Billault mit Recht, daß die „englische Regierung“ nie was, außer Redensarten, für Polen tun werde, noch behauptete, tun zu wollen.

Infolge der preußisch-russischen Konvention vom 8. Februar 1863 und vertrauend auf die Redensarten im englischen Parlament, habe man dem englischen Kabinett „gemeinschaftliches Auftreten in Berlin“ (also nicht in Petersburg) „vorgeschlagen. 1. März ließ uns England wissen, daß es mit dem vorgeschlagenen Weg nicht einverstanden; 2. März schickte es nach Berlin und Petersburg Depeschen, denen analog, die wir am 19. Februar geschrieben, die aber, vereinzelt wie sie dastanden, nach unserer Ansicht weit weniger Wirkung ausüben mußten“. Man müsse eine „friedfertige und liberale Politik ins Werk setzen“, um „Preußen und Rußland ihre wahren Interessen begreiflich zu machen“.

In dieser *Senatssitzung* erklärten *Ferd[inand] Barrot* und *Billault* richtig, „der antirevolutionäre Geist habe den p.p. Louis Bonaparte zur Regierungsgewalt erhoben“.

Paris, March 15. Diplomatic documents relating to Poland laid before the Senate. Darunter: ¹⁴⁷

¹⁴⁷ Damit endet das Manuskript A 20 c.

PERSONENREGISTER

(In den Fällen, in denen die Vornamen nicht ermittelt werden konnten, ist der Beruf oder die Funktion angegeben.)

- Aiguillon, A. Bignerot-Duplessis-Richelieu, Herzog von, 174–176
 Alexander I., 56, 73, 74, 79, 136–140, 143, 145, 176, 182–189
 Alexander II., 164, 195, 196
 Alvensleben, K. von, 33
 Anna, Zarin von Rußland, 166, 168
 Asseburg, von, (russischer Minister), 117
 August II. der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen, 96–98, 166
 August III., 167
 Bakunin, M., 8, 17–19, 31, 35
 Bars, Fr., 179
 Barrot, F., 196
 Belling, W. S. von, 113
 Bem, J., 151
 Bernis, Abbé F. J. de Pierres de, 169
 Bernoulli, J., 82
 Berry, Karl Ferdinand, Herzog von, 186
 Billault, A. A. M., 195, 196
 Biron, E. J., Reichsgraf von, Herzog von Kurland, 168
 Bismarck, Otto, Fürst von, 8, 32–34, 39, 45, 94, 143, 144
 Blackstock, P. W., 18
 Blanqui, A., 194
 Bobińska, C., 10, 35, 42, 43
 Brandt, H. von, 150–152
 Branicki, F. K., Graf, 131, 132
 Broglie, Graf von (französischer Gesandter in Warschau), 169–171, 176
 Buchholtz (preußischer Diplomat), 126
 Bulgakow, J. (russischer Gesandter in Wien), 178
 Castlereagh, H. R. S., 56, 79, 137–139, 145, 189
 Caulaincourt, A. A. L., Graf von, Herzog von Vicenza, 186
 Champagny, J. B., Graf von, 185
 Charras, J. B. A., 81, 187
 Chateaubriand, F. R. de, 176, 188, 189
 Chatham, Earl of, s. Pitt der Ältere, W.
 Chłapowski, D. A., 153
 Chodźko, L., 81, 180
 Choiseul, Etienne-François, Herzog von, 111, 169, 174, 175
 Colomb, Fr. A. von, 160–162
 Conze, W., 15
 Crétineau-Jolie, J., 81, 186
 Croix, Ch. de la, s. Delacroix
 Cwierkiakiewicz, J., 34
 Czartoryski, Adam Georg, Fürst, 136, 169, 187, 192, 193
 Dąbrowski, T., 31
 Darasz, W., 24
 Davoust (oder Davout), L. N., Herzog von Auerstedt, 183
 Delacroix, Ch., 180
 Diderot, D., 176
 Diebitsch, H., Graf, 148, 192
 Dmochowski, F. K., 80
 Dombrowski, J. H., 180–182
 Drahn, E., 42
 Dumouriez, Ch. Fr., 135
 Elisabeth, Zarin von Rußland, 116
 Favier, J. L., 171, 173–175
 Ferdinand von Este, Erzherzog, 185
 Ferdinand II., König von Neapel, 167
 Ferdinand VII., König von Spanien, 190
 Ferrand, A. Fr. Cl., 82
 Fersen, I. (russischer General), 134
 Feuerbach, L. A., 13

- Fox, P., 47–51, 67, 68, 71, 78, 165, 166, 168
- Franz I., König von Frankreich, 74
- Franz I., Kaiser von Österreich, 190
- Friedrich I., König von Preußen (als Kurfürst von Brandenburg Friedrich III.), 57, 61, 62, 97, 98, 101, 103, 104
- Friedrich II., der Große, 41, 45, 46, 58, 61–64, 101–121, 140, 157, 169, 170, 172, 173, 176
- Friedrich III., s. Friedrich I.
- Friedrich August I., König von Sachsen, Herzog von Warschau (als Kurfürst von Sachsen Friedrich August III.), 129, 186
- Friedrich August III., s. Friedrich August I.
- Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der „Große Kurfürst“, 57, 60–62, 91–93, 95, 97, 99, 102
- Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, 57, 61, 92, 100, 101, 102
- Friedrich Wilhelm II., 61, 63, 64, 120, 121, 125–132, 134–136, 149
- Friedrich Wilhelm III., 41, 61, 137, 140, 146, 147, 149, 150, 153, 155
- Friedrich Wilhelm IV., 41, 61, 155–160, 162, 163
- Gentzen, F. H., 42, 43
- Georg I., 100, 101
- Giełgud, A. (polnischer General), 153
- Giller, A., 31
- Clave, K., 82
- Goertz, J. E., gen. Graf von Schlitz, 81
- Golovin, F. A., 98
- Goltz, B., Graf von der, 136
- Gortschakow, A. M., Fürst, 154, 164
- Guizot, F. P. G., 191
- Gustav III., 175
- Hailes (englischer Gesandter in Warschau), 128
- Hardenberg, K. A., Freiherr von, 136
- Harney, G. J., 25
- Hegel, G. W. F., 18
- Heinrich, Herzog von Anjou, König von Polen, 72
- Hepner, B. P., 28
- Herzen, A. I., 26, 31
- Hirschfeld, A. A. von, 160
- Hoselitz, B. F., 18
- Howe, S. D., 152
- Howe, S. G., 152
- Hube, M., 83
- Hughes, Th. S., 81
- Igelström, J. O. (russischer Gesandter in Warschau), 134
- Ilgen, H. R. von, 98, 104
- Jérôme Bonaparte, König von Westfalen, 187
- Joachim, König von Neapel, 187
- Joseph II., 115, 119, 120
- Joséphine, Kaiserin von Frankreich, 185
- Joubert, P., 83
- Kanitz, A., Graf von, 150
- Karl II., König von England, 165, 166
- Karl V., 74
- Karl VI., 100, 167
- Karl IX., König von Frankreich, 72
- Karl X., König von Frankreich, 146
- Karl XII., 55, 98–100, 102, 104, 109, 167
- Karl X. Gustav, 96
- Karl Theodor von der Pfalz, 116
- Katharina II., die Große, 73, 103, 104, 106–114, 116, 117, 119, 120, 125, 129, 132, 135, 170, 173, 176–178
- Kaunitz, W. A., Graf von, 115
- Kautsky, B., 37
- Kautsky, K., 37
- Kaysersling, H. K. (russischer Botschafter in Warschau), 107
- Kniaziewicz, K. (polnischer General), 181, 192
- Końtataj, H., 80
- Konstantin, Großfürst, 140, 189–191
- Kościszko, T., 132, 134, 136, 177, 179, 182
- Kossuth, L., 25, 26
- Kowalski, J., 31
- Krafft (preußischer General), 150, 153
- Kraszewski, J. I., 158
- Kryński, J., 34
- Kurakin, B. I., Fürst, 185

- Lacretelle, Ch. de, 80, 178
 Lacroix, Ch. de, s. Delacroix
 Lafayette, M. J., Marquis de, 77,
 148, 190–192
 Lamartine, A. de, 24
 Łapiński, T., 31
 Lavrov, P., 36
 Ledru-Rollin, A. A., 24
 Lelewel, J., 10, 11, 17, 28, 71, 79,
 81, 183, 185, 192, 194
 Leopold I., 101
 Leopold II., 177
 Leszczyński, Stanislaus, König von
 Polen, 71, 98, 167
 Liebelt (polnischer Offizier), 160
 Limanowski, B., 31
 Lipski, A., 80, 158
 Louis Bonaparte, s. Napoleon III.
 Louis Philippe, 77, 190, 191, 193,
 194
 Lucchesini, G., 126–128, 130–132
 Ludwig XIV., 96–98, 102, 165, 166
 Ludwig XV., 48, 51, 68, 71, 166,
 167, 170, 175, 176
 Ludwig XVI., 176
 Ludwig XVIII., 186, 189

 Macartnay, Sir George, 109, 110
 Małachowski, St., 123
 Marie-Louise, Kaiserin von Frank-
 reich, 186
 Marmont, A. F. Viesse de, Herzog
 von Ragusa, 184
 Marx, Frau Jenny, 25
 Marx, Jenny (Tochter), 37
 Mauguin, F., 192
 Mayer, G., 25, 29
 Mazzini, G., 24–26
 Mehring, F., 18, 19
 Mercy-Argenteau, F. C., Graf von,
 175
 Metternich, C. W. L., Fürst, 146,
 189, 190
 Mirosławski, L., 28, 79, 81, 155,
 156
 Mina, F. Espoz y, 190
 Mitchell (Agent des englischen Ge-
 heimdienstes), 109, 110
 Moreau, J. V. M., 181
 Münnich, B. Ch., Graf, 168
 Murat, J., s. Joachim, König von
 Neapel

 Napoleon I., 73, 74, 76, 77, 109, 138,
 139, 176, 180–189
 Napoleon III., 8, 27, 28, 48, 51, 76,
 77, 108, 164, 194–196
 Natzmer (preußischer Offizier), 159
 Nesselrode, K. R., Graf von, 189
 Niemcewicz, J. U., 82, 179
 Nikolaus I., 146, 149, 150, 153, 154,
 157, 162–164, 183, 190, 192–194
 North, Fr., Lord, 175
 Norvins, J., 82, 186

 Oborski, L., 34
 Oginski, M. K., 80, 179, 180
 Ostrowski, Th., 82, 182

 Padlewski, Z., 31
 Palmerston, Henry J. Temple, Lord,
 28, 148, 149, 190, 191
 Paskiewitsch, J. F., Fürst, 150, 151
 Patkul, J. R. von, 45, 82, 98, 104
 Paul I., 178, 181
 Peel, Sir Robert, 191
 Périer, C., 191
 Peter I., der Große, 28, 55, 57, 62,
 64, 96–100, 102, 104, 108, 109,
 114, 115, 116, 118, 124
 Peter III., 103, 108, 111
 Pfuel, E. H. R. von, 161, 162
 Pichegru, Ch., 136, 177
 Pitt, L. K., 82, 178
 Pitt der Ältere, W., 175
 Pitt der Jüngere, W., 133
 Plater, L., 193
 Polignac, J. A., Fürst von, 188, 189
 Poniatowski, J., 132, 134
 Poniatowski, Stanislaus, König von
 Polen, 63, 106–109, 125, 127, 129
 –132, 135, 171, 173, 178
 Potebnja, A. A., 31
 Potemkin, G. A., Fürst, 131, 132
 Potocki, F., 123, 131, 132
 Potocki, I., 80, 123
 Pozzo di Borgo, C. A., 137, 145, 189
 Pradt, D. G. F. de, 80, 188
 Proudhon, P. J., 8, 35
 Pugatschow, J. I., 112

 Radowitz, J. M. von, 158
 Rakoczy, G., Fürst von Siebenbür-
 gen, 98
 Reichstadt, F. Ch. J. Bonaparte,
 Herzog von, 189

- Repnin (russischer General), 140
 Repnin, N. W., Fürst, 107, 110
 Richelieu, Kardinal A. J. du Plessis,
 Herzog von, 92
 Richelieu, E. du Plessis, Herzog von,
 188, 189
 Rjasanoff, N., 12, 35, 42, 43, 46, 50
 Robespierre, Maximilien M. I. de,
 135
 Rohland (polnischer General), 153
 Roos, H., 7
 Rothfels, H., 14
 Rubel, M., 19, 42, 46
 Ruge, A., 24
 Rulhière, Cl. de, 80, 168–170
 Rumjanzew, P. A., Graf, 117, 177
 Rumjanzew, N. P., Graf, 184, 186
 Rummel (preußischer General), 150,
 152
 Rybinski, M. (polnischer General),
 149–151, 153
 Rzewuski, S. (polnischer Politiker),
 132
- Sarrans-Jeune, J. B., 80
 Savary, A. J. R., Herzog von Rovigo,
 184
 Sawaszkiwicz, L. L., 80, 183, 188
 Schmidt, K. von, 150, 152
 Schulze-Delitzsch, F. H., 94
 Schwann, St., 28, 42, 55, 56, 79
 Sebastiani, H., Graf, 191, 193
 Ségur, L. P. de, 80, 171, 174, 175,
 176
 Ségur, P. P. de, 82
 Seymour, Sir H., 164
 Shirley (englischer Agent), 109
 Sienkiewicz, K., 55, 62
 Sievers, J. J., Graf, 134
 Stackelberg, O. M. Graf (russischer
 Gesandter in Warschau), 126, 131,
 132
 Stanislaus I., s. Leszczyński, Stanis-
 laus
 Stanislaus II., s. Poniatowski, Stanis-
 laus
 Stefański, V. M. (polnischer Offizier
 1848), 160
 Steinacker, Chr., Freiherr von, 162
- Stormont, Lord (englischer Botschaf-
 ter in Paris), 175
 Suworow, A. W., 134, 177, 181
 Sybel, H. von, 112, 128
- Talleyrand-Périgord, Ch. M. de, 139,
 188
 Thadden, G. R. von, 113
 Thibaudeau, A. C., 82, 184
 Thiers, L. A., 81, 181, 186, 191
 Torrijos (spanischer Flüchtling 1830),
 190
 Trübner, G., 42
- Urquhart, D., 28, 82
- Valdes (spanischer Flüchtling 1830),
 190
 Vandamme, D. R., Graf von Hüne-
 berg, 187
 Vaughan, B., 83
 Vergennes, Ch. G., Graf von, 176
 Viel-Castel, L. de, 81
 Vielhorski (russischer General), 181
 Villeneuve (französischer Gesandter
 in Wien), 168
 Vincke, G., Freiherr von, 32, 45, 94,
 143, 144, 158
 Vogt, K., 30
 Voltaire, 176
- Wartenberg, J. K. Kolbe von, Reichs-
 graf von, 98, 104
 Wedell, L. H. von, 160
 Wilhelm I., 61, 94, 95, 101, 154
 Wilhelm V., Erbstatthalter der nie-
 derländischen Republik, 121
 Wilhelm, Prinz von Preußen, s. Wil-
 helm I.
 Willisen, W., Freiherr von, 156, 157,
 159–162
 Wolff (kaiserlicher Beichtvater), 97
 Worcell, St., 28
 Wroughton (Agent Englands), 109
 Wylezynski, T. K. (polnischer Oberst),
 192
- Zaba, N. F., 81
 Zaleski, P., 81

SACHREGISTER

- Adel, insbes. der polnische —, 7, 10, 12, 13, 22, 23, 45, 110, 113, 122, 124, 125 — „Adelsdemokratie“ in Polen, 110, 122
- Agrarische Demokratie, s. Bauern
- Aristokratie, polnische (im Unterschied vom Adel), 106, 108, 109, 125, 166
- Bar, Konföderation von —, 105, 108, 111, 113, 174
- Bauern, 8, 10ff., 22, 23, 26, 30, 31, 33, 34, 124, 125 — Bauerndemokratie, 8, 11
- Bayrischer Erbfolgekrieg, 116
- Chartismus, 12
- Deutscher Arbeiterverein, Londoner —, 32, 44ff.
- Dreißigjähriger Krieg, s. Westfälischer Friede
- Feudalismus, s. Adel, Bauern
- Frankreichs Polenpolitik, — während des Ancien Régime, 72, 73, 165; — in der Revolutionsära, 73, 74, 76, 135, 173, 178ff.; — während des Konsulats, 73ff., 181, 182; — unter Kaiser Napoleon I., 73 ff., 182 ff.; — im Restaurationszeitalter, 74, 77, 188, 189; — unter Louis Philippe, 77, 190 ff.; — im Revolutionsjahr 1848, 77, 194; — unter Napoleon III., 77, 195, 196
- Frankfurter Nationalversammlung und Vorparlament (Polendebatte), 23, 158
- „Fraternal Democrats“, 10
- Germanisierungspolitik in den polnischen Provinzen Preußens, 144
- Gmina, s. Ursprüngliche ländliche Gemeinde
- Heilige Allianz, 140
- Historischer Materialismus, 13 ff., 64, 78; — und Realität der Nationen, 13 ff.
- Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation, 70
- Internationale Arbeiter-Assoziation, 34, 47 ff., 51, 70
- Internationale Demokratische Gesellschaft, 10
- Julirevolution 1830, 147
- „Kartoffelkrieg“, s. Bayrischer Erbfolgekrieg
- Klassen, s. Adel, Aristokratie, Bauern, Proletariat. — Klasse und Nation, s. Nation
- Kommunistisches Manifest, 11, 12, 17
- Konstitution, polnische — von 1791, 122 ff., 127, 131, 132
- Krakauer Aufstand 1846, 8, 10, 11, 155, 163
- Krieg als Mittel zum Fortschritt, bzw. als Revolutionskrieg, 15, 19, 20
- Krimkrieg, 28, 164
- „Liberum Veto“, 106, 109, 110, 124
- Materialistische Geschichtsauffassung, s. Historischer Materialismus
- Mir, s. Ursprüngliche ländliche Gemeinde
- Nation, Theorie der — von Marx und Engels („geschichtslose“ gegenüber „historischen“ Nationen), 7 ff., 16 ff., 29, 35, 36, 41
— Nation und Klassenkampf, 15, 38
- Nordischer Krieg, 62, 96, 98
- Österreichischer Erbfolgekrieg, 72, 101, 169, 170
- Panslawismus, 11, 17 ff., 21, 29, 30, 36

- Polen, — als „Geschichtsnation“, 18, 20, 21; — als Vorposten Europas, 36, 37, 93; — Bedeutung Polens für die europäische Revolution, 8, 9; — hat gemeinsame Interessen mit Deutschland gegen Rußland, Preußen und Österreich, 15; sollte zusammen mit Deutschland gegen Rußland ins Feld ziehen, 162; — wechselnde Einstellung gegenüber — bei Marx und Engels, 24 ff.; — Folgen für Preußen und Rußland einer Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens, 39, 40, 93, 143, 156
- Polnisch-deutsche Grenzfrage, 21, 26, 27, 29, 34, 44
- Polnische Emigranten, 7, 10, 25, 31
- Polnische Erhebung gegen Rußland 1792–'94, 122 ff., 127, 132, 134
- Polnische Teilungen, 7, 17, 21, 27, 33, 44, 45, 52, 64, 73, 74, 91, 105, 107, 108, 110, 111, 129; — 1. Teilung, 57, 58, 63, 68, 73, 112, 115, 120, 166, 170, 174, 175; — 2. Teilung, 57, 63, 65, 66, 73, 112, 114, 126, 133, 134, 176; — 3. Teilung, 65, 66, 73, 74, 93, 114, 118, 134, 135, 177, 178, 180
- Polnischer Thronfolgekrieg, 68, 71, 166 ff.
- Polnischer Aufstand 1830–'31 und die Rolle Preußens, 7, 10, 11, 57, 66, 77, 147 ff., 158, 190 ff.
- Polnischer Aufstand 1863, 8, 9, 31 ff., 44, 45, 52, 77
- Pragmatische Sanktion (1713), 167
- Preußen — Entstehung und Charakter des Staates —, 91, 95, 97, 101, 102; — Existenz von — schädlich für Gesamtdeutschland, 91, 92; — Feindschaft gegen — bei Marx und Engels, 32 ff. und passim; — Unabhängigkeit Polens eine Bedrohung für —, 32, 143, 156; — übernimmt die Rolle eines Verbündeten, bzw. Vasallen Rußlands, 39 ff., 92 ff., 99, 101, 103, 105, 108, 111 ff., 117, 118, 120, 121, 140, 141, 144, 147 ff., 156, 183, 184
- Proletariat — führende Rolle des Proletariats, 13; — insbesondere in England, 12, 13, 27; — polnisches —, 34
- „Reichsdeputationshauptschluss“ (1803), 118
- Revolution, proletarische —, 12, 13
- Revolution von 1848, 8, 9, 11, 14, 17 ff., 22, 93, 156; — in Posen (polnische Volksbewegung und ihre Unterdrückung), 158 ff.
- Revolutionäre Geheimbünde, 11
- Rußland — als „Geschichtsnation“, 18, 20; — Bauernbefreiung in —, 12, 30; — Bedeutung der russischen Herrschaft in Polen für Europa, 145, 146; — Erwartung einer agrarischen Revolution in Rußland, 26, 27, 36; — Streben nach Einfluß, bzw. Hegemonie in Deutschland, 102, 114 ff., 145, 146, 164, und nach einer Vormachtstellung in Europa und nach einer Weltmachtstellung, 104, 120, 140, 143, 147, 148; — Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit eine Bedrohung für —, 156
- Schleswig-Holsteinischer Krieg 1848, 163
- Schweden — Untergang Schwedens als Großmacht, 99, 100; — s. auch Nordischer Krieg
- Siebenjähriger Krieg, 62, 68, 72, 101, 102, 104, 105, 166, 168 ff.
- Slawenkongreß, Prager — 1848, 17
- Slawophilie, s. Panslawismus
- Spanischer Erbfolgekrieg, 96, 97
- Targowica, Konföderation von —, 132, 133, 177
- Ursprüngliche ländliche Gemeinde, 28
- Warschau, Herzogtum —, 183 ff.
- Westfälischer Friede, 91, 100, 115 ff., 165
- Wiener Kongreß, 137 ff., 188, 189

The Ohio State University



3 2435 01483 0111

DK414M35

001

MANUSKRIPTE UBER DIE POLNISCHE FRAGE

THE OHIO STATE UNIVERSITY BOOK DEPOSITORY



D	aisle	sect	shlf	side	pos	item	C
8	07	28	21	7	14	013	5